o. angl. 562 b (1 Yonge

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit

6 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr mit . . 3 fl. — kr.
Für einen Monat mit . . . — fl. 45 kr.
Außer Abonnement beträgt das Lesegeld
für jeden Band täglich . . . — fl. 2 kr.

Um vielfachen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns das verehrliche Lesepublicum darauf aufmerksam zu machen, daß für die französischen und englischen Bücher ein besonderes Abonnement besteht und zwar zu folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt

9 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr . . . 5 fl. — kr.
Für einen Monat . . . . 1 fl. — kr.
Für 1 Band per Tag . . . . — fl. 3 kr.

Beide Abonnemente sind strenge geschieden und können sowohl im deutschen wie im französischen Abonnement nur die dahin gehörigen Bücher abgegeben werden.

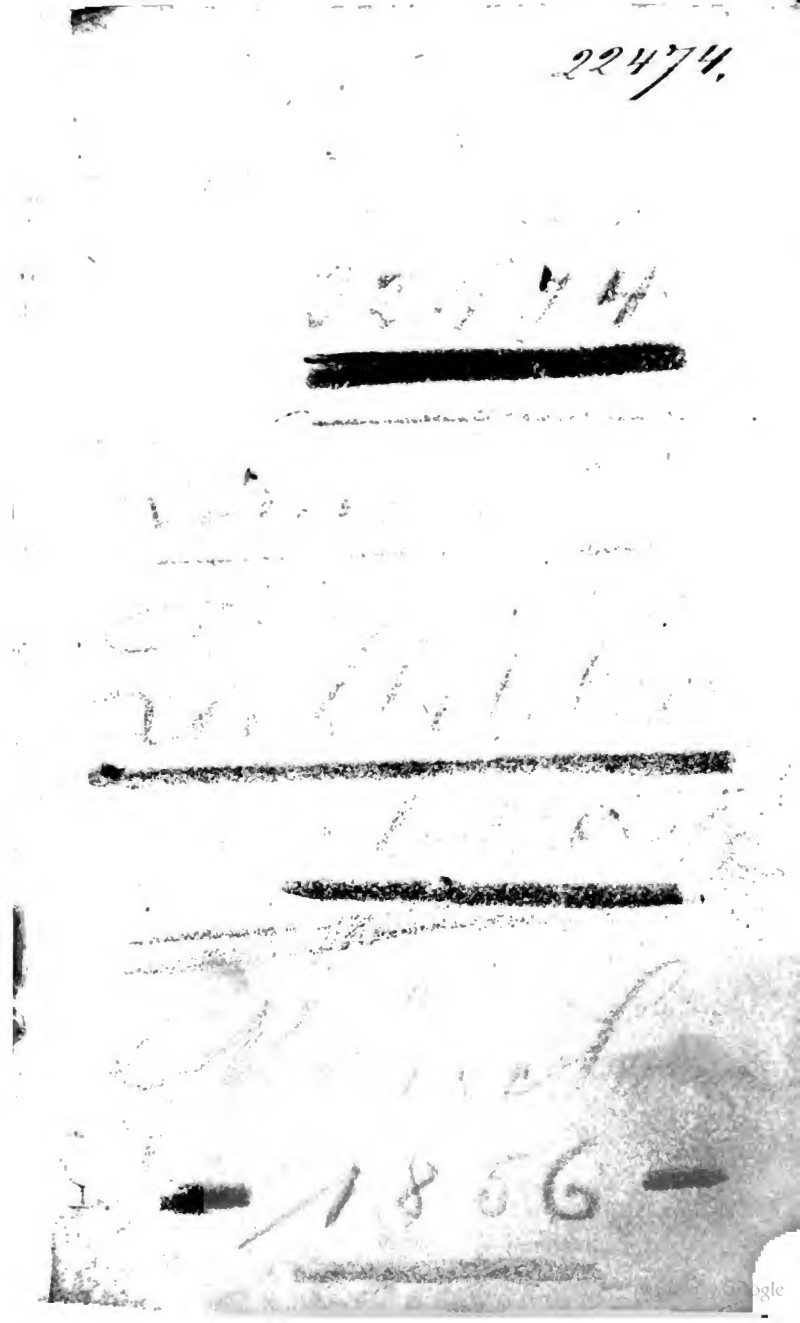
Derjenige der ein Buch auf irgend eine Art verdorben oder beschädigt zurückbringt, ist verbunden den Werth desselben sogleich baar zu ersetzen.

Die Bibliothek ist Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen. Die übrige Zeit aber, so wie an Sonn- und Festtagen, bleibt selbe geschlossen.

Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek,
(Frauenplatz Nro. 8.)

Digitized by Google

22474.



1856
1856
Leihbibliothek
1856

Digitized by Google

Der

Erbe von Redclyffe.

Von

der Verfasserin

von

„Herzblättchen.“

Aus dem Englischen

von

W. E. Drugulin.

Lindauersche Bibliothek.

Erster Band.

Leipzig, 1856.

Verlag von Chr. E. Kollmann.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Kapitel.

Das Empfangszimmer von Holywell House war eines jener ganz besonders günstig ausgestatteten Gemächer, die stets ihr heimisches, trauliches Ansehen bewahren, möge man sie mitten im Sommer sehen, wenn die großen Fenster alle in den Garten geöffnet sind, oder wenn, wie zur Zeit des Anfangs unserer Geschichte, das helle Feuer des Kamins und die duftigen, an den Fenstern stehenden Treibhauspflanzen einen auffälligen Gegensatz zu dem winterlichen Nebel und den laublosen Bäumen des unfreundlichen Novembers bilden.

Es waren zwei Personen im Zimmer, eine junge Dame, welche zeichnend am Tische saß, und ein junger Mann, der, umgeben von Büchern und Zeitungen und ein Paar Krücken neben sich, auf dem Sopha in der Nähe des Kamins lag.

Digitized by Google

Beide Personen blickten mit freundlichem Willkommen in die Höhe, als ein langer, schöner, junger Mann ins Zimmer trat, den Beide mit „guten Morgen, Philipp" begrüßten.

„Guten Morgen, Laura, guten Morgen, Charles; ich freue mich, daß Du Dein Zimmer wieder hast verlassen können. Wie geht es heute mit Deinem Befinden?"

„Ich danke; gerade nicht sonderlich," lautete die Antwort, welche Charles in etwas mißmuthigem Tone gab.

„Bist Du zu Fuße gegangen?" fragte Laura.

„Ja; wo ist mein Onkel? Ich fragte auf der Post nach und habe ihm einen Brief mitgebracht. Das Postzeichen von Moorworth steht darauf," setzte er hinzu, indem er zugleich den Brief aus der Tasche zog.

„Wo ist das?" fragte Charles.

„Es ist die Poststadt für Redclyffe, wo Sir Guy Morville wohnt."

„Der alte Sir Guy! Was kann der mit dem Vater zu thun haben?" fragte Charles.

„Weißt Du denn nicht," entgegnete Philipp, „daß mein Onkel Vormund des Knaben — seines Enkels — ist?"

„So? Das hatte ich noch nicht gewußt."

„Ja," sagte Philipp; „als der alte Sir Guy ausdrücklich darauf bestand, daß der Vater die Vormundschaft übernehmen solle, gab dieser seine Einwil-

Digitized by Google

ligung nur unter der Bedingung, daß mein Onkel ihm in diesem Amte zur Seite gesetzt würde. Auf diese Weise ist es gekommen, daß der Onkel jetzt alleiniger Vormund ist, und ich vermag mich der Vermuthung nicht zu erwehren, daß in Redclyffe Etwas vorgefallen ist. Sir Guy's Handschrift ist es nicht."

„Wir müssen es abwarten; wenn Dich Deine Neugierde vielleicht treibt, hinauszugehen und Papa zu suchen," sagte Charles; „er muß irgendwo auf dem Gehöfte sein, denn er hat jetzt Jenkin's Stelle zu versehen."

„Wahrhaftig, Philipp," sagte Laura, „Du hast Papa wirklich einen ungemeinen Dienst dadurch geleistet, daß Du ihn von Jenkin's Unredlichkeit überzeugt hast. Abgesehen von dem Nutzen, den er davon hat, wenn er nicht mehr betrogen wird, macht es ihm auch unendliches Vergnügen, die Aufsicht über die Wirthschaft zu führen."

Philipp lächelte und trat näher an den Tisch, an welchem die junge Dame zeichnete.

„Kennst Du diesen Ort?" sagte sie, indem sie empor und ihm in's Gesicht blickte.

„Stylehurst! Wornach ist die Zeichnung entworfen?"

„Nach dieser Bleistiftskizze Deiner Schwester, die ich in dem Skizzenbuche meiner Mama fand."

„Die Aehnlichkeit ist sehr gut getroffen, nur ist der Thurm ein wenig zu dünn und dieser Baum —

Digitized by Google

kannst Du das Laubwerk nicht noch ändern — es ist eine Esche."

„So? Ich glaubte, es wäre eine Ulme."

„Die Bäume in dem Vordergrunde sollten eigentlich auch noch etwas grüner sein, damit sie sich besser von dem Mittelgrunde ablösen. Dies ist der Gipfel des South Moor; er ist ganz naturgetreu, nur sollte er etwas mehr zurückgehen."

Laura begann die angedeuteten Abänderungen zu machen, während Philipp ihr zusah und ein Schatten von Wehmuth sich über sein Gesicht stahl.

Plötzlich rief eine Stimme: „Laura, bist Du da? Mache die Thüre auf, wenn Du Etwas sehen willst."

Philipp eilte die Thüre zu öffnen, und herein bewegte sich eine hohe Camelia, während das lachende Gesicht und die blanken, schimmernden Locken der Trägerin durch die dunkelgrünen Blätter schauten.

„Ich danke — ah, Du bist es, Philipp? O bitte, laß mich, ich muß meine Camelia meinem Charlie selbst zeigen."

„Du machst von dieser einen Blume viel Aufhebens," sagte Charles.

„Sieh' nur, wie viele Knospen!" rief sie und setzte die Blume neben das Sopha. „Ist es nicht eine vollkommene Blüthe, ein so reines Weiß und so regelmäßig. Und ich bin stolz darauf, daß ich Mama und sämmtlichen Gärtnern damit den Rang abgelau-

Digitized by Google

sen habe, denn unter vierzehn Tagen kommt noch keine von den anderen zum Aufbrechen, und diese soll auf die Blumenausstellung. Sam wollte mich sie nicht hereintragen lassen, obschon ich sie gezogen habe, und nicht er."

„Wohlan, Amy," sagte Philipp, nachdem die Blume gebührend bewundert worden war, „gieb her, ich will die Blume auf das Fenster setzen. Der Stock ist für Dich zu schwer."

„O, nimm Dich in Acht!" rief Amabel, aber zu spät, denn als er ihr das Gefäß abnahm, stieß die einzige Blume an Charles' Tisch und brach ab.

„O, Amy, das thut mir sehr leid. Wie Schade! Wie ging das nur zu?"

„Laß es nur gut sein," antwortete sie, „im Wasser wird sie sich noch lange halten."

„Es thut mir wirklich sehr leid — besonders wegen der Ausstellung."

„Entschuldige Dich bei Sam," sagte Amy, „denn dieser wird mehr darüber erschrecken, als ich. Ich glaube, meine arme Blume hätte sich in der Ausstellung erkältet und den Kopf hängen lassen."

Sie sagte das in heiterem Tone; Charles aber, der ihr Gesicht im Spiegel sah, verrieth sie, indem er sagte: „Du wischest ja eine Thräne weg, Amy."

„Ich habe nie eine liebe Gazelle gepflegt!" rief Amy mit heiterem Gelächter, und ehe noch etwas Weiteres gesprochen werden konnte, trat ein Mann von mittleren Jahren ein. Er war klein und schlank,

Digitized by Google

sein Gesicht rothwangig, sonnenbraun und gutmüthig, sein Backenbart grau, seine Augen rollten rasch und lebhaft und sein ganzes Aussehen hatte eben so wie seine Bewegungen etwas Hastiges und Unentschiedenes.

Er begrüßte Philipp herzlich und dieser überreichte ihm den Brief.

„Wie?“ rief er. „Das ist ja nicht die Hand des alten Sir Guy. Was muß denn da passirt sein! Wie? todt? Das ist ja sehr plötzlich gekommen.“

„Todt! Wer? Sir Guy Morville?“

„Ja, ganz plötzlich — der arme alte Mann.“

Hierauf schritt er nach der Thüre, öffnete sie und rief:

„Mama, komm' doch auf einen Augenblick herein!“

Diesem Rufe zufolge erschien eine hochgewachsene, schöne Dame, und hinter ihr her schlich mit zagendem Tritte, als ob sie wüßte, daß sie sich nicht zu weit wagen dürfe, ein kleines Mädchen von eilf Jahren, mit einem kleinen Stumpfnäschen und einem schelmisch neugierigen Gesichte. Sie schoß auf Amabel zu, welche, obschon sie den Kopf schüttelte und drohend den Finger emporhielt, doch lächelte und die Hand des kleinen Mädchens ergriff, während sie zugleich auf die Worte des Vaters horchte:

„Denke Dir nur, Mama! Sir Guy Morville ist eines plötzlichen Todes verblichen.“

„Wirklich? Der arme Mann! Ich glaube, es hat Niemand jemals mehr bereut oder gelitten, als er. Wer schreibt denn?“

Digitized by Google

„Sein Enkel — der arme Junge! Ich bin kaum im Stande, seinen Brief zu entziffern.“

Er hielt den Brief eine halbe Elle von den Augen entfernt, so daß Alle die wenigen unregelmäßigen Zeilen, denen man die Hast und Aufregung, in der sie geschrieben worden, deutlich ansah, überblicken konnten, und las laut:

„Lieber Mr. Edmonstone!

„Mein guter Großvater ist heute Morgen sechs Uhr gestorben. Er bekam gestern Abend einen Schlaganfall und hat nicht wieder gesprochen, obschon er mich noch eine kurze Zeit kannte. Wir hoffen, daß er nicht viel gelitten hat. Markham wird alle nöthigen Anordnungen treffen. Wir sind gesonnen, das Begräbniß nächsten Dienstag stattfinden zu lassen, und ich hoffe, daß es Ihnen möglich sein wird, sich dabei einzufinden. Ich würde an meinen Cousin Philipp Morville schreiben, wenn mir seine Adresse bekannt wäre, doch hoffe ich, daß Sie alles Nöthige sagen werden. Entschuldigen Sie diesen unleserlichen Brief — ich weiß kaum, was ich schreibe.

„Ihr aufrichtiger

„Guy Morville.“

„Der arme Junge,“ sagte Philipp, „er schreibt wirklich recht gefühlvoll.“

„Wie traurig für ihn, daß er nun ganz allein dort ist,“ sagte Mrs. Edmonstone.

Digitized by Google

„Ja, sehr traurig," sagte ihr Gemahl; „ich muß mich sofort auf den Weg zu ihm machen — ja, sofort. Meinst Du nicht auch, Philipp?"

„Versteht sich. Ich glaube, ich thue wohl, wenn ich Dich begleite. Nach meiner Meinung ist es sogar meine Pflicht, es an diesem Beweise meiner Achtung gegen den armen alten Sir Guy nicht fehlen zu lassen."

„Versteht sich, versteht sich," sagte Mr. Edmonstone; „es ist nicht mehr als billig. Er war stets sehr artig gegen uns, und wie Du weißt, bist Du, nach diesem Knaben sein nächster Erbe."

Die kleine Charlotte that eine Art Sprung, zog die Augenbrauen in die Höhe und sah Amabel mit großen Augen an.

Philipp antwortete: „Es verlohnt sich kaum daran zu denken, da aber er und ich jetzt die einzigen Repräsentanten der beiden Zweige des Hauses Morville sind, so soll es nicht meine Schuld sein, wenn die Feindschaft nicht vergessen wird."

„In Vergessenheit begraben wird, würde noch großartiger klingen," sagte Charles, worüber Amabel so unbezähmbar lachen mußte, daß sie genöthigt war, ihr Gesicht an der Schulter ihrer kleinen Schwester zu verbergen. Charlotte lachte ebenfalls, was sehr unklug war, weil es Aufmerksamkeit erregte. Ihr Vater lächelte und sagte in halb verweisendem Tone: „Aha, bist Du auch da, Du neugieriges Kätzchen?"

Und auf die Frage ihrer Mutter: „Was hast

Du denn hier zu suchen, Charlotte?" stahl sie sich zu ihrer Lection zurück, ohne zu hören, wie ihre Mutter in mitleidigem Tone hinzusetzte: „Das arme Kind!"

„Wie alt ist er denn?" fragte Mr. Edmonstone, wieder zu dem ursprünglichen Gegenstande des Gespräches zurückkehrend.

„Eben so alt wie Laura — siebzehn und ein halbes Jahr," antwortete Mrs. Edmonstone. „Weißt Du nicht mehr, wie mein Bruder sagte, es sei ein ordentlicher Genuß, so ein frisches, munteres Kind zu sehen, wie unsere Laura war, nach einem so kleinen, elenden Dinge, wie das in Redclyffe war?"

„Er ist aber zu einem sehr ansehnlichen, lebhaften Jüngling herangewachsen. Ich glaube, wir müssen ihn mit hierhernehmen," sagte Mr. Edmonstone. „Meinst Du nicht auch, Philipp?"

„Ja wohl, ich glaube, es wird für ihn sehr gut sein. Der Tod seines Großvaters ist für ihn in der That zu einer höchst günstigen Zeit eingetreten. Der arme alte Mann fürchtete so sehr, daß sein Enkel auf Abwege gerathen könnte, daß er ihn —"

„Fast gar nicht aus dem Auge ließ, ich weiß es wohl."

„Eine solche Strenge halte ich für einen jungen Menschen von seiner ungestümen Gemüthsart für sehr nachtheilig. Es wäre ein sehr gefährliches Experiment gewesen, ihn nach einer solchen Zucht und Einsamkeit, woran er gewöhnt worden war, mit

Digitized by Google

einem Male den Versuchungen von Oxford auszusetzen."

„O, sprich nicht davon," unterbrach ihn Mr. Edmonstone, indem er bittend die Hände erhob. „Wir müssen uns seiner auf's Beste annehmen, denn ich habe ihn nun bis zu seinem fünfundzwanzigsten Jahre in meiner Obhut, so lange hat sein Großvater es bestimmt. Wenn wir ihn vor Unheil bewahren können, so ist es gut — sind wir es nicht im Stande, so läßt es sich weiter nicht ändern."

„Du hast ihn ganz allein?" sagte Charles.

„Ja wohl, leider. Wenn Dein guter Vater noch lebte, Philipp, so wäre ich aller Sorge überhoben. Jetzt lastet sehr viel auf mir," fuhr er fort und machte ein mehr wichtiges, als unruhiges Gesicht. „Diese große Besitzung von Redclyffe ist keine Sinecure, abgesehen von dem jungen Manne selbst. Ich muß nun sogleich mit meinen Leuten sprechen, da ich doch nun jedenfalls morgen nach Redcliffe abreise. Willst Du mich begleiten, Philipp?"

„Ich danke, ich muß bald wieder fort," entgegnete Philipp. „Ich muß mich um meinen Urlaub bekümmern, erst aber müssen wir ausmachen, wenn wir abreisen wollen."

Nachdem dies besprochen war, eilte Mr. Edmonstone fort und Charles begann, indem er sagte: „Ist in Redclyffe nicht ein Gespenst?"

„So sagt man," antwortete sein Cousin, „obschon man, wie ich gehört habe, nicht genau weiß,

Digitized by Google

wessen Geist es ist. Es ist ein Zimmer da über dem Thorweg, welches Sir Hugh's Zimmer heißt, man weiß aber nicht, ob es seinen Namen von Hugo de Morville hat, welcher Thomas à Becket ermordete, oder von seinem Namensvetter, dem ersten Baronet, welcher zur Zeit Wilhelm's von Oranien lebte, als der Zwist mit unserem Zweige der Familie begann. Kennst Du die Geschichte dieses Streites, Tante?"

„Es handelte sich um ein gewisses Besitzthum, sagte Mistreß Edmonstone; „die einschlagenden Rechtsverhältnisse sind mir jedoch unbekannt. Die Morvilles waren von jeher ein hitziges, zu Gewaltthätigkeiten geneigtes Völkchen, und die einmal zwischen Sir Hugh und seinem Bruder begonnene Feindschaft ward auf die unverantwortlichste Weise Generation nach Generation fortgeführt. Selbst ich kann mich noch erinnern, daß von den Morvilles von Redclyffe in unserer Familie gesprochen ward wie von einer Art Menschenfresser."

„Und nicht ganz mit Unrecht, glaube ich," sagte Philipp. „Der arme alte Mann, der so eben gestorben ist, hat eine seltsame Laufbahn durchgemacht, und man erzählt sich noch eine Menge Geschichten von seinen Duellen und wahnsinnigen Grillen."

„Der arme Mann. Ich glaube, er hat es stark getrieben," sagte Mrs. Edmonstone.

„Wie verhielt es sich nur eigentlich mit jener entsetzlichen Geschichte von seinem Sohne?" sagte Philipp.

Digitized by Google

„Hatte er ihn denn geschlagen?“

„O nein, die Sache war schon schlimm genug, ohne daß es dessen noch bedurft hätte.“

„Wie so?“ fragte Laura.

„Er war das einzige Kind und verlor seine Mutter frühzeitig. Er ward sehr schlecht erzogen und war so ungestüm und heftig, wie Sir Guy selbst, obschon er, im Grunde genommen, ein gutes und großmüthiges Herz besaß. Er war erst neunzehn Jahre alt, als er sich heimlich mit einem Mädchen von sechzehn Jahren, der Schwester eines damals berühmten Violinvirtuosen, verheirathete. Sein Vater fühlte sich dadurch sehr beleidigt. Beide Theile sollen sich entsetzlich benommen haben. Endlich sah sich der junge Mann doch gezwungen eine Aussöhnung nachzusuchen. Er brachte seine Gattin nach Moorworth und begab sich nach Redclyffe, um mit seinem Vater zu sprechen. Unglücklicher Weise bewirthete Sir Guy eben seine Jagdgäste und hatte etwas viel getrunken. Er weigerte sich daher nicht blos seinen Sohn zu sehen, sondern gebrauchte auch beleidigende Ausdrücke und sagte, er möge nur wieder zu seinem Schwager, dem Geigenspieler, gehen. Der Sohn wartete im Vorzimmer, hörte Alles mit an, schwang sich wieder auf's Pferd und sprengte trotz der dunkeln Nacht wieder davon. In der Finsterniß schlug er mit der Stirn an den Ast eines Baumes an und war auf der Stelle todt.“

„Die arme Frau!“ rief Amabel schaudernd.

Digitized by Google

„Sie ſtarb den nächſtfolgenden Tag bei der Geburt dieſes Knaben.“

„Entſetzlich!“ ſagte Philipp. „Ein ſolcher Fall war wohl geeignet, den alten Sir Guy auf andere Gedanken zu bringen.“

„Ich habe gehört, daß ſich der ganzen Geſellſchaft ein Schauder bemächtigte, ſelbſt ehe ſie noch wußte, was geſchehen war, und es dauerte lange, ehe Oberſt Harewood, den die Diener beiſeite gerufen hatten, ſich entſchließen konnte, den Vater wegzuholen. Kein Wunder, daß Sir Guy von dieſer Stunde an ein anderer Menſch war.“

„Damals ließ er eben meinen Vater rufen,“ ſagte Philipp. „Aber wie kam er darauf?“

„Du kennſt doch Oberſt Harewood's Haus in Stylehurſt? Vor vielen Jahren, als die Wettrennen von St. Mildred's noch in großer Aufnahme waren, mietheten Sir Guy und Oberſt Harewood und noch einige Leute von gleichem Gepräge dieſes Haus gemeinſchaftlich und pflegten gewöhnlich jedes Jahr einige Zeit hier zuzubringen, um Verſuche mit Pferdedreſſur oder dergleichen anzuſtellen. Es waren dabei allerhand ſchlimme Streiche von ihren Dienern vorgekommen, worüber in dem ganzen Dorfe die Entrüſtung ſo groß war, daß mein Bruder ſich genöthigt ſah, Vorſtellungen darüber zu machen. Sir Guy war anfangs ſehr zornig darüber, benahm ſich aber endlich beſſer als die andern. Ich glaube, das offene, gerade Weſen meines Bruders machte Eindruck auf

Digitized by Google

ihn, denn er lernte ihn in gewiſſem Grade liebgewinnen und mein Bruder konnte nicht umhin, ſich für ihn zu intereſſiren, denn es ſchien in ſeinem ganzen Weſen wirklich etwas Gutes zu liegen. Ich ſah ihn ein einziges Mal; ich habe nie einen Mann geſehen, der mir einen ſo vollſtändigen Begriff von einem vollendeten Gentleman gegeben hätte. Als der arme Sohn ungefähr vierzehn Jahre alt war, befand er ſich bei einem Lehrer in der Nachbarſchaft und war ſehr oft in Stylehurſt. Nach ſeiner unglücklichen Verheirathung traf ihn mein Bruder zufällig in London, hörte ſeine Geſchichte und bemühete ſich, eine Verſöhnung herbeizuführen."

„Ha!" ſagte Philipp; „kamen Sie nicht nach Stylehurſt? Ich entſinne mich noch, wiewohl ganz undeutlich, eines ſehr langen Mannes und einer Dame, welche ſang?"

„Ganz richtig. Dein Vater bat ſie, einige Zeit bei ihm zu verweilen, weil ihm daran lag, ſich ein Urtheil über die junge Frau zu bilden, und er ſchrieb an Sir Guy, ſie ſei ein ſanftes, gutes Weſen, und ſchilderte die verderbliche Wirkung, die ſich für ſie ergeben müßte, wenn ſie noch länger gezwungen in der Geſellſchaft ihres Bruders leben müſſe, der damals ganz allein für ihren Unterhalt ſorgen mußte. Auf dieſen Brief erfolgte keine Antwort; ungefähr zehn bis vierzehn Tage aber nach jenem ſchrecklichen Unglücksfalle, ſchrieb Oberſt Harewood an meinen Bruder und bat ihn nach Redclyffe zu kommen, indem er

ſagte, der arme Sir Guy verlange ſehr nach ihm. Natürlich ging mein Bruder ſofort und erzählte mir ſpäter, daß ihm im ganzen Laufe ſeiner Erfahrung als Geiſtlicher niemals Jemand vorgekommen ſei, der ſo vollſtändig von ſeinem Grame niedergedrückt geweſen wäre."

„Ich fand viele von ſeinen Briefen unter den Papieren meines Vaters," ſagte Philipp, „und der, welchen er mir bei'm Tode meines Vaters ſchrieb, war ein ſehr rührender. Dieſe Leute von Redclyffe beſitzen jedenfalls große Charakterſtärke."

„Und damals vermachte er ſein Beſitzthum meinem Onkel, nicht wahr?" fragte Charles.

„Ja," ſagte Mrs. Edmonſtone. „Mein Bruder war durchaus nicht damit einverſtanden, aber er ruhete nicht eher, als bis die Sache abgemacht war. Vergebens erinnerte man ihn an ſeinen Enkel, denn er glaubte nicht, daß derſelbe am Leben bleiben würde; und wirklich hing ſein Leben auch nur an einem Faden. Ich weiß noch, daß mein Bruder mir erzählte, wie er nach Moorworth ging, um das Kind zu ſehen, denn es konnte nicht transportirt werden. Er hoffte, für den Großvater erfreuliche Nachricht mitzubringen, fand aber das Kind ſo ſchwach, daß er nicht wagte, einen Verſuch zu machen und ihm Intereſſe dafür einzuflößen. Erſt als das Kind zwei oder drei Jahre alt war, begann Sir Guy einige Neigung zu ihm zu faſſen."

„Sir Guy's äußere Erſcheinung war eine ſehr

Digitized by Google

imposante," sagte Philipp. „Ich werde den Besuch, den ich vor vier Jahren in Redclyffe abstattete, nicht so leicht vergessen. Es war mehr wie eine Scene in einem Roman, als etwas Wirkliches. Das schöne, alte, von rothem, hier und da zerbröckelndem Sandstein erbaute Haus, der große mit Epheu bedeckte Thorweg, der große viereckige Hof, den die Sonne niemals beschien und in dem es eine Menge Echo's gab, der große Saal und die schwarzen getäfelten Zimmer, in welchen die Lichter niemals recht brennen wollten. Es ist wirklich ein Haus, welches nach Geisterspuk aussieht."

„Und der arme Knabe ist jetzt allein dort," sagte Mrs. Edmonstone. „Ich freue mich, daß Du mit Deinem Onkel ihn besuchen wirst."

„Erzähle uns doch etwas von ihm," sagte Laura.

„Er nahm sich in jener Umgebung sehr sonderbar aus," sagte Philipp. „Der alte Mann hatte etwas Ruhiges und tief Melancholisches und er bewegte sich in seinem Hause wie ein Eremit in seiner Zelle oder ein Ritter in seinem Schloß. Diese Ruhe aber störte Guy fortwährend."

„Auf welche Weise denn?" fragte Laura.

„Er sprang beständig wild umher, trieb allerhand Possen und weckte das feierliche Echo durch Schreien, Pfeifen und Singen. Es lag etwas in diesem seinen Pfeifen, was mich allemal zum Zorne reizte."

Digitized by Google

„Aber wie sagte denn dies dem alten Sir Guy zu.“

„Es war merkwürdig mit anzusehen, wie Guy auf ihn zusprang, ihm die ganze Geschichte seiner Streiche erzählte, lachte und in die Hände klatschte und auf Alles dies eben so wenig Antwort erhielt, als wenn er zu einer Bildsäule gesprochen hätte.“

„Willst Du damit sagen, daß Sir Guy dieses lärmende Wesen nicht leiden konnte?“

„O ja, aber nach seiner Weise. Dann und wann gab er durch einen Blick oder ein Kopfnicken zu erkennen, daß er zuhörte; diese Ermuthigung war aber so unbedeutend, daß jeder weniger elastische Geist sich dadurch gehemmt gefühlt haben würde.“

„Gefiel er Dir im Ganzen genommen?“ fragte Laura. „Ich will hoffen, daß er nicht die fürchterliche Gemüthsart der Morville besitzt.“

„Er ist ein schöner Jüngling,“ sagte Philipp, „nach meiner Ansicht aber hat Sir Guy ihn nicht gut erzogen. Der arme alte Mann — sein Bestreben war einzig und allein darauf gerichtet, ihn vor Schaden zu bewahren. Er ließ ihn niemals die Gesellschaft anderer Knaben aufsuchen und hielt ihn so kurz und stellte ihn über Alles so streng zur Rede, daß es mir unerklärlich ist, wie der Knabe es ausgehalten hat.“

„Aber dennoch sagst Du, er habe auch unaufgefordert seinem Großvater Alles erzählt,“ sagte Amy.

„Ja,“ setzte ihre Mutter hinzu, „ich wollte eben

Digitized by Google

sagen, daß aus diesem Grunde kein Anlaß zu Befürchtungen vorhanden gewesen sein könne."

„Wie ich schon vorhin bemerkte," hob Philipp wieder an, „besitzt er viel Aufrichtigkeit und viel Eigenschaften, welche die Grundlage eines guten Charakters ausmachen, aber er ist durch und durch ein Morville. Eben fällt mir Etwas ein, was Euch seine beste und seine schlimmste Seite zeigen wird. Wie Ihr wißt, ist Redclyffe ein wildromantischer Ort, dessen prachtvolle Klippen mit ihren Waldungen das Meer überragen. Auf einer der unzugänglichsten dieser Klippen befand sich ein Habichtnest, ungefähr auf der Hälfte der Höhe, so daß wir, wenn wir von dem Rande des Abgrund's hinunterschauten, die alten Vögel ein- und ausfliegen sehen konnten. Nun was thut Master Guy? Er klettert die steile Felswand nach dem Neste hinunter. Wie er mit dem Leben davonkam, ist rein unbegreiflich und sein Großvater war von dieser Zeit an nicht mehr im Stande diese Stelle nur anzusehen. Guy aber war hinuntergeklettert und hatte zwei junge Habichte mit heraufgebracht, die er in seine Jacke geknöpft hatte."

„Das nenne ich einen Wagehals!" rief Charles erfreut.

„Sein Herz hing an diesen Vögeln, die er aufziehen und abrichten wollte. Er stürzte die ganze Bibliothek um und suchte nach Büchern über Falknerei. Eines Tages aber hatte ein Diener irgend eine Thür offen gelassen und die Vögel entwischten. Nie-

Digitized by Google

mals werde ich Guy's Wuth vergessen und ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß er vor Zorn ganz außer sich war."

„Der arme Knabe!" sagte Mistreß Edmonstone.

„Das war ihm schon recht," sagte Charles.

„Nichts vermochte ihn zu beschwichtigen, bis endlich sein Großvater herzukam, bei dessen Anblick er augenblicklich zahm ward. Er ließ den Kopf hängen, ging auf seinen Großvater zu und sagte: „Ich bin sehr betrübt." Sir Guy antwortete: „Mein armer Knabe!" und weiter ward kein Wort gesprochen. An jenem Tage sah ich Guy nicht wieder und den ganzen nächsten war er still und ruhig. Der merkwürdigste Theil der Geschichte kommt aber noch. Ein Paar Tage nachher gingen wir in dem Walde spazieren, als wir plötzlich auf Guy's Pfeifen ein Flattern und Rascheln vernahmen und auf einmal die beiden nämlichen Habichte mit ihren verschnittenen Flügeln herangehüpft kommen sahen. Sie richteten sich stolz vor ihm empor, daß er sie streicheln sollte und ihre gelben Augen blickten ihn wirklich mit Zuneigung und Liebe an."

„Die niedlichen Thiere!" sagte Amabel. „Dies ist ein sehr hübsches Ende der Geschichte."

„Es ist noch nicht das Ende," sagte Philipp, „ich wunderte mich Guy so ruhig und gefaßt zu sehen, weil ich geglaubt hatte, er würde in sein gewöhnliches Entzücken ausbrechen. Er nahm die Vögel mit nach Hause, aber am andern Morgen schon

Digitized by Google

hörte ich, daß er sie einem Pächter zum Schutz für seine Obstbäume angeboten habe."

„That er dies denn auf eigenen Antrieb?" fragte Laura.

„Das wünschte ich eben auch zu wissen, aber jede Andeutung in dieser Beziehung rief eine solche Wolke auf sein Gesicht, daß ich davon abstand, ihn durch fernere Fragen zu reizen. — Doch, nun muß ich fort. Leb' wohl, Amy, ich hoffe, daß Deine Camelie wieder eine Blume haben wird, ehe ich wiederkomme. Wenigstens brauche ich nun der Versammlung des Blumenzüchtervereins nicht beizuwohnen."

„Leb' wohl," sagte Charles. „Stecke die Familienfehde in die Tasche, bis Du sie mit in die Gruft des alten Sir Guy begraben kannst, wenn Du nicht etwa gesonnen bist sie mit seinem Enkel auszufechten, was allerdings viel romantischer wäre."

Philipp war fort, ehe Charles noch die letzten Worte gesprochen hatte. Mrs. Edmonstone machte ein etwas ärgerliches Gesicht und Laura sagte: „Charlie, ich wollte, Du ließest Dich von Deinem Witze nicht verleiten."

„Ja, allerdings wäre es besser, wenn ich mich selbst leiten könnte," war die Antwort.

„Ja," sagte seine Mutter, indem sie ihn wehmüthig anblickte. „Dein Witz und Deine frohe Laune sind eine große Wohlthat, aber warum willst Du sie mißbrauchen? Wenn sie Dir verliehen sind, um Dich im Schmerz und auf dem Krankenlager aufrecht zu

Digitized by Google

erhalten, warum willſt Du dann Unheil damit anrichten?"

Charles machte eine mehr ungeduldige, als beſchämte Miene.

„Nun," ſagte Mrs. Edmonſtone, „muß ich gehen und ſehen, was meine kleine Gefangene macht."

„Ach," ſagte Laura, „es war nicht freundlich von Dir, daß Du Charlotten ermunterteſt dazubleiben, Amy, da Du doch weißt, wie oft ihre Neugier ſie ſchon in Unannehmlichkeiten gebracht hat."

„Du haſt Recht," ſagte Amy reuig, „aber ich konnte es nicht über's Herz bringen, ſie fortzuſchicken."

„Gerade dies ſagt Philipp — es fehlen Deinem Charakter blos Knochen und Sehnen, um —"

„Still, ſtill, Laura," unterbrach ſie Charles, „ich mag nicht Philipp's Kritiken über meine Schweſter hören. Ich wollte lieber, ſie hätte gar keine Knochen, als daß ſie hervorragen und mich ſtoßen. Es giebt ſchon Ecken genug in der Welt, ohne daß man die ihrigen noch zuzuſpitzen braucht."

Er ergriff Amy's runde, feiſte, kindiſche Hand, legte ſeine noch viel weißeren und ſehr hageren Finger darauf und knipp ſie in die weiche Roſenwange.

„Ach Ihr Beiden verzieht einander auf ſehr beklagenswerthe Weiſe," ſagte Laura lächelnd, indem ſie das Zimmer verließ.

„Und was machen denn Philipp und Laura mit einander?" fragte Charles.

„Sie werden ſich wohl gegenſeitig beſſern," ſagte

Digitized by Google

Amabel in einem schüchternen naiven Tone, über welchen Charles herzlich lachte.

„Ich wollte, ich wäre so verständig wie Laura!“ sagte sie gleich darauf seufzend.

„Niemals habe ich einen abgeschmackteren Wunsch gehört,“ sagte Charles, indem er sie noch schärfer in die Hand knipp und an den Locken zauste; „widerrufe sogleich diesen Wunsch, wo wäre ich ohne die alberne kleine Amy? Wenn Jedermann meinen Witz wöge, ehe er darüber lacht, so würde ich wegen meiner frohen Laune, wie man es nennt, nicht so oft in Ungnade fallen.“

„Ich bin gar nicht viel jünger als Laura,“ sagte Amy immer noch traurig, obschon lächelnd.

„Unsinn!“ sagte Charles. „Du bist für Dein Alter klug genug, während Laura so vorzeitig klug ist, daß ich fortwährend fürchte, die Natur werde sich dafür rächen und sie veranlassen, einmal etwas ausgezeichnet Dummes zu begehen.“

„Was schwatzest Du da?“ rief Amy entrüstet. „Wie könnte Laura etwas Dummes begehen!“

„Freuen würde es mich,“ fuhr Charles fort, „wenn sie sich bis über die Ohren in diesen Helden verliebte und Philipp gehörig eifersüchtig machte.“

„Wie kannst Du nur so etwas sagen, Charlie.“

„Nun? Hat es wohl jemals eine Schönheit gegeben, die sich in den Mündel ihres Vaters verliebt hätte? Nein, aber dann muß sie allein bei ihrem eis-

Digitized by Google

grauen alten Vater und einer abscheulich mürrischen unverheiratheten Tante leben."

„Sehr gut, Amy, Du bist die unverheirathete Tante."

In diesem Augenblicke trat Laura wieder ein und er theilte ihr mit, es sei so eben ausgemacht worden, daß kein Romanheld jemals verfehlt habe, sich in die schöne Tochter seines Vormund's zu verlieben.

„Wenn sein Vormund nämlich eine schöne Tochter hatte," entgegnete Laura, welche entschlossen war, sich nicht aus der Fassung bringen zu lassen.

„Hat man wohl je ein unverschämteres Angeln nach Complimenten gesehen?" sagte Charles; Amabel aber, welche es nicht gern sah, wie ihre Schwester geneckt ward und sich bewußt war, daß sie schon viel kostbare Zeit versäumt hatte, setzte sich nieder, um ihre Aufgabe vorzunehmen. Laura kehrte zu ihrer Zeichnung zurück und Charles nahm gähnend und gleichgültig ein Zeitungsblatt zur Hand, während seine zarten Züge, welche man schön hätte nennen können, wenn sie nicht bleich, spitz und von Schmerz und Krankheit angegriffen gewesen wären, allmälig ihren lebhaften und satyrischen Ausdruck verloren, eine Miene der Ermattung und Unzufriedenheit annahmen.

Charles war neunzehn Jahre alt und litt seit zehn Jahren an einer Krankheit des Hüftgelenks, welche ihm, trotz der sorgsamsten Pflege, häufige und empfindliche Schmerzen bereitete und eine solche Zu-

Digitized by Google

sammenziehung des Beins herbeigeführt hatte, daß er nicht ohne Krücke gehen konnte, während seine Gesundheit auch im Allgemeinen so angegriffen war, daß er ein Gegenstand fortwährender Besorgniß blieb. Seine Mutter war stets seine treueste und unermüdlichste Pflegerin gewesen, die um seinetwillen auf Alles verzichtete und Tag und Nacht bei ihm wachte. Sein Vater erfüllte jeden seiner Wünsche und seine Schwestern waren natürlich seine Sclavinnen, so. daß er der unbestrittene Herrscher der ganzen Familie war.

Die beiden älteren Töchter hatten, bis einige Monate vor Anfang unserer Geschichte, eine Gouvernante gehabt. Nun aber war Laura alt genug, um in die Welt eingeführt zu werden, die Gouvernante ward verabschiedet und die beiden Schwestern wurden Charles Gefährtinnen im Empfangzimmer, während Mistreß Edmonstone, die ein besonderes Lehrertalent besaß, die kleine Charlotte selbst unterrichtete.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Eines der angenehmſten Zimmer in Holywell war Miſtreß Edmonſtone's Ankleidezimmer. Es war groß, mit einem tiefen Erker verſehen, lag über dem Empfangszimmer und hatte von dem Ankleidezimmer faſt nur den Namen und einen Toilettentiſch mit einem Goldrahmenſpiegel. Auf der einen Seite befand ſich ihr Wohnzimmer und auf der anderen das Charles. Es war gewiſſermaßen ein zweites Sprachzimmer, wo ſie Charlotte unterrichtete, ihre Wirthſchaftsbücher führte, mit den Dienſtleuten ſprach und Briefe ſchrieb und wo Charles gewöhnlich zu finden war, wenn er ſich zu unwohl fühlte, um in das Parterre hinunterzugehen. Das Zimmer war ungemein gemüthlich mit ſeiner großen, mit alten Kupferſtichen und Caricaturen bedeckten ſpaniſchen Wand, ſeinen Bücherbretern, ſeinen Tiſchen, ſeinen ganz beſonders bequemen Lehn-

Digitized by Google

stühlen, dem großen, breiten Sopha und dem Kamin, in welchem das Feuer stets besser brannte, als in irgend einem andern des ganzen Hauses.

Bei dem hellen Scheine des Feuers, bei geschlossenen Fensterläden und herabgezogenen Vorhängen, lag Charles an einem Montag Abend auf seinem Sopha. Er trug einen prachtvollen chinesischen gemusterten und über und über mit Pagoden bedeckten Schlafrock, während die kleine Charlotte ihm auf einem Schemel gegenübersaß. Er war nicht immer sehr höflich gegen Charlotten. Zuweilen kam sie mit ihm in Collision, denn sie war ebenfalls ein Schooßkind und hatte den eigenen Willen und verstand ihn zu necken und zu ärgern. Jetzt jedoch hatten sie ein gemeinsames Interesse und er war daher freundlich und gnädig gegen sie.

„Es schlägt eben Sechs und sie müssen daher bald hier sein. Ich wollte die Mama ließe mich hinuntergehen, aber ich muß warten, bis nach Tische."

„Sobald Du hineinkommst, Charlotte, mußt Du die Hände emporheben und rufen: Ah, welche Vogelscheuche! Das ist ein gutes Compliment."

„Nein, Charlie, ich habe Mama und Laura versprochen, daß ich mich nicht wieder von Dir zu dummen Streichen verleiten lassen wolle."

„Wirklich? Wenn Du wieder etwas versprichst, so versprich lieber Etwas, was von Dir allein abhängt."

„Aber Amy sagte, ich müßte mich ganz ruhig

Digitized by Google

verhalten, weil der arme Sir Guy sehr bekümmert sein und einen Spaß nicht gut ertragen würde, und wenn Amy mir sagt, ich solle ruhig sein, so weiß ich, daß ich es auch wirklich sein muß."

„Sehr richtig," sagte Charles lachend.

„Glaubst Du, daß Sir Guy Dir gefallen wird?"

„Das," sagte Charles salbungsvoll, „werde ich erst bestimmen können, wenn ich gesehen habe, ob er sein Haar rechts oder links kämmt."

„Philipp kämmt das seine links."

„Dann wird Sir Guy ohne Zweifel das seine rechts kämmen."

„Erzählt man sich nicht schreckliche Geschichten von jenen Morvilles von Redclyffe?" fragte Charlotte. „Ich habe schon Laura gefragt, und sie sagte mir, ich solle nicht neugierig sein. Daraus vermuthete ich, daß Etwas an der Sache sein muß und ich fragte Amy, welche mir entgegnete, es würde mir kein Vergnügen machen, es zu wissen."

„Ah, nun dann ist es gut, daß Du darauf vorbereitet bist."

„Wie, lieber Charlie, willst Du mir es wirklich sagen?"

„Hast Du vielleicht schon einmal von einer Blutrache gehört?"

„In der Geschichte von Schottland habe ich davon gelesen. Die Mitglieder solcher miteinander in Fehde lebenden Familien mordeten einander, wo sie

Digitized by Google

sich trafen. Von einem Manne habe ich sogar gelesen, daß er die Kinder seines Feindes zwang, aus einem Schweinetrog zu essen, und von einem anderen, der seinen Kopf abhieb."

„Seinen eigenen?"

„Nein, den seines Feindes. Beim Frühstück setzte er ihn mit einem Stück Brod in dem Munde auf den Tisch."

„Sehr schön. Sobald Sir Guy beim Frühstück Philipp's Kopf mit einem Stück Brod in dem Munde auf den Tisch bringt, laß mich es wissen."

Charlotte fuhr empor.

„Charles, was willst Du damit sagen? Solche Dinge geschehen doch jetzt nicht mehr."

„Aber nichtsdestoweniger besteht eine Todfeindschaft zwischen den beiden Zweigen des Hauses Morville."

„Aber das ist sehr unrecht," sagte Charlotte mit ängstlicher Miene.

„Unrecht? Allerdings ist es das."

„Philipp thut gewiß nichts Unrechtes. Aber was muß nun geschehen?"

„Begreifst Du denn das nicht? Unser eifrigstes Bestreben muß darauf gerichtet sein, den Frieden zu erhalten und Anlässe zur Uneinigkeit zu verhüten."

„Glaubst Du, daß Etwas vorfallen werde?"

„Es steht sehr zu fürchten," sagte Charles in feierlichem Tone. In diesem Augenblicke hörte man Wagengerassel und Charlotte eilte auf ihren Beobach-

Digitized by Google

tungsposten, während ihr Bruder sich nicht wenig freute, sie mystificirt zu haben.

Leise und auf den Zehen kehrte sie zurück.

„Papa und Sir Guy sind angekommen, aber Philipp nicht; wenigstens sehe ich ihn nirgends."

„Ah, Du hast gewiß noch nicht in Sir Guy's große Rocktasche geguckt."

„Ach, ärgere mich doch nicht so! Es ist doch nicht Dein Ernst?"

Der ärgerliche, fragende Ton war gerade das, was ihm Spaß machte, und er fuhr fort, sie auf diese Weise zu necken, bis Laura und Amabel mit ihrem Rapport über den Fremden herbeigeeilt kamen.

„Er ist da!" riefen sie mit einer Stimme.

„Er hat wirklich ein sehr gentlemanniſches Ansehen," sagte Laura.

„Er sieht sehr hübsch aus," sagte Amy. „Und was für schöne Augen hat er!"

„Und so viel Ausdruck," sagte Laura. „O!"

Dieser Ausruf und das denselben begleitende Zusammenzucken ward dadurch herbeigeführt, daß sie die Stimme ihres Vaters dicht an der Thüre vernahm, welche halb offen geblieben war.

„Hier drinn liegt der arme Charles," sagte der Vater, „komm' mit herein, und besuche ihn — nicht wahr, Guy?"

Und ehe er noch ausgesprochen, stand er mit dem Gast im Zimmer und Charlotte freute sich schadenfroh über die Verwirrung ihrer Schwester.

Digitized by Google

„Nun, Charlie, wie geht's?" lautete der Gruß des Vaters. „Noch nicht beſſer, wie? Es that mir leid, Dich nicht unten zu finden; ich habe Guy mit heraufgebracht, der Dich zu ſehen wünſcht."

Charles ſetzte ſich auf dem Sopha empor, drückte Sir Guy die Hand und der Vater fuhr fort:

„Es iſt ein Glück für Dich, wie ich ihm ſchon ſagte, daß Du nun einen Kameraden ſtets zur Hand haſt, nicht wahr, Charlie?"

„Ich bin nicht ſo unvernünftig, zu erwarten, daß Jemand ſtets zur Hand ſein ſolle," ſagte Charles lächelnd, indem er in das freie, offene Geſicht emporſchaute und in die ſchönen braunen Augen, welche mitleidig auf ſeiner verkrüppelten hilfloſen Geſtalt ruheten.

Plötzlich näherte ſich ein Getrappel, die Thüre ward aufgeſtoßen, und während Sir Guy ausrief: „O Buſſel, Buſſel, was willſt Du hier?" erſchien ein großer, ſchöner Wachtelhund mit ſchwarz- und weißſeidenem Fell, kohlſchwarzen Ohren, braunen Flecken über ſeinen klugen Augen und braunen, wie mit Seide befranſten Beinen. So ſtand er da und wedelte mit dem Schwanze und freute ſich, ſeinen Herrn gefunden zu haben, duckte ſich aber und ſchauete furchtſam in die Höhe, weil er ſogleich merkte, daß ſein Herr ihn hier eben nicht willkommen hieß.

„O Du ſchönes Thier!" rief Charles. „Komm' her, komm' her!"

Digitized by Google

Buffel ſah blos ſeinen Herrn fragend an und bewegte Nichts, als ſeinen buſchigen Schweif.

„Ach, ich fürchtete, Sie würden Ihre Güte bereuen," ſagte Sir Guy zu Mr. Edmonſtone.

„Durchaus nicht, durchaus nicht," lautete die Antwort, „Mama hat gegen dergleichen Lieblinge durchaus Nichts, nicht wahr, Amy?"

„Das iſt ein zarter Gegenſtand, Papa," ſagte Laura, „der arme Pfeffer!"

Amy, welche ſich ſchämte, daß ihr bei der Erinnerung an den guten verſtorbenen Dachshund die Thränen in die Augen traten, beugte ſich nieder, um ihr glühendes Antlitz zu verbergen, und ſtreckte dem Hunde die Hand entgegen.

Dieſer wagte endlich näher zu kommen, aber immer noch kriechend und indem er ſeinen Herrn bittend anſah, wie um ihn um Verzeihung zu bitten.

„Iſt er Ihnen wirklich nicht zuwider?" fragte Sir Guy den ſatyriſchen Charles.

„Mir? Durchaus nicht. Komm' her, Du hübſches Thier."

„Nun denn, ſo benimm Dich, wie ein vernünftiger Hund, da Du einmal da biſt," ſagte Sir Guy, und Buffel ſprang auf, ſteckte ſeine Naſe in die Hand ſeines Herrn und begann dann die übrige Geſellſchaft zu recognosciren, wobei er Charles ganz beſondere Aufmerkſamkeit erwies, indem er ſeine Vorderpfote auf das Sopha legte und ſich emporrichtete, um ihn

Digitized by Google

mit einer ernsthöflichen Neugier zu betrachten, die sehr drollig war.

„Na, alter Freund," sagte Charles, „hast Du noch nie einen solchen Schlafrock gesehen? Bist Du nun zufriedengestellt? Gieb mir Deine Pfote und laß uns ewige Freundschaft schwören."

„Ich freue mich, wieder einen Hund im Hause zu sehen," sagte Laura, und nach noch einigen Complimenten folgten Bussel und sein Herr Mr. Edmonstone aus dem Zimmer.

„Das ist wieder so einer von den klugen Einfällen meines Vaters," murrte Charles. „Der arme Teufel wäre lieber noch ein Dutzend Meilen weiter gegangen, anstatt sich hier hereinschleppen zu lassen. Wahrhaftig, wenn mich der Papa einmal mit solchen Schlafröcken heimsucht, so sollte er mich vorher in Kenntniß setzen, ehe er Menschen und Hunde hereinbringt, um mich vor ihnen zum Gelächter zu machen."

„Ein unglücklicher Augenblick," sagte Laura. „Werden meine Wangen jemals kühl werden und ich aufhören können zu erröthen?"

„Vielleicht hat er es nicht gehört," sagte Amabel tröstend.

„Ihr habt ja aber gar nicht nach Philipp gefragt," sagte Charlotte sehr angelegentlich.

„Er verweilt in Thorndale und geht dann nach St. Mildred's," sagte Laura.

„Ich hoffe, Du bist ihn los," sagte ihr Bruder,

Digitized by Google

und sie machte eine zweifelhafte Miene und wußte nicht, ob sie lachen sollte.

„Und was denkst Du von Sir Guy?"

„Möge er seines Hundes würdig sein!" entgegnete Charles.

Ach," sagte Laura, „viele Männer sind weder ihrer Frauen, noch ihrer Hunde würdig."

„Dr. Henley ist, glaube ich, der Begründer dieses Ausspruch's," sagte Charles.

„Wenn Margarethe Morville ihn heirathen könnte, so wäre sie wohl kaum zu würdig," sagte Laura. „Wenn man bedenkt, daß sie Philipp's ganze Seele weggeworfen hat."

„O Laura, die konnte sie nicht verlieren," sagte Amabel.

Laura machte eine Miene, als ob sie mehr wüßte; in diesem Augenblicke aber traten ihr Vater und ihre Mutter herein. Der erstere rieb sich, wie er immer zu thun pflegte, wenn er bei guter Laune war, die Hände, sendete seine Stimme voraus und rief:

„Nun, Charlie, nun, meine jungen Damen, ist er nicht ein herrlicher junger Mann, wie?"

„Etwas klein," sagte Charles.

„Wie? Nun, er wird noch wachsen. Er ist ja noch nicht achtzehn Jahre alt; ja, da hat er noch viel Zeit. Uebrigens kannst Du nicht erwarten, daß jeder junge Mann so lang sein soll, wie Philipp, aber er ist ein herrlicher junger Mann. Wie hast Du Dich befunden? Schmerzen gehabt?"

Digitized by Google

„Hm! ja, ein wenig," antwortete Charles etwas kurz, denn er beantwortete nicht gern Fragen nach seiner Gesundheit, wenn er nicht auf Laune war.

„Ach, das ist schade, es that mir leid, Dich nicht in dem Empfangszimmer zu finden, aber ich dachte, Du würdest wünschen, ihn zu sehen," sagte Mr. Edmonstone im Tone der getäuschten Erwartung und der Entschuldigung.

„Es wäre mir allerdings lieb gewesen, wenn Du mich vorher von Deiner Absicht erst in Kenntniß gesetzt hättest," sagte Charles, „ich würde mich dann wenigstens erst in einen Zustand versetzt haben, in welchem ich mich hätte sehen lassen können."

„Das thut mir leid, ich dachte, Du würdest Dich über seinen Besuch freuen," sagte der arme Mr. Edmonstone, der sich seines Vergehens nur halb bewußt war. „Doch ich sehe, Du bist heute Abend nicht wohl."

Dies machte die Sache noch schlimmer, denn es war eben so gut, als wenn man Charles geradezu gesagt hätte, er sei nicht bei Laune, und da er den Beweggrund seiner Mutter errieth, so ward er noch ärgerlicher, als sie eilig eine Frage über Sir Guy dazwischen warf.

„Du solltest nur die Leute in Redclyffe von ihm sprechen hören," sagte Mr. Edmonstone. „Wie sie sagen, hat es niemals seines Gleichen gegeben, und Alle sagen dasselbe — der Geistliche, der alte Markham, Alle. Eine solche Aufmerksamkeit gegen seinen

Digitized by Google

Großvater, so gutmüthig, keine Spur von Stolz — ich glaube, daß er Alles wieder gut machen wird, was seine Familie früher verschuldet hat."

Charles zog sarkastisch die Augenbrauen empor.

„Wie kommt er denn mit Philipp aus?" fragte Laura.

„Ganz ausgezeichnet. Gerade so, wie man es wünschen kann. Philipp ist entzückt von ihm, und ich habe Guy auf dem Wege hierher gesagt, was für einen herrlichen Freund er an ihm haben wird, und er ist auch vollkommen geneigt, ihn dafür anzusehen."

Charles machte, von seinem Vater ungesehen, eine übertriebene Geberde des Erstaunens.

„Ich habe ihm gesagt, er solle seinen Hund mitnehmen," fuhr Mr. Edmonstone fort. „Er wollte ihn zurücklassen, aber sie scheinen Beide so aneinander zu hängen, daß ich glaubte, es wäre grausam, sie zu trennen, und deshalb versprach ich ihm, daß das Thier hier willkommen geheißen werden würde, nicht wahr, Mama?"

„Allerdings, ich freue mich, daß Ihr ihn mitgebracht habt."

„In Kurzem wird auch sein Pferd und sein Diener da sein, ein schöner Fuchs. Der arme junge Mann ist über den Verlust seines Großvaters noch ganz untröstlich."

Es war jetzt Zeit zum Diner hinunterzugehen, und nachdem Charles alle Speisen, die seine Mutter

Digitized by Google

ihm vorſchlug, mit dem Ausdruck des Widerwillens zurückgewieſen und ihr endlich halb mürriſch erlaubt, ihm heraufzuſchicken, wovon ſie wußte, daß es ihm nicht ganz zuwider ſei, konnte er endlich fortfahren, Charlotten zu necken und das Eſſen zu tadeln, bis endlich nach Verlauf einer Stunde Amabel wieder zu ihm kam und Charlotte hinunterging.

„Hm!“ rief er. „Wieder ſo ein Schwan meines Vaters.“

„Gefällt Dir ſein Ausſehen nicht?“

„Ich ſah blos einen unbeholfenen Landjunker.“

„Aber in Redclyffe ſprechen alle Leute ſo gut von ihm.“

„Als ob man nicht daſſelbe von Jedem ſagte, der mehr Acker Feld als Gehirn geerbt hat. Indeſſen, ich hätte Alles noch hinunterſchlucken können, nur nicht ſeine Bereitwilligkeit, Philipp anzubeten. Entweder war es Verſtellung von ſeiner Seite, oder die Phantaſie hat meinem Vater einen Streich geſpielt.“

„O, ſchäme Dich, Charlie.“

„Liegt es wohl innerhalb der Grenzen der Wahrſcheinlichkeit, daß er auf Geheiß ſeines Vormundes ſich bereit erklären würde, einen ſalbungsvollen Couſin, einen armen Subalternofficier, der jetzt in der Erbfolge der nächſte iſt, als ſeinen Mentor anzunehmen? Verlaß Dich darauf, es iſt eine Fiction, die entweder Papa's Hoffnungen oder Philipp's Selbſtgefälligkeit hervorgerufen haben, oder aber der un-

Digitized by Google

glückliche Jüngling ist durch scharfe Zucht und Milch und Wasser sehr zahm gemacht worden."

„Mr. Thorndale ist geneigt, Philipp mit Achtung und Freundschaft zu begegnen."

„Nach meiner Meinung ist der Schwan von Thorndale nicht viel besser, als eine zahme Gans," sagte Charles; „doch ist das Bündniß ein nicht so gar monströses, da ja Philipp bereits sein von ihm selbst erwählter Freund ist. Wie machte sich denn die Sache bei Tische?"

„O, der Hund ist das herrlichste Thier, welches ich jemals gesehen habe — so verständig und manierlich."

„Ich fragte nach seinem Herrn."

„Dieser sprach fast gar Nichts und fuhr zuweilen zusammen, wenn Papa ihn plötzlich anredete. Es war, als ob er es nicht gut vertragen konnte, wenn man ihn Sir Guy nannte, und Papa sagte daher, wir würden ihn Alle Du und blos bei seinem Namen nennen, wenn er mit uns dasselbe thun wollte. Ich freue mich darüber, denn es klingt weit traulicher, und ich bin überzeugt, daß er freundlichen Umgang bedarf."

„Verschwende nur Dein Mitleid nicht, liebes Kind, denn er bedarf es weniger, als sonst Jemand. Bei seinem Vermögen, diesen herrlichen Jagdrevieren und seiner Gesundheit, dies Alles zu genießen, giebt es Viele, die trotz alles Deines Mitleid's, meine alberne kleine Amy, recht gern mit ihm tauschen würden."

Digitized by Google

„Aber ganz gewiß nicht, wenn sie auch so entsetzliche Vorfahren die ihren nennen müßten.“

„O, darauf kann er stolz sein. Ich beneide ihn fast selbst um jenes Gespenst.“

„Aber wenn Du sein Gesicht einmal genau betrachten wolltest, so bin ich überzeugt, daß Du Mitleid mit ihm empfinden würdest.“

„Nun bin ich es überdrüssig, seinen Namen zu hören. Suche lieber Etwas zu lesen vor.“

Amy las, bis sie zum Thee gerufen ward, wo sie eine Unterhaltung über Philipp im Gange fand, von dessen Geschichte Sir Guy nicht vollständig unterrichtet zu sein schien.

Philipp war der Sohn des Archidiakonus Morville, Mistreß Edmonstone's Bruder, eines bewunderungswürdigen, hochgebildeten Mannes, der seit ungefähr fünf Jahren todt war. Er hinterließ drei Kinder, Margarethe und Fanny, fünfundzwanzig und dreiundzwanzig Jahre alt, und Philipp, der erst siebzehn war. Der Knabe war der Erste in seiner Schule und zeichnete sich durch Fleiß und gutes Betragen auf das Vortheilhafteste aus. Er bewies Talente, die nicht verfehlt haben würden, ihm auf der Universität die höchsten Auszeichnungen zu erwerben. Er war nicht zu Hause, als sein Vater starb, dessen Tod nach so kurzer Krankheit stattfand, daß man keine Zeit gehabt hatte, ihn nach Stylehurst zurückzurufen. Das Erbe, welches die drei Geschwister unter sich zu theilen hatten, war sehr klein, und sobald als Philipp

Digitized by Google

bemerkte, wie gering die Habe seiner Schwestern war, verzichtete er auf seine Hoffnung, ein großer Gelehrter zu werden und nahm Militairdienste.

Als Sir Guy dies hörte, rief er: „Wie edel gedacht und dennoch wie schade! Wenn mein Großvater es gewußt hätte —"

„O, davon war ich überzeugt," unterbrach ihn Mr. Edmonstone, „und Philipp sicherlich auch. Er wußte aber, daß wir niemals unsere Einwilligung gegeben hätten, und deshalb handelte er für sich ganz allein, schrieb an Lord Thorndale und sagte selbst seinen Schwestern kein Wort, bis die Sache entschieden war. In meinem ganzen Leben war ich nicht so überrascht worden."

„Man möchte ihn fast um die Gelegenheit beneiden, ein solches Opfer zu bringen," sagte Sir Guy, „und doch muß man es beklagen."

„Es geschah in einem übereilten Antriebe des Unabhängigkeitssinnes," sagte Mistreß Edmonstone; „ich glaube, wenn er nach Oxford hätte gehen können, so wäre es für ihn weit besser gewesen."

„Und nun, da die arme Fanny todt und Margarethe verheirathet ist, so ist all' seine kostspielige Erziehung weggeworfen und umsonst," sagte Mr. Edmonstone.

„Ach," sagte Mrs. Edmonstone, „sein Plan war, daß die Schwestern in Stylehurst wohnen bleiben sollten, so daß dies auch noch ferner seine Heimath gewesen wäre. Es ist sehr schade, denn sein

Digitized by Google

Talent ist weggeworfen und er liebt seinen dermaligen Beruf nicht."

„Deshalb aber darf man nicht glauben, daß er kein praktischer Mann sei," sagte Mr. Edmonstone, „ich höre sehr gern seinen Rath, besonders wenn ich ein Pferd kaufe. Ueberhaupt hört man nur Rühmliches von ihm, und gegen seine Kameraden ist er stets hilfreich und dienstfertig."

„Du solltest auch Etwas von Mr. Thorndale erzählen, Papa," sagte Lakra.

„Ach ja, um den hat sich Philipp sehr verdient gemacht, überdies ist er auch ein Nachbar von Guy — wenigstens ist es sein Vater."

„Sie kennen wohl Lord Thorndale?" fragte Mrs. Edmonstone.

„Ich habe ihn einmal bei den Quartalsessionen gesehen," sagte Sir Guy. „Er wohnt aber auf der anderen Seite von Moorworth, und es fanden keine Besuche zwischen uns statt."

„Wohlan, dieser junge Mann, James Thorndale, der zweite Sohn, war Philipp's Schulkamerad."

„Philipp sagt, er habe ihn oft weidlich durchgeprügelt!" warf Charlotte ein.

„Er rettete ihn einmal aus einer großen Verlegenheit," fuhr Mr. Edmonstone fort. „Lord Thorndale war ihm deswegen sehr verbunden, lud ihn zu sich ein und lernte großen Gefallen an ihn finden. Durch ihn erhielt Philipp auch sein Officierspatent, und er hat seinen Sohn in dasselbe Regeiment gethan,

Digitized by Google

um ihn unter Philipp's Augen zu haben. Gegenwärtig lebt er demzufolge in Broadstone und ist ein ganz vortrefflicher junger Mann. Wir werden ihn in diesen Tagen einmal zu Tische einladen und Maurice auch — nicht wahr, Mama? Maurice ist ein junger irischer Cousin von mir, ein kreuzbraver junger Mann, aber ein wilder Sausewind. Ich sagte seinem Vater, daß er nicht besser thun könnte, als wenn er ihn in dieses Regiment brächte. Es geht Nichts über einen treuen Freund und ein gutes Beispiel, sagte ich, und Kilcoran folgt stets meinem Rath, und ich glaube nicht, daß er bis jetzt Ursache gehabt hat, es zu bereuen. Maurice ist in der letzten Zeit weit weniger in Verlegenheiten gerathen, als früher."

„O, Papa," rief Charlotte, „Maurice ist auf einem Miethpferde ausgeritten, um mit Mr. Gordon um die Wette zu reiten, und das Pferd ist bei Easthill gestürzt und hat beide Kniee gebrochen."

„So geht's," sagte Mr. Edmonstone, „sobald ich nur einen Augenblick lang den Rücken wende."

Hierauf begann die Familie allerlei häusliche Angelegenheiten zu besprechen und dachte wenig mehr an ihren schweigsamen Gast.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

„Was soll ich mit ihm anfangen?“ sagte Charles bei sich selbst, als er Sir Guy Morville studirte, der mit einem Buche in der Hand am Tische saß.

Er hatte das unreife Ansehen eines noch im vollen Wachsthum begriffenen Knaben, und war so schlank, daß er länger zu sein schien, als er wirklich war. Seine Miene verrieth große Rührigkeit, und obschon er zurückgelehnt saß, so hatte doch seine Haltung nichts Schlaffes, und bei dem ersten Rufe richtete er sich mit einer Munterkeit und Aufmerksamkeit empor, welche an einen lauschenden, wohldressirten Jagdhund erinnerte.

Auf Schönheit hatte er keinen Anspruch. Seine Augen waren das Hübscheste an ihm. Sie waren sehr eigenthümlich hellbraun und nach dem Rande der Iris

Digitized by Google

zu etwas dunkler, sehr glänzend, das Weiße bläulich gefärbt und die Wimpern ungewöhnlich dicht und schwarz. Die Augenbrauen waren ebenfalls sehr dunkel und von scharf begrenzter Form. Das Haar dagegen war viel heller, weich und lockig. Die natürliche Zartheit und Weiße des Teints verrieth sich durch den obern Theil der Stirn, obschon das übrige Gesicht eben so, wie die kleinen schmalen Hände, durch Sonnenschein und Seeluft gebräunt waren.

„Was soll ich mit ihm anfangen?“ sagte Charles bei sich selbst. „Er verdient nicht das Salz in die Suppe, wenn er es so fort macht. Er hat ein ernsteres Buch ergriffen, als ich jemals selbst Philipp an einem Wochentage lesen sah. Er ist so puritanisirt worden, daß er nichts mehr taugt. Ich will mich nicht weiter um ihn bekümmern.“

Er versuchte zu lesen, blickte aber gleich wieder auf.

„Verwünscht! Ich kann meine Gedanken nicht von ihm hinwegbringen. Der nüchterne, zahme Ausdruck sitzt nicht auf diesem sonnenverbrannten Gesicht, als ob er ihm angeboren wäre; diese Augen sehen nicht aus, als ob der Geist von Redclyffe erloschen wäre.“

Mrs. Edmonstone trat ein. Sie sah sich um, als ob sie eine Beschäftigung für ihren Gast suchte, und kam endlich auf den Einfall, ihn aufzufordern, eine Partie Schach mit Charles zu machen. Charles warf ihr einen liebenswürdigen Blick zu, durch wel-

Digitized by Google

chen er ausdrückte, daß keiner von beiden Luſt dazu hätte; aber ſie war ſchon daran gewöhnt, ihm gegen ſeinen Willen Gutes zu thun und kehrte ſich daher weiter nicht daran.

Charles war ein ausgezeichneter Schachſpieler und fand ſelten Jemanden, der ſo gut ſpielte, daß es ihm Vergnügen machte mit ihm zu ſpielen. Sir Guy aber war, wie er fand, ein ihm ebenbürtigerer Gegner, als er zu finden gewohnt war. Die Partie war eine ſehr intereſſante. Er mußte auf ſeiner Hut ſein und ward dennoch einmal ſo überrumpelt, daß er ſich matt geſetzt ſah.

Seine üble Laune verrauchte; er freuete ſich, einen Gegner zu finden, mit dem es ſich verlohnte zu ſpielen, und es fanden von nun an jeden Morgen oder Abend Partien ſtatt, obſchon Sir Guy ſich nicht viel daraus zu machen und blos zu ſpielen ſchien, um Charles einen Gefallen zu erzeigen.

Wenn Guy ſich ſelbſt überlaſſen war, verwendete er ſeine Zeit auf's Leſen oder ging allein in den Gärten und Wieſen ſpazieren. Gewöhnlich ſaß er mit einem Buche in dem Bogenfenſter des Empfangzimmers, zuweilen aber, und wenn ſie es am wenigſten erwarteten, bemerkten die Mädchen, daß ſein raſches Auge ihnen mit einer Miene theilnehmender Neugier folgte, während Amabel Charles und ihre Blumen pflegte, oder Laura zeichnete, Briefe ſchrieb und ſich bemühete, die Stöße von Büchern und Zeitſchriften zu ordnen, unter welchen ihr Bruder einmal er-

Digitized by Google

ſticken zu ſollen ſchien — eine vergebliche Aufgabe, denn ſie konnte darauf rechnen, daß er das, was ſie wegräumte, unmittelbar darauf haben wollte.

Laura und Amabel ſpielten und ſangen Beide, die erſtere ſehr gut, und das erſtemal, wo ſie nach Sir Guy's Ankunft etwas vortrug, gab er ſeine Aufmerkſamkeit und ſein Vergnügen auf die unzweideutigſte Weiſe zu erkennen. Er wagte ſich näher; er ſtellte ſich an das Piano, wenn ſie ſich übten, und ließ zuletzt einige Töne einer ſo vollen und melodiſchen Stimme hören, daß Laura ſich überraſcht herumdrehete und ausrief: „Du ſingſt beſſer als wir!"

Er erröthete.

„Ich bitte um Verzeihung," ſagte er, „ich konnte nicht anders; ich verſtehe nichts von Muſik."

„Wirklich!" ſagte Laura mit einem ungläubigen Lächeln.

„Ich kenne nicht einmal die Noten."

„Dann mußt Du ein ſehr gutes Ohr haben. Wir wollen es noch einmal probiren."

Die Schweſtern waren wieder überraſcht und entzückt, und Guy zeigte eine erfreute Miene, wie die Menſchen bei der Entdeckung einer Fähigkeit zu thun pflegen, deren Beſitz ihnen ganz beſonders angenehm iſt. Es war das erſte Mal, wo er aufzuthauen ſchien, und Laura und ihre Mutter waren dahin einverſtanden, daß es für ihn ſehr gut ſein würde, wenn wenn er ſich mit Muſik beſchäftigte und dieſe ſchöne Stimme auszubilden ſuchte.

Digitized by Google

Alle begannen sich für ihn zu interessiren, sowohl wegen seiner Freundlichkeit gegen Charles, sobald er einmal wußte, welche Art von Beistand er diesem leisten konnte, als auch wegen des stummen Grames, der verrieth, mit welcher innigen Liebe er an seinem Großvater gehangen hatte.

Am ersten Sonntage fand Mrs. Edmonstone, als sie ungefähr halb sechs Uhr in das Gesellschaftszimmer trat, ihn allein am Feuer sitzen, während sein Hund ihm zu Füßen lag. Er sprang auf und sie fragte ihn, ob er seit Beendigung des Gottesdienstes so ganz allein im Finstern gesessen habe.

„Ich habe kein Licht gebraucht," antwortete er mit einem langen, tiefen, ununterdrückbaren Seufzer, und als sie das Feuer schürte, enthüllte die Flamme ihr Spuren von Thränen. Sie wünschte ihn zu trösten und sagte:

„Dieses Sonntagszwielicht ist eine ruhige Zeit zum Nachdenken."

„Ja," sagte er, „vor noch wenigen Sonntagen" — und er stockte.

„Ja, ja, Sie waren so wenig darauf vorbereitet."

„Gar nicht. Noch an demselben Morgen hatte er Geschäfte mit Markham abgemacht und war so klar und gefaßt gewesen, wie selten."

„Waren Sie bei ihm, als er krank ward?" fragte Mrs. Edmonstone, welche bemerkte, daß es eine Erleichterung für ihn sein würde, wenn er sich aussprechen könnte.

Digitized by Google

„Nein, es war kurz vor der Mahlzeit. Ich war auf der Jagd gewesen und ging in das Bibliothekzimmer um ihm zu sagen, wo ich gewesen sei. Er war anscheinend ganz wohl und er sprach, aber es ward schon dunkel und ich konnte seine Züge nicht sehen. Ich glaube, daß ich nicht zehn Minuten mit dem Ankleiden zubrachte, als ich aber wieder herunterkam, war er in seinen Stuhl zurückgesunken. Ich sah, daß es nicht Schlaf war — ich klingelte und als Arnaud kam, sahen wir, wie es mit ihm stand.“

Seine Stimme ward in Folge der Aufregung seines Gemüths ganz leise und gedämpft.

„Erlangte er sein Bewußtsein wieder?“

„Ja, das war noch ein Trost,“ sagte Guy eifrig. „Nachdem man ihm zur Ader gelassen, schien er aufzuwachen. Er konnte nicht sprechen, noch sich bewegen, aber er sah mich an — oder — ich weiß nicht, was ich hätte thun sollen.“

Die letzten Worte wurden unter dem Thränenstrom, den er vergebens zu unterdrücken suchte, fast unhörbar und er wendete sich ab um sein Weinen zu verbergen, als er sah, daß auch Mrs. Edmonstone's Thränen flossen.

„Sie hatten auch vollwichtigen Grund, mit ganzer Liebe an ihm zu hängen,“ sagte sie sobald sie sprechen konnte.

„Allerdings, allerdings.“ Und nach langem Schweigen setzte er hinzu: „Er war mir Alles, Alles

Digitized by Google

von der ersten Stunde an, deren ich mich entsinnen kann. Er ließ mich meine Eltern nie vermissen. Wie er auf alle meine Wünsche merkte, wie er für mich sorgte und Geduld mit mir hatte, das kann selbst ich nicht in seinem ganzen Umfange ermessen."

Er sprach in kurz abgebrochenen Sätzen und Mrs. Edmonstone ward durch diese gefühlvollen Aeußerungen eines Menschen, der, wie es hieß, mit außerordentlicher Strenge behandelt worden war, tief gerührt und bemitleidete innig den vereinsamten Knaben, der in diesem einen Familienbande Alle eingebüßt hatte.

„Wenn der erste Schmerz der plötzlichen Trennung vorüber ist," sagte sie, „so wirst Du Dich gern der Liebe erinnern, die Du so zu schätzen wußtest."

„Wenn ich es nur gewußt hätte," sagte Guy, „aber ich war wild und rücksichtslos und widerspenstig — o, was gäbe ich darum, wenn ich wieder unter diesem Zwange leben könnte."

„Das fühlen wir Alle bei solchen Verlusten," sagte Mrs. Edmonstone. „Es ist allemal vieles anderes zu wünschen, aber ich bin überzeugt, daß Du das Glück besitzest, zu wissen, daß Du sein Trost warst."

„Ich hätte es sein sollen."

Sie wußte, daß sein Verhalten im höchsten Grade kindlich und liebreich gewesen war und versuchte Etwas in dieser Beziehung zu sagen, aber er wollte es nicht hören.

Digitized by Google

„Das ist das Schlimmste von Allem," sagte er, „und Du darfst nicht glauben, was man von mir sagt. Die Leute würden mich loben, wenn ich auch noch so roh und unfreundlich wäre."

Es trat Schweigen ein, während Mistreß Edmonstone über Worte des Trostes nachdachte. Plötzlich blickte Guy auf und sprach eifrig:

„Ich möchte um Etwas bitten — um eine große Gunst — aber Deine Freundlichkeit flößt mir Muth ein. Du siehst, daß ich allein bin — Du weißt, wie wenig ich mir selbst trauen kann. Willst Du mich unter Deine Führung nehmen und mir, wenn ich etwas Unrechtes thue, es eben so frei heraus sagen, als ob ich Charles wäre? Ich weiß, daß ich viel verlange, aber Du hast meinen Großvater gekannt und in seinem Namen bitte ich Dich."

Sie streckte die Hand aus und antwortete mit Thränen:

„Ja, das werde ich, sobald ich Anlaß dazu sehe."

„Du wirst also mahnen und zurechtweisen, wenn ich vielleicht einmal zu heftig werde."

„Ich danke Dir, Du weißt nicht, welch' eine Herzenserleichterung dies ist."

„Aber Du darfst Dich nicht vereinsamt nennen. Du bist nun ein Mittglied unserer Familie."

„Ja, nachdem Du mir dieses Versprechen gegeben hast," sagte Guy und zum ersten Male sah sie die volle Schönheit seines Lächelns — einen sanft-

Digitized by Google

strahlenden Glanz, an welchem Auge und Stirn fast ebenso viel Theil hatte, als die Lippe. Dies Lächeln schon würde ihr Herz gewonnen haben.

„Ich betrachte Dich wie einen Neffen," setzte sie freundlich hinzu:

„Mein Bruder hat mir immer viel von Dir erzählt."

„O!" rief Guy mit heiterer Miene, „Archidiakonus Morville war stets so freundlich gegen mich. Ich entsinne mich seiner recht gut."

„Ach, ich wollte —" hier schwieg sie und setzte hinzu: „Es ist nicht recht, solche Dinge zu wünschen — und Philipp hat sehr viel Aehnliches von seinem Vater."

„Ich freue mich, daß sein Regiment hier in der Nähe liegt. Ich wünsche ihn besser kennen zu lernen."

„Du lerntest ihn schon in Redclyffe kennen als er dort verweilte, nicht wahr?"

„Ja," sagte Guy und seine Wange röthete sich, „aber ich war damals noch ein Knabe und zwar ein sehr thörichter und widerspenstiger. Ich freue mich, ihn wiederzusehen. Er hat ein wirklich imposantes Aeußere.

„Wir sind sehr stolz auf ihn," sagte Mrs. Edmonstone lächelnd. „Ich glaube nicht, daß er, so lange er lebt, irgend einem Menschen, auch nur eine einzige Stunde lang, Grund zur Besorgniß gegeben hat."

Digitized by Google

Hier ward das Gespräch durch das Geklapper von Charles Krücken unterbrochen, welcher langsam durch die Hausflur kam. Guy sprang herbei, um ihm auf sein Sopha zu helfen und eilte dann, ohne weiter zu sprechen, die Treppe hinauf.

„Mama tête-à-tête mit dem Schweigsamen!" rief Charles.

„Ich will Dir nicht Alles sagen, was ich von ihm denke," sagte sie, indem sie das Zimmer verließ.

„Hm!" sagte Charles, als er allein war. „Das bedeutet, daß meine Frau Mutter ihn adoptirt hat und fürchtet, daß ich sie auslachen oder sofort einen Widerwillen gegen ihn fassen werde, denn sie kennt meine Verachtung für Helden und Heldenverehrung. Es ist ein Segen, daß Philipp nicht da ist und wenn es möglich wäre, nicht fortwährend von Vollkommenheiten sprechen zu hören, so würde ich einige Ruhe haben. Wenn ich wüßte, daß dieser Kauz da auch so etwas Aehnliches in sich trüge, so würde ich mich weiter nicht um ihn kümmern und dennoch glaube ich nicht, daß er umsonst ein Paar solche Falkenaugen im Kopfe hat."

Die Falkenaugen, wie Charles sie nannte, glänzten von diesem Tage an viel heller und ihr Besitzer schien mehr Interesse an dem zu verrathen, was rings um ihn her vorging.

Laura amüsirte sich sehr an einer kleinen Conversation, die sie eines Tages mit ihm hatte, während eine Gesellschaft ihrer jungen Nachbarn um Char-

Digitized by Google

les Sopha herum lachte und Unsinn schwatzte. Er saß schweigend ein wenig abseits und sie benutzte das laute Gelächter, um zu sagen:

„Du meinst wohl, es sei eben kein Grund zu einem solchen Gelächter vorhanden?"

Er warf ihr einen raschen, fragenden Blick zu und sie antwortete:

„Immer sage es frei heraus. Philipp und ich sprechen oft die übereinstimmende Ansicht aus, daß es schade darum ist soviel Zeit damit zu vergeuden, daß man über Nichts, über solchen Unsinn lacht."

„Ist es wirklich Unsinn?"

„Nun höre es doch — doch nein, höre nicht darauf, es ist zu albern."

„Unsinn muß aber doch etwas ganz Vortreffliches sein, wenn er die Menschen so fröhlich macht," sagte Guy nachdenklich. „Siehe nur diese Leutchen an — sie gleichen — nicht einem Bilde, welches kein Leben hat — sondern einem Traume — oder vielleicht einer Scene in einem Lustspiele."

„Hast Du niemals so etwas gesehen?"

„O nein, alle Morgenbesuche, die ich sah, waren förmlich und steif und es wurde nur in allerhand Gemeinplätzen oder von Politik gesprochen. Wie froh war ich allemal, wenn ich wieder zu Pferde steigen konnte. Aber dies da — 's ist wie ein Dohlenparlament oder wie eine Versammlung von Seevögeln auf der großen Klippe."

„Ein Dohlenparlament?"

Digitized by Google

„Unſere Leute nennen es ein Dohlenparlament, wenn eine ganze Wolke von Dohlen ſich auf einer kahlen, großen Gemeinwieſe niederſetzt und da ſitzt, als ob ſie ſich mit einander beriethen, während ſie mit herabhängenden Flügeln ſchwarz und feierlich umher ſtolziren.“

„Du haſt ein ſchmeichelhaftes Gleichniß gefunden,“ ſagte Laura, „denn Du weißt, daß Dohlen den Schnabel nie ohne Urſache öffnen.“

Guy hatte das Räthſel niemals gehört, aber er erfaßte die Pointe ſofort und der heitere Schall ſeines herzlichen Gelächters überraſchte Charles, der darin ſogleich einen anderweiten Beweis ſah, daß wirklich Leben in ihm ſtecke.

In der That begann es mit jedem Tage klarer zu werden, daß Guy im Grunde genommen eher eine Ueberfülle von Lebenskraft, als einen Mangel daran beſaß. Er war ganz vertraulich mit Mrs. Edmonſtone, welche er mit knabenhaftem Ungeſtüm von Allem in Kenntniß ſetzte, was ihn intereſſirte, ihr die Stellen in Büchern zeigte, welche ihm gefielen, ihr von Redclyffe erzählte und ihr ſeine Briefe von Markham, dem Verwalter, mittheilte. Ebenſo wußte er auch viel von ſeinem Pferde Deloraine zu erzählen, welches ihm unter Obhut eines Reitknechtes nachgeſendet werden ſollte und die Berathungen über den Transport waren endlos und Mr. Edmonſtone betheiligte ſich dabei faſt ebenſo eifrig als Guy ſelbſt.

Mit dem jüngeren Theile der Familie ward er

Digitized by Google

nicht so rasch vertraut, doch stieg seine frohe Laune mit jedem Tage. Er pfiff, während er in dem Garten umherspazierte und Bussel schlich jetzt nicht mehr schüchtern hinter ihm her, sondern machte lustige Sätze, knapperte ihm an den Taschen und machte mit ihm förmliche Spiele, welchen Charles und Amabel mit großer Belustigung aus dem Fenster des Ankleidezimmers zusahen. Guy rannte vor dem Hunde her, warf ihn dann zu Boden, stellte ihm ein Bein, zwickte ihn an den Ohren, kitzelte ihn an den Füßen, haschte ihn beim Schwanze, lachte über Bussel's Sprünge und harmlosen Angriffe, während der Hund, so zu sagen, mit seinem verständigen, bernsteinbraunem Auge und seinem schwarzen und rothen Maule ebenfalls lachte. Charles begann in seinem langweiligen Leben ein neues Interesse zu finden, indem er Guy auszuhorchen oder zum Lachen zu reizen suchte. Dies gelang ihm jedoch nicht, wenn sein Witz in Anspielungen auf die Neuigkeiten des Tages bestand, von welchen Guy nichts wußte. Eines Morgens mußte er ein regelmäßiges Examen aushalten, welches auf folgende Weise endete.

„Hast Du niemals Etwas gelesen?"

„Ich fürchte, daß ich mit den neuern Büchern sehr unbekannt bin."

„Hast Du denn die alten Bücher gelesen?" fragte Laura.

„Ich hatte nichts anderes zu lesen."

„Du hattest nichts anderes zu lesen!" rief

Amabel mit einem Gefühl von Mitleid und Erſtaunen.

„Sanchoniathon, Manetho, Beroſus und Oecellus Lucanus!“ ſagte Guy lächelnd.

„Na, Amy,“ ſagte Charles, „wenn er den Vicar von Wakefield unter ſeinen alten Büchern hat, ſo brauchſt Du ihn nicht zu bemitleiden.“

„Es geht ihm wie Philipp,“ ſagte Laura. „Er hat ſeine Bildung aus den alten claſſiſchen Bildern geſchöpft, anſtatt ſeine Zeit mit der Schaar moderner und nutzloſer zu zerſplittern.“

„Es ſtand ihm frei, ſeine Aufmerkſamkeit auf Sir Charles Grandiſon zu concentriren,“ ſagte Charles.

„Aber wie wäre das möglich?“ ſagte Guy, „wie hätte Jemand mit ſolcher Selbſtgenügſamkeit ſympathiſiren können.“

„Das wirſt Du uns ſagen können, Laura,“ ſagte Charles.

„Ich habe dieſes Buch nie geleſen,“ antwortete Laura, welche irgend eine Heimtücke argwöhnte.

„Was iſt Deine Meinung von vollkommenen Helden?“ fuhr Charles fort.

„Da kommt einer,“ flüſterte Amy ihrem Bruder zu und erröthete über ihre eigene Schelmerei, während Philipp Morville ins Zimmer trat.

Nach den erſten Begrüßungen und Fragen nach ſeiner Schweſter, die er beſuchte, erzählte ihm Laura

Digitized by Google

was so eben über den Vortheil einer beschränkten Lectüre gesprochen worden war.

„Das ist sehr wahr," sagte Philipp, es ist mir oft aufgefallen, wie unbekannt manche Leute sogar mit Shakespeare sind, und ich glaube, die Schuld liegt hauptsächlich an der wohlfeilen Literatur, hinter welcher Charlie hier beinahe ganz verschanzt sitzt."

„Ja, ja," sagte Charles, „und wer durchwühlt diese wohlfeile Literatur mit Anfang jedes Monats. Ich bin dabei nur der Vorläufer, obschon erst noch bewiesen werden muß, ob irgend Jemand, außer Laura, auf seine Warnungen hört."

„Laura hört darauf?" fragte Philipp angenehm berührt.

„Ich ließ mir von ihr den Theil von Dombey vorlesen, welcher das weibliche Gefühl am meisten verletzt, blos um zu sehen, ob sie weiter lesen würde — es war die Stelle wegen des kleinen Paul — und ich erkläre, sie hat wirklich dadurch in meiner Meinung sehr gelitten. Sie war so steinherzig, daß sie bis auf diesen Tag noch nicht weiß, ob er todt oder lebendig ist."

„Ich kann von mir doch nicht gewiß behaupten, daß ich nicht weiß, ob er todt oder lebendig ist," sagte Laura, „denn ich traf Amy in einem Zustande, der mich erschreckte, in dem Gartenhause sitzend und weinend und freute mich sehr zu hören, daß es sich blos um den kleinen Paul handelte."

„Ich wollte, Du hättest es gelesen", sagte Amy.

Digitized by Google

Dann sah sie Guy schüchtern an und setzte hinzu: „Willst Du es nicht lesen?"

„Sehr gut, Amy!" sagte Charles, „diese Frage war ganz am rechten Orte."

„Philipp meint gewiß nicht, daß es etwas Unrechtes sei," sagte Amy.

„Nein," sagte Philipp, „diese Bücher öffnen ganze Gefilde von Gedanken und da ihre Principien negativ sind, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie Jemand verletzen, der gut mit der Wahrheit gewaffnet ist."

„Damit willst Du sagen," sagte Charles, „daß Guy und Laura Deine gnädige Erlaubniß haben Dombey zu lesen?"

„Wenn Laura den Schnupfen oder Zahnweh hat."

„Und ich?" sagte Guy.

„Ob diese Lectüre auch für Dich räthlich sein würde, weiß ich doch nicht," sagte Philipp. „Es wäre Schade, wenn Du mit Dickens anfingest, während es doch so viele Dinge von höherer Gattung giebt, die für Dich ebenfalls neu sind. Italienisch verstehst Du wohl nicht?"

„Nein," sagte Guy kurz und seine dunkeln Augenbrauen zogen sich zusammen.

Philipp fuhr fort: „Wenn Du Italienisch verstündest, so würde ich Dir nicht die Uebersetzung von I promessi Sposi empfehlen, eines der schönsten Bücher, die jemals in irgend einer Sprache geschrieben worden. Ich glaube, Du hast es englisch, Laura.

Digitized by Google

Laura holte es. Guy wollte es mit einem gezwungenen „ich danke" ergreifen, als Philipp rascher den ersten Band in die Hand nahm und durchblätterte.

„Das ist unerträglich," sagte er, „wo ist das Original?"

Es ward bald herbeigebracht und Philipp schlug die schöne Geschichte des Fra Cristoforo auf und begann sie fließend und in so gewählten Ausdrücken zu übersetzen, daß Charles Versuche, ihn zu unterbrechen und zu kritisiren, dadurch zum Schweigen gebracht wurden. Bald fand Guy, der Anfangs nur gezwungen zugehört hatte, an der Geschichte ein reges Interesse, seine Augenbrauen glätteten sich, seine Züge wurden milder, und als Fra Cristoforo sich demüthigte, Vergebung und Versöhnung anbot, und dann il pane del perdono anfing, standen ihm die Thränen in den Augen.

Das Kapitel war zu Ende und mit einem unterdrückten Ausruf der Bewunderung stimmte er den Andern bei, welche Philipp baten, weiter fortzufahren. Die auf diese Weise gelesene Geschichte klang ganz anders, als sie für Laura und Amy bis jetzt gewesen war, wo sie dieselbe als italienische Lection herausgegrübelt oder für Charles, als er die Uebersetzung gleichgiltig durchblätterte, um Don Abbondio's Einfälle aufzusuchen. So verging mit Lesen und Unterhaltung der Morgen auf sehr angenehme Weise.

Beim Imbiß forderte Mr. Edmonstone Philipp auf bald wieder zu kommen und ein Paar Tage in

Digitized by Google

Holywell zu verleben, und er nahm die Einladung für nächſte Woche an.

„Ich will Thorndale bitten, daß er mich herüberfährt, wenn Sie ihn zu Tiſche da behalten.“

„Ja wohl, ja wohl,“ ſagte Mr. Edmonſtone, „wir werden uns freuen. Wir ſprachen ſchon vor ein Paar Tagen davon ihn einmal einzuladen; nicht wahr, Mama?“

„Ich danke,“ ſagte Philipp, „ein Familienbeſuch iſt ein ganz beſonderer Genuß für ihn.“ Er legte beſonderen Nachdruck auf das Wort Familienbeſuch und ſah ſeine Tante an.

In dieſem Augenblick trat der Kellermeiſter ein und ſagte: „Sir Guy's Diener iſt da und hat das Pferd gebracht, Sir.“

„Deloraine iſt da!“ rief Guy aufſpringend, „wo iſt er?“

„Vor der Thüre, Sir.“

Guy ſchoß hinaus und Mr. Edmonſtone folgte nach. Gleich darauf aber ſteckte Guy wieder den Kopf in das Zimmer herein.

„Mrs. Edmonſtone,“ rief er, wollen Sie nicht auch mitkommen? Philipp, Du haſt Deloraine auch noch nicht geſehen.“

Fort ſtürzte er, und die Andern kamen eben noch Zeit genug, um den herzlichen Blick der Freude zu ſehen, womit William, der Groom, den Gruß ſeines jungen Herrn empfing und Zeugen des fröhlichen Wiederſehens zwiſchen Guy, Buſſel und Deloraine zu ſein.

Digitized by Google

Guy hatte keine Aufmerksamkeit für irgend etwas anderes, als bis er gehört hatte, wie es unterwegs gegangen war, und dann lenkte er die Bewunderung seines Freundes auf das schöne Roß, ein Geburtstagsgeschenk seines Großvaters.

Die Damen bewunderten es mit einem Eifer, der den Mangel an Kenntniß ersetzte, die Herren mit größerer Wissenschaft und Kritik, und Philipp, als Kenner, konnte um seines eigenen Rufes willen nicht umhin, einige kleine Ausstellungen zu machen.

Guy's Augenbrauen zogen sich wieder zusammen und seine Augen blickten, als ob er große Lust hätte, diese Bemerkungen als Beleidigungen nicht blos Delorraines, sondern auch seines Großvaters übel zu nehmen. Aber er sagte Nichts und ging gleich darauf mit Mr. Edmonstone in den Stall, um zu sehen, wie das Pferd untergebracht werden könnte. Philipp blieb mittlerweile mit den Damen in der Halle stehen.

„Nun, wie ich bemerke, habt Ihr den Titel schon beseitigt und steht auf freundschaftlichem Fuße mit ihm?" sagte er zu Laura.

„Ja," sagte Mrs. Edmonstone, indem sie statt ihrer Tochter antwortete; „es schien ihm unangenehm zu sein, wenn man ihn durch seinen Titel an seinen Verlust erinnerte, und er fühlte sich Anfangs so verlassen und einsam, daß wir alles Mögliche thaten, was dazu beitragen konnte, ein trauliches Gefühl in ihm hervorzurufen."

„Also kommt Ihr mit ihm so ziemlich gut aus?"

Digitized by Google

Die Antwort war ein Chor mit Variationen.

„O, ganz vortrefflich!“

„Er iſt ſo unterhaltend,“ ſagte Charlotte.

„Er ſingt ſo ſchön,“ ſagte Amabel.

„Er iſt ſo aufrichtig,“ ſagte Mrs. Edmonſtone.

„Und ſo gut unterrichtet,“ ſagte Laura.

Und dann ging's wieder von vorn an.

„Er ſpielt ſo gut Schach,“ ſagte Amy.

„Buſſel iſt ein lieber Hund,“ ſagte Charlotte.

„Er iſt ſo aufmerkſam gegen Charles,“ ſagte Mrs. Edmonſtone, indem ſie in das Geſellſchaftszimmer zu ihrem Sohne ging.

„Papa ſagt, er werde die Fehler aller ſeiner Vorfahren wieder gut machen,“ ſagte Amabel.

„Philipp,“ ſagte Charlotte angelegentlich, „Du ſollteſt ihn wirklich liebgewinnen lernen.“

„Lernen, Du kleiner Naſeweis?“ ſagte Philipp lächelnd; „warum ſollte ich ihn nicht lieb haben?“

„Ich wußte ſchon, daß Du es verſuchen würdeſt,“ ſagte Charlotte mit Nachdruck.

„Iſt es denn ſo ſchwer?“ ſagte Amy. „O, Philipp, Du würdeſt nicht umhin können, Gefallen an ſeinem Geſang zu finden.“

„Niemals habe ich eine ſo prachtvolle Stimme gehört,“ ſagte Laura; „ſo klar und kräftig und dennoch ſo wunderbar ſanft in den tieferen Tönen. Und welch' ein feines Gehör er hat — er beſitzt wirklich viel Talent zur Muſik.“

Digitized by Google

„Es ist dem armen jungen Menschen angeboren,“ sagte Philipp mitleidig.

„Bemitleidest Du ihn deswegen?“ sagte Amy lächelnd.

„Nun, weißt Du nicht, was ich damit meine?“ sagte Philipp. „Ich möchte Dir nicht rathen, öffentlich viel Aufhebens von seinem Talent zu machen. Es ist ein zu verrätherisches Zeichen seiner Abstammung.“

„Mama war dieser Meinung nicht,“ sagte Amy. „Sie meinte, es sei Schade, wenn er bei einem solchen Talent keinen regelmäßigen Unterricht bekäme, und als Mr. Radfort uns neulich Lectionen gab, forderte sie Guy auf, einmal die Scala zu singen. Nie habe ich etwas Spaßhafteres gesehen, als die Ueberraschung des alten Mr. Radfort. Es war bald wie die Musiklection in der Regimentstochter. Er stutzte und sah Guy an und schien ganz entzückt, und nun soll Guy regelmäßige Lectionen nehmen.“

„So, so.“

„Aber meinst Du wirklich,“ sagte Laura, „daß, wenn Deine Mutter die Tochter eines Musikers gewesen wäre und Du ihr Talent geerbt hättest, Du Dich desselben schämen würdest?“

„Wahrhaftig, Laura,“ sagte Philipp lächelnd, „ich bin eben so wenig im Stande zu errathen, was ich thun würde, wenn meine Mutter etwas Anderes gewesen wäre, als was sie war, als ich im Stande

Digitized by Google

bin zu errathen, was ich thun würde, wenn ich Talent zur Muſik hätte."

Mrs. Edmonſtone forderte jetzt ihre Töchter auf, ſich zu ihrem Spaziergang bereit zu machen, da ſie die Abſicht hatte, nach Caſthill zu gehen, und ſie konnten ſo weit mit Philipp gehen, als ſie einen und denſelben Weg hatten.

Philipp und Laura gingen den Anderen ein wenig voraus; Laura lag ſehr viel daran, genau zu erfahren, welche Meinung ihr Couſin von Guy hatte.

„Ich bin überzeugt, daß er viele liebenswürdige Eigenſchaften beſitzt," ſagte ſie.

„Ganz gewiß, aber beſteht wohl das höchſte Lob darin, daß man ſagt, es beſitze Jemand liebenswürdige Eigenſchaften? Wenn man einen Menſchen in toto nimmt, ſo iſt man nicht ſo vorſichtig."

„Du meinſt alſo nicht?"

Philipp antwortete: „Wer einen jungen Löwen füttert, findet ihn gewöhnlich Anfangs ſehr zahm und gehorſam."

„Du hältſt ihn alſo für einen jungen Löwen?"

„Ich fürchte, daß ich den Löwen ſoeben in ſeinen blitzenden Augen und ſeiner gerunzelten Stirn ſah. Er offenbart dadurch ein Ungeſtüm und eine Heftigkeit, die ich gerade nicht billigen kann. Ich ſpreche nicht aus Vorurtheil, denn ich weiß ſeine Offenheit, die Wärme ſeines Herzens und ſeinen Wunſch, recht zu handeln, gebührend zu würdigen. Nach Allem aber, was ich bis jetzt geſehen habe, möchte ich auf

Digitized by Google

seine Mäßigung oder Selbstbeherrschung nicht allzuviel Vertrauen setzen."

„Er scheint seinen Großvater trotz seiner Strenge sehr geliebt zu haben. Er hat erst seit einigen Tagen angefangen, ein wenig aufzuthauen."

„Ja, er besitzt ein liebevolles Gemüth — fast ein Unglück für einen Menschen, der so von allen Familienbanden losgerissen ist. Auch in Redclyffe benahm er sich schon ganz gut. Noch etwas kindisch natürlich und ohne viel Selbstbeherrschung, aber doch sehr liebenswürdig. Es ist ein Glück für ihn, daß er von dort entfernt worden ist, denn man vergötterte ihn dort in einem solchen Grade, daß er unzweifelhaft dadurch verdorben worden wäre."

„Es wäre sehr Schade, wenn er auf Abwege geriethe."

„Sehr Schade, denn er besitzt viele bewunderungswürdige Eigenschaften, aber dennoch sind sie immer blos das, was die Leute nur allzu leicht blos als Entschädigung für Fehler betrachten. Ich habe niemals gehört, daß es irgend einem seiner Familie, vielleicht mit Ausnahme des unglücklichen alten Hugh, an Offenheit und Edelsinn gefehlt habe, und deshalb stellen mich diese Eigenschaften nicht zufrieden. Bemerke wohl, ich verdamme ihn nicht. Ich wünsche vollkommen gerecht zu sein und sage weiter Nichts, wie daß ich ihm nicht eher traue, als bis ich ihn auf die Probe gestellt gesehen habe."

Laura antwortete nicht, sie fühlte sich in ihrer

Digitized by Google

Erwartung getäuſcht. Aber dennoch lag in dem, was Philipp ſagte, eine Richtigkeit und Vorſicht, die es unmöglich machten, ihm zu widerſprechen, und ſie freute ſich über ſein Vertrauen. Sie dachte, wie kaltblütig und klug er ſei, und wie ſie ſich grämen würde, wenn Guy ſeine Zweifel rechtfertigte, und ſo gingen ſie mit einander in dem Schweigen weiter, welches vielleicht der ſtärkſte Beweis vertrauter Freundſchaft iſt.

Sie ſprach zuerſt wieder und ward dazu durch einen Ausdruck der Wehmuth veranlaßt, den ſie den Mund ihres Couſins umſpielen ſah.

„Woran denkſt Du, Philipp?“

„An Locksley Hall. Es iſt Unſinn, es iſt Affectation, Laura, ja, es iſt kaum Poeſie, aber es liegt Kraft darin, weil Wahrheit darin liegt.“

„An Locksley Hall! Ich dachte, Du wäreſt in Stylehurſt.“

„Das war ich auch, aber eins führt zum andern.“

„Du biſt doch in Stylehurſt geweſen, während Du in St. Mildred's warſt, führte Margarethe Dich dahin?“

„Margarethe? O nein, ſie iſt mit ihrem Bücherclub und ihren Soiree's und ihren Geſellſchaften aller Art viel zu ſehr beſchäftigt.“

„Wie kamſt Du denn mit dem Doctor aus?“

„Ich ſah ihn ſo wenig als möglich und war noch mehr überzeugt, daß er nicht weiß, was Converſation iſt. Hm!“ Philipp ſeufzte tief. „Nein, das

Einzige, was man in St. Mildred's thun kann, iſt, daß man über das Moor nach Stylehurſt ſpaziert. Es macht einen ſonderbaren Eindruck, wenn man aus jenem Tumult des Geſchwätzes und lauten Treibens in die ruhige, alte Herbſtwelt hereintritt, wo die gelben Blätter ſchweigend zu Boden fallen und die ſtille Atmoſphäre den grünen Kirchhof umgiebt."

„Geſchwätz!" wiederholte Laura. „Doch nicht bei Margarethe?"

„Literariſches, wiſſenſchaftliches Geſchwätz und Geklätſch iſt ſchlimmer, als dergleichen im urſprünglichen anſpruchsloſen Sinne."

„Ich freue mich, daß Du nach Stylehurſt gehen konnteſt, wie befand ſich die Gattin des alten Küſters?"

„Sehr gut, ſie trabte ſo heiter wie je in ihren Holzſchuhen umher."

„Gingſt Du auch in den Garten?"

„Ja; Fanny's Epheu hat die ſüdliche Mauer gänzlich überzogen, und die Acacie iſt ſo hoch und breit geworden, daß ich faſt wünſchte, ſie ein wenig beſchneiden zu können. Der alte Will erhält Alles in ſeinem früheren Zuſtande."

So ſprachen ſie noch lange von ſeiner alten Heimath, bis der finſtere, bittere Blick des Tadels und der Mißbilligung von ſeiner Stirn verſchwunden war und einem milden, wehmüthigen Ausdruck Platz gemacht hatte.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

„Wie froh bin ich!“ rief Guy, indem er in das Gesellschaftszimmer trat.

„Worüber?“ fragte Charles.

„Ich dachte, ich käme zu spät, und freue mich zu finden, daß noch Niemand da ist und auch Mr. und Mrs. Edmonstone noch nicht hier sind.“

„Aber wo bist Du denn gewesen?“

„Ich hatte mich oben auf den Dünen verirrt; es war mir, als hätte mir Jemand gesagt, man habe von da die Aussicht auf das Meer.“

„Kannst Du denn gar nicht existiren, ohne das Meer zu sehen?“

Guy lachte.

„Es sieht Alles so einförmig und wie von Wald und Berg ummauert aus, wenn man nicht dieses wogende, lebendige Meer sieht.“

Digitized by Google

„Bei Euch giebt es wohl auch schöne Felsen?“ fragte Laura.

„Ich wollte, Du könntest den Schlagstein sehen — eine große Inselmasse, auf der einen Seite sanft sich abdachend und auf der anderen ganz steil, während der Schaum darüber hinspritzt. Schon von Weitem sieht man den weißen Schaum kommen und gehen, wie einen leuchtenden Funken.“

„Horch, ein Wagen!“

„Es ist der vollkommene Jüngling und sein Begleiter,“ sagte Charles.

„Wie kannst Du so Etwas sagen?“ sagte Laura. „Wofür erklärst Du Mr. Thorndale?“

„Nun, für Philipp's Kammerdiener gewiß nicht,“ sagte Charles, „wenn es nämlich wahr ist, daß vor seinem Kammerdiener Niemand ein Held ist. Und was ist wohl Philipp für den ehrenwerthen James Thorndale?“

„Philipp, Alexander und Bucephalus obendrein!“ rief Amy gedämpft, worüber Alle, außer Laura, in ein lautes Gelächter ausbrachen, welches um so schwerer zu bezähmen war, als man die Tritte der betreffenden Person bereits näher kommen hörte.

Mr. Thorndale war ein ruhiges Individuum, einer von jenen Menschen, über welche sich nicht viel sagen läßt, ein vollkommener Gentleman, freundlich und von gefälligem, vornehmem Aeußeren, so daß es stets sonderbar erschien, daß er nicht mehr Eindruck machte.

Digitized by Google

Nach wenigen Augenblicken ward an der Straßenthüre geklingelt.

„Noch Jemand?“ fragte Philipp, indem er Laura mit einem gewissen Grade von mißvergnügter Ueberraschung ansah.

„Unglücklicherweise ja,“ sagte Laura, bei Seite tretend.

„Eine der gewöhnlichen Familienpartien meines Onkels,“ sagte Philipp. „Ich wollte, ich hätte Thorndale nicht mitgebracht. Laura, was ist zu thun, um das Kichern zu verhindern, welches stets stattfindet, wenn Amy und diese Leutchen zusammenkommen?“

„Irgend ein Spiel?“ fragte Laura.

Er gab seine Zustimmung zu erkennen, aber sie hatte nicht Zeit mehr zu sagen, denn ihr Vater und ihre Mutter kamen in diesem Augenblicke herunter und zugleich traten noch mehrere Gäste ein.

Es war gerade so eine Gesellschaft, wie sie fortwährend in Holywell zusammenkam. Mr. Edmonstone ertheilte so gern Einladungen, daß seine Gattin am Morgen niemals wußte, wie viele Personen des Abends sich um ihren Tisch versammeln würden. Aber sie war daran gewöhnt und eine zu gute Hauswirthin, als daß sie sich dadurch hätte genirt fühlen sollen. Sie sah es gern, wenn ihr Gemahl sich auf seine gutmüthige, offenherzige Weise des Lebens freute. Die Veränderung war auch gut für Charles, und so kam es, daß wenige Häuser in der Umgegend belieb-

Digitized by Google

ter waren, als Holywell. Die Gäste an diesem Abend waren Maurice de Courcy, ein wilder, junger Irländer, voll Lärm und Unsinn, ein großer Liebling seines Cousins Mr. Edmonstone; zwei Mss. Harpers, des verstorbenen Geistlichen gutmüthige Mädchen zweiten Ranges; Dr. Mayerne, Charles' freundlicher, alter Arzt, der freundliche und beliebte Rathgeber in Holywell, und der dermalige Geistliche, Mr. Roß, mit seiner Tochter Mary.

Mary Roß war die intimste Freundin, welche die Miß Edmonstone's besaßen. Sie hatte ihre Mutter zeitig verloren und verdankte Vieles der Güte der freundlichen Mrs. Edmonstone, als sie unter ihren zahlreichen älteren Brüdern heranwuchs. Bis zu ihrem vierzehnten Jahre war sie wie ein Knabe erzogen worden und dann mit einem Male in die Reihe der Erwachsenen ihres Geschlechts eingetreten. Sie hatte sich seit jener Uebergangsepoche fast gar nicht verändert und war in ihren Geschmacksrichtungen und Pflichten dieselbe geblieben.

„Papa" war ihre Welt, und ihm zu gefallen hatte noch jetzt dieselbe Bedeutung, wie damals. Ihre Brüder waren gleichsam Spielkameraden. Ihr Vergnügen war noch eine griechische Lection von Papa, ein Schulkinderfest, ein neues Buch. Es war nur Schade, daß nicht auch alle anderen Leute auf einer und derselben Stufe stehen blieben. Papa war freilich seit dem Jahre des Todes ihrer Mutter nicht merklich älter geworden, aber ihre Brüder waren bär-

Digitized by Google

tige Männer mit allen Sorgen der Welt und keinem Feiertage. Die Schulmädchen gingen in Dienſt und waren wie eine vorjährige Brut für eine alte Henne. Sogar die Kinder, welche ſie gehätſchelt, waren junge Damen, in gewiſſen Beziehungen aber ſo alt als ſie ſelbſt, und nun hatten ſogar Laura und Amy Edmonſtone ſich die ſchlechte Gewohnheit angeeignet, heranzuwachſen, obſchon die kleine Amy noch viel Kätzchenhaftes beſaß und eben ſo gut ſpielen konnte, als Charlotte oder Mary ſelbſt, wenn ſie den Garten für ſich allein hatten.

Mary gab ſich viel Mühe, Charles zu amüſiren, kam bei dem ſchlechteſten Wetter zu Fuße, um ihn zu beſuchen, wenn ſie glaubte, es würde an anderen Beſuchern fehlen, und ſchwatzte mit ihm, als ob ſie die müßigſte Perſon von der Welt wäre, obſchon die Quantität Deſſen, was ſie zu Hauſe und in dem ganzen Kirchſpiel that, zu erſtaunlich wäre, als daß es hier aufgeführt werden könnte. Muthig und entſchloſſen, ohne überflüſſige Befürchtungen oder Ziereien beſaß ſie eine hochgewachſene, rüſtige Geſtalt und ein munteres, gutmüthiges Geſicht, mit einem Weſen, welches, obſchon vollkommen weiblich, doch etwas Starkes und Entſchiedenes beſaß.

Holywell war ein zwei Meilen von der Gemeindekirche zu Caſthill entferntes Dörfchen, und Mary hatte auf dieſe Weiſe von dem Gaſte der Edmonſtone's noch ſehr wenig geſehen, da ſie ihm blos am Sonntage nach der Kirche vorgeſtellt worden war.

Digitized by Google

Das Vergnügen, auf welches Charles für diesen Abend hauptsächlich rechnete, war, über ihn zu plaudern, wenn die Damen aus dem Speisezimmer kämen. Die Miß Harpers mit seinen Schwestern sammelten sich um das Piano, und Mrs. Edmonstone setzte sich zu Charles Füßen nieder, während Mary strickte und plauderte.

„Also, Sie kommen gut mit ihm aus?"

„Er ist einer von den Menschen, die niemals im Wege sind und deren Gegenwart man doch niemals vergessen kann," sagte Mrs. Edmonstone.

„Seine Manieren sind ungemein artig und höflich," sagte Mary.

„Gerade, wie die seines Großvaters," sagte Mrs. Edmonstone. „Er besitzt eben so, wie dieser, etwas Ritterliches, was ihm bei seinem lebhaften Wesen sehr gut steht und wovon ich hoffe, daß es sich nicht verwischen werde."

„Eine eitle Hoffnung," sagte Charles. „Gegenwärtig gleicht er dem deutschen Jüngling Kaspar Hauser, der bis zu seinem zwanzigsten Jahre in einem Keller gelebt hatte. Es ist ein Glück für Mama, daß er in seinem ungeleckten Zustande ritterlich ist, anstatt bärenhaft."

„Auch für Dich ist es ein Glück, Charlie; er verwöhnt Dich noch ganz."

„Wenigstens besitzt er den seltenen Vorzug, mich meinen eigenen Willen kennen zu lehren. Vorher

Digitized by Google

habe ich nie gewußt, was es heißt, seinen eigenen Willen zu haben."

„Ist das wirklich Ihre Klage, Charlie?" fragte Mary.

„Also Sie glauben, ich hätte meinen Willen, Mary, wie? Das ist nichts als Neid, sehen Sie, aber ein sehr übel angebrachter. Wüßten Sie, welchen Kampf es allemal kostet, wenn man mir diesen Berg von einer Treppe heraufhilft, oder wenn die Kissen meines Sopha's anders gelegt werden. Das letzte Mal, wo Philipp hier war, kostete jede Stufe ein besonderes Argument, bis ich mich endlich aus purer Erschöpfung seinen Händen als todte Last überließ, die er nun mit alleiniger Kraft hinauftragen mußte. Dabei aber ist er ein so großer, starker Gesell, daß ich fürchte, er machte sich weiter Nichts daraus. Das nächste Mal humpelte ich daher mit meinen Krücken allein hinunter, und ich hoffe, daß dies ihn ein wenig ärgerte."

„Sir Guy ist so freundlich, daß ich mich fast darüber schäme," sagte Mrs. Edmonstone. „Es scheint, als hätten wir ihn blos deshalb hierher geholt, damit er Charles bediene."

„Die Hälfte seines Herzens aber gehört seinem Pferde," sagte Charles. „Nie habe ich einen Menschen gekannt, der so viel Freude an der thierischen Schöpfung gefunden hätte."

„Die Thiere sind seine Hauptspielkameraden gewesen," sagte Mrs. Edmonstone. „Den größten Theil

Digitized by Google

seiner Zeit hat er damit verbracht, daß er in den Wäldern oder an dem Strande umherstreifte und die Thiere und ihr Thun und Treiben belauschte."

„Ich träumte vorige Nacht von seinem Elysium," sagte Charles, „nämlich von einem in einer Winternacht halb zugefrorenen, mit wilden Enten angefülltem Sumpfe. Komm' her, Charlotte, und erzähle Mary, wie viel Guy Lieblingsthiere hat."

Charlotte begann: „Die Seemöve und der Igel, der Fuchs, der Dachs, die Dohle, der Affe, den er kaufte, weil er sterbenskrank war, und den er auch glücklich heilte, wiewohl er den nächstfolgenden Winter dennoch starb, dann eine Kröte, ein Rabe, ein Eichhörnchen und —"

„Es ist genug, Charlotte."

„Aber Mary hat noch nicht die Namen aller seiner Hunde gehört. Und, Mary, er hat es Bussel abgewöhnt, Jagd auf mein Kätzchen zu machen. Wir hielten sie einander gegenüber und meine Katze zischte fürchterlich, aber Bussel machte sich nicht das Mindeste daraus, und kürzlich, als Charles ihn auf sie hetzen wollte, nahm er gar keine Notiz davon."

„Nun, Charlotte," sagte Charles, indem er mit spöttischer Höflichkeit die Hand bewegte, „nun sei so gut, wieder zu Deinen Freunden zurückzukehren."

Als der Thee vorüber war, brachte Laura das Spiel der Definitionen in Vorschlag.

„Du kennst es, Philipp," sagte sie, „Du hast es uns gelehrt."

„Ja, ich habe es von Deinen Schweſtern gelernt, Thorndale,“ ſagte Philipp.

„O, bitte, wir wollen es machen. Es muß reizend ſein!“ rief Miß Harper auf dieſe Empfehlung hin.

„Definitionen,“ ſagte Charles verächtlich, „darin muß Dr. Johnſon Etwas los haben.“

„Es ſind aber gerade ſolche Definitionen, wie man ſie in Johnſon nicht findet,“ ſagte Mr. Thorndale. „Unſer ſtehendes Exemplar iſt das Unglück, welches je nach dem Geſchmacke auf verſchiedene Weiſe definirt werden kann, zum Beiſpiel als eine Kröte mit einem Juwel im Kopfe oder als Prüfſtein der Freundſchaft!“

„Das muß intereſſant ſein,“ ſagte Guy, der aufmerkſam zugehört hatte.

„Nun, wir wollen es verſuchen,“ ſagte Charles, „obſchon ich nicht ſagen kann, daß ich mir viel davon verſpreche. Alſo Maurice, definire mir einmal einen Irländer.“

„Nein, nein, nur keine Perſönlichkeiten,“ ſagte Laura; „ich hatte an das Wort Glück gedacht. Wir ſchreiben Jedes eine Definition auf einen Zettel und vergleichen ſie dann mit einander.“

Das Spiel ward über eine Stunde lang mit vielem Eifer fortgeſetzt. Es war ſchwer zu ſagen, wer am meiſten Spaß machte, Maurice, Charles oder Guy. Der Letztere war jetzt kein Zuſchauer mehr, ſondern ein thätiger Theilnehmer. Als man endlich

Digitized by Google

aufhörte, traten Mary und Amabel an den Tisch, sammelten die zerstreuten Zettel und bemerkten, daß das ein sehr guter Zeitvertreib gewesen sei.

„Einige Definitionen waren sehr charakteristisch," sagte Amy, „wie zum Beispiel Maurice's Definition vom Glück — eine Gassenprügelei in Dublin."

„Einige aber waren auch sehr tief gedacht," sagte Mary. „Wenn es kein Verrath ist, so möchte ich gern ermitteln, von wem jene andere Definition des Glück's ausgegangen ist."

„Du meinst wahrscheinlich die," sagte Amy, „Sonnenblicke aus einer schönern Welt, die nur zu bald verdunkelt oder verscherzt werden." Ich glaubte, Philipp wäre der Urheber, aber es ist Sir Guy's Handschrift. Wie traurig, ich möchte das nicht denken. Und dennoch war er dabei so heiter! Auch diese da ist von ihm, worin er sagt, Reichthum sei die Fracht, für welche der Reisende verantwortlich ist."

„Es liegt viel Charakter darin," sagte Mary. „Ich würde mich nicht gewundert haben, wenn eines von uns armen Leuten nach Art des Fuchses mit den sauern Trauben philosophirt hätte, aber ein so junger, reicher Mann —"

„Er ist so erzogen worden, daß die Theorie der Weisheit sich frühzeitig entwickelt hat," sagte Philipp, der näher war, als sie geglaubt hatte.

„Soll das ein Urtheil zu seinen Ungunsten sein?" fragte sie rasch.

Digitized by Google

„Ich denke sehr hoch von ihm. Er besitzt viel Verstand und ein sehr richtiges Gefühl," war Philipps gesetzte Antwort, und dann wendete er sich ab, um noch einige letzte Worte zu Mr. Thorndale zu sagen.

Die Rosse's waren die Letzten, welche sich entfernten. Mary in Mantel und Ueberschuhen, während Mr. Edmonstone beklagte, daß sie seinen Wagen durchaus nicht annehmen wollten, und Mary lachte und dankte und sagte, dieser Heimweg mit Papa sei in der kalten, sternhellen Winternacht gerade der allerhöchste Genuß.

„Wie bemitleide ich Euch, die ihr allemal zu Tische fahrt!" lauteten ihre letzten Worte an Laura.

„Nun, Guy," sagte Charlotte, „wie hat es Dir gefallen?"

„Es hat mir wirklich sehr gefallen. Es war ein sehr angenehmer Tag."

„Du kommst allmälig in den Zauberkreis hinein," sagte Laura lächelnd.

„Ah," sagte er ebenfalls lächelnd, „aber er verwandelt sich nicht in Flittergold."

Philipp ging mittlerweile Laura zu helfen, welche in dem Vorzimmer einige Bücher aufräumte.

„Ja, Laura," sagte er, „er hat Gedanken, Gefühl und Seele. Er ist kein Schwätzer."

„Nein, gewiß nicht. Wer hätte nicht sogleich gesehen, wie hoch er über Maurice steht?"

„Wenn er nur seinen Talenten keine verkehrte

Digitized by Google

Entwickelung giebt. Ein solches Uebermaß der Offenheit in Bezug auf Gefühle liebe ich eben nicht, denn es ist fast, als ob man blos spräche, um nur zu sprechen."

„Mama sagt, es sei die Durchsichtigkeit der Jugend. Du weißt, er hat niemals eine Schule besucht, und deshalb spricht er seine Gedanken im vollen Vertrauen auf Sympathie aus und fürchtet nicht, ausgelacht zu werden. Doch es ist schon sehr spät. Gute Nacht."

Am nächsten Morgen verwandelte sich der Frost in Regen und dieser schlug in Strömen an das Fenster, so daß es schien, als besäße er eine besondere Vorliebe für Philipp und Guy, welche daran standen und ihn beobachteten.

Guy sprach seine Vermuthung aus, daß in Redclyffe wahrscheinlich das Wasser ausgetreten sein würde, und sein Cousin horchte auf seine Schilderung des plötzlichen, wüthenden Herabstürzens der Gebirgsströme, welche wild dahinschäumten und Bäume und Felsen mit sich fortrissen, während die Thäler sich in Seen und die kleinen Erdhügel in Inseln verwandelten und die Bäume seltsam nur noch mit den Zweigen herausschaueten. „O, eine große Ueberschwemmung ist ein Hauptspaß," sagte er.

„Das glaube ich," sagte Philipp, „ich habe schon einmal eine Geschichte gehört, welcher zufolge Du bei einer solchen Ueberschwemmung beinahe ertrunken wärest."

Digitized by Google

„Ja," ſagte Guy, „ich ward ſo ziemlich eingeweicht."

„O, erzähle es uns doch!" ſagte Amy.

„Auch ich bin ſehr neugierig, die Geſchichte eines beinahe Ertrunkenen zu hören," ſagte Charles. „Komm, beginne mit dem Anfang."

„Ich ſtand an dem brauſenden Strome und ſah ſeiner furchtbaren Kraft zu, als ich einen unglücklichen alten Widder herabgeſchwommen kommen ſah, der ſo erbärmlich blökte und ſo abgeſchmackte, hilfloſe Anſtrengungen machte, daß ich nicht umhin konnte, meinen Rock auszuziehen und ihm nachzuſpringen. Es war ſehr thöricht von mir, denn die Strömung war zu ſtark — ich war damals zwei Jahre jünger als jetzt — überdies war das Thier ſehr ſchwer und durchaus nicht dankbar für meine freundlichen Abſichten, und ich rollte unaufhaltſam dem Meere zu, bis endlich gerade noch zur rechten Zeit ein alter Baum ſeine freundlichen Aeſte durch das Waſſer ſtreckte. Das Schaf blieb hängen und ich erfaßte die Aeſte und kletterte hinauf, während mein Freund ſich mit ſeiner Wolle darein verwickelte —"

„Omne quum Proteus pecus egit altos
Visere montes,"

citirte Philipp.

„O v i u m et summâ genus haesit ulmo,"

ſetzte Guy hinzu.

Digitized by Google

„O v i u m!“ rief Philipp mit entsetzter Miene, „weißt Du nicht, daß das O in ovis kurz ist? Alles, nur keine Freiheiten mit Horaz sich herausnehmen!“

„Komme nur vor allen Dingen erst wieder von dem Baume herunter,“ sagte Charles, „denn gegenwärtig scheint Deine Geschichte mit einem langen O enden zu wollen!“

„Nun, Triton und nicht Proteus kam mir endlich zu Hilfe,“ sagte Guy lachend, „ich konnte mich nicht rühren und der Baum bog sich unter der Strömung so furchtbar, daß ich jede Minute erwartete, wir würden Alle zusammen mit fortgerissen werden, und es blieb mir deshalb weiter Nichts übrig, als so laut zu schreien, als ich konnte. Niemand hörte, als Triton, der alte Neufundländer, der gleich darauf herbeigeschwommen kam und sich so eifrig zeigte, mir zu helfen, daß ich dachte, er würde mich erwürgen oder sich an den Aesten des Baumes beschädigen. Ich zog mein Taschentuch heraus, warf es ihm zu und sagte ihm, er solle es Arnaud bringen, der, wie ich wußte, gleich verstehen würde, daß dies ein Nothzeichen sei.“

„Verstand er es? Wie lange mußtest Du denn warten?“

„Ich weiß es nicht — es schien mir ziemlich lange, ehe ein willkommenes Boot erschien, mit einigen Leuten darin, während Triton voranschwamm. Ohne ihn würde man mich nicht gefunden haben,

Digitized by Google

denn ich konnte nicht mehr ſchreien, und das Nächſte, deſſen ich mich entſinne, war, daß ich im Park auf dem Graſe lag und Markham ſagte: „„Wohlan, Sir, wenn Sie einmal Ihr Leben wegzuwerfen wünſchen, ſo thun Sie es wenigſtens für etwas Beſſeres, als daß Sie den boshaften alten Schafbock des Pächters Holt aus dem Waſſer retten.““

„Du warſt wohl hübſch naß geworden, wie?“ fragte Amy.

„Nicht im Mindeſten. Ich freute mich ſehr, zu hören, daß der alte Widder dem Pächter Holt gehörte, denn Ihr müßt wiſſen, daß ich mich gegen den Pächter Holt ſehr ſchlecht benommen hatte. Ich hatte mich über ihn geärgert, weil er unſern alten Hund geprügelt, der, wie er meinte, ſeine Schafe gebiſſen habe, was ihm gar nicht eingefallen war.“

„Und ward der Widder gerettet?“

„Ja, und das nächſte Mal, wo ich ihn wiederſah, hätte er mich beinahe über den Haufen gerannt.“

„Würdeſt Du es wieder thun?“ ſagte Philipp.

„Das weiß ich nicht.“

„Ich hoffe doch, daß Du von der Geſellſchaft der Menſchenfreunde eine Rettungsmedaille bekommen haſt,“ ſagte Charles.

„Die hätte wohl mehr Triton gebührt.“

„Und Dir eigentlich eine Ovation,“ ſagte Charles, indem er das O abſichtlich ſehr kurz ausſprach und Philipp anſah.

Digitized by Google

Laura bemerkte, daß Charles dieſen Morgen ungewöhnlich zu Neckereien aufgelegt war, und argwohnte, er wolle die Blutrache, wie er es nannte, wieder anſchüren. Sie beeilte ſich daher, dem Geſpräch eine andere Wendung zu geben, und ſagte: „Du haſt durch Deine Ueberſetzung der Geſchichte des Fra Criſtoforo auf Guy einen gewaltigen Eindruck gemacht.“

„In der That bin ich Dir Dank ſchuldig, daß Du mir dieſes Buch empfohlen haſt,“ ſagte Guy, „es iſt wirklich ſehr ſchön!“

„Ich freue mich, daß Du die Lectüre deſſelben vorgenommen haſt,“ ſagte Philipp, „es hat jede Eigenſchaft, die eine Dichtung haben ſoll.“

„Niemals habe ich Etwas geleſen, wie die Reue des Namenloſen.“

„Iſt dieſer Dein Lieblingscharakter?“ ſagte Philipp, indem er ihn aufmerkſam anſah.

„O nein — dies natürlich nicht — obſchon er ſo groß iſt, daß man am meiſten an ihn denkt. Niemand aber kann ſorgfältiger behandelt werden, als Lucia.“

„Lucia! Dieſe kam mir nie als etwas Anderes vor, denn als ein gut gemaltes Bauermädchen,“ ſagte Philipp.

„O!“ rief Guy entrüſtet, doch mäßigte er ſich ſchnell und fuhr fort: „Sie will nicht mehr ſein, als ſie iſt, aber ſie zeigt die Schönheit der Güte an und für ſich auf eine — eine — wunderbare Weiſe. Und

Digitized by Google

bedenke nur, welche Macht ihre Worte auf jenen düsteren, verzweifelten Menschen äußern."

„Da haben wir wieder Deine Sympathien für den Innominato," sagte Philipp.

Es kam Laura vor, als ob jeder Gegenstand Guy in einem gefährlichen Grade aufrege, und sie wendete sich zu Philipp, um diesen zu fragen, ob er ihnen nicht wieder Etwas vorlesen wolle.

„Ich habe dieses Buch absichtlich mitgebracht," sagte Philipp. „Ich wünschte, Euch eine Beschreibung jenes Gemäldes von Raphael vorzulesen — Ihr wißt schon, welches ich meine — die Madonna di San Sisto."

„Ach, das, welches Du uns zeigtest?" fragte Amy, „mit den beiden kleinen Engeln?"

„Ja, hier ist die Beschreibung," und er begann zu lesen:

„Man verweile bei der Gestalt des Kindes, welches von mehr als menschlicher Größe auf dem Arme der heiligen Jungfrau sitzt, wie auf einem erhabenen Throne. Man bemerke die Zeichen der göttlichen Gnade. Seine strahlenden Augen — welch' ein Geist, welch' ein Antlitz! Und dennoch verräth eben seine Aehnlichkeit mit seiner Mutter hinreichend, daß er einer der unseren ist und uns liebt. Unten sieht man zwei betende Gestalten, jede auf ihre Weise. Auf der einen Seite kniet ein Priester, auf der anderen eine Jungfrau, jedes ein erhabenes Beispiel; das eine der gereiften, das andere der jungfräulichen Frömmigkeit

Digitized by Google

und Andacht. In der Mitte befinden ſich zwei geflügelte Knaben, die offenbar ein wunderbares Muſterbild kindlicher Frömmigkeit vorſtellen. Ihre Augen ſind allerdings nicht der heiligen Jungfrau zugewendet, aber ſowohl durch ihre Miene, als durch ihre Geberde, zeigen ſie, wie ſorgenfrei ſie in der Nähe Gottes ſind."

Dieſe Beſchreibung machte auf Alle einen tiefen Eindruck. Guy ſprach Anfangs nicht, aber der feierliche Ausdruck ſeines Geſichts verrieth, was er empfand. Philipp fragte, ob ſie noch mehr hören wollten, und Charles war damit einverſtanden.

Amy arbeitete, Laura fuhr an ihrer Zeichnung fort und Guy ſaß neben ihr und machte concentriſche Kreiſe mit ihrem Cirkel, oder, wenn ſie dieſen brauchte, ſpielte er mit ihrem Lineal oder ſpitzte die Bleiſtifte und ließ ſeine Finger nur dann ruhen, wenn eine beſonders bedeutſame Stelle vorkam oder wenn eine intereſſante Discuſſion entſtand.

Alle waren überraſcht, als die Zeit des Imbiſſes herankam.

Charles ſtreckte die Hand nach dem Buche aus. Es ward ihm mit einem leichten Lächeln gereicht und er rief: „Lateiniſch! Ich dachte mir gleich, daß Du überſetzeſt. Iſt es Dein Eigenthum?"

„Ja."

„Iſt es ſehr ſchwer? Ich möchte es leſen, wenn es Jemand mit mir leſen wollte."

„Meinſt Du mich?" ſagt Guy. „Ich wäre

ſehr gern dazu erbörtig, aber Du haſt geſehen, wie wenig ich im Lateiniſchen los habe."

„Das iſt es eben, was ich will," ſagte Charles.

„Dein Ovis war mir Muſik, ich hätte Dich auf der Stelle dafür zum Ritter des goldenen Vließes machen können. Lehrer kann ich ſchockweiſe haben, aber ein gleichgroßer Stümper, wie ich, iſt unſchätzbar."

„Alſo abgemacht," erwiederte Guy; „wenn Philipp mit dem Buche fertig iſt und es uns leihen will."

Die Frühſtücksglocke ertönte und ſie verfügten ſich Alle in das Speiſezimmer. Mr. Edmonſtone kam herein, als das Mahl faſt vorüber war und freute ſich, daß er mit ſeinen Briefen fertig ſei. Dann aber ſah er troſtlos zum Fenſter hinaus und jammerte über das Wetter. „Es bleibt weiter Nichts übrig, wie Billard zu ſpielen. Die Leute könnten vielleicht ſagen, es ſei Unſinn, in einem ſolchen Hauſe ein Billard aufzuſtellen, aber was mich anbetrifft, ſo finde ich es nicht möglich, einen Regentag ohne ein ſolches zu verleben. Philipp muß mich, wie gewöhnlich, beſiegen, und Guy kann eine von den jungen Damen zur Vervollſtändigung der Quatre-tour engagiren."

„Ich danke Ihnen," ſagte Guy, „aber ich ſpiele nicht."

„Wie, Du ſpielſt nicht — wirklich? Nun, wir wollen Dir die Stöße lehren und ich werde meine kleine Amy gegen Dich und Philipp zu Hilfe nehmen."

Digitized by Google

„Nein, ich danke Ihnen," wiederholte Guy erröthend, „ich habe ein Versprechen geleistet."

„Ha, ha! Wie? Deinem Großvater? Er kann doch an einem solchen Spiele, wie dieses, nichts Schlimmes finden, wohlverstanden um Nichts. Du glaubst doch nicht, daß ich etwas Anderes gemeint habe?"

„O, nein, natürlicherweise," antwortete Guy eifrig; „aber es ist mir unmöglich zu spielen, ich danke Ihnen. Ich habe versprochen, bei keiner Partie Billard auch nur zuzusehen."

„Ach, der arme Mann hatte leider sehr gute Gründe," murmelte Mr. Edmonstone halblaut, verstummte aber, als er dem warnenden Blick seiner Frau begegnete.

Guy sah aus, als ob er in trübes Sinnen versunken wäre, ermannte sich jedoch und rief: „Laßt Euch durch mich nicht abhalten."

Es bedurfte für Mr. Edmonstone keines großen Zuredens, und er führte Philipp in das Billardzimmer zu dem Billard im anderen Saale.

„O, wie froh bin ich!" rief Charlotte, die Guy im Laufe der vergangenen Woche als Spielgefährten schätzen gelernt hatte. „Jetzt wirst Du niemals an jenes einfältige Billard gehen, sondern ich werde Dich an jedem Regentag zum Spielen haben. „Komm', wir wollen einmal auf der Treppe recht ordentlich Ball schlagen."

Sie hatte bereits seine Hand erfaßt und würde

Digitized by Google

ihn fortgezogen haben, wenn er nicht erſt Charles auf das Sopha zurückgeholfen hätte und mittlerweile vergebens verſuchte, ſie und ihre treueſte Spielgefährtin Amabel zu überreden, ſich an dem Spiele zu betheiligen. Die arme kleine Amy bedauerte, während ſie den Klang der fröhlichen Stimmen und das Aufſchlagen der Bälle hörte, daß ſie es ablehnen mußte, und ſeufzte mehr wie einmal darüber, daß ſie eine erwachſene junge Dame geworden war, während Philipp gegen Laura, die das Amt eines Billardmarqueur's verſah, bemerkte, daß Guy noch Nichts weiter, wie ein Knabe ſei.

Das Schickſal begünſtigte Amy endlich, denn gegen halb vier Uhr wurde das Billardſpiel eingeſtellt. Philipp erklärte, daß der Regen faſt vorüber ſei, und lud Guy zum Spaziergehen ein, und ſie machten ſich in einem dichten, grauen Nebel auf den Weg, während Charlotte und Amy ein lebhaftes Spiel mit Racket und Federball anfingen.

Der graue Nebel war zur Dämmerung und die Dämmerung zu Etwas wie Nacht geworden, als Charles auf den Arm Amy's geſtützt durch das Zimmer ging, wobei ihm Charlotte die Kreide nachtrug, während Mrs. Edmonſtone Laura bei ihrer Camera Clara half, da Alle beabſichtigten, ſich zum Speiſen anzukleiden; plötzlich öffnete ſich die Thüre und die beiden Morville's traten ein. Guy lief ſogleich, ohne ſich nur Zeit zu nehmen, ſeinen Ueberrock auszuziehen, die Treppe hinauf, und im Augenblick darauf hörte

Digitized by Google

man, wie sich die Thüre seines Zimmers mit einem Schlage schloß, der das Haus erschütterte und sie Alle zusammenfahren ließ und veranlaßte, Philipp wegen einer Erklärung anzusehen.

„Redclyffe'sche Laune," sagte er kaltblütig und die schmale Oberlippe zu einem halben Lächeln verziehend.

„Was hast Du ihm gethan?" fragte Charles.

„Nichts. Wenigstens Nichts, was eines solchen Grimmes würdig gewesen wäre. Ich berührte nur sein Universitätsleben und sagte ihm, daß er sich darauf vorbereiten solle, denn sein Unterricht ist bis jetzt Nichts wie ein Possenspiel gewesen. Er ist wöchentlich zwei- bis dreimal zu einem gewissen Potts, einem selbstgebildeten Genie — eine Art höherem Schreiblehrer an der Handelsschule in Moorworth gegangen. Er ist natürlicherweise, wenn auch ohne seine Schuld, kaum für die fünfte Klasse geeignet, und der arme Bursche muß seine Zeit auf das Beste benutzen, wenn er nicht den Repuls erhalten will. Ich stellte ihm dies Alles so sanft ich nur konnte, vor, denn ich wußte, mit wem ich es zu thun hatte; aber Ihr seht, wie es steht."

„Was hat er gesagt?" fragte Charles.

„Ich muß ihm das Lob zukommen lassen, zu gestehen, daß er Nichts gesagt hat, aber er schritt während der letzten zehn Minuten grimmig vorwärts, und diese Explosion ist das Finale. Der arme Bursche thut mir sehr leid, und ich bitte Euch, weiter keine

Digitized by Google

Notiz davon zu nehmen. Brauchst Du nicht einen Arm, Charlie?"

„Nein, ich danke Dir," antwortete Charles ein wenig mürrisch.

„Du thätest besser, ihn zu nehmen, es ist wirklich zu viel für Amy," sagte Philipp und machte, als er am Fuße der Treppe ankam, eine Bewegung, als ob er sich desselben bemächtigen wollte.

„Vermuthlich wie die Camelie," antwortete er, ließ sich von Charlotte die eine Krücke geben und fing bedächtig an, ohne Beistand hinaufzusteigen, da er entschlossen war, Philipp so lange wie möglich als Gefangenen hinter sich zu behalten und sich an dem Gedanken zu ergötzen, daß er ihn durch die Zögerung reize. Es war für Charles allerdings ein hoher Genuß, wenn er Philipp necken konnte, obgleich er nur in der Einbildungskraft existirte, da sein Cousin, wenn ihm dieses gelang, seinen Verdruß weder durch Blicke, noch durch ein Zeichen verrieth.

Ungefähr eine Viertelstunde später klopfte es an die Thüre des Putzzimmers. „Herein," sagte Mrs. Edmonstone, von dem Briefe, welchen sie schrieb, aufblickend, und Guy erschien mit sehr niedergeschlagener Miene.

„Ich komme," sagte er, „um wegen der Störung, welche ich soeben angerichtet habe, um Verzeihung zu bitten. Ich war so thöricht, mich über das Benehmen Philipp's zu erzürnen, als er mir ei-

Digitized by Google

nige sehr gute Rathschläge ertheilte, und das thut mir sehr leid."

„Was ist mit Deiner Lippe geschehen?" rief sie aus.

Er hielt das Taschentuch vor. „Blutet sie noch? Ich habe die Gewohnheit, mich in die Lippe zu beißen, wenn ich mich ärgere. Es ist mir, als ob das die Worte zurückhalten hilft. Da habe ich mir ein Merkmal an diesen abscheulichen Ausbruch aufgehoben."

Er sah sehr unglücklich aus, und wie es Mrs. Edmonstone schien, in höherem Grade, wie das Vergehen erforderte. „Du hast nur theilweise gefehlt," sagte sie. „Es war ein Sieg, daß Du die Worte zurückgehalten hast."

„Das Gefühl ist die Hauptsache," antwortete Guy, „und überdies habe ich das deutlich genug verrathen, ohne zu sprechen."

„Es ist nicht leicht, von Jemand, der so wenig älter, wie man selbst ist, Rath anzunehmen," fing Mrs. Edmonstone an, aber er fiel ihr in das Wort:

„Es war nicht der Rath, der war sehr gut, ich" — aber er sprach mit Anstrengung — „ich bin ihm dankbar dafür. Es war — nein, ich will es nicht sagen," fuhr er mit blitzenden Augen fort, ging aber im Augenblick in einen betrübten, entschlossenen Ton über. „Ja, ich will es doch thun, und dann werde ich mich ganz beschämt machen. Es war seine

Digitized by Google

im Grunde liegende Darlegung der Ueberlegenheit, seine Geringschätzung für Alles, was mir gelehrt worden ist. Gerade, als ob er bei seinen Talenten und seiner Gelehrsamkeit nach den groben Fehlern, die ich heute früh gemacht habe, nicht vollkommen Recht habe, wenn er mich verachtete. Ich habe ihm nur wenig Veranlassung gegeben, eine hohe Meinung von meiner Bildung zu erlangen, aber er möge mich verletzen, so viel ihm beliebt, nur soll er Diejenigen, welche mich unterrichtet haben, nicht tadeln. Es ist nicht die Schuld Mr. Pott's."

Selbst dieser Name konnte dem hohen Schwunge seiner Rede keinen Eintrag thun, und Mrs. Edmonstone wurde von Mitleid erfüllt. „Du darfst nicht vergessen," sagte sie, „daß in den Augen eines Mannes, der auf einer hohen Schule erzogen ist, Nichts den Mangel an regelmäßiger, classischer Bildung ausgleichen kann. Ich zweifle nicht, daß es sehr verdrießlich war."

„O, ich will nicht entschuldigt sein," sagte Guy. „O, es betrübt mich, denn ich glaubte die schlimmste Seite meines Charakters überwunden zu haben. Nach alle Dem, was geschehen ist — was ich gefühlt habe, hielt ich es für unmöglich. Giebt es keine Hoffnung auf" — er verbarg das Gesicht in den Händen und fuhr dann, als er sich gesammelt hatte, fort: „Es heißt Deine Güte zu sehr in Anspruch nehmen, daß ich hierherkomme und Dich mit meiner Beichte belästige."

Digitized by Google

„Nein, o nein," antwortete sie innig. „Vergiß nicht, daß wir übereingekommen sind, daß Du wie eines meiner eigenen Kinder zu mir kommen solltest. Und ich sehe wirklich nicht ein, warum Du Dich so verzweiflungsvoll bekümmern solltest, denn Du hast Deinen Zornanfall fast überwunden und Du bist vielleicht nicht auf der Hut gewesen, weil die Prüfung auf unerwartete Weise kam."

„Das that sie allerdings," antwortete er hastig. „Ich mache mir Nichts daraus, wenn man mir gerade herausſagt, daß ich ein Dummkopf sei, aber daß Mr. Potts — ja, auf verblümte Weise sogar mein Großvater verhöhnt wird, und noch dazu auf so kaltblütige — aber da haben wir es wieder!" setzte er hinzu, indem er sich inmitten seiner Heftigkeit Einhalt that, „das hat er natürlicherweise nicht gemeint. Ich darf nur mich selbst tadeln."

„Wenn Du Deine Irrthümer stets auf diese Weise behandelst," sagte Mrs. Edmonstone, „so wirst Du sie zuletzt gewiß besiegen."

„Es ist Nichts, wie Irren und Entschlüsse fassen, und wieder Irren!" sagte Guy.

„Ja, aber das Irren verliert an Bedeutung und wird seltener, und das Ende ist der Sieg."

„Das Ende ist der Sieg!" wiederholte Guy sinnend.

„Ja, für Alle, die ausharren und Beistand suchen," sagte Mrs. Edmonstone, und er schlug die Augen auf und richtete sie mit einem innigen Blicke

Digitized by Google

auf sie, der sie mit Erstaunen füllte, denn es war fast, als ob die Hoffnung auf etwas Neues in ihm erwache. In diesem Augenblicke wurde sie jedoch abgerufen, und gleich darauf sagte eine Stimme im Nebenzimmer:

„Bist Du da, Guy? Ich bedarf eines Armes!“ Und er bemerkte jetzt erst, daß die Thüre Charles' offen stand.

Charles hielt dies Alles für vielen unnöthigen Lärm um Nichts, ja, es freute ihn, daß es Jemand gab, der keine Geduld mit Philipp hatte, und er sagte in seiner gewöhnlichen spöttischen Laune, ohne im Geringsten daran zu denken, welches große Unheil er anrichten könne, wenn er den guten Einfluß hemmte, den Philipp vielleicht auf Guy ausüben konnte: „Ich fange an zu glauben, daß die Welt gelehriger sein muß, wie ich ihr zuzutrauen geneigt gewesen bin. Es ist für mich ein Weltwunder, warum ein gewisser Cousin von uns noch nicht zahlreiche Winke erhalten hat, daß er sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern soll.“

„Es verdient Niemand mehr, daß man seine Rathschläge befolgt,“ sagte Guy Etwas gezwungen.

„Das ist noch ein weiterer Grund dagegen,“ antwortete Charles. „Der Geier soll die Glocke holen! Ich dachte, ich könnte durch Deine Formalitäten brechen und Deine aufrichtige Meinung über Don Philipp hören, ehe sie ertönte.“

„Dann freue ich mich darüber. Ich hätte

Digitized by Google

Dir eben jetzt meine Meinung kaum aufrichtig sagen können!"

Charles war verdrießlich, aber er tröstete sich mit dem Gedanken, daß Guy sich noch nicht vom Gängelbande frei fühle und ihm Etwas an guter Aufführung liege. Nach einem solchen Auflodern war nicht zu fürchten, daß nicht Etwas in ihm liege, was Unheil und Störungen genug herbeiführen würde. Charles hatte im Grunde gute Grundsätze und würde voll Entsetzen zurückgeschaudert sein, wenn ihm vorgestellt worden wäre, welche gefährliche Wirkung die Vernichtung der Möglichkeit einer Freundschaft mit dem einzigen Menschen haben konnte, dessen Leitung ihm möglicherweise von Nutzen war, aber sein müssiges, unbeschäftigtes Leben und die Gewohnheit, die Dinge nur so zu betrachten, wie sie seine Unterhaltung für den Augenblick betrafen, machten ihn stets geneigt, Alles zu thun, um eine Opposition gegen Philipp hervorzurufen und sich an dem unklaren Gedanken zu ergötzen, welche Aufregung durch die Besorgniß um den Mündel seines Vaters hervorgerufen werden könne, während er ihn zu gleicher Zeit mit um so größerem Wohlgefallen betrachtete, jemehr er sich überzeugte, daß ihm der puritanische Geist, wie er es nannte, nicht angeboren sei.

Bei Tische war Guy eben so schweigsam, wie bei seiner Ankunft, und es würde wenig gesprochen worden sein, wenn nicht die anderen Herren von Politik geredet hätten, wobei Philipp das Gespräch auf

Digitized by Google

die Pflichten und Aussichten der Grundbesitzer lenkte und sich über den Umfang ihrer Gelegenheiten zum Gutesthun ausgelassen hätte. Er versuchte es, die Aufmerksamkeit Guy's dadurch zu fesseln, daß er von Redclyffe, von dem weiten Kreise, auf welchen das Haupt der Morville'schen Familie einen Einfluß übte, und von den Hoffnungen sprach, welche Lord Thorndale hegte, daß sich diese Macht als eine werthvolle Stütze für die gute Sache erweisen werde. Er sprach vergebens, der junge Erbe von Redclyffe gab so kurze, gleichgültige und zerstreute Antworten, als ob ihm dies eben so wenig, wie den Kaiser von Marocco, berühre, und Philipp erklärte ihn im Geiste für hartköpfig und wendete sich an Laura.

Sobald die Damen das Speisezimmer verlassen hatten, raffte sich Guy auf und fing damit an, daß er zu seinem Vormund sagte, er fürchte, es fehle ihm sehr an classischem Wissen, er sähe ein, daß er tüchtig arbeiten müsse, ehe er nach Oxford gehe, und fragte, ob es in der Nachbarschaft einen Lehrer gäbe, an den er sich wenden könne.

Mr. Edmonstone riß die Augen so verwundert auf, als wenn Guy gefragt hätte, ob es in der Nachbarschaft einen Henker gäbe, der ihm den Kopf herunterhauen könne. Philipp war nicht weniger erstaunt, schwieg aber, da er es für gut hielt, daß Guy Verstand genug hatte, um diesen Vorschlag selbst zu machen, denn er würde die erste Gelegenheit ergriffen haben, um ihn unter vier Augen gegen seinen

Digitized by Google

Onkel zu thun. Sobald Mr. Edmonstone sich wieder gesammelt und es für außerordentlich angemessen u. s. w. erklärt hatte, fingen sie an, die umwohnenden Pfarrer die Revue passiren zu lassen, und kamen endlich zu dem Resultat, daß Philipp versuchen solle, ob Mr. Lascelles, der Pfarrer von Broadstone und sein alter Schulkamerad, Guy alle Wochen einige Stunden geben würde.

Nachdem dies erledigt war, sah Guy erleichtert aus, obgleich er den ganzen Abend nicht sein gewöhnliches Wesen zeigte und in seinem alten Winkel zwischen den Blumen und dem Fenster saß, wo er ein ernstes Buch las, anstatt zu plaudern, zu singen oder seinen Band von „Zehntausend L.-Pf. Renten" zu beendigen. Charlotte befand sich während dem sehr unbehaglich. Sie blickte von Guy auf Philipp, von Philipp auf Guy, schloß den Mund, als ob sie einen großen Entschluß fasse, erröthete dann und sah verlegen aus und mischte sich noch etwas unpassender, wie gewöhnlich, in die Unterhaltung, als ob sie gern unbefangen erscheinen wollte. Als es endlich fast Zeit für sie war, zu Bette zu gehen, als der Thee hereingebracht wurde, Mrs. Edmonstone mit diesem beschäftigt war, Laura las, Amy das Tischchen Charles' abräumte und Philipp Mr. Edmonstone half, die verwirrten Rechnungen des entlassenen, betrügerischen Verwalters zu entziffern, sah Guy plötzlich, daß sie neben ihm stand und sein Gesicht mit der ganzen Macht ihrer großen, blauen Augen durchforschte. Sie

Digitized by Google

erſchrak, als er aufblickte, und ſteckte das Geſicht in die große Myrthe Amabel's, um ſich das Ausſehen zu geben, als ob ſie daran rieche.

„Nun, Charlotte?“ fragte er, und der Ton ſeiner Stimme veranlaßte ſie zu ſprechen, oder vielmehr erſchrocken und verlegen zu flüſtern:

„Guy — Guy — o! Ich bitte um Verzeihung, aber ich wollte —“

„Nun, was denn?“ fragte er freundlich.

„Ich wollte mich überzeugen, daß Du nicht auf Philipp böſe biſt. Du beabſichtigſt doch nicht, die Fehde fortzuführen?“

„Die Fehde? — Ich hoffe es nicht,“ antwortete Guy, der zu ernſt war, als daß ihn ihre Vorſtellung beluſtigt hätte. „Ich bin ihm ſehr dankbar.“

„Wirklich?“ fragte Charlotte, indem ſie den Kopf ein wenig auf die Seite neigte. „Ich dachte, er hätte Dich ausgezankt.“

Auszanken war ein ſo wenig paſſender Ausdruck für Philipp's ruhige, überzeugende Art und Weiſe, einen Rath zu ertheilen, daß er es unmöglich fand, nicht zu lachen.

„Er hat Dich alſo nicht ausgezankt,“ ſagte Charlotte, „Du biſt ſchon zu groß dazu, aber er hat Dir geſagt, daß Du lernen und langweilig ſein ſollſt.“

„Ich war ſo thöricht, daß ich mich Anfangs darüber ärgerte,“ antwortete Guy, „aber ich hoffe, ich habe es beſſer überlegt, und werde anders handeln.“

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Charlotte sperrte die Augen noch weiter auf, wie gewöhnlich, aber inmitten ihrer Verwunderung rief Mrs. Edmonstone Guy zu, daß er sein Leibversteck verlassen und zum Thee kommen solle.

Philipp sollte am folgenden Tage nach Broadstone zurückkehren, und da Mrs. Edmonstone dort einige Geschäfte zu besorgen hatte, welche sie länger in Anspruch nehmen würden, als Charles gern im Wagen wartete, so verabredete man, daß Philipp sie im Pony-Phaeton dahin fahren und Guy sie begleiten und zurückfahren sollte, wodurch er Gelegenheit erhielt, Philipp's Kupferstich der Raphael'schen Madonna zu besehen, einige Besuche zu erwiedern und sich Mr. Lascelles vorstellen zu lassen, während sie ihre Einkäufe machte. Sie bestimmten Zeit und Ort für ihr Zusammentreffen und hielten sie auch, worauf Mrs. Edmonstone Guy zu einem Besuche bei Mrs. Deane, der Frau des Obersten, mitnahm.

Unter den jungen Edmonstone's herrschte der allgemeine Glaube, daß die Mama und Mrs. Deane nie zusammenkämen, ohne über die guten Eigenschaften Mr. Morville's zu sprechen, und der gegenwärtige Besuch machte keine Ausnahme. Mrs. Deane, eine freundliche, offenherzige und ältliche Dame, war für Mr. Morville sehr eingenommen und stolz auf ihn, als eine Zierde des Regiment's, und sie erzählte mehrere Züge von seinem ausgezeichneten Verstand, seiner Herzensgüte und seiner Macht, die Menschen auf den richtigen Weg zu bringen. Mrs. Edmonstone hörte

Digitized by Google

und antwortete voll Entzücken, und auf dem strahlenden Gesichte ihres jungen Freundes malte sich nicht weniger Vergnügen und Bewunderung.

Die erste Frage der Mrs. Edmonstone, als sie den Heimweg wieder antraten, lautete, ob sie Mr. Lascelles gesehen hätten.

„Ja," antwortete Guy, „ich werde morgen anfangen und ihn jeden Montag und Donnerstag besuchen."

„Das geht schnell."

„Ach! Ich darf keine Zeit verlieren, und überdies habe ich bei Euch ein zu ruhiges Leben geführt. Ich muß etwas Unangenehmes haben, was mich in Ordnung erhält, etwas grausig Furchtbares," sagte er und knallte dazu so nachdrücklich mit der Peitsche, als ob er diese angewendet haben würde, wenn er nichts Anderes hätte finden können.

„Du glaubst, Du lebest zu gemächlich in Holywell?" fragte Mrs. Edmonstone, die, trotz ihrer Achtung vor seinen guten Antrieben, sich doch kaum des Lachens erwehren konnte.

„Ja, Eure Güte macht mich glücklich, gedankenlos, heftig. War es nicht ein Beweis dafür, daß ich bei einer so geringfügigen Veranlassung aufbrauste?"

„Ich würde es nicht für ein so sehr aufregendes Leben gehalten haben, gewiß nicht für ein solches, das, wie man zu sagen pflegt, zur Gedankenlosigkeit

führt, und wir sind seit Deiner Ankunft sogar ruhiger wie gewöhnlich gewesen."

„Ach, Du weißt nicht, aus welchem Material ich gemacht bin," sagte Guy ernst, obschon lächelnd, „Eure Gesellschaft genügt, um mir Schaden zu thun, sie ist so außerordentlich angenehm."

„Angenehme Dinge müssen nicht nothwendigerweise Schaden thun."

„Euch nicht und auch nicht den Menschen, die nicht leicht außer sich zu bringen sind, aber wenn ich nach einem heiter verplauderten Abend, wie dem von vorgestern, hinaufgehe, so finde ich, daß er mir zu viel Genuß gewährt hatte: ich bin ganz verwirrt! Ich kann meine Gedanken kaum ordnen und weiß nicht, was ich thun soll, da ich einmal hier bin, und ich bin weder im Stande stumm zu bleiben, noch in meinem Zimmer zu sitzen."

„Gewiß nicht," sagte sie lächelnd. „Es giebt gesellschaftliche Pflichten, welche Du selbst uns gefährlichen Leuten schuldest."

„Nein, nein, Du darfst mich nicht falsch verstehen; der Fehler liegt an mir selbst. Wenn das nicht wäre, so könnte ich nur Gutes lernen," antwortete Guy sehr eifrig und über ihre Worte betrübt.

„Ich glaube ich verstehe Dich," sagte sie voll Erstaunen über den ernsten, strengen Charakter, der sich mit seinem sehr lebhaften Geiste verband, „ich glaube zu Deiner Beruhigung, daß jenes unruhige Gefühl, worüber Du klagst, hauptsächlich die Wir-

Digitized by Google

kung der Neuheit ist. Du hast ein so außerordentlich zurückgezogenes Leben geführt, daß ein lebhafter Familienkreis dasselbe für Dich ist, was die Ausschweifung Anderen sein würde, und da Du früher oder später mit der Welt zusammentreffen mußt, so ist es besser, daß die erste Begegnung mit ihr auf diese vergleichsweise unschuldige Art geschieht. Fahre fort, Dich zu bewachen, so wird sie Dir keinen Schaden thun."

„Ja, aber wenn ich nun finde, daß es mir schadet? Es wäre Feigheit, davor zu fliehen, und der Widerstand sollte von innen kommen, und doch hat hat man auf der anderen Seite die Pflicht, Alles, worin Versuchung liegt, aufzugeben, sich davon loszureißen."

„Es giebt Nichts, worin keine Versuchung läge, aber ich sollte meinen, die Regel sei sehr einfach," sagte Mr. Edmonstone. „Wenn eine solche Pflicht, wie die, daß Du für jetzt bei uns leben und Dich ein wenig angenehm machen mußt, Versuchungen herbeiführt, so muß man ihnen entgegen treten und sie von innen heraus bekämpfen. Auf gleiche Weise kann Deine gesellschaftliche Stellung mit allen ihren Pflichten nicht bei Seite geworfen werden, weil sie eine Fülle von Prüfungen enthält. Diejenigen, welche etwas Derartiges thun, sind schwachherzig und es fehlt ihnen das Vertrauen auf Den, der sie dorthin gestellt hat und ihnen Gelegenheit bietet, im Alltäglichen und Gewöhnlichen Selbstverleugnung zu üben. Das Ver-

Digitized by Google

gnügen, welches keine Versuchung mit sich führt, sollte man aufgeben, wenn es geeignet ist, irre zu führen."

„Ich verstehe," antwortete Guy nachdenklich, „o, dieses Studium kommt zur rechten Zeit und ist ganz geeignet, zu hindern, daß sich das Angenehme meiner vollständig bemächtigte. Ich hätte eher daran denken sollen, anstatt einen ganzen Monat in Müssiggang zu vergeuden, dann würde dies Alles nicht geschehen sein. Ich hoffe, es wird sehr anstrengend sein."

„Hast Du keine große Vorliebe für das Lateinische und Griechische?"

„O!" rief Guy eifrig, „Homer und Virgil und noch viele Andere machen mir allerdings außerordentliches Vergnügen, was giebt es in den alten Burschen für herrliche Sachen! Aber die Plackerei dabei hat mir nie gefallen, und jetzt, wo ich scharf aufpassen und die ganze Grammatik und die griechischen Wurzelwörter lernen soll, wird es allerdings furchtbar genug sein."

Er stöhnte so tief, als ob er sich nicht eben noch zu der Schwierigkeit Glück gewünscht hätte.

„Wer ist Dein Lehrer gewesen?" fragte Mrs. Edmonstone.

„Mr. Potts," sagte Guy, „er ist ein sehr gescheidter Mensch, er hat nur die gewöhnliche Schulbildung erhalten, sich aber durchgekämpft — aus eigenem Antriebe viel gelernt und es endlich für ein großes Glück gehalten, als er an der Handelsaka-

Digitized by Google

demie, wie man sie nannte, in Moorworth, wo die Neffen Markham's in die Schule gingen, Lehrer wurde. Ich versichere Dir, er ist sehr klug und höchst geduldig bei dem schweren, ermüdenden Leben, das er dort führen muß, und o, wie freut er sich über ein neues Buch, oder wenn er einen Nachmittag für sich hat. Als ich acht bis neun Jahre alt war, fing ich bei ihm an, indem ich wöchentlich dreimal nach Moorworth ritt, und habe das bis jetzt fortgesetzt. Ich bin überzeugt, daß er sein Möglichstes für mich gethan hat, und er machte den Unterricht durch das Vergnügen, das er darüber zeigte, sehr angenehm. Wenn Philipp die Schwierigkeiten, welche dieser Mann überwunden, und seinen schönen Charakter, womit er beharrlich sein Möglichstes gethan hat und zufrieden gewesen ist, gekannt hätte, so würde er gewiß nie verächtlich von ihm haben sprechen können."

„Sicherlich nicht," antwortete Mrs. Edmonstone. „Er hat nur gemeint, daß ein Mann ohne Universitätsbildung nicht sagen kann, was heutzutage von Jemand gefordert wird."

„Ach!" sagte Guy lachend, „wie hätte ich gewünscht, daß Mr. Potts dabei gewesen wäre und das Vergnügen gehabt hätte, Philipp und Mr. Lascelles zuzuhören, wie sie ein neues Lexicon besprachen, nach Wortwurzeln suchten und so geläufig Stellen aus obscuren griechischen Dichtern citirten, daß ich, wenn meine Augen geschlossen gewesen wären, sie für ein

Digitized by Google

Paar vertrocknete alte Männer mit Brillen und schnupftabacksfarbigen Röcken hätte halten können."

„Philipp war in seinem Element," sagte Mrs. Edmonstone lächelnd.

„Wirklich," fuhr Guy mit Lebhaftigkeit fort, „je mehr ich von Philipp sehe und höre, desto größer wird meine Verwunderung. Welche ausgewählte Büchersammlung er hat, wie viele Schulprämien und wie schön sind sie gebunden."

„Ach, das ist eine Eigenthümlichkeit Philipp's, ich glaube, er würde trotz seiner Klugheit und seiner Liebe zu den Büchern keins kaufen, wenn er nicht gegründete Aussicht hätte, es hübsch auszustatten. Hast Du den Kupferstich gesehen?"

„Jawohl. Welche herrliche Lieblichkeit! Nur die Beschreibung in Dem, was er vorgelesen hat, läßt ihm Gerechtigkeit widerfahren. O! Ich vergesse, daß Du es nicht gehört hast. Du mußt mir erlauben, es Dir gelegentlich einmal vorzulesen. Was für Gesichter haben die beiden Engelchen. Vollkommene Unschuld — der Eine voll überlegender, der Andere voll hingebender Anbetung."

„Jetzt weiß ich es!" rief plötzlich Mrs. Edmonstone, „ich weiß, wie Du zuweilen aussiehst, aber keineswegs immer — wie der größere von jenen beiden Engeln."

„Ich sollte meinen, sehr selten," sagte Guy, dann dämpfte er die Stimme, als ob er etwas sehr Peinliches mittheile und setzte hinzu: „Ich sehe ei-

gentlich dem Portrait des alten Sir Hugh zu Hause ähnlich. Aber wovon sprachen wir? Ach, von Philipp. Welche hübschen Geschichten erzählte Mrs. Deane?"

„Sie liebt ihn sehr."

„Daß er sich schon von Fremden so viel Achtung und Bewunderung erworben hat, und noch dazu ohne Vorurtheil zu seinem Gunsten. — Es muß allein sein eigenes Werk sein. Und das darf es wohl auch! So oft man von ihm sprechen hört, kommt Etwas zum Vorschein, was ihn bewundernswürdiger erscheinen läßt. Du lachst mich aus und ich gestehe, es ist voreilig von mir, daß ich ihn lobe, aber ich wollte nicht loben, sondern nur bewundern."

„Ich höre meinen Neffen gern loben, ich lächelte nur über Deinen Enthusiasmus."

„Ich wundere mich nur, daß ich nicht noch enthusiastischer bin," sagte Guy; „wahrscheinlich verscheucht sein einfacher Verstand diese Empfindung, denn er steht dem Heldenmuth durch seine Aufopferung so nahe, wie es ein Mensch in unseren Tagen nur kann."

„Der arme Philipp! Wenn getäuschte Hoffnungen Jemand zum Helden machen können, so sind sie ihm zu Theil geworden. Aha! Guy, Du wirst neugierig und siehst aus, wie eine meiner jungen Damen, wenn sie hoffen, eine Geschichte von treuer und getäuschter Liebe zu hören, aber es war nur die Liebe zu einer Schwester."

Digitized by Google

„Zu der Schwester, für welche er so viel geopfert hat?"

„Ja, seine Schwester Margarethe. Sie war acht bis neun Jahre älter, als er, sehr hübsch, sehr klug, ihm sehr ähnlich — kurz, ein Muster von einer älteren Schwester; ja, sie hat ihn nach dem Tode seiner Mutter zum großen Theile erzogen, und er hing sehr an ihr. Ich glaube, es hat ihm das Opfer seiner Hoffnungen ganz leicht gemacht, daß er wußte, er bringe es für sie, sie werde in Stylehurst wohnen bleiben und die Veränderung leichter ertragen. Dann kam die Krankheit Fanny's, und diese führte zu der Heirath mit Dr. Henley. Dagegen konnte Niemand Etwas einzuwenden haben. Er ist ein ehrenwerther Mann, mit guter Praxis und einem ansehnlichen Einkommen, aber er ist viel älter, wie sie, ihr an Geist oder Bildung nicht ebenbürtig, und obgleich ich es nicht ganz gern ausspreche, durchaus nicht religiös. Auf jeden Fall war Margarethe Morville eine von Denen, bei welchen man es am Wenigsten ertragen konnte, zu sehen, daß sie um einer Versorgung willen heirathete."

„Konnte ihr Bruder Nichts thun?"

„Er machte ihr die lebhaftesten Vorstellungen, aber er konnte als neunzehnjähriger Jüngling bei einer entschlossenen Schwester von siebenundzwanzig Jahren wenig ausrichten, und gerade die Wahrheit und Kraft seiner Vorstellungen muß einen Stachel zurückgelassen haben. Der arme Junge, ich glaube, er

Digitized by Google

hat furchtbar gelitten — und gerade, als er Fanny verloren hatte, was er sehr tief empfand, denn sie war ein sehr sanftes Geschöpf und er liebte sie herzlich. Es war, als ob er beide Schwestern und die Heimath zugleich verloren hätte."

„Ist er nicht eben bei Mrs. Henley gewesen?"

„Ja. Es hat zwischen ihnen nie Kälte geherrscht, wie es die Leute nennen. Er ist das Einzige, was sie liebt und worauf sie stolz ist. Sie stehen fortwährend in Briefwechsel und er ist oft bei ihr, aber er gesteht ein, daß er den Doctor nicht leiden kann, und ich glaube, er findet selbst bei Margarethe wenig Trost, denn er kommt stets ernster und düsterer zurück, als er hingegangen ist. Ihr Haus kann, so gern sie es auch wünscht, keine Heimath für ihn sein, und deshalb versuchen wir Holywell die Stelle Stylehurst's so gut als möglich ersetzen zu lassen."

„Wie froh muß er sein, daß er Euch zu seinem Troste hat!"

„Philipp? O nein; er ist stets zurückhaltend und gegen Niemand, außer Margarethe, selbst nicht gegen seinen Vater, offen gewesen, und seit ihrer Verheirathung hat er sich mehr, wie je, in sich selbst zurückgezogen. Es hat ihm — wenigstens ist dies meine Ansicht — eine Abneigung eingeflößt, Jemand sein Vertrauen zu schenken, die, wie ich glaube, oft die Folge einer bitteren Täuschung in der Liebe oder der Freundschaft ist."

Digitized by Google

„Ich danke Dir, daß Du mir das gesagt hast," antwortete Guy, „ich werde ihn jetzt besser verstehen und mehr zu ihm aufblicken. O! Es ist bitter, wenn man findet, daß Das, was man liebt, nicht alles Das ist, was man geglaubt hat. Was muß er nicht geduldet haben!"

Es gewährte Mrs. Edmonstone große Befriedigung, daß sie dem aufrichtigen Wunsche Guy's, seinem Cousin seine Anhänglichkeit zuzuwenden, so viel Nahrung gegeben hatte, denn dies war eins der günstigsten Zeichen in dem Charakter, welchen sie sehr lieb zu gewinnen begonnen hatte.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Mrs. Edmonstone wollte gern Mr. Lascelles Meinung von seinem Schüler hören, und sie erfuhr seiner Zeit, daß er glaube, Sir Guy besitze sehr gute Fähigkeiten, und eine ziemlich bedeutende allgemeine Bildung, aber seine classische Gelehrsamkeit sei keineswegs befriedigend, und die Mathematik wäre sehr vernachlässigt worden. Er sei gewöhnt gewesen, seine Arbeit für gethan zu halten, wenn er den allgemeinen Sinn der Stelle verstanden, oder sie in geistreiche, fließende, englische Verse übersetzt hatte, die jedoch von dem Original weiter entfernt waren, als er oder sein Lehrer bemerken konnten. Man habe ihn nie gelehrt zu arbeiten, wenigstens nicht wie andere Knaben studiren und es werde großer Fleiß erforderlich sein, um seine Bildung auf gleiche Stufe mit der anderer in einer öffentlichen Schule

unterrichteter, weit weniger befähigten Knaben zu bringen.

Mr. Lascelles sagte ihm dies beim Beginnen, aber da hierin keine Anspielungen auf seinen Großvater oder Mr. Potts lagen, so litt die Lippe Guy's nicht, und er fragte nur, wie viel Stunden er täglich studiren müsse. „Drei," sagte Mr. Lascelles mit gebührender Rücksicht auf einen wahrscheinlichen Mangel an der Gewöhnung an Fleiß, bedachte jedoch zugleich, wie viel noch geschehen müsse, und setzte hinzu, „es sollten vier oder womöglich fünf sein."

„Es sollen vier sein," sagte Guy, „fünf, wenn ich kann."

Er strengte seine ganze Willenskraft an, um diese vier Stunden auszufüllen, die er vor und nach dem Frühstücke nahm, und wobei er den ganzen Morgen eifrig arbeitete, bis zur letzten Stunde vor dem zweiten Frühstück, wo er zu Charles kam um die Aufgaben über Dichtkunst mit ihm zu lesen. Hier zeigte es sich zuerst, daß Charles so vollständig aufgehört hatte, ihn als einen Gast zu betrachten, daß er ihn ebenso tyrannisirte, wie die Mitglieder seiner eigenen Familie.

Bei Guy's Gewöhnung an ein thätiges Leben außer dem Hause, und da er jetzt zu Schriftstellern, die er schon vor langer Zeit gelesen hatte, zurückgeschickt wurde, um sich durch die Construction ihrer Sprache zu kämpfen, wobei er sich nicht die geringste Schwierigkeit schenkte, und vor keinem Berge zurück-

Digitized by Google

schreckte, über welchen ihn seine eigene Anstrengungen führen konnten, so fand er seine Arbeit so schwer und langweilig, wie er nur hatte wünschen oder fürchten können, und war am Ende des Morgens völlig erschöpft. Jetzt wäre es Zeit zu der erfrischenden Unterhaltung in jenem angenehmen Orte für den Müssiggang, dem Wohnzimmer von Holywell, gewesen, jede andere Zeit des Tages würde Charles zum Lernen ebenso gut gepaßt haben, aber er zog es vor, die Mittagsstunde zu nehmen und bemerkte nicht, daß für seinen Freund hierin der ganze Unterschied zwischen einer Arbeit und einem Vergnügen lag. Guy gähnte hin und wieder furchtbar, und schlug, als ihm Charles einmal sagte, er sei sehr einfältig, eine andere Zeit vor, aber da Charles Einwendungen machte, so gab er eben so geduldig nach, wie es das ganze übrige Haus zu thun pflegte.

Die Beobachtung Guy's gewährte Charles die größte Unterhaltung, und er freute sich sehr auf die Aussicht, von ihm die Geschichte seines ersten gesellschaftlichen Diners zu hören, aber Mrs. und Miß Edmonstone und Sir Guy Morville wurden eingeladen bei Mr. und Mrs. Brownlow zu speisen. Mr. Edmonstone war wie gewöhnlich über die Gelegenheit, seine Nachbarn zu sehen, entzückt, Guy sah aus, als ob er nicht wisse, ob ihm der Gedanke gefalle, oder nicht; Laura sagte ihm, es werde sehr einfältig und langweilig sein, aber sie würden gute Musik hören, und Charles befahl ihr, nichts weiter

Digitized by Google

zu sagen, damit er am folgenden Morgen den Bericht von einem frischen, vorurtheilsfreien Geiste hören konnte.

Seine erste Frage am folgenden Morgen lautete natürlich, „wie hat Dir die Gesellschaft gefallen?"

„O, es war ein köstlicher Spaß." Guy's Lieblingsantwort wurde in der Mitte unterbrochen, da Laura antwortete:

„Es war gerade was ihre Gesellschaften immer sind."

„Nun, laß uns die Geschichte hören, wer ist mit einander zu Tische gegangen und Guy hat hoffentlich Mrs. Brownlow erhalten."

„O nein," sagte Laura, „wir hatten Beide die Ehrenwerthen."

„Nicht Philipp?"

„Nein," antwortete Guy, „der treue Achates war ohne seinen frommen Aeneas da."

„Sehr gut, Guy," sagte Charles, über den Scherz lachend.

„Ich konnte mich nicht enthalten, daran zu denken," sagte Guy fast wie entschuldigend, „als ich das Benehmen Thorndales beobachtete, es ist so sehr eine Nachahmung Philipps, und ich glaube, es sieht in seiner Abwesenheit drolliger aus, als wenn er zugegen ist. Ich möchte wissen, ob er sich dessen bewußt ist."

„Es steht ihm ganz und gar nicht, weil er keine natürliche Würde besitzt," sagte Mrs. Edmonstone.

„Ein Mann muß an Körper und Geist sechs Fuß einen Zoll haben, wenn ihm das großartige, ruhige, graciöse Wesen Philipps stehen soll," sagte Guy.

„Da haben wir Guy's Maß für den Verstand Philipps," sagte Charles, „gerade sechs Fuß einen Zoll."

„Um so viel mehr, als das für andere Leute, wie seine Größe," antwortete Guy

„Wer war sein Nachbar, Laura?" fragte Amy.

„Doctor Mayerne. Ich war sehr froh darüber, da er die Jagdfreunde Mr. Brownlow's abhielt, die niemals etwas Anderes fragen, als ob man beim Wettrennen gewesen sei, oder ob man gern zu Balle gehe."

„Und wie hat sich Mrs. Brownlow benommen?" fragte Charles.

„Sie ist eine wunderbare Frau," sagte Mrs. Edmonstone in ihrer ruhigen Weise, und Guy entgegnete mit halb drolligem, halb einfachem Ausdruck, „es giebt also nicht viele solche, wie sie?"

„Ich hoffe es nicht," antwortete Mrs. Edmonstone.

„Ist sie wirklich eine Dame?"

„Philipp nennt sie gewöhnlich, „jenes Weib,"" sagte Charles. „Er hat es ihr nie verziehen, daß sie ihn mit seinem: „junger Mann" und mich eines Abends in die Classe der schüchternsten Affen, die

ihr jemals vor die Augen gekommen seien, gestellt hat."

„Das wird sie von Maurice nicht sagen," bemerkte Laura, nachdem sie sich von ihrem Lachen erholt hatte.

„Ich hörte, wie sie eine junge Dame damit hinterging, daß sie sagte, er sei der älteste Sohn," setzte Mrs. Edmonstone hinzu.

„Mama!" rief Amy, „kann sie das geglaubt haben?"

„Ich erlaubte mir, eine leise Anspielung auf das Vorhandensein des Lord de Courcy, worauf sie in ihrer heftigen Art erwiderte, „ach ja, das hatte ich vergessen, aber er war dort der Zweite und das ist das Nächstbeste."

„Wenn Ihr nur die Geschichten hättet hören können, die sie und Maurice einander erzählten," sagte Guy. „Ich glaube, er zog sie auf; denn auf Alles, was sie sagte," setzte er etwas noch Wunderbareres. Ist sie wirklich eine Dame?"

„Von Geburt," antwortete Mrs. Edmonstone. „Nur ihr lebhafter Charakter und ihre geringe Urtheilsfähigkeit machen sie so abgeschmackt."

„Und wie laut sie ist!" sagte Laura. „Was war denn das von den Pferden, Guy?"

„Sie sagte, sie fahre mit zwei so muthigen Pferden, daß sich alle Stallknechte vor ihnen fürchteten, und als sie ihren kleinen Jungen ausfahren wollte, erwiderte Mr. Brownlow, „Du kannst

Digitized by Google

thun, was Du willst, meine Liebe, aber ich wünsche nicht, daß mein Sohn den Hals bricht, wenn Du auch mit dem Deinigen anfängst, was Dir beliebt.“ Maurice antwortete dann mit der Erklärung, „daß er eine Dame kenne, die nicht nur mit Zweien, sondern mit Vieren vom Bocke fahre, und als sich die Vorderpferde umgedreht, und ihr in das Gesicht gesehen hätten, nur ein wenig genickt, und gesagt habe, „ich danke für die Artigkeit.“

„O! Ich wollte ich hätte das gehört.“

„Habt Ihr gehört, wie sie sagte, daß sie Cigarren rauche?“

Alle schrieen vor Entsetzen oder vor Lachen laut auf:

„Maurice erzählte natürlicherweise eine Geschichte von einer Dame, die eine Cigarrentasche am Gürtel hängen gehabt, und nach einem Balle jedesmal eine zur Erfrischung geraucht habe.“

Guy wurde durch die Nachricht unterbrochen, daß sein Pferd gesattelt sei, und ritt sofort zu Mr. Lascelles.

Bei seiner Zurückkunft ging er geradewegs in das Wohnzimmer, wo Mrs. Edmonstone Charles vorlas und rief ohne Weiteres:

„Ich habe es Euch falsch erzählt. Sie sagte nur, daß sie eine Cigarre geraucht habe,“ dann bemerkte er, daß er gestört hatte, setzte hinzu, „ich bitte um Verzeihung,“ und ging fort.

Als er am folgenden Abend von einer einsamen

Digitized by Google

Schlittschuhfahrt nach Hause kam, fand er die jüngere Gesellschaft im Wohnzimmer, wo Charles die Miß Harpers mit der Geschichte von den Cigarren unterhielt Er fiel ihm hastig in das Wort:

„Ich habe Dir gesagt, daß es nur Eine gewesen ist."

„Ja, sie probirte eine, und fuhr damit fort. Sie machte eine Bestellung für Havannah zurechte."

„Ich glaube Dir gesagt zu haben, daß ich das Gespräch unrichtig wieder gegeben habe."

„Wenn es auch nicht der Buchstabe ist, so ist es doch der Geist," antwortete Charles, voll Verdruß über die Unterbrechung seiner Unterhaltung, die Harpers durch Schauergeschichten von Mrs. Brownlow in Verwunderung zu setzen.

„Das sieht ihr ganz ähnlich," antwortete Eine von ihnen, „ich konnte von Mrs. Brownlow alles Mögliche glauben."

„Sie dürfen dies nicht glauben," sagte Guy sanft. „Ich wiederholte unrichtig, was am Besten vergessen werden sollte, und muß bitten, daß meine thörichte Uebertreibung nicht weitergetragen wird."

Charles versank in mürrisches Schweigen, Guy stand gedankenvoll da, und Laura und Amabel fanden es nicht leicht, das Gespräch im Gange zu halten, bis sich der Besuch entfernte.

„Ist das langweilig!" murrte Charles, sobald sie fort waren.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich Dir Deine

Digitized by Google

Geschichte verdorben habe," sagte Guy, „aber es war meine Schuld und deshalb mußte ich mich einmischen."

„Bah!" rief Charles, „wer kümmert sich darum, ob sie eine oder zwanzig geraucht hat, sie bleibt deswegen doch Mrs. Brownlow."

„Der Hauptpunkt ist der, worin liegt die Wahrheit," sagte Laura.

„Mückensucher," sagte Charles.

„Kleine Schwingen?" fragte Guy mit einem Blicke auf Amabel.

„Macht was Ihr wollt," sagte Charles, den Kopf zurückwerfend, „jedenfalls müssen das kleine Seelen sein, die an solchem nichtssagendem Zeuge kleben."

Die Stirn Guy's umwölkte sich von Verdruß, aber Laura blickte freundlich auf und sagte:

„Achte nicht auf ihn. Wir müssen Dich Alle ehren, weil Du etwas so Unangenehmes gethan hast."

„Du wirst ihn Philipp freundlich empfehlen," murrte Charles.

Er erhielt keine Antwort, und gleich darauf fragte Guy, ob er zum Ankleiden heraufgehen wolle? Da er kein anderes Mittel hatte, um sein Mißvergnügen zu zeigen, so schlug er es aus, und blieb seine schlechte Laune nährend zurück, bis er vergaß, wie geringfügig diese Beleidigung gewesen war, und sich zu einem wahnsinnigen — halb boshaften, halb

Digitized by Google

rachsüchtigen Verlangen aufgestachelt hatte, seinerseits so verletzend wie möglich zu sein.

Er war selten widerwärtiger, wie seine alte Amme es zu nennen pflegte, gewesen. Kein Mensch konnte es ihm recht machen, und Guy durfte Nichts für ihn thun. Alles, was er sagte, hatte nur den Zweck, eine wunde Stelle in dem Geiste Guy's zu berühren. Die Zeichen seiner Mutter und Laura's machten ihn nur noch schlimmer, denn er hatte das Vergnügen, sie gleichfalls zu plagen. Aber Guy ertrug Alles mit vollkommen guter Laune, und er wurde über dies Mißlingen nur noch ärgerlicher. Und doch fand er sich beim Schlafengehen durch die Macht der Gewohnheit an dem Arme Guy's auf der Treppe.

„Gute Nacht," sagte Guy, als er ihn in sein Zimmer geführt hatte.

„Gute Nacht," antwortete Charles, „ich habe mich heute Abend tüchtig angestrengt, den Löwen aufzustacheln, aber ich sehe, es geht nicht."

Dieser Vorwand, daß er Experimente mache, war weder ganz wahr, noch ganz falsch, aber er gab Charles sich selbst wieder, indem er ihm das Geständniß ersparte, daß er übler Laune gewesen sei, und ihn in den Stand setzte, die Vorstellungen seiner Eltern und Laura's mit seiner gewohnten Gleichgültigkeit zu behandeln.

Jetzt, wo ihm der Gedanke „den Löwen aufzustacheln" einmal gekommen war, wurde es seine Hauptbeschäftigung, dies zu versuchen. Er wollte ein

Digitized by Google

Zeichen des heftigen Charakters sehen, und die Bemühung, ihn zu reizen, wurde zu einem neuen Vergnügen und noch dazu zu einem, das um so größeren Genuß gewährte, da es die übrige Familie in peinlicher Spannung erhielt.

Er stritt gegen seine bessere Ueberzeugung, sprach gegen sein besseres Verständniß, vertheidigte unrichtige Ansichten, stellte Vieles auf, was seinem wahrem Gefühl zuwider war. Guy konnte dies Anfangs nicht begreifen, und war über einige von den Ansichten, welche er vertheidigte, ganz verblüfft, bis ihm Laura zur Hilfe kam, und ihrem Bruder durch Andeutungen, daß er nicht ernstlich spreche, in heftigen Zorn versetzte. Das nächste Mal, wo sie mit Guy allein sprechen konnte, sagte sie ihm, daß er nicht Alles, was Charles sage, wörtlich nehmen dürfe.

„Ich dachte mir, daß dies kaum seine Meinung sein könne, aber warum sollte er so reden?"

„Ich kann ihn nicht entschuldigen, ich weiß, es ist sehr unrecht, und der Wahrheit zuwider, und sehr unfreundlich von ihm — ich wollte er thäte es nicht. Aber er macht stets was er will, und so müssen wir mit dem armen Burschen Geduld haben."

Von dieser Zeit an schien es Guy keine Mühe mehr zu machen, bei dem Streiten mit Charles seine Hitze zu mäßigen, mit Ausnahme eines einzigen Males, wo der Löwe durch Etwas, das wie eine Verhöhnung des Königs Karl I. klang, wirklich geweckt wurde.

Digitized by Google

Sein ganzes Gesicht veränderte sich, sein braunes Auge blitzte, wie das eines Adlers, und er sprang mit dem Ausruf auf:

„Meinst Du das wirklich?"

„Frage Strafford," antwortete Charles gelassen, erschrocken, aber überzeugt, daß er die verwundbare Stelle gefunden habe.

„Unedel, unmanierlich," sagte Guy mit leiser, aber vor Entrüstung bebender Stimme, „es ist unedel, ihm vorzuwerfen, was er so bitter bereut hat. Konnte nicht seine Buße, konnte nicht sein eignes Blut —" aber noch während er so sprach, verschwand die Zornesgluth, die Röthe auf seinen Wangen wurde tiefer, und er verließ das Zimmer.

„Ha!" sagte Charles, „ich habe es durchgesetzt! Ich kann mir seinen Zorn als etwas Furchtbares vorstellen, wenn er einmal gehörig aufgestachelt ist. Ich weiß nicht, was zunächst kommen sollte, aber ich glaube, er hat sich so ziemlich in der Gewalt. Das heißt mit scharfen Werkzeugen spielen, und jetzt, wo ich die Ehre gehabt habe, einen Blitz des morvillischen Auges zu sehen, will ich ihn in Ruhe lassen, aber es verdroß mich, daß er mich behandelte, als ob ich wie ein Weib oder ein Kind unter seinem Zorn stände."

Nach ungefähr zehn Minuten kehrte Guy zurück. „Es thut mir leid, daß ich jetzt eben hastig war," sagte er.

Digitized by Google

„Ich wußte nicht, daß Du so viel persönliches Gefühl für König Charles hättest.“

„Wenn Du mir einen Gefallen thun wolltest,“ fuhr Guy fort, „so würdest Du nur sagen, daß dies nicht Deine Meinung war. Ich weiß, daß es so ist, aber wenn Du es nur sagen wolltest.“

„Es freut mich, das Du Scharfsinn genug hast, um einzusehen, daß ich zuviel Geschmack besitze, um ein Rundkopf zu sein.“

„Ich danke Dir,“ sagte Guy, „ich hoffe, ich werde in Zukunft im Stande sein, bei Dir Scherz und Ernst zu unterscheiden. Aber wenn Du mir einen Gefallen thun willst, so spotte nicht wieder über König Charles.“

Seine Stirn nahm einen so ernsten, düstern Ausdruck an, daß Charles, obschon er keine Antwort gab, nicht umhin konnte, zu fühlen, daß es unvermeidlich sei, seinen Wunsch zu erfüllen. Charles war nie so vollständig besiegt worden, aber seltsamerweise machte ihn dies nicht wie gewöhnlich mürrisch.

Als Guy ihn am Abend in sein Zimmer geführt hatte, blieb er stehen und sagte: „Bist Du überzeugt, daß Du mir verziehen hast?“

„Wie, das hast Du noch nicht vergessen?“ fragte Charles.

„Nein, natürlicherweise nicht.“

„Es thut mir leid, daß Du so lange nachträgst,“ sagte Charles lächelnd.

Digitized by Google

„Was glaubst Du denn!“ rief Guy, „ich dachte an meinen Antheil, wie ich es thun muß.“

Charles hielt es nicht für gerathen, zu erkennen zu geben, daß er die Nothwendigkeit davon nicht einsähe. „Ich hielt das Unglück des Königs Charles für bitter. Ich sprach nur, wie wenn man sich Freiheiten gegen einen Freund herausnimmt.“

„Ja,“ antwortete Guy nachdenklich, „es mag thöricht sein, aber es ist mir, als ob man das gegen König Charles nicht thun könne. Er steht der Heimath zu nahe, er hat so viel von Spott und Hohn gelitten, sein Herz war zu sanft, seine Reue zu tief, als daß seine Freunde, selbst im Scherz, auch nur ein Wort der Masse von Vorwürfen hinzufügen sollten. Wie man ihn geliebt haben würde!“ fuhr Guy in seine Gedanken versunken fort — „ihn geliebt, um der so wenig zu den rohen Zeiten und der Rolle, die er zu spielen hatte, passenden Zartheit willen — wie man ihm halb mit der Hingebung eines Ritters an die Dame seiner Liebe, halb mit der Ergebenheit gegen einen Heiligen gedient haben würde, wie es Montrose gethan hat, und o!“ rief er mit plötzlich ausbrechender Heftigkeit, „wie man für ihn gekämpft haben würde.“

„Würdest Du das?“ sagte Charles, „ich möchte Dich und Deloraine wohl an der Spitze der Söldlinge Prinz Rupperts angreifen sehen.“

„Verzeihe,“ sagte Guy, der sich plötzlich wieder besann, tief erröthend, „ich glaube, ich habe vergessen

Digitized by Google

wo ich war, und Dich mit einem meiner alten Träume von meinen Bootfahrten zu Hause her unterhalten. Du darfst mich morgen so viel verspotten, wie Du willst. Gute Nacht."

„Es war eine Rhapsodie," sagte Charles, „ja, das war es, ich wundere mich, daß ich nicht darüber lache. Aber ich bin wirklich fortgerissen worden. Sollte man es wohl denken! Er brachte es Alles so natürlich heraus, ja es kam ihm vom Herzen und ich könnte nicht über ihn spotten — nein eben so wenig wie Montrose selbst. Er ist ein seltsamer Bursche! Aber er erhält mich wach, was mehr ist, als die meisten Leute thun!"

Es lag viel Wahrscheinlichkeit vor, daß Guy gerade jetzt Alle wach erhalten würde, denn Mr. Edmonstone wollte ihn zum ersten Male mit auf die Jagd nehmen, und er gerieth darüber halb außer sich. Der Tag kam und Guy wanderte, ehe Mr. Edmonstone bereit war, in der Halle umher, wobei er oft sein Verlangen zu pfeifen unterdrückte und Jedem sagte, daß er der Welt voraus sei, denn er habe gestern eine Stunde extra studirt, und die Anderen vor dem Frühstück beseitigt. Laura hielt es für sehr richtig, daß er, wie Philipp sagte, nur ein Knabe sei — und moralisirte gegen Charlotte darüber, daß er in gleichem Alter mit ihr stehe — nämlich fast achtzehn Jahre alt sei. Mrs. Edmonstone sagte es Charles, es sei ein Vergnügen, wenn man Jemand so glücklich sähe, und als er anfing, über die Neckerei

Digitized by Google

ungeduldig zu werden, that sie ihr Möglichstes, um ihm die Zeit zu vertreiben, aber ohne großen Erfolg. Guy hatte geduldig warten gelernt und es war seine Gewohnheit auf und ab zu gehen, und mit zurückgeworfenem Kopfe zu horchen oder, wie es Charles zu nennen pflegte, „in der Vorhalle zu courbettiren."

Wenn die Geduld der Mrs. Edmonstone am Morgen durch die Vorbereitungen zur Jagd auf die Probe gestellt worden, so mußte sie am Abend nicht weniger davon hören. Guy kam in der besten Laune zurück und sprach sein Entzücken gegen Jedermann mit einer Lebhaftigkeit und Darstellungskraft aus, die Allem, was er sagte, einen besonderen Reiz verlieh. Das Vergnügen verlor durch die Wiederholung Nichts. Er wurde jedesmal noch davon hingerissen, und sein Eifer konnte Niemand größere Freude machen, wie Mr. Edmonstone, der voll Stolz auf ihn und sein Reiten den entschwundenen Hoffnungen des armen Charles einen Seufzer weihte, und dem Jagen viel lebhafter das Wort redete, wie er es in Bezug auf das Studiren gethan hatte.

Der Stallknecht aus Redclyffe, William, dessen Familienname Robinson über den Spitznamen William von Deloraine vergessen wurde, war eben so stolz auf Sir Guy, als es Mr. Edmonstone nur sein konnte, machte jedoch seinem Herrn Vorstellungen, daß er nicht mit Deloraine zwei Tage in der Woche jagen, und auch zwei Mal nach Broadstone auf ihm reiten dürfe. Guy ging hierauf zu Fuß nach Broadstone,

Digitized by Google

aber William war damit eben so wenig zufrieden, denn er hielt den Ruf des Hauses Redclyffe für gefährdet und bestrafte ihn dadurch, daß er am nächsten Jagdtage berichtete, Deloraine sei nicht tauglich zur Jagd. Mr. Edmonstone bemerkte, daß Guy ein anderes Jagdpferd haben müsse. Philipp hörte von einem, das zu verkaufen war, und nach gehöriger Besichtigung bewunderten Alle dasselbe — selbst William, der mit der Andeutung angefangen hatte, es könnten bei einem Pferde so viel Schrauben locker sein, daß man nicht wisse, woran man mit ihm sei.

Philipp, der die Unterhandlungen führte, kam zu Tische nach Holywell, um Alles zu verabreden. Guy befand sich in der größten Aufregung und sie sprachen mit Mr. Edmonstone so lange über Pferde, daß sie Charles in das Bett trieben. Seine Mutter fing an zu lesen, und die beiden älteren Mädchen vertieften sich in eine leise, geheimnißvolle Unterhaltung, bis sie durch eine Frage Philipps, was sie so sehr fesseln könne, erschreckt wurden.

„Es war eine Geistergeschichte in Eveline de Courcy's letztem Briefe," sagte Laura.

„Ich erzähle Leuten, die nicht daran glauben, niemals gern Geistergeschichten," flüsterte Amabel ihrer Schwester zu.

„Glaubst Du daran?" fragte Philipp, indem er sie fest anblickte.

„O, ich will nicht, daß die kleine Amy mit Fragen behelligt wird, die sie am Wenigsten gern

Digitized by Google

hat," mischte sich Laura ein. „Ich möchte lieber fragen, ob Du uns auslachst, weil wir viele Geistergeschichten für unerklärlich halten."

„Gewiß nicht."

„Der allgemeine Glaube würde ohne einige Begründung wohl kaum bestehen können," sagte Guy.

„Das ließe sich eben so gut auf die Feen anwenden," erwiederte Philipp.

„Jedermann weiß eine unerklärliche Geistergeschichte," sagte Amy.

„Ja," antwortete Philipp, „aber ich würde Etwas darum geben, wenn ich Jemand treffen könnte, dessen Gespenstergeschichte nicht auf dem Zeugniß des Cousins, des Cousins eines Freundes, eines sehr starkgeistigen Menschen beruhte."

„Ich kann mir nicht denken, wie Jemand, der einen Geist gesehen hat, jemals im Stande ist, davon zu sprechen," sagte Amy.

„Hast Du uns nicht eine Geschichte von einem Spuk in Redclyffe erzählt?" sagte Laura.

„O, ja, die Leute dort glauben fest daran. Jonas Ledbury hat einmal in der Nacht ein Lachen gehört, als er das Thor nicht aufmachen konnte," antwortete Guy.

„Aha! Du bist also die Autorität für die Gespenster," sagte Philipp.

„Ich hatte das vergessen," sagte Laura, „ich wundere mich, daß wir Dich niemals über Dein Redclyffesches Gespenst gefragt haben."

Digitized by Google

„Du siehst aus, als ob Du es selbst gesehen hättest," bemerkte Philipp.

„Du bist ihm doch nicht etwa begegnet?" rief Amy, fast erschrocken.

„Ei, laß uns die ganze Geschichte hören," sagte Philipp. „War es Dein eigenes Bild im Spiegel, oder der alte Sir Hugh, oder der Mörder Beckets. Komm, die Damen sind beide bereit, im rechten Augenblick aufzukreischen. Du kannst ihm unbedenklich einen dreieckigen Hut aufsetzen, denn gegen wen soll man sich denn Freiheiten herausnehmen dürfen, wenn nicht gegen den Geist eines Ahnen?"

Amy konnte sich nicht erklären, wie Philipp im Stande war, fortwährend so zu sprechen. Vielleicht geschah es nur, weil er nicht bemerkte, wie Guy die Farbe wechselte, wie er sich auf die Lippen biß, und wie endlich seine Augen in der Mitte dunkel zu werden und Feuer zu sprühen anfingen, als er mit tiefer, leiser Stimme, wie ferner Donner, welche die furchtbare Gewalt unterdrückten Zornes verrieth, ausrief: „Hüte Dich zu spotten —" worauf er plötzlich inne hielt und aus dem Zimmer eilte.

„Was giebt es?" fragte Mr. Edmonstone, der aus dem Schlafe aufgeschreckt worden war, und seine Frau blickte besorgt auf, kehrte jedoch zu ihrem Buche zurück, als ihr Neffe antwortete:

„Nichts."

„Wie konntest Du das thun, Philipp?" sagte

Digitized by Google

„Ich glaube wirklich, er hat ihn gesehen!“ flüsterte Amy ängstlich.

„Er hat ihn gefühlt, Amy — den Geist der Morville's,“ sagte Philipp.

„Es ist recht Schade, daß Du davon sprachst, er solle ihm einen dreieckigen Hut aufsetzen,“ sagte Laura; „er muß geargwöhnt haben, daß wir Dir erzählt hatten, was sich wegen Mrs. Brownlow ereignet hat.“

„Und willst Du es jetzt thun?“ fragte ihre Schwester im Tone einer Vorstellung.

„Ich glaube, Philipp sollte es hören!“ antwortete Laura und erzählte die Geschichte. Es freute sie, als sie sah, daß sie einen großen Eindruck auf ihren Cousin machte. Er bewunderte diese Sorgfalt, die strenge Wahrheit zu bewahren, und schlug sogar ein Notizbuch auf, dessen Anblick Charles fürchte, und las folgendes Excerpt:

„Halte nicht eine Lüge für harmlos, eine zweite für geringfügig und eine dritte für unabsichtlich. Wirf sie alle von Dir. Sie können leicht und zufällig sein, aber sie sind trotzdem ein häßlicher Ruß von dem Dampf der Hölle, und es ist besser, daß unsere Herzen von ihnen rein gefegt werden, ohne daß wir uns übermäßig darum kümmern, welches der schwärzeste oder größte Fleck ist.“

Laura und Amy fanden großen Gefallen daran, aber er setzte noch hinzu, er bedauere, daß sich solche ausgezeichnete Gesinnungen mit einer solchen Heftigkeit

Digitized by Google

des Charakters und jenem unglücklichen Temperament vereinigten. Amy sah mit Genugthuung, daß ihre Schwester anzudeuten wagte, er möge vorsichtiger in Vermeidung von Collisionen sein.

„Ich bin vorsichtig," antwortete er schnell und ernst. „Man braucht mir nicht zu sagen, wie nothwendig es ist, Nachsicht gegen diesen armen Knaben zu üben, aber es ist unmöglich, alle Punkte zu errathen, in welchen er empfindlich ist."

„Er ist wirklich empfindlich," sagte Laura, „ich beziehe dies nicht allein auf sein Temperament, sondern auf Alles. Ich möchte wissen, ob es ein Theil seines musikalischen Talent's ist, daß er für alles ihn Umgebende eine eben so lebhafte Empfänglichkeit besitzt, wie sein Ohr für jeden Ton. Ein heiterer Tag, eine schöne Aussicht gewähren ihm so vieles wahre Glück, er spricht mit solcher Liebe von jedem Reize von Redclyffe, und Charles sagt, wenn er lese, so scheine es ihm, als ob er die Geschichte selbst noch einmal durchnähme, indem er beobachtet, wie sein Gesicht so unbewußter Weise eine Rolle dabei spielt."

„Er flößt allen Personen, von denen er spricht, Leben ein," sagte Amy, „und er weiß nicht immer, wie sie aufhören werden, wenn sie anfangen."

„Ich möchte es für einen so reizbaren Geist kaum rathsam halten, daß er viel in der Welt der Dichtung verweilt," sagte Philipp.

„Nichts hat ihn so sehr ergriffen, wie Sintram," antwortete Laura. „Ich habe noch nie etwas Aehn-

Digitized by Google

liches gesehen. Er bekam das Buch zufällig in die Hand, und während er dastand und es las, fingen alle jene seltsamen Ausdrücke an, auf seinem Gesichte zu spielen, und endlich weinte er so heftig darüber, daß er aus dem Zimmer fliehen mußte. Ich weiß nicht, wie oft er es gelesen hat, ich glaube, er hat es sich selbst gekauft, und es scheint, als ob das Bild einen Zauber auf ihn ausübte, er betrachtet es wie im Traume."

„Er ist ein großes Räthsel," sagte Amy.

„Alle Menschen sind Räthsel," antwortete Philipp, „aber er nicht mehr, wie Andere, obgleich es Euch so vorkommen mag, weil Ihr noch nicht viel Erfahrung gemacht habt, und auch, weil die Mehrzahl der Menschen, die Ihr gesehen habt, gleichförmig abgeschliffen waren, wie Marmorkügelchen, indem sich ihre scharfen Kanten in der Schule durch die gegenseitige Reibung abgestoßen haben."

„Würde es besser sein, wenn es mehr scharfe Kanten gäbe?" fragte Laura und leitete damit eine Discussion über öffentliche Schulen ein, von denen Philipp natürlicherweise viel zu sagen hatte.

Das gute Herzchen Amy's grämte sich mittlerweile um Guy und sehnte sich darnach, ihn zurückkehren zu sehen, aber er kam erst, nachdem sich Philipp entfernt hatte. Er sah blaß und traurig aus, sein Haar hing ihm wirr und unordentlich um den Kopf und sie wurde von der Furcht ergriffen, daß er vielleicht wirklich den Geist seines Vorfahren gesehen habe,

Digitized by Google

was sie, trotz ihrer Neigung, an Gespenster im Allgemeinen zu glauben, keineswegs bestätigt zu sehen wünschte. Er wunderte sich und war sehr verdrießlich darüber, daß er Philipp nicht mehr vorfand, aber er sprach kaum ein Wort, und es war bald Zeit zu Bette zu gehen. Als Charles seinen Arm nahm, fand er seinen Aermel feucht und rief: „Was hast Du denn angefangen?"

„Ich bin an der Mauer auf- und abgegangen," antwortete Guy etwas widerstrebend.

„Wie, im Regen?"

„Ich weiß es nicht, es ist wohl möglich."

Amy, die gleich hinter ihnen kam und die Kreide trug, fürchtete, daß Charles auf Sintram's wildes Aussehen und seine Abendwanderungen anspielen werde, aber das Verlangen, Guy zu necken und zu reizen, war seit dem Ausbruch wegen König Charles verschwunden.

Sie trennten sich an der Thüre, und als Guy ihr gute Nacht sagte, strich er das feuchte Haar zurück, das ihm über die Stirn herabgefallen war, und sagte: „Es thut mir leid, daß ich Eueren Abend gestört hatte, ich werde Euch ein anderes Mal erzählen, was es zu bedeuten hat."

„Er hat gewiß den Geist gesehen," sagte die thörichte kleine Amy, als sie sich in einem solchen Anfall unklarer Gespensterfurcht in ihr Zimmer einschloß, daß sie es erst wagen konnte, den Kopf zu erheben und in die dunklen Ecken des Zimmers zu

Digitized by Google

schauen, nachdem sie niedergekauert war und mit den Händen vor dem Gesicht ihr Abendgebet gesprochen hatte.

„Ein anderes Mal!" Ihr Herz klopfte über das Versprechen.

Am folgenden Nachmittag, als sie und Laura mit einer widerspenstigen Geisblattranke kämpften, die vom Winde heruntergerissen worden war und sich weigerte, an ihren Platz zurückzukehren, kam Guy, der bei seinem Lehrer gewesen war, aus dem Stalle, brachte den herabhängenden Zweig zum Gehorsam und nahm dann an ihrem Spaziergange Theil. Er sah ernst aus, war Anfangs schweigsam und sagte dann plötzlich: „Ich bin Euch eine Erklärung meines Benehmens von gestern Abend schuldig."

„Amy glaubt, daß Du den Geist gesehen haben müßtest," sagte Laura, indem sie zu scherzen versuchte.

„Habe ich Euch erschreckt?" fragte Guy, indem er sich umdrehte, voll Mitleid. „Nein, nein, ich habe ihn nie gesehen, ich habe selbst nie Etwas davon gehört, daß er gesehen worden sei. Es thut mir sehr leid."

„Ich war sehr thöricht," antwortete Amy lächelnd.

„Aber," fuhr Guy fort, „wenn ich an den Ursprung der Geistergeschichte denke, so kann ich nicht lachen, und wenn Philipp Alles wüßte!"

„O, er weiß Nichts!" rief Laura, „er betrachtet

Digitized by Google

es nur, wie wir stets gethan haben, als eine Art romantischen Zubehör von Redclyffe. Ich würde eine bessere Meinung von einem Orte fassen, wenn ich wüßte, daß es darin spukt."

„Ich war immer stolz darauf," sagte Guy, „ich wollte herausbekommen, ob es der alte Sir Hugh oder der Mörder Becket's sei, von dem man sagt, daß er stöhne und die Klinke des Zimmers des düsteren Hugh in Bewegung setzte. Ich forschte unter alten Papieren und ich fand eine furchtbare Geschichte. Jener unglückselige Sir Hugh — der Nämliche, der den Streit mit der Familie Eurer Mutter anfing — er war ein Höfling Charles II. und eben so schlimm, oder schlimmer, wie irgend Einer aus jener Gesellschaft — "

„Wovon rührte der Streit her?" fragte Laura.

„Man glaubte, daß er das Testament seines Vaters entweder vernichtet oder gefälscht habe, so daß sein Bruder, Euer Vorfahr, Nichts von den Besitzungen erhielt. Sein Bruder erhob Einwendungen und er wies ihm die Thüre. Die Fälschung ist nie erwiesen worden, aber man hat wenig daran gezweifelt. Von seinen Verbrechen und besonders von seinem grimmigen Zorn und seiner Bosheit giebt es zahllose Traditionen. Er zwang ein armes Mädchen, ihn zu heirathen, obgleich sie einen Anderen liebte, dann wurde er eifersüchtig, lauerte seinem Nebenbuhler auf, sperrte ihn in das Thurmgemach, lieferte ihn in das Gefängniß und bestach den Richter Jefferies, daß er

Digitized by Google

ihn zum Tode verurtheilte, ja, man sagt sogar, daß er seine Frau zu der Hinrichtung geführt habe. Er war so verhaßt, daß er aus dem Lande fliehen mußte, ging nach Holland, erwarb sich die Gunst Wilhelm's von Oranien und stellte demselben seinen Reichthum zur Verfügung, und dies ist die verdienstliche Handlung, welche ihm den Baronstitel verschaffte. Er blieb viele Jahre bei der Armee und kehrte nach Hause zurück, als er glaubte, seine Sünden würden vergessen sein; aber erinnert Ihr Euch jenes Verses?"

Und Guy sprach ihn in dem leisen, ernsten, fast grausenhaften Tone, in welchem er die Geschichte erzählt hatte:

„Der fühlt des strengen Urtheil's Macht,
Beim Uebergang vom Tag zur Nacht —
Des Lebens Dämmerungsstunde.
Vergessenheit wird Jenes Loos,
Von ihm dringt, wie aus Grabesschooß,
Zur Mitwelt keine Kunde."

„So war es mit ihm: er verlor den Verstand und schloß nach vielen wahnsinnigen Gewaltthaten sein Leben damit, daß er sich in dem nämlichen Zimmer aufhängte, wo er sein Opfer eingeschlossen gehabt hatte."

„Entsetzlich!" rief Laura, „aber ich sehe dennoch nicht ein, warum Du, nachdem Alles vorüber ist, dies so tief fühlst."

„Warum sollte ich es nicht fühlen?" erwiderte Guy, „steht nicht geschrieben, daß die Sünden der

Digitized by Google

Väter an den Kindern heimgesucht werden sollen? Ihr wundert Euch, daß Ihr mich in Bezug auf Sintram so thöricht saht; nun, ich habe den festen Glauben, daß ein solcher Fluch des Lebens und des Todes, wie er auf Sintram lastete, auch auf den Nachkommen jenes unglückseligen Mannes ruht."

Die Mädchen schwiegen voll Furcht und Entsetzen über den grauenhaften Ernst, womit er diese Worte aussprach. Endlich flüsterte Amy: „Aber Sintram besiegte sein Schicksal."

Laura faßte sich zu gleicher Zeit und sagte: „Das muß Einbildung sein. Du hast Dich damit beschäftigt und es ausgemalt, bis Du es glaubtest; aber solche Gedanken müssen verscheucht werden, wenn sie nicht selbst ihre Verwirklichung herbeiführen sollen."

„Sieh' die Geschichte der Morville's an und dann sprich, ob es eine Einbildung ist," antwortete Guy. „Verbrechen und Blutvergießen haben bei Jedem eine Rolle gespielt — Jeder hat dem von ihm vererbten Fluche noch größere Schwere und Düsterkeit gegeben. Mein armer Vater mit seinem frühzeitigen Tode ist vielleicht noch der Glücklichste gewesen."

Laura sah, daß der Gedanke zu tief eingewurzelt war, als daß er als bloße Einbildung behandelt werden konnte, und sie fand eine bessere Antwort: „Der Fluch der Sünde und des Todes ruht auf uns Allen, aber Du solltest nicht vergessen, daß Du, obschon ein Morville, doch auch ein Christ bist."

„Er weiß es!" sagte Amy, indem sie die Augen

Digitized by Google

zu seinem Gesicht erhob, und schlug sie dann nieder und erröthete darüber, daß sie seine Züge richtig gelesen hätte, wo inmitten der düsteren Schatten auf einen Augenblick der Strahl leuchtete, den ihre Mutter mit dem Ausdruck des Raphael'schen Engels verglichen hatte.

Sie gingen eine Zeit lang schweigend weiter. Endlich rief Laura: „Siehst Du wirklich dem Portrait dieses unglücklichen Sir Hugh ähnlich?"

Guy nickte bejahend.

„O! Es muß gemalt worden sein, ehe er böse wurde." Und Laura fühlte die nämliche Ueberzeugung, daß unter einem so offenen Gesichte mit so viel Hochherzigkeit, reinem Glauben und Haß gegen Unrecht in jedem Blicke des Adlerauges, in dem edlen Schwunge der glatten Stirn nie verrätherische Rachsucht geschlummert haben könne.

Sie wurden durch die laute Stimme Mr. Edmonstone's unterbrochen, der von der anderen Seite des Gartens laut nach einem der Leute rief. „O, Guy! Bist Du da?" sagte er, sobald er ihn erblickte. „Gerade, was ich wünschte! Hol' Deine Flinte, Junge, wir wollen ein Kaninchen jagen."

Guy eilte schnell davon, um seine Flinte zu holen, und pfiff dabei Bussel. Mr. Edmonstone fand den Mann, den er suchte, und die Schwestern waren wieder allein.

„Der arme Junge!" sagte Laura.

Digitized by Google

„Du wirst doch dies Alles nicht Philipp erzählen?“ erwiderte Amy.

„Es würde zeigen, warum er sich verletzt fühlte, und es kann kein Geheimniß sein.“

„Ich glaube, Du hast Recht, aber es widerstrebt meinem Gefühle. Nun, es freut mich nur, daß er den Geist nicht gesehen hat!“

Die beiden Mädchen hatten ihren Spaziergang beendet und gingen eben auf das Haus zu, als sie beim Umblicken Philipp schnell auf sich zukommen sahen. Als sie ihm begegneten, war das Erste, was er sagte: „Wo ist Guy?“

„Er jagt mit dem Papa Kaninchen. Was giebt es?“

„Und wo ist die Tante?“

„Sie ist mit Charles und Charlotte ausgefahren. Aber was giebt es denn?“

„Seht hier. Könnt Ihr mir sagen, was Das zu bedeuten hat, was ich heute früh beim Nachhausekommen auf meinem Tische fand?“

Es war eine Karte von Sir Guy Morville, auf deren Rückseite mit Bleistift geschrieben stand:

„Lieber P., ich finde, daß das Jagen mit dem Studiren sich nicht verträgt; thue also weiter keine Schritte wegen des Pferdes. Vielen Dank für Deine Mühe —

„G. M.“

„Das ist das Resultat seines Brütens über seine

Digitized by Google

Empfindlichkeit während der ganzen Nacht," sagte Philipp.

„O, nein!" rief Laura, vor Eifer erröthend, „Du verstehst ihn nicht. Er konnte es gestern Abend nicht vertragen, weil, wie er uns erklärt hat, jene Geschichte von dem alten Sir Hugh gräßlicher ist, als wir jemals gedacht haben, und er bildet sich ein, daß ihr Unglück ein Familienfluch sei, und er konnte es nicht ertragen, daß leichtfertig davon gesprochen wurde."

„O! Er hat Euch also seine Geschichte erzählt?"

Laura erröthete noch tiefer. „Wenn Du dagewesen wärest, so würdest Du überzeugt worden sein. Warum willst Du ihm nicht glauben, daß er das Jagen mit dem Studiren unverträglich findet?"

„Das hätte er eher bedenken sollen," sagte Philipp. „Da habe ich das Pferd halb gekauft. Ich habe den ganzen Vormittag darüber verschwendet, und jetzt muß ich es dem Manne auf dem Halse lassen. Ich möchte es viel lieber selbst nehmen, wenn ich die Mittel dazu besäße. Welchen günstigen Handel hatte ich gemacht, und es war ein Thier, wie Ihr es in Euerem Leben nicht zweimal sehen werdet."

„Es ist sehr Schade," antwortete Laura. „Er hätte wissen sollen, was er wollte. Ich kann es nicht leiden, wenn Jemand den Leuten unnütze Mühe macht."

„Gestern Abend ist er ganz versessen darauf, und

Digitized by Google

heute früh läßt er es fahren. Ein höchst seltsames Benehmen. Nein, nein, Laura, das ist nicht bloße Launenhaftigkeit, die wäre zu abgeschmackt; es ist ein Charakter, der einen Menschen veranlaßt, sich selbst zu strafen, weil er hofft, Andere damit zu züchtigen."

Laura sprach noch immer für Guy und Amy freute sich darüber, denn sie fühlte, daß sie die Vertheidigung des Abwesenden hätte übernehmen müssen, wenn es nicht von ihrer Schwester gethan worden wäre, und sie war zu lebhaft erregt, als daß sie gern gesprochen hätte. Es erschien ihr als zu abgeschmackt, daß Jemand, auf dem ein solches Schicksal lastete, ein Pferd in eine Zänkerei ziehen sollte, und doch belustigte sie zu gleicher Zeit die Ueberzeugung, daß es Guy allerdings gelungen sei, wenn er die Absicht gehabt habe, Philipp zu ärgern.

Sie konnten sich nicht einigen. Laura's Gerechtigkeitsgefühl empörte sich über den Gedanken, daß Guy sich eines kleinlichen Trotzes schuldig gemacht habe, während Philipp bei seinem vorgefaßten Begriffe von seinem Charakter und seiner eigenen Menschenkenntniß überzeugt blieb, daß er den richtigen Grund errathen habe und über den Versuch Laura's, dies zu bestreiten, verdrießlich war. Er konnte nicht warten, um noch Jemand Anderes zu sehen, da er anderwärts zu Tische geladen war, und entfernte sich mit seinem schnellen, festen Schritte.

„Er ist sehr ungerecht!" rief Amy.

„Das war nicht seine Absicht," sagte Laura,

Digitized by Google

„und wenn er auch Unrecht hat, solche Gründe vorauszusetzen, so ist doch Guy's Benehmen gewiß sehr ärgerlich gewesen."

Sie wollten eben hineingehen, als sie durch die Rückkehr des Wagens unterbrochen wurden, und noch ehe Charles die Treppe hinaufgeführt worden war, erschien ihr Vater mit Guy. Während Guy hinaufging, um Bussel einzuschließen, der zu naß für das Wohnzimmer war, kam Mr. Edmonstone zu den Anderen, indem er die Steine vor sich her schleuderte und mit den Handschuhen schlenkerte, wie er zu thun pflegte, wenn er ärgerlich war.

„Das ist eine schöne Geschichte," sagte er, „da sagt mir Guy, er wolle nicht mehr jagen!"

„Nicht jagen!" riefen Mrs. Edmonstone und Charles zugleich, „und warum?"

„O, er redet davon, daß es seinen Geist vom Lernen abzöge, aber das kann es nicht sein, Ihr wißt, das ist unmöglich, und ich würde zehn Pfund dafür geben, wenn ich erfahren könnte, was ihn verdrossen hat. So eifrig, wie er gestern Abend dafür war, und da er einer der besten Reiter in der ganzen Gegend ist, und noch dazu, daß er dieses Pferd aufgiebt — ich erkläre, daß es eine wahre Sünde ist. Ich sagte ihm, er sei zu weit gegangen, und er antwortete, er habe heute früh ein Billet bei Philipp zurückgelassen."

„Ja," sagte Laura, „Philipp ist eben deswegen hier gewesen, Guy hat eine Karte abgegeben, worauf

Digitized by Google

er schreibt, daß sich das Jagen nicht mit dem Studiren vertrage."

„Das ist ein Vorwand, verlaßt Euch darauf," sagte Mr. Edmonstone. „Gewiß hat ihn etwas verdrossen; es kann doch nicht Gordon mit seinem ungenirten Benehmen gewesen sein? Es schien mir, als ob es Guy neulich gar nicht gefallen hätte, als er mit seinem „holla, Morville!" heranritt. Die Morville's haben ihren eigenen Stolz, nicht wahr, Mama?"

„Ich bin geneigt, seinen Worten in Bezug auf ihn selbst Glauben zu schenken," antwortete sie.

„Ich sage Dir, es widerspricht schnurstracks allem Menschenverstande," sagte Mr. Edmonstone zornig. „Wenn er ein Bursche, wie Philipp oder James Roß wäre, so könnte ich es glauben — aber er, er sollte ein Bücherwurm werden? Er haßt es im Grunde des Herzens, wie Gift, dafür will ich stehen, und das Schlimmste dabei ist, daß der Junge einen solchen guten Grund anführt, daß man — als sein Vormund und dergleichen — gar nicht sagen kann, was man davon denkt, nicht wahr, Mama?"

„Nicht ganz," antwortete Mrs. Edmonstone lächelnd.

„Nun, nimm Du ihn vor, Mama, ich denke, er wird Dir die Wahrheit sagen, und wenn Gordon die Ursache ist, so zeige ihm, daß das nur die Art des Mannes ist, sage ihm, daß er mich stets so behandelt und es nöthigen Falls gegen den Lordlieutenant auch nicht anders machen würde."

Digitized by Google

„Trotz alledem und alledem," sagte Charles, während Amy ihn in das Wohnzimmer führte.

„Bist Du überzeugt, daß das Studiren die einzige Ursache ist?" fragte Amy.

„Er ist einfältig genug dazu," antwortete Charles, aber das Wort einfältig wurde auf eine Weise ausgesprochen, die selbst Guy's kleiner Vertheidigerin durchaus nicht unangenehm war.

Guy kam im folgenden Augenblicke herein, eilte Mrs. Edmonstone leichtfüßig die Treppe hinauf nach, traf sie, als sie eben die Thüre ihres Zimmers öffnete, und fragte, ob er hineinkommen dürfe.

„Ei freilich," antwortete sie, „ich bin zu unseren gewöhnlichen Plaudereien ganz bereit."

„Ich fürchte, daß ich Mr. Edmonstone Verdruß bereitet habe," fing Guy an, „und das thut mir sehr leid."

„Er fürchtete nur, es könne Etwas vorgefallen sein, was Dir verdrießlich gewesen wäre und was Du ihm nicht gern sagen wolltest," antwortete Mrs. Edmonstone ein wenig zögernd.

„Mir! Was kann ich gesagt haben, um ihn zu diesem Glauben zu bringen? Ich bin gegen Niemanden ärgerlich, wie gegen mich selbst. Die Sache steht nur so: Das Jagen ist zu angenehm, es füllt mir bei Tag und Nacht verzehrend den Kopf und ich schenke nichts Anderem die gehörige Aufmerksamkeit. Wenn ich am Morgen ausgewesen bin und versuche es Abends wieder einzubringen, so geht das nicht, ich kann mich

eben nur wach erhalten und damit hört es auf. Die griechischen Buchstaben scheinen einander alle zu jagen, die einfachsten Dinge werden schwer und zuletzt kann ich an weiter Nichts denken, als wie nahe mein Minutenzeiger der Stunde steht, die ich mir festgesetzt habe. So ist im Laufe der letzten vierzehn Tage jede Uebersetzung bei Mr. Lascelles schlechter gewesen, als die vorhergehenden, und meine lateinischen Verse über alle Begriffe abscheulich. Du siehst daher, daß die beiden Dinge nicht zu vereinigen sind, und das Jagen muß warten, bis ich fester werde, wenn das überhaupt jemals geschieht. O, es ist sehr lästig, so einfältig zu sein, denn ich dachte — aber es nützt Nichts, daß man davon redet."

„Mr. Edmonstone würde gewiß ein sehr unverständiger Vormund sein, wenn ihm dies mißfiele," sagte seine Freundin lächelnd. „Du sagst, Du hast den Ankauf des Pferdes abgebrochen, warum das? Könntest Du es nicht behalten, bis Du Dich mehr auf Dich selbst verlassen könntest?"

„Hältst Du das für möglich?" rief Guy freudig. „Ich werde Philipp augenblicklich durch die Post schreiben. Welch' herrliches Geschöpf — es würde Dir gut thun, wenn Du es sähest — welche Gewandtheit — welchen Hals — welches Feuer. Es wäre eine Schande, wenn man es sich nicht sicherte. Aber nein — nein —" und er machte eine bedenkliche Pause. „Ich habe mich schon darein ergeben, daß ich es nicht verdiene. Wenn es hier wäre, so

Digitized by Google

würde es fortwährend probirt werden müssen, und ich weiß nicht, wie ich mich abhalten lassen könnte, hinter den Hunden herzureiten, wenn ich sie hörte, während mir das jetzt unmöglich ist, denn William läßt mich Deloraine jetzt nicht nehmen. Nein, ich bin es nicht im Stande, ein solches Pferd zu haben und nicht zu jagen. Es wird mir Recht geschehen, wenn ich Mr. Brownlow darauf sehe, und er wird sich eine solche Gelegenheit sicher nicht entgehen lassen!" Und die Tiefe seines Seufzers bewies, welchen Kampf es ihm kostete.

„Ich möchte nicht gern Jemand so behandeln, wie Du Dich selbst behandelst," sagte Mrs. Edmonstone mit einem Blicke voll liebevoller Besorgniß, der plötzlich seinen Gedankengang zu ändern schien, denn er rief hastig:

„Mrs. Edmonstone, kannst Du mir Etwas von meiner Mutter sagen?"

„Ich fürchte nein," antwortete sie freundlich, „Du weißt, wir haben so wenig Verkehr mit Deiner Familie gehabt, daß mir nur die kahlen Thatsachen zu Ohren gekommen sind."

„Ich glaube nicht, daß ich jemals viel an sie gedacht habe, ehe ich Dich kennen lernte," sagte Guy, der sich an den Kamin lehnte, „aber in der letzten Zeit habe ich viel darüber nachgesonnen, was wohl hätte geschehen können, wenn sie nur am Leben geblieben wäre."

Es war nicht die Gewohnheit der Mrs. Edmon-

Digitized by Google

ſtone, nur halb zu ſagen, was ſie fühlte, und ſie fuhr daher fort: „Das arme Geſchöpf! Ich glaube, ſie iſt noch ein wahres Kind geweſen.“

„Erſt ſiebzehn Jahre alt, als ſie ſtarb,“ antwortete Guy.

Mrs. Edmonſtone ging in einen Kaſten und nahm zwei bis drei Packete mit alten Briefen heraus, und nachdem ſie beim Scheine des Feuers in denſelben geſucht hatte, ſagte ſie: „Aha, da iſt Etwas über ſie, in einem Briefe von meiner Schwägerin, der Mutter Philipp's, als ſie in Stylehurſt waren.“

„Wer, meine Aeltern!“ rief Guy haſtiger.

„Haſt Du nicht gewußt, daß ſie drei oder vier Tage dortgeweſen ſind?“

„Nein — ich weiß weniger von ihnen, wie jeder Andere,“ ſagte er kummervoll; aber als Mrs. Edmonſtone im Zweifel, ob ſie nicht vielleicht eben eine Enthüllung machen wolle, auf die er nicht vorbereitet ſei, zauderte, ſetzte er haſtig hinzu: „Ich kenne die Hauptumſtände der Geſchichte. Ich habe ſie vergangenen Herbſt erfahren,“ und ſein Geſicht nahm einen Ausdruck an, der die Erinnerung an bittere Leiden verrieth. Dann ſagte er nach einer Pauſe: „Ich weiß, daß der Archidiakonus Morville ſehr freundlich geweſen iſt.“

„Er hat ſich ſtets für Deinen Vater intereſſirt,“ ſagte Mrs. Edmonſtone, „und als er ihn kurze Zeit nach ihrer Heirath zufällig in London traf, fand er Gefallen an der Art, wie er ſich damals benahm —

Digitized by Google

und glaubte — glaubte —" und hier gerieth die arme Mrs. Edmonstone, da sie sich erinnerte, daß sie von dem alten Sir Guy nicht übel sprechen, noch die Handlungsweise seines Sohnes entschuldigen dürfe, in unbezwingliche Verlegenheit, die um so größer wurde, da die Heftigkeit, womit Guy einen Federwischer in den Händen hin- und herdrehte, bewies, daß seine Geduld auf eine schwere Probe gestellt wurde. Sie umging jedoch die Schwierigkeit, indem sie sagte: „Es ist schwer, von dergleichen Dingen zu sprechen, wenn es auf beiden Seiten so viel Bedauerliches giebt, aber die Sache ist die, daß mein Bruder damals glaubte, Dein Vater sei nicht gut behandelt worden. Er hatte natürlicherweise ein großes Unglück angerichtet, aber er war so sehr vernachlässigt gewesen, daß es kaum gerecht erschien, daß sein Verbrechen so streng gestraft wurde, als wenn er größere Vortheile gehabt hätte. Das Ende davon war, daß sie ein Paar Tage in Stylehurst verbrachten, und das ist der Brief, den mir meine Schwägerin damals geschrieben hat:"

„Unser Besuch hat uns soeben verlassen und ich habe im Ganzen größere Befriedigung gefunden, als ich erwartete. Die kleine Mrs. Morville ist ein sehr hübsches Geschöpf, und so reizend, wie lange Flachslocken, eine Apfelblüthenfarbe, blaue Augen und die lieblichste Stimme sie nur machen können; so voll kindlicher Fröhlichkeit und Heiterkeit, daß es Niemand einfallen würde, mehr wie bei einem Kinde zu fragen,

Digitized by Google

ob sie frauenhaft sei. Sobald das erste Gefühl des Fremdseins vorüber war, nämlich nach ihrem ersten Spiele mit Fanny und dem kleinen Philipp, ging sie, wie ein Vogel singend, im Hause umher. Sie hat ihnen große Zuneigung zu ihr eingeflößt, wie es überhaupt bei Jedem der Fall sein muß, der mit ihr ein Paar Tage in dem nämlichen Hause verlebt; ich könnte fast Sir Guy herausfordern, es zu versuchen, ob er nicht nach dem ersten Anblick ihres lieblichen, sonnigen Gesicht's mit ihr ausgesöhnt sein würde. Sie ist die reine Liebe und Zartheit, und bei einer leidlichen Erziehung könnte wohl Etwas aus ihr gemacht werden, aber sie ist an Geist und Wesen so jung, daß es selbst Niemand einfallen kann, ihr wegen ihrer heimlichen Ehe einen Vorwurf zu machen, denn sie hat keine Mutter gehabt, außer in der Musik keinen Unterricht genossen, und ihr Bruder scheint dieselbe gewaltsam herbeigeführt, sie Mr. Morville in den Weg geworfen und dessen reizbaren Charakter bearbeitet zu haben, bis er sie zur Heirath überredet hatte. Das arme Wesen, ich glaube, sie ahnt kaum, was sie gethan hat, aber es war eine Freude, zu sehen, wie innig er an ihr zu hängen schien, und es lag etwas Schönes in der Dämpfung seines ungestümen Tones, wenn er sagte: „Marianne", und ihr Stolz auf ihn sah höchst reizend aus, wie bei einem Kinde, das sich das Ansehen einer Frau giebt."

Guy stieß einen langen, schweren Seufzer aus,

Digitized by Google

wiſchte ſich eine Thräne aus den Augen und fragte nach einer langen Pauſe: „Iſt das Alles?“

„Alles, was ich Dir gern vorleſen möchte. Es findet ſich auch wirklich Nichts mehr über ſie, und es würde Nichts nützen, wenn ich alle die Gerüchte leſen wollte, die über ſie im Gange waren! — Aha, da ſpricht ſie von Deinem Vater,“ ſagte Mrs. Edmonſtone, in einen anderen Brief blickend, „als von einem ſehr hübſchen, jungen Manne, mit höchſt edlen Eigenſchaften —“ aber hier mußte ſie wieder inne halten, denn der nächſte Satz ſprach von einem durch ſchlechte Leitung verdorbenen, ſchönen Charakter. „Sie hat ſie nie wieder geſehen,“ fuhr Mrs. Edmonſtone fort; „Mr. Dixon, der Bruder Deiner Mutter, hatte großen Einfluß auf Deinen Vater und machte die Sache immer ſchlimmer — ſo ſchlimm, daß mein Bruder ſich nicht veranlaßt fand, weiter Etwas mit ihnen zu thun zu haben.“

„Ja, er ging nach Amerika,“ ſagte Guy, „ich weiß ſonſt weiter Nichts von ihm, außer daß er zum Begräbniß kam und mit verſchlungenen Armen dabei ſtand, und meinem armen Großvater die Hand nicht drücken wollte.“ Nach einer neuen Pauſe ſagte er: „Willſt Du mir das nicht noch einmal vorleſen?“ und nachdem er es gehört hatte, ſaß er, die Stirn mit der Hand bedeckend, da, als ob er das ſchöne, kindliche Bild ſeinem Geiſte lebendig vorführen wollte, während Mrs. Edmonſtone unter ihren Briefen vergebens einen ſuchte, der von den auf beiden Seiten

Digitized by Google

geweckten wilden Leidenschaften nicht in zu starken Ausdrücken gesprochen hätte, als daß sie für seine Ohren gepaßt hätten.

Als er wieder sprach, sagte er noch einmal, daß er erst innerhalb der letzten Monate mit der Geschichte seiner Eltern bekannt gemacht worden sei. Er hatte natürlicherweise die Art ihres Todes gekannt, war aber erst vor Kurzem mit den damit verknüpften Umständen bekannt geworden.

Die Wahrheit lag darin, daß Guy unter einer ganz besonderen, sorgfältigen Bewahrung vor allen Uebeln, aber in Unwissenheit über die Veranlassung zu der fast krankhaften Aengstlichkeit, womit ihn sein Großvater betrachtete, aufgewachsen war. Er hatte als sehr heiterer, glücklicher Knabe ein thätiges, unternehmendes Leben geführt, obschon dasselbe so einsam war, daß es eine größere Nachdenklichkeit und Neigung zur Träumerei herbeiführte, wie man sie sonst bei einem so frühen Alter findet. Er hing innig an seinem Großvater, den er als das erste und beste menschliche Wesen betrachtete, und er hatte den Gedanken, daß Sir Hugh Morville den Fluch des Verbrechens und des Kummers auf die Familie geladen habe, dadurch zum Schweigen gebracht, daß er zu ihm aufblickte, wie zu Jemand, der stets gut und glücklich gewesen sei.

Als Guy jedoch ein Alter erreicht hatte, wo er den Einflüssen entgegentreten mußte, die Anderen aus seiner Familie so verderblich geworden waren, hielt es

Digitized by Google

sein Großvater für Zeit, ihm seine eigene Geschichte als Warnung aufzustellen.

Er erzählte ihm von den Sünden, welche jahrelange Reue den Augen des alten Mannes nur noch verabscheuenswerther gemacht hatten — zuerst von dem Müssiggang und Ungehorsam, dann von dem rücksichtslosen Aufsuchen von Vergnügungen, dem Verlangen nach Aufregung, der Verletzung aller Regeln und dem Trotze gegen jede Autorität, bis die Thorheit zum Laster geworden war und das Laster zum Verbrechen geführt hatte. !!

Er hatte nicht weniger als drei Duelle gehabt, und nur eins davon war ohne Blutvergießen geblieben. Seine Reue nach dem ersten hätte fast zur Besserung geführt, aber die Zeit brach derselben die Spitze ab — sie war durch andere aufregende Scenen verwischt worden — und bei der nächsten Beleidigung hatte die Wuth jede solche Erinnerung verscheucht. Ja, der natürliche Edelmuth seines Charakters war so weit verschwunden gewesen, daß er über das letzte, welches das schlimmste von allen war, da er es seinem Opfer, Capitain Wellwood, durch dessen Tod seine Frau und Kinder fast in das Elend gestürzt wurden, aufgezwungen hatte, vergleichsweise nur gering war. Erst als er sein einziges Kind in der Blüthe der Jugend leblos über seine Schwelle tragen sah und dessen Tod seiner eigenen Hitze und Heftigkeit zuschrieb, erwachte er zu einem Begriffe Dessen, was sein Leben gewesen war. Diese Stunde machte Sir Guy Morville zu

Digitized by Google

einem Greiſe mit gebrochenem Herzen, und er bereute eben ſo tief, wie er ſchwer geſündigt hatte.

Er hatte ſich der Waiſe ſeines Sohnes von dem Augenblicke an gewidmet, wo er zu hoffen wagte, daß er verſchont bleiben werde, aber immer nur voll Trauer, indem er ſeine Unſchuld als Etwas, das keinen Beſtand haben konnte, beneidete und doch bemitleidete.

Als der Knabe älter wurde, ſah er, wie ſich ſchöne Blüthen entfalteten, aber dies waren noch immer keine Früchte, und er wagte nicht zu glauben, daß ſie dies jemals werden würden. Die Willenskraft, welche bei ihm ſeinen Leidenſchaften als Sclave gedient hatte, war nach innen gewendet worden, um die Leidenſchaften ſelbſt zu beſiegen, aber dies war nur der Anfang — die Verſuchung ſollte erſt noch kommen. Er konnte hoffen, daß ſein Enkel vielleicht noch der Reue fähig ſein werde, aber dies war das Beſte, was er für möglich zu halten wagte. Er konnte nicht glauben, daß ein Morville im Stande ſei, unverdorben durch die Welt zu ſchreiten, oder daß ſeine Sünden nicht an dem Haupte ſeines einzigen Nachkommen heimgeſucht werden würden, und der Ton ſeiner Erzählung war fortwährend der Art, daß er faſt die Ahnung veranlaßt hätte, ihre Erfüllung ſelbſt herbeizuführen.

Die Wirkung übertraf Alles, was er erwartet hatte, denn eine ſchwer mit Schuld beladene Seele, wenn ſie auch ihre Flecken mit Abſcheu betrachtet, be-

Digitized by Google

saß nicht die Fähigkeit, einzusehen, wie abscheulich der Anblick des Lasters für einen Menschen war, der bisher dasselbe nicht hatte betrachten dürfen und in einer Welt reiner, erhabener Träume lebte. Der Knabe saß fortwährend wortlos da, er hielt das Gesicht gesenkt und in seinen gefalteten Händen verborgen, und war nur einige Male fähig, bei einer neuen Enthüllung ein Zusammenschrecken oder Schaudern zu unterdrücken, und als das Geständniß zu Ende war, stand er auf, blickte um sich und ging schwankend hin und her, als ob er nicht wisse, wo er sei. Seine nächste Bewegung war, daß er sich neben seinem Großvater auf die Kniee niederwarf und ihn liebkoste, wie er es als Kind zu thun gepflegt hatte. Dann sagte er ihm gute Nacht und befand sich nun mit seinen überwältigenden Gefühlen allein in seinem Zimmer.

Sein Großvater ein blutbefleckter, reuevoller Mann! Der Fluch war erfüllt, er selbst dessen Erbe und bestimmt, die nämliche Laufbahn zu verfolgen, während, wie er recht gut wußte, die Anlage zu dem Familiencharakter gewaltig in ihm lebte, die Keime jener abscheulichen Leidenschaften bereit waren, Wurzel zu treiben und Früchte zu tragen, während er genau das Gesicht Sir Hugh's und die nämlichen düsteren, blitzenden Augen besaß, deren Andenken die Tradition bewahrt hatte.

Er war auf eine Zeit lang niedergeschmettert. Das Bewußtsein einer Kraft, die nicht in ihm selbst lag, der ernsten, leisen Stimme, die dem Feuer, dem

Digitized by Google

Erdbeben und dem Wirbelwinde Stillstand gebieten konnte, erwachte nur langsam in ihm, und als es erwachte, empfand er, wie sein Großvater, eher Hoffnung auf zukünftige Reue, als auf die Möglichkeit, sich unbefleckt zu erhalten.

Sein Geist hatte sich von dem Schlage noch nicht erholt, als sein Großvater starb — als er im Glauben und Furcht voll Hoffnung auf eine gnädige Aufnahme seiner Reue, aber ohne im Stande zu sein, seinem Enkel die Gewißheit dieser Hoffnung zu geben, dahinschied. Der Schmerz um den einzigen Verwandten, den er jemals gekannt hatte, und das Gefühl, daß er in der Welt ganz allein stehe, vereinigten sich mit einer unklaren Empfindung des Entsetzens über die Plötzlichkeit des Schlages, und es dauerte lange, ehe der Einfluß von Holywell, oder die Elasticität seiner eigenen Jugend ihn aus seiner Niedergeschlagenheit wecken konnten.

Selbst dann noch geschah es fast gegen seinen Willen, daß er zum Genuß zurückkehrte, da er unfähig war, sich nicht aufheitern zu lassen, aber mit einem Gefühle, als ob die ihn Umgebenden „in einer Lichtwelt" wandelten, wo er kaum hoffen durfte, ein Paar schwankende Schritte zu thun. In dieser Niedergeschlagenheit lag die größte Gefahr für Guy, da sie ihn leicht verleiten konnte, den Kampf gegen die Versuchung für nutzlos zu halten, während sein lebhafter Geist und seine große Genußfähigkeit die Ge-

Digitized by Google

walt der Reaction nur um so gefährlicher erscheinen ließen.

Mrs. Edmonstone war die Erste, die ermuthigend von einem glücklichen Kampfe gegen das Böse sprach und ihm bemerklich machte, daß seine Versuchungen nichts Anderes seien, als was allen Menschen gemeinsam ist. Sie hatte ihn in den Stand gesetzt, zu entdecken, wenn und wo er es wagen dürfe, zu genießen, er war durch die Geschichte Sintram's tief bewegt worden, und selbst noch heute hatten ihm die scheinbar unbeachteten und ungehörten Worte Amy's die Hoffnung und Ermuthigung dieser wunderbaren Geschichte vor die Augen geführt.

Sie hatten ihm geholfen zu stehen, standhaft nach Oben zu blicken und nicht blos das Böse, sondern schon das erste Zeichen des herannahenden Bösen, ohne Rücksicht auf die Wunden, die er sich dadurch zufügen konnte, niederzutreten. Wohl ihm, wenn er beharrlich blieb.

Dies war Guy's inneres Leben; sein äußeres, offenes und freudiges Sein haben wir gezeigt, und Beide flossen wie ein Strom dahin, der rein wie Krystall ist, bis zu dessen Tiefe das Auge nicht dringen kann. Die Oberfläche konnte wohl zuweilen durch Wolken oder Schatten getrübt werden, aber noch öfter drang der Sonnenschein bis in die innersten Tiefen, ließ sie leuchten und blitzen und zeigte, daß sie eben so hell und klar waren, wie die Oberfläche.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Man darf nicht glauben, daß eine solche Geschichte des Geistes Guy's von ihm selbst ausgesprochen oder von Mrs. Edmonstone verstanden worden war, aber sie sah genug, um einen Schluß auf seinen Charakter zu machen, zu bemerken, welche Art Führung er brauchte, und doppeltes Interesse an ihm zu nehmen. Sie wünschte sehr, daß er einen solchen Freund hätte haben können, wie ihr Bruder gewesen sein würde, und hoffte, daß Nichts einen Freundschaftsbund mit ihrem Neffen hindern werde.

Die Angelegenheit wegen des Pferdes hielt sie für unglücklich, da es nicht zu verwundern war, wenn sie Philipp verdroß, wenn auch Guy große Entsagung geübt hatte. Der Verdruß Mr. Edmonstone's war bald vorüber. Sobald sie ihn überzeugt hatte, daß keine Beleidigung vorgefallen sei, bemühte er sich,

Digitized by Google

mit guter Miene zu sagen, daß es sehr angemessen sei, und sprach zu Guy, er werde ein vollkommener Bücherwurm und ein furchtbarer Gelehrter werden, was Guy als einen ausgezeichneten Scherz aufnahm.

Philipp hatte den Entschluß gefaßt, nachsichtig zu sein und nicht wieder davon zu sprechen. Laura hielt dies für bedauerlich, da sie so nie zum Verständniß kommen konnten, aber als sie darauf anspielte, zeigte er eine so würdevolle Miene, als ob er nicht verletzt sei, daß sie tiefe Beschämung darüber empfand, daß sie Jemand, der um so viel besser zum Urtheilen befähigt war, hatte leiten wollen. Guy seinerseits ahnte nicht das Geringste von der Unruhe, welche er hervorgerufen hatte. Nachdem er daher seinen Dank auf heitere, unbekümmerte Weise ausgesprochen hatte, welche Philipp für das Schlimmste bei der Sache hielt, that er sein Möglichstes, um Hekuba in seinen Geist zurückzuführen, die Jäger aus demselben zu verjagen und den tiefverletzten William von Deloraine zu beschwichtigen.

Als alle Manöver William's keinen anderen Erfolg hatten, als daß er gar nicht mehr jagte, gelangte er zu der Ueberzeugung, daß dies die Schuld Mr. Edmonstone's sei, bedauerte Sir Guy von ganzem Herzen und konnte sich nur damit trösten, daß er Deloraine beim Ausreiten dahin führte, wo die Möglichkeit vorlag, daß er die Meute antreffen werde. Außerdem wollte er noch zeigen, daß er nicht der Diener Mr. Edmonstone's sei, indem er dessen Stall-

Digitized by Google

reglement zum Theil mißachtete; aber ſobald dies zur Kenntniß ſeines Herrn gelangte, ſprach dieſer ein Paar ſo ſcharfe, ernſte Worte, daß William nie wieder verſuchte, ungehorſam zu ſein.

Es ſchien, als ob das geringſte Zeichen des Mißfallens von Guy dadurch ſo furchtbar gemacht werde, daß man bemerkte, wie viel durch eine ſtarke Kraft zurückgehalten ward. Mr. Roß fand einen Knaben aus dem Dorfe, den er bei der Mißhandlung eines Hundes ertappt hatte, einige Minuten darauf in einem Zuſtande des Schreckens, der wirklich lächerlich war, obgleich es nicht ſchien, als ob Sir Guy viel geſagt oder gethan habe, was ihn beunruhigen könne — nur das Leuchten ſeiner Augen und die Macht der unterdrückten Entrüſtung in ſeinen kurzen, abgebrochenen Worten hatten dieſen Eindruck gemacht.

Es ſchien, als ob die Gewalt ſeines Zornes furchtbar ſein könne, wenn er einmal ungehindert losbräche, und doch hatte er zu gleicher Zeit gegen Groß und Klein eine Sanftmuth und Aufmerkſamkeit, die ihn bei ſeinem lebhaften Geiſte und ſeiner Gutmüthigkeit, ſeiner äußerſt ſanften Stimme und freundlichem Lächeln außerordentlich anziehend und liebenswürdig machten, und nur Wenige, die ihn ſahen, konnten es vermeiden, ein Intereſſe für ihn zu fühlen.

Man durfte ſich daher nicht wundern, daß er in den Augen der Edmonſtone's faſt zu einem Mitgliede der Familie geworden war. Mrs. Edmonſtone hatte eine mütterliche Gewalt über ihn ange-

Digitized by Google

nommen, welcher er sich mit einer Art liebevoller Dankbarkeit unterwarf.

Philipp machte eines Tages die Bemerkung, daß er noch nie Jemand gesehen habe, der so ruhelos sei, wie Guy, der weder sprechen, noch zuhören konnte, ohne mit irgend Etwas zu spielen. Scheeren, Bleistifte, Papiermesser, oder was ihm sonst in den Weg kam, wurde gewiß hin- und hergedreht oder gemißhandelt, und wenn nichts Anderes bei der Hand war, so klappte er sein eigenes Messer auf eine Art und Weise auf und zu, die sämmtliche Zuschauer in Angst für seine Finger versetzte.

„Ja," antwortete Laura, „ich sah, wie es Deine Augen fortwährend gepeinigt hat, während Du uns Schiller übersetztest. Ich habe mich gewundert, daß Du nicht aus der Fassung kamst."

„Ich halte es eines vernünftigen Wesens für unwürdig, wenn es sich aus der Fassung bringen läßt, womit Du doch meinst, daß es seinen Verstand der Barmherzigkeit der Thorheit eines Anderen überläßt," sagte Philipp; „aber ich leugne nicht, daß ich verdrießlich war. Es ist ein Zeichen eines ruhelosen, schlechtgeleiteten Geistes."

„Eines ruhelosen vielleicht," antwortete Mrs. Edmonstone; „aber nicht nothwendigerweise eines schlechtgeleiteten. Ich würde es eher für ein Zeichen halten, daß er Niemand gehabt habe, durch den er auf die Unarten aufmerksam gemacht worden ist, welche die Mütter gewöhnlich im Keime ersticken."

Digitized by Google

„Ich wollte aber ſagen, daß ich glaube, er iſt weniger unruhig," ſagte Laura, „aber mir ſcheint, als ob er die Scheere ſtets am Meiſten mißhandelt hätte, wenn Philipp hier geweſen iſt."

„Das glaube ich auch," ſagte ihre Mutter. „Ich wollte ihm ſchon einen Wink geben."

„Nun, Tante, wenn Du Dich an einen ſolchen Gegenſtand wagſt, ſo biſt Du eine Thierbändigerin," ſagte Pilipp.

„Willſt Du mich herausfordern?" fragte ſie lächelnd.

„Ei, ich glaube nicht, daß er mehr thun würde, wie Dir einer ſeiner blitzenden Blicke zuwerfen, aber das wird vermuthlich ſchon mehr ſein, wie Du wünſcheſt."

„Viel mehr," antwortete Mrs. Edmonſtone, „und zwar ſowohl, um ſeinetwillen, wie auch um meinetwillen."

„Aber," ſagte Laura, „die Mama hat es ihm faſt ſchon abgewöhnt, wie ein Pferd auf dem Vorſaale zu ſcharren, wenn er warten muß. Er ſagte, er wiſſe, daß es Ungeduld ſei, und bat ſie, ihm zu ſagen, wie er ſie bezwingen könne. Sie behandelte ihn deshalb, wie es wohl eine Fee in alten Zeiten gethan haben würde, und rieth ihm, in ernſtem, geheimnißvollem Tone, ſtets an das Clavier zu gehen, und den harmoniſchen Grobſchmidt zu ſpielen, wenn er finde, daß er von einem Anfalle bedroht ſei, ge-

Digitized by Google

rade als ob das ein Zaubermittel wäre. Und er thut es ſtets auf das Gewiſſenhafteſte."

„Es hat eine ſehr gute Wirkung," ſagte Mrs. Edmonſtone, „denn es dient ſowohl zum Herbeirufen des andern Betheiligten, als auch zum Beruhigungsmittel für ihn."

„Ich muß geſtehen, daß ich neugierig bin, zu ſehen, was Du das Mal ausfindig machen wirſt," ſagte Philipp, „da Du ihn nicht an das Clavier ſchicken kannſt, und da es nur Wenige vertragen können, wenn man ſie auf eine ſolche Unart aufmerkſam macht."

Im Laufe des Abends ließ Philipp den großen Atlas hereinbringen, um eine Nachforſchung über den Wohnplatz des Khans von Kiptſchak anzuſtellen, der in dunklen Zeiten irgendwo exiſtirt hat. Dann kam er auf Marco Polo und Sir John Mandeville; und Guy, der beide Bücher in der Bibliothek von Redclyffe kannte, ſprach ſehr eifrig über ſie, und erzählte ihre Abenteuer — dann fiel die Unterhaltung auf die genueſiſchen Kaufleute, wo Guy ſeine völlige Unwiſſenheit eingeſtand. Andreas Doria war der einzige Genueſe, von dem er je gehört hätte, aber er ſuchte mit großem Intereſſe ſämmtliche Orte ihrer zahlreichen Niederlaſſungen auf. Dann kam das neue Italien mit ſeinen zerfallenen Paläſten, denn der Gegenſatz zwiſchen dem republikaniſchen Kaufmanne und dem ariſtokratiſchen Grundbeſitzer, und endlich die Korngeſetze, und erſt jetzt warf Philipp ſeine

Digitized by Google

Tante einen Blick zu, um ihr Guy zu zeigen, der ein venetianiſches Glas auf ſo wenigen Fingern balancirte, als daſſelbe tragen konnten.

„Guy," ſagte ſie lächelnd, „giebt Dir das unglückliche Glas Beweisgründe für die Venetianer ein?"

Guy ſtellte es ſogleich hin, und Philipp ging zu der verbeſſerten Ackerbaumethode über, welche die Grundbeſitzer in den Stand ſetzen, den Forderungen der Zeit zu entſprechen. Guy hatte ſich des Brillenfutterals Mrs. Edmonſtones bemächtigt, und ſetzte die Feder deſſelben auf eine ſchwere Probe. Mrs. Edmonſtone war ungewiß, ob ſie ſich wieder einmiſchen ſolle. Sie wußte, daß dies ſeinen Zorn nicht reizte, aber es war ihr beſonders zuwider, ihn, ſo zu ſagen, Philipp zur Unterhaltung vorzuführen, und eben ſo ſehr ihn fortfahren zu laſſen und ſich in der Achtung ihres Neffen herabzuſetzen. Das Brillenfutteral entſchied die Sache — man hörte ein Knacken, es weigerte ſich, ganz und gar einzuſchnappen, und Guy entſchuldigte ſich in großer Verlegenheit auf das Dringendſte.

Amy lachte, Philipp war viel zu wohlgezogen, als daß er mehr gethan hätte, wie ſeine Lippe ſich unwillkürlich verziehen zu laſſen. Mrs. Edmonſtone wartete bis er fort war, und als ſie Guy an der Thüre Charles gute Nacht wünſchte, ſagte ſie: „Das Brillenfutteral iſt mir zuvorgekommen, indem es Dir eine Lection gab, unſere Nerven zu ſchonen. Sieh nicht ſo trübſelig aus — es iſt nur eine Unart, welche Dir Deine Mutter im Alter von fünf Jah-

ren abgewöhnt hätte, und die Du selbst bald ablegen kannst."

„Ich danke Dir, das will ich thun," antwortete Guy, „ich wußte kaum, daß ich es that, aber es thut mir sehr leid, daß es Dich belästigt hat."

Es war jetzt merkwürdig, zu sehen, wie er Alles, was er ehemals angerührt und zu mißhandeln angefangen hatte, weglegte und fortschob. Mrs. Edmonstone sagte, es sei eine Selbstbeherrschung in ungewöhnlich hohem Grade, und Philipp gab zu, daß die Heilung einer so tief eingewurzelten Gewohnheit bedeutende Willenskraft erfordere.

„Aber," sagte er, „ich habe den Morvilles stets eine eiserne Entschlossenheit zugetraut. Ja, Amy, Du magst lachen, aber wenn ein Mensch nicht im Kleinen entschlossen ist, wird er es nie im Großen werden."

„Und Guy ist diesmal am rechten Orte entschlossen gewesen," sagte Laura.

„Er möge es stets so sein," antwortete Philipp.

Philipp hatte sich erboten, bei der Rückkehr nach Broadstone Charlotte mit nach East-Hill zu nehmen, wo sie den Tag bei einer kleinen Nichte von Mary Roß zubringen sollte. Sie kam bald darauf herunter, und hatte ihr Hutband höchst entschlossen gebunden, und ihre kleine Gestalt straff aufgerichtet, um für ihren ersten Ausgang mit Philipp allein so

Digitized by Google

erwachsen wie möglich auszusehen. Sie verabschiedete sich von der Gesellschaft zu Hause, und Amy und Laura, die ihr nachschauten, konnten sich des Lachens nicht enthalten, als sie sahen, wie sich ihre trippelnden Füße bemühten, Schritt zu halten, wie ihr blauer Schleier sorgsam zurecht gelegt, und ihr Köpfchen aufgerichtet war, als ob sie sich bemühte, sich auf gleiche Stufe mit dem langen Cousin zu stellen, der inzwischen gnädig von seiner Höhe herabschaute, und sie vettermäßig wie ein sehr kleines Kind betrachtete. Nach einiger Zeit fing Amy an, sich zu wundern, wovon sie wohl sprechen möchten, oder ob sie überhaupt sprechen würden, aber Laura sagte, es sei nicht zu fürchten, daß die Zunge Charlottens jemals still stehen werde, und Charles antwortete:

„Weißt Du nicht, daß Philipp es für seine Pflicht hält, seine Zuhörer nie ohne eine ihren Fähigkeiten angemessene Unterhaltung zu lassen."

„Unsinn, Charlie."

„O nein, ich traue ihm zu, daß er es so gut thut, wie es der Natur der Sache nach durchzuführen ist. Der stärkste Beweis, welchen ich kenne, daß er ein Mensch von hohen Gaben ist, liegt in der Art und Weise, wie er sich seiner Gesellschaft anpaßt. Er schreibt uns Gesetze vor, weil er weiß, daß wir alle seine geborenen Bewunderer sind, er nennt Thorndale seinen lieben Jungen und führt ihn wie ein Mentor, aber Ihr könnt auch bemerken, wie ganz anders er gegen andere Leute ist — z. B. gegen

Digitized by Google

Mr. Roß. Es ist kein Prunken, sondern nur genau, was ein Musterheld gegen einen Mustergeistlichen sein soll. Bei einem Diner ist er ganz an seiner Stelle und begnügt sich damit, seinem Nachbar die Meinung beizubringen, daß Mr. Morville überall zu Hause sei, und daß er vollkommen zu seinen Mitofficieren paßt, ist hinlänglich bewiesen, da selbst Maurice ihn weder haßt, noch bespöttelt."

„Nun, Charlie," sagte Laura zufrieden, „es freut mich, daß Du endlich überzeugt bist."

„Glaubst Du, daß es mir jemals an der Ueberzeugung gefehlt hat, daß wir Alle nur geboren sind, um Philipp Beifall zu spenden? Ich erfüllte nur den Zweck unseres Daseins, indem ich die Bemerkung Guy's, daß ihm Nichts auffälliger sei, als die Art und Weise, wie Philipp seine Unterhaltung seinen Zuhörern anpassen könne, weiter ausführte. Die Andeutung ging für mich nicht verloren, und ich kam zu dem Schlusse, daß dies ein weit stärkerer Beweis für seinen Verstand sei, wie alle Sittenlehren, welche er an uns verschwendet."

„Es wundert mich, daß es gerade Guy gewesen ist, der diese Bemerkung gemacht hat," sagte Laura, „denn seltsamerweise zeigen sich diese Beiden, wenn sie zusammen sind, nie im besten Lichte."

„O, Laura, das ist ja gerade der Grund davon," antwortete Amy.

„Gerade der Grund?" fragte Charles, „erkläre Deine Meinung, Miß."

Digitized by Google

„Ja," antwortete Amy erröthend. „Wenn Guy — wenn ein hochherziger Mensch, meine ich — zuweilen über einen Anderen ärgerlich wäre, so würde das gerade der Grund sein, warum er alles Gute an ihm um so mehr hervorheben würde."

„O — o!" gähnte Charles, „welche Zeit ist es? Ich möchte doch wissen, wenn Guy von jenem Lascelles zurückkommen wird."

„Deine Ungewißheit braucht nicht lange zu dauern, denn ich sehe ihn in den Hof reiten," sagte Laura.

Einige Minuten darauf kam er herein, und als er gefragt wurde, ob er Philipp und Charlotte getroffen habe, und wie sie sich zusammen ausnähmen, antwortete er, „so ziemlich wie das Bild der Würde und der Unverschämtheit," wobei er die Schultern zurückzog, und das Gesicht verzog, um die würdevolle Haltung und den gesetzten Ausdruck Philipp's nachzuahmen, und im folgenden Augenblick den Kopf mit einem kurzen, scharfen Nicken auf die Seite legte, schelmisch mit dem Auge zuckte, und den einen Mundwinkel pfiffig verzog, wie Charlotte.

„A propos," setzte er hinzu, „würde Philipp ein Geistlicher geworden sein, wenn er nach Oxford gegangen wäre?"

„Ich weiß es nicht, ich glaube nicht, daß es ausgemacht gewesen ist," antwortete Laura. „Warum?"

„Ich könnte mir ihn nie als einen solchen vorstellen," erwiederte Guy.

Digitized by Google

„Wenn er nach Oxford gegangen wäre, würde er nicht geworden sein, was er jetzt ist," sagte Charles, „er hätte mit Menschen von gleicher Kraft und dem nämlichen Streben, wie er, gelebt und würde seines Gleichen gefunden haben."

„Und diese hätten sehr hoch stehen müssen," sagte Guy.

„Allerdings, aber es würde der ganze Unterschied bestanden haben, der zwischen einem Feudalfürsten und einem orientalischen Despoten herrscht, er würde verstehen, was es heißt, mit Ebenbürtigen zu leben."

„Aber Du willst ihn doch wohl nicht affectirt nennen!" rief Guy in einer Art Bestürzung.

„Das liegt weit unter ihm, dazu ist er viel zu großartig," sagte Amy.

„Es würde mir ebenso leicht einfallen, Jupiter affectirt zu nennen," antwortete Charles, und Laura wußte nicht, wie weit sie erfreut, oder das Gegentheil sein sollte.

Charles hatte Philipp's Schmiegsamkeit nicht überschätzt. Charlotte war sehr heiter mit ihm gewesen, indem sie über das Fräulein vom See sprach, welches sie eben gelesen hatte, und in Bezug auf welches sie zum Theil zu ihrer Zufriedenheit, zum Theil zu ihrer Enttäuschung aufgeklärt wurde, wie viel daran historisch sei. Er hörte gutmüthig einen Ausbruch des Entzückens an, und warf ein Paar nicht zu viele Worte der Anleitung zu den wahren Grundsätzen des guten Geschmacks dazwischen, und

Digitized by Google

erzählte ihr dann von einer Insel auf einem Teiche in Stylehurst, die erst Ellensinsel und dann die Robinson Crusoes gewesen war. Bei diesem Punkt des Gespräch's hatten sie Guy erblickt, der langsam mit dem Zügel auf dem Halse des Pferdes eine leise, melancholische Melodie pfeifend, mit zum Himmel gerichteten Augen daherritt, und so tief in Gedanken versunken war, daß er sie erst bemerkte, als ihn Philipp dadurch aufhielt, daß er rief, „das ist eine sehr gefährliche Gewohnheit. Man darf keinem Pferde, besonders einem so feurigen, auf diese Weise trauen."

Guy fuhr zusammen, ergriff seine Zügel, und gestand, daß es sehr thöricht sei.

„Du siehst erst halb entzaubert aus," sagte Philipp, „hat Dich Lascelles so tief mit Gelehrsamkeit erfüllt?"

„O nein," antwortete Guy lächelnd, und ein Wenig erröthend. „Ich träumte nur von einem Gemälde der Vernichtung —"

„Das Roß ist fort aus Hassans Stalle,
Kein Sclav zeigt sich in seiner Halle;
Einsam webt auf den Mauern dort
Die Spinn' ihr Netz von Ort zu Ort."

„Byron!" rief Philipp. „Ich hoffe, Du vertiefst Dich nicht in ihn."

„Es ist nur ein Band, den ich in meinem Zimmer gefunden habe."

„O, der Giaur," sagte Philipp. „Nun es ist

Digitized by Google

noch kein großer Schade geſchehen, aber es iſt ſchlechte Nahrung für erregbare Geiſter. Laß ihn ſich Deiner nicht bemächtigen."

„Ganz wohl," und ſein Geſicht bedeckte ſich mit einer Wolke, aber ſie verſchwand augenblicklich wieder, und nach einem Paar heiteren Worten gegen Beide ritt er ſchnell fort.

„Närriſcher Burſche," murmelte Philipp, ihm nachblickend.

Nach einem ziemlich langen Schweigen fing Charlotte in einem ſehr ernſten Tone an:

„Philipp?"

„Nun?"

„Philipp."

Er fragte wieder. „Nun?" und dann folgte nochmals eine lange Pauſe.

„Philipp, ich weiß nicht, ob Du böſe auf mich ſein wirſt."

„Gewiß nicht," ſagte Philipp, voll Verwunderung, was kommen werde.

„Guy ſagt, er wolle die Fehde nicht fortſetzen, und ich ſähe gern, wenn Du es auch nicht thäteſt."

„Was meinſt Du damit?"

„Die Todfeindſchaft!" antwortete Charlotte.

„Was iſt das für Unſinn?" ſagte Philipp.

„Gewiß — o Philipp, es hat zwiſchen unſeren Vorfahren und den Redclyffe-Morvilles ſtets Todfeindſchaft geherrſcht, und das iſt ſehr unrecht geweſen, und ſollte jetzt nicht fortgeführt werden."

Digitized by Google

„Ich führe ſie nicht fort.“

„Nicht?“ fragte Charlotte, „aber ich bin überzeugt, daß Du Guy nicht gern haſt, und ich kann nicht einſehen, warum nicht, wenn es nicht wegen der Todfeindſchaft iſt, denn wir lieben ihn Alle ſo ſehr. Laura ſagt, daß das Haus ganz umgewandelt ſei, ſeitdem er da iſt.“

„Hm!“ erwiderte Philipp. „Charlotte, Du haſt gut gethan, daß Du mir verſprechen ließeſt, nicht böſe auf Dich ſein zu wollen, womit Du vermuthlich mißvergnügt gemeint haſt. Ich möchte wiſſen, was Dir dieſen Gedanken in den Kopf geſetzt hat.“

„Charlie hat es mir geſagt,“ flüſterte Charlotte den Kopf ſenkend, „und — und —“

„Und was? Ich kann Nichts hören.“

Charlotte war ſehr erſchrocken, brachte aber endlich aus Feſtigkeit, oder in Folge der weiblichen Geneigtheit, das letzte Wort zu behalten, oder vielleicht auch auf den Antrieb des Geiſtes des Unheils heraus, „Du haſt mich ſelbſt in dieſer Ueberzeugung beſtärkt.“

Sie war über ihre eigenen Worte ſo erſchrocken, daß ſie, wenn es nicht unanſtändig geweſen wäre, davongelaufen, und erſt in Caſt-Hill wieder Halt gemacht haben würde. Die Sache wurde nicht beſſer, als Philipp gebieteriſch, und als ob er nicht im Geringſten ärgerlich ſei (was um ſo mehr verdrießlicher war) ſagte: „was meinſt Du, Charlotte?“

Sie hatte große Luſt zu weinen, um aus der

Digitized by Google

Verlegenheit zu kommen, aber da sie einmal angefangen hatte, Rath zu ertheilen und Frieden zu stiften, so ging es durchaus nicht an, daß sie kindisch war, und als er die Frage wiederholte, antwortete sie in einem Tone, der unwillkürlich weinerlich wurde: „Du machst Guy fast zornig, Du neckst ihn; wenn ihn Jemand lobt, so antwortest Du, als ob das keinen Bestand haben würde! Und das ist sehr ungerecht von Dir," schloß sie, fast schluchzend.

„Charlotte," antwortete Philipp, viel freundlicher, wie sie nach dem Vorwurf, der ihm so furchtbar unartig erschien, zu verdienen glaubte, „Du darfst alle Furcht vor einer Todfeindschaft, was Du auch darunter verstehen magst, verbannen. Charles hat Dich geneckt. Du weißt, Cousinchen, daß ich ein Christ bin, und daß wir im neunzehnten Jahrhundert leben."

Es war Charlotte, als ob der Anblick ihrer eigenen Thorheit sie vernichten müßte. Er fuhr fort, „Du verstehst mich falsch. Ich halte Guy für sehr angenehm. Er ist sehr aufmerksam gegen Charles, äußerst freundlich gegen Euch und so anziehend, daß es mich nicht wundert, daß Ihr ihn gern habt. Aber diejenigen, welche älter sind, als Ihr, bemerken, daß er Fehler hat, und wir wollen ihn auf dieselben aufmerksam machen. Es mag peinlich für uns und unangenehm für ihn sein, aber verlaß Dich darauf, es ist ein Beweis von Freundschaft. Bist Du zufrieden gestellt, Cousinchen?"

Digitized by Google

Sie konnte nur demüthig sagen, „ich bitte um Verzeihung.“

„Du brauchst nicht um Verzeihung zu bitten; da Du einmal die Idee hattest, so war es ganz recht, daß Du sprachst, wie Du es gegen mich, ein Mitglied Deiner eigenen Familie, gethan hast. Wenn Du älter sein wirst, brauchst Du Dich nie zu fürchten, am rechten Orte gerade herauszusprechen. Es freut mich, daß Du so viel echten weiblichen Muth besitzest, obgleich Du in diesem Falle hättest wagen können, mir zu vertrauen.“

So erreichten die Befürchtungen Charlottens in Bezug auf die Todfeindschaft ihr Ende, und sie mußte sich jetzt auf den Verlust ihres Spielkameraden gefaßt machen, der zu Ostern, wo er, da sein Geburtstag auf den 28. März fiel, gerade achtzehn Jahre alt wurde, nach Oxford gehen sollte. Ihre beiden Spielgefährten gingen fort, sowohl Guy, wie Bussel, und man beabsichtigte zuerst, daß auch Deloraine sie begleiten sollte, aber Guy bedachte, daß Oxford für William ein Ort voll Versuchungen sein werde, und da er das Pferd keinem anderen anvertrauen wollte, so beschloß er, Beide in Holywell zu lassen.

Sein Großvater hatte ihm bis zu seiner Volljährigkeit eine bestimmte Summe ausgesetzt, welche keine Ausschweifungen gestattete und von der selbst Philipp erklärte, daß sie kaum für einen jungen Mann in seiner Stellung genüge. „Du weißt,“

Digitized by Google

sagte Mr. Edmonstone in seiner zaudernden, gutmüthigen Weise, „wenn Du jemals aber ein wenig — ein wenig mehr brauchen solltest, so darfst Du Dich nur an mich wenden. Fürchte Dich nicht — lieber alles Andere, wie Schulden machen. Du kennst mich, und es ist Dein Eigenthum."

„Ich will so schön auskommen," antwortete Guy in dem nämlichen Tone, wie er seine Studienstunden festgestellt hatte.

Jedes von den Familiengliedern machte Guy ein Geburtstagsgeschenk, als Ausrüstungsstück für Oxford. Mr. Edmonstone gab ihm einen Satz Hemdenknöpfe, Mrs. Edmonstone ein Andachtsbuch, Amabel schrieb einige seiner Lieblingslieder ab, Laura zeichnete Sintram, Charlotte stickte einen Kesselhalter mit einem aus Höflichkeit sogenannten Portrait Busfels. Charles gab Nichts und erklärte, er werde Nichts thun, um ihn zum Abreisen zu ermuntern.

„Du weißt nicht, wie ärgerlich es ist, wenn man das einzige Tröpfchen Quecksilber im Hause verliert!" sagte er gähnend. „Ich werde nur vegetiren, bis Du zurückkommst."

„Du, Charles, der Scherzmacher!" rief Guy erstaunt.

„Es ist das Nämliche, wie mit Stahl und Stein," antwortete Charles, aber es mag daran schuld sein, wer da will, so haben wir doch erst gelebt, seit Du hierhergekommen bist. Du hast Sorge dafür getragen, daß man sich Deiner erinnert. Wir haben Dich

Digitized by Google

ſtudirt, oder über Dich gelacht, oder uns gewundert, welche Thorheit wohl zunächſt kommen werde.“

„Es thut mir ſehr leid — d. h. wenn Du ernſthaft ſprichſt. Ich hoffte wenigſtens anderen Menſchen ähnlich zu ſcheinen.“

„Ich will Dir ſagen, als was Du erſcheinſt. Gerade als das, was ich ſein würde, wenn ich ein freier Menſch wäre.“

„Sage das nicht, Charlie.“

„Nicht doch, warte ein Wenig. Ich würde nicht ſo thöricht ſein, ich würde nicht meinen ſonnigen Morgen den Euripides ſchenken, nicht das beſte Jagdroß in der ganzen Grafſchaft ſtehen laſſen, wenn ich die Mittel hätte, es zu bezahlen.“

„Du würdeſt nicht einen ſo ſchlimmen Geiſt im Zaume zu halten haben.“

„Im Grunde genommen,“ fuhr Charles gähnend fort, „iſt es kein großes Compliment, wenn ich ſage, es thue mir leid, daß Du fortgeheſt. Wenn Du ein äthiopiſcher Sänger wäreſt, ſo würde es für mich auch ein Verluſt ſein. Es hat Etwas auf ſich, wenn man etwas Anderes ſieht, als dieſes alte Zimmer und die nämlichen Geſichter, die alle Tage daſſelbe thun. Laura, die an ihrer Zeichnung kritzelt, und über den letzten Satz in Philipp's Notizbuch nachſinnt, und Amy bei ihren Blumen oder dieſem oder jenem Unſinn und Charlotte und die Alten ganz ebenſo, und ein Trupp einfältiger Menſchen, die hereinkommen, und ein Haufen langweiliger Bücher

Digitized by Google

zum Lesen, die einander auf das Haar ähnlich sehen. Ich kann Dir sagen, was sie enthalten, ohne daß ich hineinsehe!" Charles gähnte wieder, seufzte, und bewegte sich matt hin und her. „Nun, mit Dir kam einiges Leben und Frische. Du sprichst von Redclyffe und Deiner thierischen Schöpfung dort, nicht wie ein Buch, und noch weniger, wie ein gewöhnlicher Mensch, Du bist unschuldig und unverdorben, und fandest neue Gesichtspunkte auf. Ich sehe Deinem Hereintreten sehnsüchtig entgegen, Dein Singen ist nicht blos Milch und Wasser, Dein Lesen der Praelectiones macht einen neuen Abschnitt in der Zeit, abgesehen davon, daß auf das gestrige Rindfleisch der heutige Hammelbraten folgt. Ei, ich will Dir etwas sagen, Guy. Wenn ich es auch leichtfertig durchführe, so ist es doch kein Spaß, wenn ein Mensch während der besten Jahre seines Lebens — ja während seines ganzen Lebens ein hilfloser Klotz ist, denn im besten Fall, womit mir die Aerzte stets schmeicheln, würde ich doch nur ein jammervolles, krüppelhaftes Geschöpf abgeben, und wenn das die beste Hoffnung ist, die sie mir geben, so kannst Du Dir denken, daß es wahrscheinlich noch viel schlimmer sein wird. Hoffnung? Ich habe seit zehn Jahren gehofft, und was hat es mir genützt? Ja, Guy," fuhr er mit sehr bitterem Tone, wenn auch mit einer Art Lächeln fort, „es ist nur zu verwundern, daß ich nicht schon Deinen Anblick hasse! Es giebt Zeiten, wo ich manchen Menschen beißen könnte —

Digitized by Google

z. B. jenen Narren Maurice de Courcy, wenn ich ihn plappern höre."

„Ich weiß, ich habe oft gedankenlos geredet und später geglaubt, es könnte Dir peinlich gewesen sein."

„Nein, nein, niemals, Du hast mich mit fortgerissen. Ich höre Nichts lieber, wie wenn Du von Deinem Reiten, Jagen und Kahnfahren erzählst. Das ist doch Leben."

Charles hatte früher noch nie gegen Guy ernstlich von seiner Gebrechlichkeit gesprochen, und die Veränderung in den Zügen seines Zuhörers, der über den Fuß des Sopha's gebeugt, dastand, und die beredten Augen innig auf Charles richtete, bewiesen, wie tief bewegt er war.

„Und jetzt gehst Du nach Oxford," fuhr Charles fort, „Du wirst unter den Männern Deiner Zeit Platz nehmen, Du wirst hören, und von Dir sprechen lassen. Du wirst etwas sein. Und ich! — Ich weiß, ich habe, was man Talent nennt — ich könnte etwas sein. Man hält mich für einen faulen Schlingel, aber was nützt es, Etwas zu thun. Ich weiß nur, daß Master Philipp nicht allein das Wunderthier der Familie sein sollte, wenn ich nicht zu diesem — diesem Leben verdammt werde. (Ohne eine Art unwillkürlicher Achtung gegen das zarte Mitgefühl der sanft blickenden Augen, die ihn so freundlich ansahen, würde er den heftigen Ausdruck gebraucht haben, der ihm auf den Lippen schwebte.) Ich habe eben so viel Mutterwitz, wie Philipp."

Digitized by Google

„Den haſt Du," ſagte Guy. „Wie ſchnell Du den Geiſt jeder Stelle erfaſſeſt. Du könnteſt Dich bedeutend auszeichnen, wenn Du es nur verſuchen wollteſt."

„Verſuchen? Und was ſoll ich dadurch gewinnen?"

„Ich weiß nicht, ob man Talente einroſten laſſen ſollte," ſagte Guy nachdenklich, „ich glaube, man hat die Pflicht, es nicht zu thun, und jedenfalls iſt es Schade, wenn Du dieſe Stunden, wo wir zuſammen geleſen haben, aufgiebſt."

„Ich werde keinen anderen ſolchen gleichgroßen Stümper, wie Dich, wieder finden," antwortete Charles, „wie ich Dir geſagt habe, als wir anfingen, und es wäre nur Poſſenſpiel, wenn ich es allein thun wollte. Ich könnte mich nicht dazu bringen, wenn ich auch wollte."

„Kannſt Du Dich nicht zwingen, zu thun, was Du willſt?" fragte Guy, als ob dies das Einfachſte vor der Welt ſei.

„Durchaus nicht, wenn meine andere Hälfte keine Luſt hat. Ich vergeſſe es, oder ſchiebe es auf, und es wird nichts daraus, aber ich ſage doch, ich möchte wohl Etwas haben, an dem ich meinen Geiſt brechen könnte, blos als mediciniſche Vorbeugung, nur um mich aufzufriſchen, wenn ich Jemand finden könnte, mit dem ich es zu thun im Stande wäre. Nein, Nichts in Geſtalt eines Lehrers. Dagegen proteſtire ich."

Digitized by Google

„Deine Schwestern," meinte Guy.

„Hm! Laura ist schon zu verständig, und ich mag nicht in Philipp's Gebiet Wilddieberei begehen, und wenn ich Ursache würde, daß die kleine Amy aufhörte thöricht zu sein, so würde ich allen Trost vernichten, den ich noch im Leben habe. Freilich, wenn sie die Gelehrsamkeit so verschluckte, wie Mary Roß, so glaube ich doch nicht, daß es ihr gerade unbedingt großen Schaden thun müßte."

In diesem Augenblicke trat Amy in das Zimmer.

„Amy, da räth mir eben Guy an, daß ich Dich dazu nähme, mir alle Tage etwas entsetzlich Weises vorzulesen, Etwas, das Dich so dürr macht, wie einen Stock, und so blau —"

„Wie eine Glockenblume," setzte Guy hinzu.

„Ich würde mir Nichts daraus machen, wenn ich einer Glockenblume ähnlich wäre," sagte Amy, „aber zu welchen Schauderthaten wolltest Du ihn verführen?"

„Daß ich Dich veranlasse, alle alten Folianten in der alten Bibliothek meines Onkels zu lesen," antwortete Charles. „Alles, was Margarethe in Verwahrung hält, bis Philipp sein eigenes Haus haben würde."

„Jener Sancho und alle die, von Denen Du sprachst, als Du hierher kamst?" fragte Amy.

„Wir sprachen von der Stunde, während welcher Charlie und ich in der letzten Zeit mit einander gelesen haben," antwortete Guy.

„Ich habe daran gedacht, wie sehr Charlie diese

Digitized by Google

Stunde entbehren wird," sagte Amy, „und es wird uns sehr leid thun, daß wir Dich nicht zum Zuhörer haben."

„Nun denn, Amy, wie wäre es, wenn Du mit mir läsest."

„O, Charlie, ich danke Dir! Würdest Du es wirklich gern sehen?" rief Amy vor Freude erröthend. „Ich habe immer gedacht, wie köstlich es doch sein würde, wenn Du mit mir lesen wolltest, wie James Roß mit Mary zu thun pflegt. Aber ich fürchtete nur, daß ich Dich mit meiner Einfalt langweilen würde. O, ich danke Dir!"

Dies war also abgemacht, und Charles versprach auf sein Ehrenwort, daß er Guy einen guten Bericht über ihr Thun und Treiben abstatten wollte, da dies der einzige Weg war, sich beharrlich in seinem Vorsatz zu machen, aber er war vollkommen entschlossen, Philipp von dem Verfahren, welches er begonnen hatte, Nichts wissen zu lassen, da er ihm durchaus nicht gestatten wollte, zu glauben, daß er seinem Rath folge. Charles hatte Guy trotz seiner Geneigtheit, Philipp zu bewundern, gewiß sehr lieb gewonnen, indem er sich mit der Behauptung zufrieden gab, daß Guy doch im Grunde nur versuche, seinen Cousin zu achten, weil er es für eine Pflicht halte. Gerade wie die Kinder sich verpflichtet fühlen, den guten Knaben in einem Geschichtenbuch zu bewundern, daß ihm jedoch ins Geheim seine Vollkommenheit lästig und ärgerlich sei. Niemand konnte

Digitized by Google

leugnen, daß es oft Veranlassung gab, wo sich kleine Mißverständnisse erhoben, und daß sie ohne Philipp's Ruhe und Guy's Bereitwilligkeit, sich zu entschuldigen, nicht selten noch weiter hätten führen können, aber dabei konnte auch Niemand dergleichen mehr bedauern, wie Guy selbst, und er war stets gern bereit, Philipp's Rath und Hilfe aufzusuchen, wenn er sie brauchte. Ein ganz besonders aufmerksames Ohr lieh er den Rathschlägen in Bezug auf Oxford, welche ihm ertheilt wurden, und Mrs. Edmonstone war überzeugt, daß Niemand eifriger wünschen könne, das Rechte zu thun, und die Versuchung zu vermeiden, sie hatte vielfache Unterhaltungen mit ihm in ihrem Zimmer, und versprach ihm, wie Charles bereits gethan hatte, zu schreiben. Und er verließ Holywell unter allgemeinem Bedauern, das am lautesten von Charlotte ausgesprochen wurde, die ihm nur durch eine Locke von dem Haar Bussels beruhigen ließ, und diese würde sie um den Hals getragen haben, wenn sie nicht gefürchtet hätte, daß Laura es Philipp sagen werde.

„Er geht mit ausgezeichneten Vorsätzen fort," sagte Philipp, als sie ihm von der Thüre aus nachblickten.

„Ich hoffe von Herzen, daß er gut bleiben wird," antwortete Mrs. Edmonstone.

„Ich wünsche es," sagte Philipp, „das Angenehme in seinem ganzen Charakter macht mich nur noch besorgter. Doch es ist sehr gefährlich. Sein Name, sein Reichthum, seine Neigung zur Geselligkeit und Heiterkeit, selbst jenes anziehende Wesen, dies Alles

Digitized by Google

sind nur eben soviel Gefahren, und er findet nicht das natürliche Vergnügen am Studium, welches an und für sich ein Schutz gegen die Versuchung sein würde. Er ist jedoch aufrichtig bemüht, recht zu handeln und hat ausgezeichnete Vorsätze. Ich fürchte nur seine Reizbarkeit und seinen Mangel an Standhaftigkeit. Der arme Bursche, ich hoffe, daß er gut bleiben wird!"

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Es war ein herrlicher Junitag; der reine, tiefblaue Himmel leuchtete prächtig. Der Sonnenschein strahlte voll Glanz, aber mit köstlicher Frische durch die Luft, die alle Schwüle hinwegnahm, da das Gestirn des Tages sich auf seinem langen Laufe dem Westen zuneigte und die hohen Fichten und Kastanien, welche den Rasen einfaßten, willkommene Schatten warfen. Eine lange Reihe Mäher — Männer und Weiber — bewegte sich mit ihren Rechen vorwärts, und ihre weißen Hemdärmel, die Strohhüte und gerötheten Gesichter strahlten in dem Bade von Sonnenschein, während am schattigen Ende des Feldes müssigere Heumacher unter den duftenden Haufen zu sehen waren, nämlich Charles, der mit dem Rücken gegen einen hohen Haufen im Grase lag, Mrs. Edmonstone, die mit einem Buche in der Hand auf einem zweiten

Digitized by Google

saß, Laura, welche das belebte Schauspiel abzeichnete, während einzelne Sonnenstrahlen durch das Laub auf ihre schimmernden Locken schienen, Philipp, der ohne Hut und Halstuch, in voller Länge ausgestreckt, nach einem staubigen Spaziergang von Broadstone in der kühlen Ruhe schwelgte, und in geringer Entfernung von ihnen Amabel und Charlotte, die angeblich Heu machten, in der That aber Nester daraus formten, einander damit warfen und so fröhlich spielten, als es die Hitze nur gestattete.

Sie plauderten und lachten. Die Anderen waren zu erhitzt, zu geschäftig oder zu schläferig zum Gespräch, da sich selbst Philipp zu ermüdet fühlte, als daß er sich nicht dem dolce far niente hätte hingeben sollen, und sie sonnten sich in der frischen, luftigen Wärme und dem duftigen Heu, ohne mehr als hin und wieder ein Wort zu sprechen, bis sich plötzlich eine kalte, schwarze, feuchte Nase in Charles Gesicht schob, eine rothe Zunge anfing, ihn zu lecken und Charlotte im nämlichen Augenblick mit dem lauten Rufe: „Da ist er!“ über Hals und Kopf durch die Heuschwaden Guy entgegenstürzte, der eben auf das Feld geritten kam. Er warf den Zügel Deloraine's einem Mäher zu und kam ihr gerade zur rechten Zeit entgegen gesprungen, um sie aufzuheben, als sie mit den Füßen in ein verborgenes Erdloch gerathen und zu Boden gefallen war.

Im nächsten Augenblick stand er mitten unter der ganzen Gesellschaft, die sich um ihn drängte und ihn

Digitized by Google

bewillkommnete, als ob er ein Knabe gewesen wäre, der soeben nach dem ersten halben Jahre aus der Schule zurückkehrte, und noch nie hatte ein kleiner Schuljunge festtäglicher ausgesehen, wie er, in dessen leuchtenden Augen und glühendem Gesicht sich, so zu sagen, der ganze Sonnenschein dieses Junitag's spiegelte, während Bussel dem liebkosenden Arme Charles' entschlüpfte, im Kreise umhertanzte, freudig mit dem Schweife wedelte und seinen Antheil an der Bewillkommnung erlangte. Dann saß Guy im Grase neben Charles und freute sich, daß er ihn hier im Freien fand, und dann sprachen sie, nachdem sich die Einen wieder in ihre früheren Nester im Grase gelegt hatten, Andere im Kreise umherstanden, schnell und eifrig und in einer Verwirrung von Lauten, die sich während der ersten zehn Minuten nicht so weit legte daß es möglich gewesen wäre, irgend Etwas deutlich zu verstehen. Die ersten deutlichen Worte kamen von Charlotte: „Bussel, alter Herzensjunge, Du bist noch hübscher, wie je!"

„Welch' köstlicher Tag!" rief dann Guy, indem er dem Beispiel Philipp's folgte und Hut und Halstuch abwarf.

„Ein freiwilliger Tribut für die Schönheit des Tages," sagte Charles.

„Er ist wirklich so außerordentlich köstlich, daß er Beachtung verdient!" sagte Philipp, indem er sich ganz auf den Rücken hinwarf und nach Oben schaute.

Digitized by Google

Man muß unwillkürlich in dieſer tiefen Bläue ſchwelgen!“ rief Laura.

„Ja, morgen iſt der ſchönſte Tag im ganzen, langen Jahre,“ ſummte Guy.

„Aha! Jetzt, nach Deinen großartigen Singeſtunden, wirſt Du unſer Aller Lehrmeiſter werden,“ ſagte Laura.

„Weißt Du, was Dir bevorſteht, Guy?“ rief Amy. „O, haſt Du Nichts von dem Balle gehört, den Lady Kilcoran geben wird?“

„Du mußt gehen, Guy,“ ſagte Charlotte, „ich bin froh, daß ich es nicht zu thun brauche, das Tanzen iſt mir verhaßt.“

„Und ich verſtehe ſo viel davon, wie Buſſel,“ ſagte Guy, indem er den Hund bei den Vorderpfoten faßte und ihn einen unbeholfenen Tanz aufführen ließ.

„Das thut Nichts,“ ſagte Mrs. Edmonſtone, „ſie werden es Dir bald lehren.“

„Muß ich wirklich hingehen?“

„Er fängt an, es ernſtlich zu betrachten,“ ſagte Charles.

„Geht Philipp hin?“ fragte Guy und ſah aus, als ob er überraſcht wäre.

„Er ſteht im Begriff, Etwas zu ſagen, daß das Tanzen für junge Leute ein geſundes Vergnügen ſei,“ antwortete Charles.

„Du wirſt Dich in Deinen Erwartungen ge-

Digitized by Google

täuſcht ſehen," ſagte Philipp, „es iſt viel zu heiß zum Sittenpredigen."

„Apollo ſpannt den Bogen ab," rief Charles, „der Capitain räumt das Feld."

„Aha, Capitain Morville," ſagte Guy, „ich hätte Dir gratuliren ſollen; ich werde zeitig genug nach Broadſtone kommen, um Dich auf der Parade zu ſehen!"

„Nach Broadſtone kommen! Du biſt doch nicht mehr Mr. Lascelles unterthan?" ſagte Charles.

„Wenn er Zeit für mich hat," antwortete Guy. „Ich bin zu weit hinter der übrigen Welt zurück, als daß ich in dieſen Ferien müſſig gehen könnte."

„So iſt's Recht, Guy!" rief Philipp, ſich aufraffend, mit einem Blicke der höchſten Billigung, „bei ſo viel Beharrlichkeit mußt Du endlich vorwärts kommen. Wie iſt es Dir im Ganzen gegangen?"

„Ich danke, leidlich."

„Du mußt jetzt im Stande ſein, in die Sache einzudringen," fuhr Philipp fort, „was lieſeſt Du?"

„Den Thucydides."

„Biſt Du bis zur Rede des Perikles gekommen? Ich muß Dir einige Notizen zeigen, die ich über dieſe gemacht habe. Dringſt Du jetzt noch nicht in den Geiſt der Sache ein?"

„Es iſt noch immer ſchwere Arbeit," antwortete Guy, während er die ſeidenen Locken an den Ohren Buſſel's von einigen Kletten befreite.

Digitized by Google

„Was ist Dir lieber — das, oder der Ball?“ fragte Charles.

„Das Heufeld vor Allem,“ antwortete Guy, indem er Bussel losließ und ihm die Augen mit einem Arme voll Heu blendete.

„Natürlicherweise,“ sagte Charlotte, „wer würde das Heumachen nicht jenem einfältigen Balle vorziehen?“

„Arme Charlotte!“ sagte Mrs. Edmonstone, und dieses Bedauern reizte Charlotte so, daß sie aufstand und protestirte:

„Mama, Du weißt, daß ich gar nicht hingehen will.“

„Eben so wenig, wie ich, Charlotte,“ sagte ihr Bruder in spöttisch tröstendem Tone. „Du und ich, wir wissen, was uns gut ist, und verachten alle Eitelkeiten dieser Welt.“

„Aber Du wirst mitkommen, Guy,“ sagte Laura. „Philipp geht wirklich hin.“

„Trotz der Thorheit, womit sich Lord Kilcoran solche Unkosten macht, daß er Allonby miethet und den Ball geben will,“ sagte Charles.

„Ich halte es nicht für mein Amt, Lord Kilcoran zum Einsehen seiner Thorheit zu bringen,“ antwortete Philipp; „ich habe alle meine Einwendungen gegen Maurice gemacht, als er den Gedanken zuerst aussprach, aber wenn sein Vater die Sache aufnehmen will, so geht das mich Nichts an.“

„Du mußt wissen, Guy,“ sagte Charles, „daß

Digitized by Google

Maurice dieſen Ball ausdrücklich zu Laura's Nutz und Frommen giebt."

„Glaube ſo wenig davon, als Du willſt," ſagte Laura, „die Sache verhält ſich ſo, daß Lord Kilcoran ſehr gutmüthig iſt und Eveline von Entſetzen erfüllt wurde, als ſie hörte, daß Amy noch nie auf einem einzigen Ball geweſen ſei, und das Ende davon war, daß ſie einen gaben."

„Wenn ſoll er ſein?"

„Donnerſtag über acht Tage," ſagte Amy. „Ich bin neugierig, ob Du Eveline ſo hübſch finden wirſt, wie wir!"

„Sie iſt eine Buſenfreundin Laura's, nicht wahr?"

„Ich habe ſie ſehr gern, ich kenne ſie ſeit meinen früheſten Jahren und ſie beſitzt viel mehr Tiefe, als man glauben ſollte, wenn man nur ihr Benehmen kennt." Und Laura ſah bei dieſen Worten Philipp bittend an.

„Sind noch andere Familienglieder zu Hauſe?" fragte Guy.

Die beiden jüngeren Mädchen, Mabel und Helene, und die kleinen Knaben," antwortete Amy. „Lord de Courcy iſt in Irland und alle Uebrigen ſind auswärts."

„Lord de Courcy iſt der Weiſeſte in der Familie und kämpft gegen den Abſentismus," ſagte Philipp, „und deshalb ſieht man ihn nie hier."

„Aber ich hoffe doch, daß Du es nicht ver-

Digitized by Google

schmähen wirst, Guy," sagte Amy ernsthaft, „es wird ganz köstlich sein! Und welchen Spaß werden wir haben, wenn wir Dir tanzen lehren!"

Guy streckte sich aus und ließ ein possirliches Grunzen hören.

„Mache Dir keine Sorge, Guy," sagte Philipp, „es gehört nur wenig dazu. Du kannst unter der Menge leicht mit durchschlüpfen. Ich habe es nie gelernt."

„Dein Gehör wird Dich leiten," setzte Laura hinzu.

„Und es kann Niemand zu Hause bleiben, da Mary Roß hingeht," sagte Amy. „Eveline hat sie immer so sehr geliebt, daß sie kam und ihr dadurch ein Versprechen abdrang, daß sie ihr sagte, sie solle mit ihrer Mutter kommen und keine Unruhe haben."

„Du hast Allonby noch nicht gesehen," sagte Laura. „Es giebt dort so schöne Vandy'ks und unter ihnen einen König Charles!"

„Ist das nicht das Bild?" fragte Charles, „vor welchem Amy —"

„O, bitte, Charlie!"

— „In Thränen aufgelöst gefunden worden ist?"

„Ich konnte nicht anders," murmelte Amy, tief erröthend.

„Das ganze Schicksal Charles' liegt in seinem Gesicht," sagte Philipp — „es ist ernst, melancholisch, schön! Es würde das Gefühl erregen und wenn es auch ein unbekanntes Portrait wäre. Nein,

Digitized by Google

Amy, Du brauchst Dich Deiner Thränen nicht zu schämen."

Aber Amy wendete sich doppelt beschämt ab.

„Ich hoffe, es hängt nicht im Ballsaale," sagte Guy.

„Nein," antwortete Laura, „im Bibliothekzimmer."

Charlotte, deren Abwesenheit sich durch die allgemeine Stille bemerklich gemacht hatte, kam hier mit zwei Couvert's herbeigelaufen, welche sie Guy überreichte. Das eine enthielt die achte Einladung der Lady Kilcoran für Sir Guy Morville, die andere hatte Charlotte in der Eile für Mr. Bussel gekritzelt.

Dies machte aller Verständigkeit ein Ende. Guy erhob sich knurrend und laut lachend, und jagte sie über das halbe Feld, bis sie außer Athem zurückkam und schrie: „Ein solches Heumachen haben wir noch nie gehabt."

„Ich glaube, das werden die Mäher auch sagen!" antwortete ihre Mutter, indem sie aufstand, um heimzukehren. „Welche Ruinen von Heufeimen."

„O, das werde ich Alles wieder in Ordnung bringen," sagte Guy, indem er eine Heugabel ergriff.

„Halt, halt, nimm Dich in Acht!" rief Charles. „Ich habe keine Lust, mich in dem Feim vergraben zu lassen, und mit der Zeit, wenn meine trostlose Familie alle Teiche meinetwegen hätte durchsuchen las-

Digitized by Google

sen, wird man Deloraine darüber klagen hören, welch' curioses Fleischfutter man ihm giebt!"

„Wer könnte einer solchen flehenden Bitte widerstehen?" sagte Guy, indem er ihm aufstehen half, und führte ihn dann zu seinem Rollstuhle. Die Anderen folgten, und als Laura bald darauf zu ihrem Fenster hinausschaute, sah sie Guy ohne Rock, wie einen ächten Mäher arbeiten, um die Feimen in ihrer ganzen zierlichen Schönheit und Höhe wieder aufzubauen, wobei er die Maienkönigin pfiff und von Zeit zu Zeit einen Vers sang. Sie sah, wie der alte Kuhhirt herbeikam, an den Hut griff und weniger mürrisch, wie gewöhnlich, d'reinschaute; sie bemerkte den freundlichen Gruß Guy's und errieth, daß sie die Gabeln und Rechen, die Haufen und Feimen ihrer Grafschaften verglichen, und zuletzt sah sie, wie ihr Vater auf das Feld geritten kam und Guy ihm entgegensprang.

Niemand, dessen Zeit nicht in der gebührenden Weise vollbracht worden wäre, hätte so zu seiner wirklichen Heimath zurückkehren können, und in der That war Alles, was Mr. Edmonstone oder Philipp über ihn hörten, so befriedigend, daß Philipp erklärte, er habe den ersten Schritt der Prüfung untadelhaft gethan, und Laura empfand über diese Billigung der hohen Achtung, in welcher er bei ihr stand, hohe Freude, die sich auch in ihrer Miene aussprach.

Sein Bericht, den er Mrs. Edmonstone über sich selbst erstattete, würde nicht so befriedigend ge-

Digitized by Google

klungen haben, wenn sie nicht Etwas gehabt hätte, was sie dagegen stellen konnte. Er wurde nach und nach und zu vielen verschiedenen Zeiten gegeben, besonders während sie in der Dämmerung der Sommerabende im Garten umherwanderten und die mannichfaltigen, in den fortwährend ausgetauschten Briefen berührten Gegenstände besprachen. Es schien, als ob es nur sehr Wenige gäbe, denen Guy jemals sein Vertrauen schenken könnte, aber wenn dies einmal geschehen war, so kannte er kaum eine Zurückhaltung, und es gewährte ihm große Erleichterung und Freude, sein ganzes Herz auszuschütten, wo er sicher auf Mitgefühl rechnen konnte.

Ihr vertraute er also an, wie unzufrieden er mit sich selbst sei, da ihm, wie er sagte, „sein erster Semester gezeigt habe, welchen unleidlichen Thoren er in Ordnung zu halten habe." Seiner Aussage nach konnte er Nichts thun, „ohne daß es ihm den Kopf verdrehte, außer dem Studiren, und das betäube ihn. Es habe noch nie einen fauleren Menschen gegeben, er selbst könne während einer gewissen Zeit arbeiten, aber sein Verstand wolle ihn nicht unterstützen, und ob es nicht höchst einfältig von ihm sei, daß er so wenig Vergnügen an Dem finde, was seine Pflicht wäre, und daß ihm nur Das Genuß gewähre, was ihm schädlich sei?"

Er hatte es mit Wasserfahrten versucht, war aber dadurch bei seiner Arbeit zerstreut worden und so gezwungen gewesen, es aufzugeben, und hatte dies auf

Digitized by Google

so hastige, heftige Weise gethan, daß es verletzte und er sich Vorwürfe darüber machte. Ganz ebenso war es mit anderen Dingen gewesen, bis er sich kein anderes regelmäßiges Vergnügen, wie das Spazierengehen und die Musik, mehr erlaubt hatte. „Letztere," sagte er, „könne ihn vielleicht auf die nämliche Art übermäßig erfüllen, aber er glaube (hier zauderte er ein wenig), die Musik habe höhere Zwecke, wodurch sie zu den Dingen gehöre, die man vorsichtig gebrauchen müsse, aber nicht mißbrauchen dürfe." Er hatte auch wieder angefangen, leichte Literatur zu lesen, wovon er vor seinem Weggang nach Oxford fast ganz abgekommen war. „Man muß Etwas zur Erfrischung haben," sagte er, „wo es keinen See und keinen Felsen zum Anschauen und keine Laura und Amy giebt, mit denen man plaudern kann."

Er hatte sich einen Freund erworben, einen Schüler seines eigenen Colleg's, Namens Wellwood. Dieser Name hatte ihn angezogen, Guy war entschlossen, ihn zum Freunde zu gewinnen, wenn er in ihm, wie er es wünschte, den Sohn jenes Capitain Wellwood fand, dessen Tod so schwer auf dem Gewissen seines Großvaters gelastet hatte, da er es, so zu sagen, fast für seine Pflicht hielt, im Namen seines Großvaters um Vergebung zu bitten, und doch kaum wußte, wie er gegen Jemand, in dem sein Name solche Erinnerungen weckte, ein Entgegenkommen wagen sollte. Sie hatten sich jedoch einander allmälig genähert und endlich den Gegenstand berührt,

Digitized by Google

und nun fand Guy, daß er der Neffe, nicht der Sohn des Capitain's Wellwood sei, und sein früherer Glaube war allerdings auf eine irrige Berechnung gegründet gewesen, da das Duell vor achtundzwanzig Jahren stattgefunden hatte. Jetzt erfuhr er Alles, was sein Großvater über die Familie zu wissen gewünscht hatte. Es waren zwei unverheirathete Töchter vorhanden, und ihr Cousin sprach in den wärmsten Ausdrücken von ihrem tadellosen Leben und versprach auf Guy's lebhaften Wunsch, daß sie erfahren sollten, welche tiefe Reue dem Verbrechen gefolgt war, das sie vaterlos gemacht hatte. Er wollte ein Geistlicher werden und Guy bewunderte ihn sehr, sagte jedoch, er sei so schüchtern und zurückhaltend, daß es schwer wäre, ihn recht kennen zu lernen.

Guy hatte, weil er in keiner Schule gewesen war und aus anderen Ursachen, nur wenig Bekanntschaften gemacht. Ja, er belustigte Mrs. Edmonstone dadurch, daß er die Befürchtung aussprach, er habe sich mürrisch gezeigt. Sie sagte ihm sogleich, er sei ein sinnreicher Selbstquäler, aber sie sah ein, daß das Bemühen, das Rechte zu thun, die Hauptursache der Heiterkeit sei, die um ihn strahlte, trotz der Bedenken, die er sich machte, so aufrichtig sie auch waren. Sie zweifelte, ob Menschen, die zufriedener mit sich selbst wären, so aufrichtig und heiter sein könnten, und fühlte die Ueberzeugung, daß ihm, so lange er so geringfügige Versuchungen bekämpfte, selbst der Schatten von Dem, was man allein als wirkliche

Digitized by Google

Versuchungen zu betrachten pflegt, kaum zu nahe kommen könne.

Ohne diese Gespräche und dann und wann einen nachdenklichen Blick, würde sie ihn für eines der leichtmüthigsten und heitersten Wesen gehalten haben. Er besaß eine größere Fülle von Fröhlichkeit und Lebhaftigkeit, als sie je an ihm gesehen hatte, er schien das ganze Haus in Heiterkeit zu versetzen und Allen so munter und unermüdlich, wie Maurice de Courcy selbst, aber nicht so wild, durch seine Scherze und Launigkeit Leben einzuflößen.

Jene Sommertage vergingen unter Lesen, Spazierengehen und der Pflege des Gartens auf das Angenehmste. Arbeiteten sie nicht Alle wie richtige Handwerksleute an der neuen Laube in dem Rhododendrongebüsch, wo Charles sitzen und die Thürme von Broadstone sehen konnte? Ja, sie arbeiteten allerdings! Charles sah aus seinem Rollstuhle zu und lachte, während er beobachtete, wie Guy sägte, als ob es sein Leben gälte, Amy tapfer hämmerte, Laura Weiden zusammenflocht und Charlotte mit Botschaften hin- und herflog.

Eines Tages wurden sie dadurch erschreckt, daß Charles rief: „Aha, Paddy, bist Du es?" und sahen eine große Mädchengestalt mit schnellem, springendem Schritt herbeikommen, die ihr Reitkleid mit der einen Hand in die Höhe hielt, während die andere eine Reitgerte mit Korallengriff schwang. In ihrer Miene lag etwas Vornehmes und ihre Züge wurden, ob-

Digitized by Google

gleich sie weniger schön waren, wie die Laura's, durch lachende, dunkelblaue Augen und das tiefschwarze Haar unter ihrem breitkrämpigen Hute mit der kleinen, wogenden Feder sehr niedlich gemacht. Sie drohte Charles mit der Gerte und rief:

„Die Tante Edmonstone sagte mir, ich würde Euch hier finden. Was giebt es jetzt für einen Spaß?"

„Es wird eine Laube gebaut, siehst Du nicht den Zimmermeister?"

„Sir Guy?" flüsterte sie Laura zu und sah zu ihm hinauf nach dem Dache, das er mit Schilf deckte, während der volle Sonnenschein sein glühendes Gesicht und seine weißen Hemdärmel beschien.

„Da!" sagte Charles, als Guy, dessen Gesicht viel röther war, als es die Sonne und die Arbeit schon gemacht hatten, mit einem Satze herabsprang, „da hast Du noch eine wilde Irin."

„Sir Guy Morville — Lady Eveline de Courcy," fing Laura an, aber Lady Eveline schnitt ihr das Wort ab, indem sie freimüthig die Hand ausstreckte und sagte:

„Sehen Sie, Sie sind fast mein Cousin. O, hören Sie nicht auf, geben Sie mir Etwas zu thun. Bitte, den Hammer da — Laura, erinnerst Du Dich nicht, wie sehr ich immer das Hämmern geliebt habe?"

„Wie bist Du gekommen?" fragte Laura.

„Mit dem Papa — es ist sein Besuch bei Sir

Digitized by Google

Guy. Nein, gehen Sie nicht fort," sagte sie, als Guy anfing, sich nach seinem Rocke umzusehen, „die Gefahr droht nur erst, er ist nach Broadstone weiter geritten, aber er hat mich hier abgesetzt und wird mich auf dem Rückwege wieder mitnehmen. Könnt Ihr mir nicht dort oben auf der Leiter Etwas zu thun geben? Das würde mir außerordentlich gefallen, es sieht so kühl und luftig aus."

„Wie kannst Du so Etwas thun, Eva!" flüsterte Laura mißbilligend; aber Lady Eveline schüttelte nur den Kopf gegen sie, erklärte, sie sehe einen gefährlichen Nagel herausstehen und fing an, ihn mit solchem Nachdrucke einzuhämmern, daß sich Charles die Ohren zuhielt und ihr sagte, es sei schlimmer, wie ihre Zunge.

„Bitte, rede von dem Balle."

„O," sagte sie ernst, „glaubst Du, daß Hoffnung ist, daß Capitain Morville kommt?"

„O ja," antwortete Laura.

„Das freut mich sehr! Der Papa ist deshalb nach Broadstone geritten. Maurice sagte, er habe ihm eine solche Vorlesung gehalten, daß es ihm nicht einfallen werde, ihn einzuladen, und der Papa müsse es selbst thun, denn wenn er Widerspruch dagegen erhebt, so wird das Alles verderben."

„Du kannst Dich darüber beruhigen," sagte Charles, „der Capitain ist nachsichtig, er betrachtet den Ball nur als eine Darlegung des irischen Cha-

Digitized by Google

rakters. Er hat Guy über die Schwierigkeiten des Tanzens getröſtet."

„Können Sie nicht tanzen?" fragte Lady Eveline und ſah ihn mitleidig an.

„In Folge meiner bedauernswerthen Unwiſſenheit leider nicht," antwortete Guy.

„Wir haben davon geſprochen, es ihm zu lehren," ſagte Laura.

„Wird das Sprechen genügen!" rief Lady Eveline aufſpringend. „Wir wollen augenblicklich anfangen, kommt heraus auf den Raſen. Da, Charles!" Und hierbei rollte ſie ihn fort. „Nein, ich danke Ihnen, ich thue es ſehr gern," ſagte ſie, als Guy ihr helfen wollte. „Da, Charles, mach' Du den Fiedler, vorwärts, dum — dum — di! So iſt's Recht. Amy, Laura, Ihr macht die Damen, ich bin der andere Herr," und ſie ſetzte ihren Hut auf militairiſche Art auf, indem ſie ihn aufkrämpte. Sie brachte ſie trotz der ungünſtigen Umſtände wirklich zu einer Quadrille und tanzte in ihrem Reitkleide beſſer, wie die meiſten Leute ohne ein ſolches, bis Lord Kileoran ankam.

Während er ſeinen Beſuch machte, ging ſie Arm in Arm mit Laura ein wenig abſeits hin und her. „Er gefällt mir ſehr," ſagte ſie, „er ſieht nach Etwas aus. Ich hatte ſo viel von ſeiner Standhaftigkeit gehört, daß es meinem Geiſte eine große Erleichterung gewährt, daß ich ihn ſeinem Couſin ſo unähnlich finde."

Digitized by Google

„Eveline!“

„Ich will den Capitain nicht tadeln, aber ich fürchte mich nur so entsetzlich vor ihm. Ich bin überzeugt, daß er mich für eine unverbesserliche Gans hält. Nun, ist das nicht wahr?“

„Wenn Du nur den rechten Weg einschlagen wolltest, um ihn zu einer anderen Ansicht zu bringen, liebe Eva, um ihm den Verstand zu zeigen, den Du wirklich besitzest.“

„Das ist gerade, was mir meine Furcht vor ihm nicht erlaubt. Ich möchte es ihm um Alles in der Welt nicht errathen lassen, und es bleibt also Nichts als der Trotz übrig, wenn man seine Schwäche verdecken will. Ich kann nicht verständig gegen Leute sein, die mir es nicht zutrauen, aber vergiß nicht, Sir Guy tanzen zu lehren, er hat so viel Schwungkraft, daß er verdiente, ein Irländer zu sein.“

Dieser Ermahnung gemäß machte man alle Abende Platz, indem Charles aus dem Wege in das Bogenfenster geschafft und Mrs. Edmonstone an das Clavier geschickt wurde; die Uebrigen tanzten drauf los, wobei die herrenlose „Mietz im Winkel“ genannt, gewöhnlich Amabel war, während Charlotte sie fortwährend verschmähte und sie zu veranlassen versuchte, die Gracie ihres Tanzlehrers nachzuahmen, und ihren Vater vermochte, solche Karrikaturen von ihnen zum Besten zu geben, daß sie Alle laut auflachen mußten.

Mr. Edmonstone war ein halber Irländer, seine

Digitized by Google

Mutter, Lady Mabel Edmonstone, hatte sich nie ganz in England eingewöhnt und war bei seiner Verheirathung mit ihren Töchtern in die Nähe ihrer alten Heimath in Irland gezogen. Der jetzige Earl von Kilcoran war ihr Neffe, und zwischen den beiden Familien hatte stets ein sehr lebhafter Verkehr stattgefunden, da Mr. und Mrs. Edmonstone von ihren jüngeren Cousin's und Cousinen als Onkel und Tante adoptirt und stets so genannt worden waren.

Das Haus in Allonby befand sich in einer solchen Verwirrung, daß die Familie dort erwartete, daß sie an dem Tage des Balles nirgends speisen werde, und die Gesellschaft in Holywell es für gerathen hielt, ihr Mittagsessen mit Philipp und Mary Roß, die sie begleiten sollten, zu Hause einzunehmen.

Philipp trug auf besonderes Verlangen seine Uniform, und während sich die Schwestern ankleideten, unterwarf ihn Charlotte einer vollständigen Besichtigung, welche zwischen ihm und Mary zu einem Gespräch über Kleidung und Waffen im Allgemeinen führte; aber während sie eifrig mit einigen Punkten der Ritterrüstung beschäftigt waren, wurde Mary's Taille von zwei neckenden Händen umfaßt, und eine kleine, rauschende, weiße Gestalt tanzte um sie.

„O, Amy! Was willst Du von mir?"

„Komm' und laß Dich aufputzen," sagte Amy.

„Ich dachte, Du hättest mir gesagt, daß ich keine Umstände haben sollte. Ich bin angekleidet,"

Digitized by Google

ſagte Mary mit einem wohlgefälligen Blick auf ihr weites, weißes Mouſſelinkleid.

„Das ſollſt Du auch nicht, aber Du haſt verſprochen, zu thun, was man Dir heißen wird.“ Und Amy ſchwebte mit ihr fort.

„Erinnert Ihr Euch an den Vergleich, wie Roſe Flammock ihren Vater zu einem kleinen, geſchnitzten Cherub fortzieht, der verſucht, einen ſchweren, ehernen Helden in die Höhe zu heben?“

„O, das muß ich Mary ſagen!“ rief Charlotte, aber Philipp hielt ſie durch den Befehl, kein thörichtes Kind zu ſein, zurück.

„Der Vergleich mit einem holländiſchen Cherub?“ fragte Guy.

„Sie entſpricht eher dem Bilde der kleinen Dinge auf kleinen Schwingen in Deiner Schreibmappe,“ ſagte Charles. „Gewiſſen Verſen, denen es gerade ſo geht, wie den Cherub's der Maler — Köpfe et praeterea nihil.“

„O, Guy, machſt Du Verſe?“ rief Charlotte.

„Ein wenig Unſinn,“ murmelte Guy außer Faſſung. „Ich dachte, ich hätte das Zeug auf die Seite geworfen; wo iſt es?“

„In der Schreibmappe in meinem Zimmer,“ antwortete Charles. „Ich muß erklären, daß die Mappe mein Eigenthum iſt und in Dein Zimmer geſchafft wurde, als Mama es für Dich als neuen und fremden Geſellſchafter verſchönerte. Bei ihrer Rückkehr, als Du abreiſ'teſt und ſie mir wieder zufiel, entdeckte

Digitized by Google

ich eine beträchtliche Vermehrung an Klecksen und segelnden Schiffen, und außerdem besagte kleine Dinger."

„Ich werde mein Privateigenthum wieder in Besitz nehmen," sagte Guy und entfernte sich eilig.

Charlotte lief ihm nach, um zu bitten, daß sie es sehen dürfe, und Philipp fragte Charles, was es sei.

„Ein romantischer Zufall," antwortete Charles, „ganz geeignet für eine Novelle. Ein Petrarka, der seine Gedichte in Schreibmappen liegen läßt."

Charles benutzte den Namen Petrarka, anstatt des Wortes Dichter, ohne zu überlegen, auf welchen Frauennamen er damit deutete, und er war über den Ernst erstaunt, womit Philipp fragte:

„Meinst Du Etwas, oder nicht?"

Da er mit Vergnügen bemerkte, daß er ihn in Verwirrung und Aufregung versetzt hatte, so machte es ihm Spaß, das Geheimniß fortzuführen."

„O, ist das auch für Dich ein zarter Gegenstand?"

Philipp stand auf, beugte sich über ihn und sagte mit leiser aber eindringlicher Stimme: „Ich kann nicht entscheiden, ob Du scherzest, oder nicht, aber Du bist kein Kind mehr und wirst gewiß einsehen, daß dies kein Gegenstand ist, mit dem man spielt. Wenn Du Etwas verhehlst, was zu Deiner Kenntniß gekommen ist, so hast Du viel zu verantworten. Ich kann mir kaum etwas Unglücklicheres

Digitized by Google

denken, als daß er eine Neigung zu einer Deiner Schwestern faſſen ſollte.“

„Et pourquoi?“ fragte Charles kaltblütig.

„Ich ſehe, daß ich Dir Unrecht gethan habe, als ich ernſtlich ſprach,“ ſagte Philipp, indem er zu ſeinem Stuhle zurückging, mit großer Faſſung. Als dann ſein Onkel in das Zimmer kam, that er einige gleichgültige Fragen, ohne einen Schatten von Verdrießlichkeit blicken zu laſſen.

Charles wünſchte ſich mittlerweile Glück zu der Standhaftigkeit, womit er, trotz einem ſo großen Menſchen in Scharlach, ſein Geheimniß bewahrt hatte, aber die letzten Worte ſetzten ihn in große Verlegenheit, denn wenn eine wirkliche Neigung zu ſeiner Schweſter in Frage geſtanden hätte, ſo würde er nie darüber geſcherzt haben. Da er die Ungerechtigkeit ſeines Couſin's lebhaft empfand, ſo freute er ſich, daß er den Unempfindlichen geärgert und myſtificirt hatte, obgleich er wenig von dem Sturme ahnte, der unter dieſer ruhigen Außenſeite vollkommener Selbſtbeherrſchung geweckt worden war.

Es wurde gemeldet, daß die Equipagen bereit ſtänden, und Mr. Edmonſtone fing an, die Damen zu rufen, wodurch er die Verwirrung in dem Ankleidezimmer auf das Zehnfache erhöhte. Dort wurde Laura von der Kammerjungfer vollends angekleidet, Amabel verſchönerte Mary, Mrs. Edmonſtone ſtand mit einem Arm voll Shawl's da und Charlotte flatterte umher. Die arme Mary hatte, ſo ſehr es ihr wi-

Digitized by Google

derstrebte, nicht den Muth, den Geraniumkranz zurückzuweisen, den Amy's eigene Hände für sie geflochten hatten, und saß passiv, wie eine Puppe, obgleich in Verzweiflung darüber, daß Alle auf sie warteten, da, denn die Toilette Laura's war vollendet und Alle fingen an, sie zugleich anzuputzen, während Charlotte, um die Sache noch besser zu machen, über das Treppengeländer herabrief, daß Alle, bis auf Mary, fertig wären. Man hörte Sir Guy den harmonischen Grobschmied spielen und Capitain Morville mit schnellem, festem Schritt herbeikommen. Als man ihr endlich eine lange Kette um den Hals schlang, rief sie: „Bis hierher habe ich mich in Alles gefügt, mehr kann ich nicht ertragen!" sprang auf, ergriff ihren Shawl und war noch mit dem Umlegen desselben beschäftigt, als das allgemeine Geschrei erschallte, daß sie sich Charles zeigen müßte.

Sie liefen Alle hinab, Amy flog auf ihren Bruder zu, machte einen graciösen Knix und drehte sich in einer Pirouette im Kreise.

„Ohne Rücksicht auf Kosten hergestellt!" rief Charles; „zeigt Euch."

Die jungen Damen stellten sich wie im Modejournal auf. Die Schwestern trugen weiße Kleider und Kränze von sterngleichem Jasmin. Dies paßte besonders zu der Lilienfarbe, den vollen, braunen Locken und den classischen Zügen Laura's, und ihr Bruder rief:

„Laura ist das treue Ebenbild Apollo's, der auf

dem alten, geſchriebenen Notenbuche der Mama die Leier ſpielt."

„Hat Amy nicht ſchöne Kränze geflochten?" fragte Laura; „ſie hat den Baum geplündert und Guy mußte die Leiter holen, damit ſie die Zweige oben auf der Mauer pflücken konnte."

„Siehſt Du Deinen Myrthenzweig, Guy?" ſagte Amy, indem ſie auf dieſen auf Laura's Kopf zeigte, „von dem Du mich überreden wollteſt, daß er für Jasmin gehen würde."

„Ach! Es hätte lauter Myrthe ſein ſollen," antwortete Guy.

Philipp ſtand an die Thüre gelehnt da. Laura blickte nur einmal zu ihm hinüber, da ſie dies Alles für zu geringfügig für ihn hielt und Nichts von dem tiefen Intereſſe ahnte, womit er jedem Worte und Blicke eine Bedeutung beilegte.

„Prächtig, Mary!" rief Charles; „ſie haben Dich hübſch aufgeputzt."

Mary verzog das Geſicht und ſagte, ſie ſei neugierig, wer die faſhionable, junge Dame ſein werde, die ihr in den Pfeilerſpiegeln in Allonby begegnen würde. Dann trieb ſie Mr. Edmonſtone fort und ſie kamen zur rechten Zeit an.

Der Salon in Allonby war ein ſchönes Gemach, an deſſen einem Ende man in ein ſchönes Gewächshaus voll farbiger Lampen, friſchen, grünen Laubes und Treibhauspflanzen gelangte. Dort fanden ſie nur erſt die Familie vor, nämlich den gutmüthigen, hei-

Digitized by Google

teren Lord Kilcoran, seine ruhige, englische Frau, die eine schwache Gesundheit hatte und kaum aussah, als ob sie der Verwirrung des Abend's gewachsen sei, Maurice und zwei jüngere Knaben, Eveline und ihre beiden kleinen Schwestern Mabel und Helene.

„Das macht es bitter für Charlotte," dachte Amy, während die beiden Mädchen sie fortzogen, um ihr die Lampen im Gewächshaus zu zeigen, und die Uebrigen Mrs. Edmonstone angriffen, weil sie Charlotte nicht mitgebracht habe, und ihr ihre Hartherzigkeit vorwarfen, die sie ihr niemals zugetraut hätten, wobei besonders Lady Eveline mit jener Uebertreibung ihres gewöhnlichen Wesens sprach, die eine Folge ihrer Furcht vor Capitain Morville war. Dieser kümmerte sich wenig um sie, denn er war ausschließlich damit beschäftigt, zu beobachten, wie weit das Benehmen Laura's mit den Andeutungen Charles' übereinstimme. Er forderte sie bei der ersten Gelegenheit zum Tanzen auf und freute sich über ihre bereitwillige Zustimmung, aber im Augenblick darauf kam Guy herbei und stellte die nämliche Forderung.

„Ich bin engagirt," antwortete sie mit einem leuchtenden, stolzen Blicke auf Philipp, und Guy verfolgte Amabel in das Gewächshaus, wo er mehr Glück hatte. Mr. Edmonstone fragte Mary, ob er ein zu alter Tänzer sei, und man sah ihn sich bald mit der Gewandtheit und Elasticität im Tanze bewegen, die ihn einst zum besten Tänzer der Grafschaft gemacht hatte.

Digitized by Google

Mrs. Edmonstone beobachtete voll Stolz und Freude ihre Heerde und dachte, wie gut sie aussähe, und besonders, daß sie noch nie gewahr worden sei, wie sehr die Erscheinung Philipp's und Laura's über die der ganzen übrigen Welt emporrage. Sie waren einander in dem bewundernswerthen Ebenmaaße sowohl der Gestalt, wie der Züge, der Farbe der tiefblauen Augen und der Reinheit des Teint's sehr ähnlich.

„Es ist seltsam," dachte Mrs. Edmonstone, „daß, so sehr schön auch Philipp ist, doch dies nie zuerst an ihm bemerkt wird, gerade, wie man seine Größe niemals eher beachtet, als bis man sie mit der anderer Leute vergleicht. Der Grund liegt darin, daß sein hoher Verstand einen Grad von Schönheit verdunkelt, der für die meisten Männer ein Unglück sein würde; der ruhige Ausdruck und die vornehme Miene bringen diesen Eindruck hervor. Wie glücklich Laura aussieht, wie graciös sie sich bewegt. Nein, es ist keine Thorheit, wenn man glaubt, daß Niemand Laura gleichkommt. Mein anderes Paar!" Und sie lächelte noch inniger. „Ihr glücklichen, jungen Wesen, ich würde nicht wünschen, etwas Angenehmeres zu sehen, als Euere heiteren Gesichter. Die kleine Amy sieht jetzt, wo das Erröthen und Lächeln sie verschönern, fast eben so hübsch aus, wie Laura, und sie tanzt sehr hübsch, gerade wie sie lacht, so ruhig und doch so voller Heiterkeit. Ich glaube nicht, daß sie weniger reizend ist, wie ihre Schwester, aber die

Digitized by Google

vollſtändige Hingabe an den Genuß macht ſich deutlicher bemerkbar, und was den Genuß betrifft — ſo leuchten die hellen Augen ihres Tänzers wirklich vor Entzücken, und er ſieht aus, als ob es eine Zauberwelt für ihn wäre. Noch nie hat Jemand die Fähigkeit, heiter zu ſein, in ſo hohem Grade beſeſſen, wie Guy."

Mrs. Edmonſtone durfte ihre Anſicht wohl beſtätigt finden, als Guy nach der Quadrille zu ihr kam, um ihr zu ſagen, daß er noch nie etwas ſo Köſtliches erblickt habe, und er unterhielt Mary Roß während des folgenden Tanzes durch ſeine friſche, lebendige Freude.

„Laura," flüſterte Eveline, „ich habe nur einen einzigen Wunſch. Erräthſt Du ihn? Sage ihm Nichts davon, aber wenn er es thun wollte, ſo würde ich in Zukunft ſtets eine beſſere Meinung von mir haben. Ich fürchte, er wird mich gegen ſeinen Freund herabſetzen, und ich bin mit Mr. Thorndale wirklich närriſcher geweſen, als es ein Ball erfordert."

Lady Eveline hoffte vergebens. Capitain Morville tanzte mit der kleinen Lady Helene, einem Kinde von elf Jahren, die entzückt darüber war, daß ſie einen ſo großen Tänzer hatte, und nachdem er einige Zeit lang ſtill geſtanden hatte, zog er ſeine Couſine Amabel auf.

„Du biſt eine gute Tänzerin und Nachbarin," ſagte er, als er ihr den Arm reichte, „Du brauchſt kein junges Damengeſchwätz."

Digitized by Google

„Hättest Du nicht Mary auffordern sollen? Sie hat schon sehr lange Zeit dortgesessen.“

„Glaubst Du, daß sie sich aus einem solchen Vergnügen, wie das Tanzen, Etwas macht?“

Amy gab keine Antwort.

„Es ist Dir gut gegangen. Du hast eben mit Thorndale getanzt.“

„Ja. Es ist eine Freude, wenn man unter so vielen Fremden einen alten Bekannten trifft, und er ist sehr entzückt über Eveline; aber was noch mehr zu bedeuten hat, Philipp, ist, daß Mr. Vernon, der mit Laura tanzt, Maurice sagte, daß er sie für die schönste und eleganteste der hier anwesenden Damen halte.“

„Laura verdient höheres Lob,“ sagte Philipp, „denn ihre Schönheit liegt noch mehr in dem Ausdruck, wie in den Zügen. Wenn nur —“

„Wenn?“ fragte Amy.

„Blicke um Dich, Amy, und Du wirst gar manches Gesicht sehen, das Verstand verräth, der verschwendet, oder wenn gepflegt, von seinem wahren Ziele abgewendet worden ist, wie die gefüllte Blume, die nur Blätter hervorbringt.“

„Ach, Du vergissest, daß Du mit der thörichten, kleinen Amy sprichst. Das kann ich nicht Alles sehen, ich möchte die Menschen lieber für so glücklich und gut halten, wie sie aussehen.“

„Bewahre Deinen kindlichen Charakter, so lange Du kannst, vielleicht Dein ganzes Leben hindurch,

Digitized by Google

denn dies iſt einer von den Punkten, wo es zur Thorheit wird, wenn man weiſe iſt.“

„Du ſprachſt alſo nur im Allgemeinen? Nicht beſonders von Laura?“

„Im Allgemeinen,“ wiederholte Philipp, „ſchöne Verſprechen, die gebrochen oder weggeworfen werden —“

Aber er ſprach zerſtreut und ſein Auge folgte Laura.

Amy glaubte, er denke an ihre Schweſter und war bekümmert um ihn. Er ſprach nicht mehr, aber ſie bedauerte es nicht, denn ſie konnte bei einer ſolchen Scene nicht moraliſiren, und der Anblick und der Tanz gewährten ihr hinlängliches Vergnügen.

Guy hatte mittlerweile einen Bekannten von Oxford getroffen, der ihn ſeinen Schweſtern — hübſchen Mädchen — vorſtellte, deren Vater Mr. Edmonſtone kannte, der jedoch zu Beſuchen in Holywell ein wenig zu weit entfernt wohnte. Sie geriethen bald in ein Geſpräch und die Miß Alſton's fragten ihn mit einigem Eifer, welches die ſchöne Miß Edmonſtone ſei. Guy ſah ſich nach den Schweſtern um, als ob er ſich entſcheiden wolle, denn als er Laura und Amy kennen lernte, war ihm der Gedanke, die Schönheit zu kritiſiren, nicht in den Sinn gekommen, und eine Vergleichung der beiden Mädchen erſchien ihm als etwas ganz Neues. „Nein,“ ſagte er endlich, „wenn Sie das nicht ſelbſt entſcheiden können, wenn ſie

Digitized by Google

Beide vor Ihnen stehen, so will ich nichts so Gehäs-siges sagen, wie, welche die Schönste ist. Ich will Ihnen sagen, welches die Aelteste und welches die Jüngste ist, aber im Uebrigen müssen Sie selbst ent-scheiden."

„Ich möchte sie wohl kennen," sagte Miß Alston. „O! Sie sind beide sehr hübsche Mädchen."

„Da, das ist Laura — Miß Edmonstone," sagte Guy, „die große junge Dame mit dem schönen Haar und dem Jasminkranze."

Er sprach, als ob er stolz auf sie sei und ein Eigenthumsrecht an sie habe. Der Ausdruck entging Philipp nicht, der in diesem Augenblick mit Amy am Arme in ihrer Nähe war, und da er die Alston's ein wenig kannte, stehen blieb und mit ihnen sprach, und seine Cousine, Miß Amabel Edmonstone, vor-stellte. Zu gleicher Zeit führte Guy eine von den Miß Alston's fort, um ihr eine Tasse Thee zu ver-schaffen.

„Sie haben also meinen Cousin in Oxford ge-kannt?" fragte Philipp den Bruder.

„Ja, ein wenig. Was für ein unterhaltender Bursche er ist!"

„Er hat etwas sehr Glänzendes, anderen Men-schen sehr Unähnliches an sich," sagte Miß Alston.

„Wie benimmt er sich? Ist er beliebt?"

„Nun ja, im Ganzen genommen kann man das wohl sagen, aber es verhält sich ziemlich so, wie

Digitized by Google

meine Schweſter ſagt: er iſt nicht wie andere Menſchen.“

„In welcher Hinſicht?“

„O, das kann ich kaum ſagen. Er iſt ein ſehr angenehmer Menſch, aber er hätte die Schule beſuchen ſollen. Er hat viele Sparren.“

„Ein tüchtiger Arbeiter?“

„Allerdings. Er ordnet dieſer alles Andere unter. Er iſt ein prächtiger Geſellſchafter, wenn man ihn haben kann; er iſt ein Menſch für einen einzigen Freund und ich ſehe ihn nicht oft.“

Jetzt ging ein neuer Tanz an. Mr. Alſton entfernte ſich, um ſeine Tänzerin zu ſuchen, und Philipp ging mit Amy fort, um etwas Eis zu genießen. „Hm!“ murmelte Philipp vor ſich hin und veranlaßte dadurch Amy, zu ihm aufzublicken, aber er war in zu tiefes Sinnen verſunken, als daß ſie eine Bemerkung gewagt hätte. Sie dachte, ſie wundere ſich nicht, daß fremde Leute Guy launenhaft fänden, da er ſo ſchwer zu verſtehen ſei, und dann überlegte ſie, ob ſie ihn in die Bibliothek führen ſolle, damit er den König Charles anſehe, und kam zu dem Entſchluſſe, zu warten, denn es war ihr, als ob das Geſicht des königlichen Märtyrers zu ernſt auf ſie herabblicken würde, als das zu ihrer gegenwärtigen Stimmung paßte.

Philipp überreichte ihr ein Glas Eis und führte ſie ohne viele weitere Worte in die Nachbarſchaft ihrer Mutter zurück. Dann blieb er eine Zeit lang ge-

Digitized by Google

dankenvoll ſtehen, fing mit einem älteren Herrn ein Geſpräch an und unterhielt ſich mit ſeiner Tante, als dieſes unterbrochen wurde.

Lady Eveline befand ſich auf einen Augenblick in der Geſellſchaft ihrer beiden Couſinen. „Was giebt es, Eva?“ fragte Amy, als ſie eine Art Unzufriedenheit auf ihrem ſchönen Geſicht bemerkte.

„Das Ei des Vogels Rock?“ ſagte Laura lächelnd; „die Königin des Abends kann nicht damit zufrieden ſein —“

„Nein, Du biſt die Königin, wenn Dich das Eine dazu machen kann — das Eine, was mir fehlt.“

„Wie einfältig biſt Du doch, Eva — und noch dazu, da Du ſagſt, daß Du Dich ſo ſehr vor ihm fürchteſt.“

„Das iſt gerade der Grund. Ich würde eine beſſere Meinung von mir faſſen! Und überdies iſt Niemand ſo hübſch, wie er. Ich erkläre, ich werde einen kühnen Verſuch machen.“

„O, Du wirſt doch ſo Etwas nicht thun!“ rief Laura höchſt beſtürzt.

„Fürchte Nichts,“ antwortete Eveline, „Du weißt, ein verzagtes Herz —“ und ſie entfernte ſich mit einem Kopfnicken, indem ſie ihr Bouquet ſchwang und über das Entſetzen ihrer Couſine ſchelmiſch lächelte, und gleich darauf hörten ſie, wie ſie heiter ausrief: „Capitain Morville, ich muß Sie wirklich ausſchelten. Sie geben ein entſetzliches Schauſpiel der

Digitized by Google

Trägheit; Tante Edmonstone, wie können Sie ein solches Verfahren billigen? Sie wissen, Müssiggang ist aller Laster Anfang."

Philipp lächelte gerade so viel, als die Veranlassung erforderte und antwortete ihr: „Ich bitte um Verzeihung, ich hatte meine Pflicht vergessen. Ich werde meinen Geschäften in Zukunft besser nachkommen." Dann wendete er sich zu einem kleinen, schüchternen Mädchen, das selten einen Tänzer fand, und engagirte es. Eveline kam mit einer drolligen Geberde getäuschter Hoffnung zu Laura zurück.

„Schmach zum Hohne," sagte sie trostlos.

„Natürlicherweise konnte er nicht denken, daß Du mit ihm tanzen wolltest," sagte Amy, „sonst würdest Du nicht gekommen sein, um ihn aufzufordern."

„Nun, dann ist er sehr vernagelt gewesen."

„Und überdies bist Du engagirt."

„Ja, mit Mr. Thorndale! Aber wer wird sich mit dem Knappen begnügen, wenn ihn der Ritter verschmäht."

Mr. Thorndale kam in diesem Augenblick, um Eveline zu holen. Es war das zweite Mal, daß Eveline mit ihm tanzte, und dies, sowie das lange Auf- und Abgehen, nachdem der Tanz vorüber war, blieb von Philipp nicht unbemerkt. Endlich kam sein Freund zu ihm und sprach seine warme Bewunderung für sie aus. „Sie ist sehr irisch," antwortete Philipp mit kaltem Lächeln, und Mr. Thorndale, der

Digitized by Google

durch die Schönheit und Gracie Evelinen's angezogen wurde, aber so wenig gewöhnt war, seinem eigenen Urtheil ohne Billigung Morville's zu trauen, daß er augenblicklich zweifelte, ob er sie wirklich bewundere, oder nicht, stand unbehaglich da.

„Du hast nicht mit ihr getanzt?" fragte er bald darauf.

„Nein, sie zieht zu Viele an, als daß sie der Aufmerksamkeit eines solchen Nichts, wie ich bin, bedürfen sollte."

Dies „zu Viele", welches ihn mit der gemeinen Masse zusammenzuwerfen schien, flößte Mr. Thorndale tiefe Beschämung darüber ein, daß er Gefallen an ihr gefunden hatte.

Philipp war vorläufig über ihn beruhigt, und überzeugt, daß die Bewunderung, die, wenn sie hätte zur Zuneigung werden dürfen, sehr wenig wünschenswerth gewesen wäre, einen Stoß erhalten habe.

Der Argwohn, welchen Charles erweckt hatte, beschäftigte den Geist Philipp's so sehr, daß er ihn in Bezug auf seine Cousine nicht beruhigen konnte. Guy hatte sie dreimal zum Tanze aufgefordert, aber sie war jedesmal engagirt gewesen. Endlich, als eben die Stunde schlug, zu welcher der Wagen bestellt worden war, kam er herbei und forderte sie mit Ungestüm auf. „Eine einzige Quadrille müssen wir tanzen, Laura, wenn Du nicht ermüdet bist."

Digitized by Google

„Nein! O nein! Ich könnte bis morgen um die nämliche Zeit tanzen.“

„Wir sollten aber gehen,“ sagte Mrs. Edmonstone.

„O, bitte, Mrs. Edmonstone, nur noch diese einzige!“ rief Guy eifrig. „Laura ist mir diese schuldig.“

„Ja, nur noch diese einzige, Mama,“ sagte Laura und ging mit Guy fort, während Philipp sinnend zurückblieb, bis er von seiner Tante aufgefordert wurde, nachzusehen, ob der Wagen in Bereitschaft sei.

Der Tanz war vorüber, der Wagen wartete, aber Guy und Laura erschienen noch nicht. Endlich, nach zwei bis drei in Verwunderung und unter Fragen verbrachten Minuten, kamen sie, ruhig plaudernd, aus der Bibliothek zurück, wo sie das Portrait König Charles' angesehen hatten.

Die vier Damen in dem Wagen hörten auf dem ganzen Heimwege nicht auf zu plaudern und zu lachen. Die drei Herren in dem ihrigen befolgten ein anderes Verfahren. Mr. Edmonstone schlief ein, Philipp saß stumm und gedankenvoll da, und Guy pfiff und summte die Melodien und bewegte den Fuß, als ob er noch immer tanze.

Sie trafen auf einen Augenblick zusammen und trennten sich wieder auf dem Vorsaale in Holywell, wo sich das Tageslicht bemühte, durch die geschlossenen Läden hereinzudringen. Philipp ritt

Digitized by Google

nach Broadstone weiter, Guy sagte, er könne bei Sonnenschein nicht zu Bette gehen, rief Bussel und ging nach dem Flusse, um zu baden, und die Uebrigen begaben sich die Treppe hinauf in ihre Zimmer.

So endete der Ball Lord Kilcoran's.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

An einem sehr heißen Nachmittage bald nach dem Balle ging Capitain Morville, seine Schritte unter der Einwirkung trüber Gedanken beschleunigend, auf Holywell zu.

Er konnte nicht ins Klare kommen, ob Charles im Scherze gesprochen habe, aber er fürchtete trotz Guy's großer Jugend, daß Grund zu dem durch die Andeutung erregten Argwohn vorhanden sei, und war überzeugt, daß eine solche Neigung für seine Cousine nur Unglück zur Folge haben könne, da man auf Guy nur so wenig Vertrauen setzen durfte. Er sah, daß viel vorhanden war, was Liebe einflößen konnte — anziehende Eigenschaften, ein liebenswürdiger Charakter, ein musikalisches Talent und nun diese vor Kurzem entdeckte Dichtergabe, dies Alles sprach zu seinen Gunsten, und außerdem kam noch der alte

Digitized by Google

Name und die lange Ahnenreihe dazu, welche ihm ein romantisches Interesse verliehen, und selbst Philipp veranlaßten, in einer Art Feudalgefühl zu ihm, als Haupt der Familie, aufzublicken. Dann erhöhte noch das vertrauliche Beisammenleben die Gefahr, und wenn Philipp dies Alles bedachte, so zitterte er für Laura, und hielt sich für ihren einzigen Schützer, denn sein Onkel war eine Null, Mrs. Edmonstone war eingenommen, und Charles gab der Vernunft kein Gehör. Um die Sache noch schlimmer zu machen, hatte er an diesem Morgen gehört, daß eine große Revue des Regiments und eine Fahnenweihe stattfinden sollten. Oberst Deane war sehr ängstlich und es lag auf der Hand, daß den Officieren mittlerweile sehr wenig freie Zeit gelassen werden würde. Das Ganze sollte mit einem Balle schließen, der zu einer Wiederholung dessen, was ihn schon beunruhigt hatte, führen konnte.

Unter solchen Gedanken betrat Philipp erhitzt und bestaubt die grünen Anlagen von Holywell. Bis auf die jugendlichen Insecten, die ihm um das Gesicht wirbelten, hatte sich Alles zurückgezogen. Das Haus, dessen sämmtliche Thüren und Fenster offen standen, schien nach Luft zu schnappen. Die Kühe suchten eine Zuflucht im Schatten, der Pony ließ schläfrig den Kopf sinken, das Laub hing schlaff herab, die Blumen waren matt und durstig, und Bussel hatte sich mit aufgesperrtem Rachen, weit herausgestreckter Zunge und nur dann und wann mit dem Schwanze wedelnd, auf den steinernen Stufen ausgestreckt, bis er die

Digitized by Google

Ohren zurücklegte und den Kopf in die Höhe richtete, um den Ankommenden zu begrüßen. Philipp hörte die Klänge, welche die Bewegung des sympathisirenden Schweifes hervorgebracht hatten, den vollen Ton der Stimme Guy's. Er schritt über den Hund hinweg, trat ein und hörte deutlicher:

„Oft müssen Herzen scheiden,
Denn Lieben heißt stets leiden."

und dann eine zweite Stimme:

„Wer kennt nicht Lieb' in Kummers Nacht,
Kennt nicht im Licht der Liebe Macht."

In dem, durch den grünen Schatten der Marquisen vor den Bogenfenstern kühl und behaglich gemachten Wohnzimmer stand Laura über das Pianoforte gebeugt, dicht neben Guy, der auf dem Musikfessel saß und in seinem braunen Jagdrocke und dem lose geknüpften Halstuche vollständig heimisch aussah.

Jeder Andere, wie Philipp, würde übler Laune gewesen sein, aber er drückte ihnen die Hand eben so herzlich, wie gewöhnlich, und wollte sogar nicht zuerst etwas über die Hitze bemerken.

Laura sagte ihm, er sähe erhitzt und müde aus, und lud ihn ein, zu den Anderen hinauszukommen und sich auf dem Rasen abzukühlen. Sie ging um ihren Sonnenschirm zu holen. Guy eilte fort, um ihren Feldstuhl zu suchen, und Philipp trat an das Pianoforte, um zu lesen, was sie gesungen hatten.

Digitized by Google

Die Verse waren von Laura geschrieben und hier und da von Guy corrigirt. Es war die Uebersetzung eines deutschen Liebesgedichtes. Philipp fand keineswegs Vergnügen daran. Guy, der ihm über die Schulter blickte, sagte jedoch in keineswegs sentimentalem Tone, daß es etwas holprig klinge.

„Ich habe es in Prosa übersetzt, und Guy hat es in Verse gebracht," sagte Laura. „Ich hoffe, Du lobst unser Werk."

„Ihr habt den Gedanken sehr gut wiedergegeben," sagte Philipp besonders höflich, weil er so sehr verdrießlich war; „aber Ihr habt in der Uebersetzung dem Reim sehr viel geopfert."

„Ja, die Verse leiden eben nicht an zu großer Gleichheit der Füße," antwortete Guy. „Es hat mich an die Verse von Burns erinnert:

„Hätten wir uns nie geliebt so innig,
Hätten wir uns nie geliebt so sinnig,
Hätten nicht gefunden sich die Herzen,
Wüßten nichts wir von des Scheidens Schmerzen.

aber in jenen liegt ein Vertrauen, das rührender ist, wie diese Verzweiflung."

„Ja, die Verzweiflung ist bereit zu wünschen, daß die Liebe nie gewesen wäre," sagte Laura. „Sie sieht den Stern der Hoffnung nicht."

Hier kam Charlotte herein, um zu sehen, ob Guy und Laura beabsichtigten den ganzen Nachmittag zu singen, und sie gingen hinaus. Sie fanden die Anderen in der Laube und die Erzählungen Charlot-

Digitized by Google

tens von deren Errichtung machten Philipp wenig Vergnügen. Dann sprachen sie von dem Balle.

„Ach!“ sagte Philipp, „die Bälle sind jetzt eben Mode, Amy, (er war sehr geneigt, sie mehr zu patronisiren wie jede Andere) was sagst Du zu den Lustbarkeiten, die wir Euch zu bereiten beabsichtigen?“

„Ihr! Sollt Ihr Eure neue Fahne bekommen? O! Ihr wollt uns doch nicht einen Ball geben?“

„Ei, das ist ein Spaß!“ rief Guy. „In welcher Wonne muß Maurice de Courcy schweben.“

„Er ist nach Allonby gegangen,“ sagte Philipp, „um es zu verkündigen, und sagte, er müsse seinen Vater überreden, daß er ihre Abreise nach Brighton aufschiebe. Glaubst Du, daß es ihm gelingen wird?“

„Wohl kaum,“ antwortete Laura, „die arme Lady Kilcoran ist von jenem Balle so mitgenommen worden, daß sie der Seeluft um so mehr bedarf. O, Mama, Eva muß herüberkommen und dableiben.“

„Das muß sie,“ sagte Mrs. Edmonstone, „das wird es leichter machen. Sie ist die Einzige, der etwas an dem Balle liegen wird.“

Philipp sah sich genöthigt, seinen Verdruß zu verbergen, und die vielen eifrigen Fragen über die Vorbereitungen zu beantworten. Er blieb zu Tische da, und als die Anderen hineingingen, um sich anzukleiden, blieb er bei Charlotte, indem er mit einiger Anstrengung eine gleichgültige Miene annahm, und sagte: „nun, Charlotte, hast Du Guy so lange gepeinigt, bis er Dir jene Verse gezeigt hat?“

Digitized by Google

„O, ja," antwortete Charlotte mit wichtiger Miene.

„Nun, wie lauteten sie?"

„Das darf ich nicht sagen. Sie waren sehr hübsch, aber ich habe versprochen."

„Was hast Du versprochen?"

„Daß ich nie Etwas davon sagen will. Er hat es mir zur Bedingung gemacht, und ich versichere Dir, daß man sich auf mich verlassen kann."

„Ganz recht," sagte Philipp, „ich will nicht mehr fragen."

„Es würde auch nichts nützen," antwortete Charlotte und schüttelte den Kopf, als ob sie wünsche, daß er sie auf eine weitere Probe stellen möchte.

Philipp hoffte, nach Tische mit Laura sprechen zu können, aber sein Onkel forderte ihn auf, den Plan einer an Redclyffe grenzenden Besitzung zu besehen, für deren Ankauf eine Möglichkeit vorlag. Eine solche Beschäftigung würde ihm für gewöhnlich angenehm gewesen sein, aber bei dieser Gelegenheit konnte er nur mit großer Kraftanstrengung seine Aufmerksamkeit bewahren, denn Guy ging mit Laura und Amabel auf der Terrasse auf und ab, und wenn sie an dem Fenster vorüberkamen, hörte er von Zeit zu Zeit, daß er Gedichte recitirte.

In dieser Hinsicht zeichnete sich Guy aus. Er las nicht gut vor, er war zu heftig, und seine Augen und Gedanken waren geneigt, den Lippen vorauszueilen, und so Verwirrung anzurichten, aber Nie-

Digitized by Google

mand konnte beſſer recitiren, wenn eine Stelle einmal ſeinem Gedächtniß feſt eingeprägt war, und er verlieh ihr den vollen Eindruck der Modulationen ſeiner ſchönen Stimme, die den Eindruck, der ihn ſo tief bewegte, getreu wiedergab. Er war jetzt eben von Thalaba, das er zum erſten Male geleſen hatte, entzückt, und fand darin allerlei tiefe Bedeutungen, welche die Schweſtern voll Bewunderung und Vergnügen anhörten. Er wiederholte in leiſem, erhabenem und ergreifendem Tone, der Amy einen Schauder einflößte, die Verſe im ſiebenten Buche, welche ſchloſſen:

„Wer kommt dort aus dem Brautgemach?
Der Todesengel iſt es, Azrael.

„Seit Sintram hat Dich kein Buch ſo tief ergriffen," ſagte Laura.

„Es iſt Sintram ähnlich," antwortete er.

„Ihm ähnlich?"

„So ſcheint es mir. Ein Kampf mit den Mächten der Finſterniß, Sieg, Verzeihung, Ergebung, Tod.

Du kennſt die geheimſten Wünſche meines Herzens,
Thu' mit mir, was Du willſt, Dein Wille iſt der beſte."

„Ich wollte Du ſprächeſt nicht, als ob Du Thalaba ſelbſt wäreſt," ſagte Amy, „Du beengſt das ganze Domdaniel um uns."

„Ich fürchte er wird ſich ebenſo gut für Thalaba, wie für Sintram halten," ſagte Laura, „denn Ihr wißt, Southy ſah dies Alles ſelbſt nicht, und begriff es nicht, als man ihn darauf aufmerkſam machte."

Digitized by Google

„Sage das nicht," antwortete Amy.

„Nein, ich glaube es liegt etwas Auffallendes darin," sagte Guy, und dann plötzlich überspringend, „aber ist dieser Ball nicht prächtig?"

Und sie sprachen bis um neun Uhr, wo sie zum Thee gerufen wurden, von Bällen und Revuen.

Philipp kehrte schließlich keineswegs beruhigt nach Broadstone zurück.

Er hatte es noch nie so schwer gefunden, seine Pflichten mit Geduld zu erfüllen, wie während der folgenden vierzehn Tage. Sie wurden ihm um so mehr zur Last, da er endlich seinen Gefühlen geradezu in das Gesicht blickte, und über ihren wahren Charakter ins Klare kam.

Er wurde gewahr, daß der Verlust Laura's sein ganzes Leben verdüstern werde; aber er dachte, daß er sie hätte schweigend aufgeben können, wenn er nur von ihrem Glücke überzeugt gewesen wäre. Guy war jedoch einer von den Menschen, von denen er es am Wenigsten hätte ertragen können, sie in ihrem Besitz zu sehen, und sie ließ sich wahrscheinlich, wenn auch nicht im Herzen, doch wenigstens äußerlich in eine Schlinge locken, aber dann sollte sie doch nicht ungewarnt bleiben. Er war ihr Führer von Kindheit an gewesen und wollte sie jetzt nicht verlassen.

Drei Tage vor der Revue gelang es ihm Zeit zu einem Spaziergange nach Holywell zu finden, obgleich er noch nicht völlig im Klaren über die Rolle, welche er spielen sollte, wenn auch entschlossen war,

Digitized by Google

Vorstellungen zu machen. Er ging eben ungefähr eine halbe Stunde von Holywell über eine Wiese, als er auf einem Baumstumpf eine Dame sitzen sah, welche malte, und fand, daß ihm das Schicksal so günstig gewesen war, Laura allein hierherzusenden. Die Uebrigen waren fortgegangen, um Pilze zu suchen, und hatten sie mit dem Skizziren der, zwischen den hohen grünen Hügeln emporragenden, Thürme von Broadstone beschäftigt, zurückgelassen. Sie freute sich sehr, als sie ihn sah und hielt ihm ihre Purpur- und Olivenfarben vor, damit er sie kritisiren sollte, aber er schenkte ihnen keine große Beachtung. Er war fast verwirrt darüber, daß sich die Gelegenheit, mit ihr zu sprechen, so plötzlich dargeboten hatte.

„Es ist lange her, seitdem ich Dich gesehen habe," sagte er endlich.

„Unerhört lange."

„Und noch länger, seitdem wir eine Unterredung gehabt haben."

„Daran dachte ich eben auch. Seit jenem heißen Heumachen, wo Guy nach Hause kam. Wir haben in der That in der letzten Zeit so viel Unterhaltung gehabt, daß mir kaum Zeit zum Denken übrig geblieben ist; Guy sagt, wir werden Alle ausschweifend."

„Aha! Dein Deutsch und Tanzen und die Musik passen nicht zum Denken."

„Die arme Musik!" erwiederte Laura lächelnd, „aber ich bin bereit zu einer Predigt, ich bin mir mehr, wie ein Schmetterling vorgekommen, als mir lieb ist."

Digitized by Google

„Ich weiß, Du hältst mich in Bezug auf die Musik für ungerecht, und ich gestehe, daß ich das Vergnügen, welches sie gewährt, nicht schätzen kann, aber ich zweifle, daß es ein sicheres Vergnügen ist. Sie bildet einen gemeinsamen Boden für Personen, die sonst nur wenig mit einander gemein haben würden, und führt zuweilen zu einer Vertraulichkeit, die höchst unerwartete Folgen hat."

„Ja," antwortete Laura, die dies als einen allgemeinen Grundsatz aufnahm.

„Laura, Du klagst, daß Du Dir wie ein Schmetterling vorkommst. Ist das nicht ein Zeichen, daß Du zu etwas Besserem geschaffen bist?"

„Aber was kann ich thun? Ich versuche früh und Abends zu lesen, aber ich kann den Scherz und die Heiterkeit nicht hindern, und glaube auch wirklich nicht, daß ich es thun würde, es ist unschuldig und wir haben noch nie einen so angenehmen Sommer gehabt. Charles ist so — in so besserer Stimmung und die Mama hat weniger Unruhe um ihn, und ich kann nicht umhin zu denken, daß es ihnen Allen gut thut, obgleich ich mir müssig vorkomme."

„Es ist auf kurze Zeit unschuldig und recht," sagte Philipp, „aber Deine Unzufriedenheit beweist, daß Du über dergleichen stehst, Laura; was ich fürchte, ist dieses, daß diese Sommerferien Dich fesseln, und Dich so binden können, daß Dein Leben kein Feiertag sein wird. O, Laura! hüte Dich, bedenke, was Du thust."

Digitized by Google

„Was thue ich denn?“ fragte Laura mit einem erſchrockenen Blicke voll naiver Verwunderung.

Es war ihm noch nie ſo ſchwer geworden, ſeine Faſſung zu behaupten, wie jetzt, wo ihre Einfachheit ihn zwang, deutlichere Worte zu brauchen. „Ich muß ſprechen,“ fuhr er fort, „weil es ſonſt Niemand thun will. Haſt Du bedacht, wozu dies führen kann? Dieſes Muſiciren, dieſes Verſemachen, dieſe rückhaltsloſe Zulaſſung eines Fremden zu Deinen Beſchäftigungen.“

Sie verſtand ihn jetzt, und ſenkte den Kopf. Er würde eine Welt dafür gegeben haben, wenn er das durch ihren Hut verborgene Geſicht hätte ſehen können, aber da ſie nicht antwortete, ſo fuhr er fort zu ſprechen, und ſeine Aufregung wurde ſo groß, daß ſich der Kampf in der gezwungenen Ruhe ſeines Tones bemerkbar machte. „Ich würde kein Wort ſagen, wenn er Deiner würdig wäre, aber Laura — Laura ich habe Locksley-Hall einmal aufführen ſehen, laß mich es nicht auf eine Weiſe ſehen, die mir — die mir unendlich ſchmerzlicher ſein würde.“

Das Beben ſeiner, mit ſo großer Entſchloſſenheit beherrſchten Stimme rührte ſie tief, und eine köſtliche Empfindung des Entzückens erfüllte ſie, als ſie die Beſtätigung deſſen, was ſie ſchon längſt gefühlt hatte, vernahm, nämlich, daß ſie die Stelle Margarethens eingenommen habe — ja, daß ſie, wie ſie jetzt erfuhr, ihm noch theurer ſei. Sie dachte nur daran, ihn wieder zu beruhigen.

Digitized by Google

„O, nein, das brauchst Du nicht zu fürchten. Ich bin überzeugt, er hegt keinen solchen Gedanken.“ Sie erröthete tief, blickte ihm aber in das Gesicht. „Er behandelt uns Beide ganz gleich, und überdies ist er so jung.“

„Das Unheil ist noch nicht geschehen,“ sagte Philipp, indem er sich bemühte, seinen gewöhnlichen Ton wieder anzunehmen, „ich wollte nur zur rechten Zeit sprechen. Du könntest Dich im Aeußeren zu weit gehen lassen, Du könntest selbst Deine Neigung in Fesseln schlagen lassen, ohne es zu wissen, wenn Du nicht auf Deiner Huth wärest.“

„Niemals!“ rief Laura, „o nein, ich könnte daran mit Guy niemals denken. Ich habe Guy sehr gerne, ich denke besser von ihm, wie Du, aber o nein, er könnte für mich nie der Erste und Beste sein. Ich könnte in dieser Art nie Interesse an ihm nehmen. Wie konntest Du das glauben, Philipp?“

„Laura, ich kann Dich nur mit vielleicht scheinbar zu großer Aengstlichkeit betrachten, seitdem ich Fanny verloren, und Margarethe mehr, wie verloren habe, bist Du meine Heimath, der erste, kostbarste Gegenstand meiner Gedanken gewesen, o, Laura,“ und er versuchte nicht einmal, das Beben und die Zärtlichkeit seiner Stimme zu verbergen; „wie könnte ich es ertragen, wenn ich Dich verlöre oder weggeworfen sähe, — Dich, Theuerste, Beste von Allen.“

Diesmal wendete Laura den Kopf nicht ab, son-

Digitized by Google

dern richtete das ſchöne Geſicht, das von einem Ausdruck glühte, wie er dort noch nie geſtrahlt hatte, empor, und ſagte, während ihr die Thränen in die Augen ſtiegen: „Sprich nicht davon, daß ich mich jemals gegen Dich verändern werde, das kann ich nie, denn wenn es in mir etwas Beachtenswerthes giebt, ſo haſt Du es mir gelehrt.“

Wenn jemals ein Geſicht einem Manne deutlich geſagt hat, daß er für ſeine Beſitzerin der Erſte und Beſte ſei, ſo that es jetzt das Laura's. Seine trüben Ahnungen verſchwanden, und er blickte ſie von einem Glück erfüllt, welches zu groß war, um ausgeſprochen zu werden, an; wenigſtens ſprach er nicht eher, als bis er ſeiner Bewegung Herr geworden war, aber ſein Geſicht gab genügende Antwort, und ſelbſt jetzt in dieſer Fluth des Entzückens ſtieg der Gedanke in ihm auf, „was habe ich gethan?“

Er war weiter gegangen, als er jemals hatte gehen wollen, es war ein klares Geſtändniß der Liebe, und was konnte darauf folgen? Ein Aufhören des Verkehrs mit ihr, endloſe Verdrießlichkeiten, der Unwillen der Familie, Verluſt ſeines Einfluſſes und von Mr. Edmonſtone Verachtung für die Anmaßungen eines vermögensloſen Soldaten. Sein Entzücken war zu groß, als daß es hätte unterdrückt werden können, aber es wurde vorſichtig gemacht. „O, meine Laura! (welche Freude machten ihr dieſe Worte) Du haſt mich ſehr glücklich gemacht. Wir kennen einander jetzt und vertrauen einander ewig.“

Digitized by Google

„O, ja, ja, nichts kann das, was mit uns groß geworden iſt, ändern.“

„Es iſt auf ewig!“ rief Philipp. „Aber, Laura, laß uns mit unſerer eigenen Kenntniß deſſen, was wir einander ſind, befriedigt ſein. Wir wollen nicht Andere zum Anblicke unſeres Glückes herbeirufen.“

Laura ſah verwundert aus, denn ſie hielt jede Mittheilung über ſein perſönliches Gefühl für zu geheiligt, um weiter davon zu ſprechen und wunderte ſich darüber, daß er die Mahnung für nothwendig hielt. „Ich kann nicht von dem höchſten Glücke ſprechen,“ ſagte ſie, „aber o,“ und ſie ſprang auf, „da kommen ſie.“

Die arme Mrs. Edmonſtone ahnte, während ſie von ihrem Pilzeſuchen zurückkehrte, nicht, daß Worte geſprochen worden waren, welche dem ganzen Leben ihrer Tochter ein neues Ausſehen geben würden — ſie ließ ſich nicht träumen, daß ihr vielgeliebter und geachteter Neffe ihr Vertrauen hintergangen hatte.

Als ſie und die Mädchen herankamen, ging ihnen Philipp entgegen, um Laura einige Augenblicke zur Sammlung zu verſchaffen, während er es mit großer Anſtrengung vermied, bei der nun folgenden Unterhaltung zerſtreut zu erſcheinen. Sie war nur kurz, denn nachdem er einige Fragen in Bezug auf die Vorgänge anderer wichtiger Tage beantwortet hatte, ſagte er, daß er, da er ſie getroffen habe, nicht mit nach Holywell kommen werde, und nahm Abſchied

Digitized by Google

von ihnen, wobei er Laura einen Händedruck gab, der die Gluth auf ihrem Gesicht aufs Neue weckte.

Auf dem Heimwege versuchte er den blendenden Freudennebel so zu durchschauen, daß er seine Lage klar überblicken konnte. Es war ihm unmöglich, nicht zu bemerken, daß eine bestimmte Liebeserklärung stattgefunden, und daß er ein heimliches Einverständniß mit seiner Cousine begonnen hatte. Es war jedoch noch keine Verlobung, und er wünschte für jetzt auch noch keine solche. Er war vor der Hand noch nicht im Stande, zu heirathen, und begnügte sich damit, ohne ein Versprechen zu warten, da ein solches sein festes Vertrauen auf Laura nicht erhöhen konnte. Er war nicht im Stande, eine Abweisung von ihren Eltern zu ertragen, er wußte, daß seine Armuth der einzige Grund der Zurückweisung sein würde, und er forderte sie nicht auf, sie zu theilen. Er glaubte aufrichtig, daß eine lange Zuneigung zu ihm besser für sie sein werde, wie eine Heirath mit Jemand, die, aus dem Gesichtspunkte des Weltglückes betrachtet, höchst wünschenswerth war und hatte die Ueberzeugung, daß er durch die Gewinnung ihres Herzens das einzige sichere Mittel ergriffen habe, um zu verhindern, daß sie an Guy gefesselt werde, während es nur durch Geheimhaltung möglich wurde, seinen Verkehr mit ihr auf dem nämlichen Fuße fortzusetzen, und seinen Einfluß auf die Familie auszuüben.

Er überlegte Alles gelassen, denn die Liebe Philipp's war ruhig, wenn auch tief und standhaft, und

Digitized by Google

er ſuchte Laura eher ſo zu erhalten, wie ſie war, als daß er ſie zu mehr gemacht hätte, und gerade dieſe Ruhe trug bei dieſer erſten Veranlaſſung, wo er wirklich vom Pfade des Rechts abgewichen war, zu ſeiner Selbſttäuſchung bei.

Es erregte ein unbehagliches Gefühl in ihm, als er Guy traf, der vollkommen arglos von ſeinem Lehrer nach Hauſe ritt. Er hielt an, und ſprach von den Vorbereitungen in Broadſtone, wo er mit Maurice de Courcy umhergegangen war, und das Muſikchor gehört hatte.

„Was hältſt Du davon?“ fragte Philipp zerſtreut.

„Sie ſollten beſſer Tact halten! Wirklich, Philipp, es iſt ein Burſche mit einem Horne dabei, der jeden Tag ſeines Lebens Prügel bekommen ſollte!“ antwortete Guy mit einem drolligen Jammergeſicht.

Wie doch ein Paar Worte den ganzen Gedankengang verändern können. Das Muſikchor ſtand in einem nahen Verhältniß zu Philipp, er konnte daher nicht vertragen, wenn man es tadelte, und führte Jemand's Meinung an, daß der fragliche Mann einer ihrer beſten Muſiker ſei.

Guy konnte ſich nicht enthalten, die Achſeln zu zucken, als er lachend ſagte: „dann werde ich Perſengeld geben müſſen, wenn ich die Uebrigen treffe. Leb' wohl.“

„Wie eingebildet ſie dieſen Burſchen auf ſein feines Gehör gemacht haben,“ dachte Philipp. „Es wundert mich, daß er ſich nicht ſchämt, ſeine Muſik zur Schau zu ſtellen, wenn er bedenkt, woher ſie kommt.“

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Wie ſtand es mittlererweile mit Laura? Die Anderen lachten und plauderten rings um ſie, aber dies Alles ſchien in dem erhabenen Strahl unterzugehen, der auf ſie gefallen war. Philipp hatte ihr geſagt, daß ſie ihm Alles das ſei, was er ihr ſtets geweſen war! Dieſer eine Gedanke erfüllte ſie — er war zu herrlich, zu ſchön, als daß ſie ihn hätte ausſprechen, ja faſt beſtimmt denken können. Der weiche Ton ſeiner Stimme und der Blick, womit er ſie angeſehen hatte, traten immer wieder vor ihr auf und erfüllten ſie faſt, wie im erſten Augenblick, mit plötzlichem, freudigem Erſtaunen. An die Zukunft dachte Laura nicht. Noch nie war ein Liebesverſprechen mit weniger Bewußtſein ſeiner Bedeutung gegeben worden. Es ſchien nur ein Ausdruck für Gefühle zu ſein, die

Digitized by Google

ſtets in ihr wach geweſen waren, denn hatte ſie nicht immer zu Philipp mehr, wie zu irgend einem anderen lebenden Weſen aufgeblickt und Stolz darüber gefühlt, daß ſie ſeine liebſte Couſine ſei? Schon ſeit der Zeit, wo er ihr die Kupfer in der Encyclopädie erklärte, und ihr „Joyce's Wiſſenſchaftliche Geſpräche" leſen ließ, wo Amy bei der erſten Seite von Schrecken ergriffen worden war. Es fiel ihr nicht ein, daß dies weiter führen könne. Sie war achtzehn Jahre alt, ſie hatte keine Erfahrung, ſie wußte nicht, was ſie gethan hatte, und vor Allem hatte ſie ſich gewöhnt, Philipp ihre Anſicht unterzuordnen, und ſtets zu glauben, daß er Recht habe, ſo daß es ihr nie eingefallen ſein würde, zu fragen, wohin er ſie wohl führen werde. Selbſt die Ermahnung zum Schweigen beunruhigte ſie nicht, obgleich ſie ſich wunderte, daß er es für nothwendig hielt, da ſein Vertrauen auf ſie ſtets ſo feſt war. Die Krankheit Charles hatte Mrs. Edmonſtone ſo ſehr beſchäftigt, daß es ihr nicht möglich geweſen war, ihren Töchtern während ihrer Mädchenjahre ihre Aufmerkſamkeit zu widmen, und während der Anweſenheit der Gouvernante hatten ſie ſich der Gewohnheit entſchlagen, mit jeder Freude und jedem Kummer ſofort zu ihrer Mutter zu eilen. Die Gedanken Laura's geſtatteten nicht leicht Zugang und Philipp war ihr lange Alles in Allem geweſen. Sie kannte das Leben zu wenig, um einzuſehen, daß es ihre Pflicht war, dieſes Geſpräch ihren Eltern mitzutheilen, oder richtiger geſagt, ſie konnte ihren Geiſt

Digitized by Google

nicht zu der Ueberzeugung bringen, daß Etwas, was Philipp wünſchte, unrecht ſei.

Als ſie zu Hauſe ankam, eilte ſie auf ihr Zimmer, ſetzte ſich an das offene Fenſter, und überließ ſich dem köſtlichen Traume der neugefundenen Freuden.

Dort ſaß ſie noch, als Amy leiſe die Thüre öffnete, und flüchtig und luſtig mit ein Paar Roſen von verſchiedener Farbe hereinkam.

„Laura! Du haſt noch nicht angefangen, Dich anzukleiden.“

„Iſt es Zeit?“

„Soll ich Dir nach meinem Kennzeichen der Zeit, wie es Philipp nennt, antworten, und Dir ſagen, daß die Pimpernellen geſchloſſen ſind, und die Tigritien die Blätter hängen laſſen? Das würde eine paſſende Antwort für Dich ſein, Du ſiehſt aus, als ob Du vom Feenlande wäreſt.“

„Iſt der Papa nach Hauſe gekommen?“

„Schon lange — und Guy auch. Ei, wo kannſt Du geweſen ſein, daß Du Guy und Eveline nicht die iriſchen Melodien haſt ſingen hören.“

„In einer Verzückung,“ antwortete Laura zuſammenfahrend, und mit einiger Gezwungenheit lachend, welche Amy, die ihr beim Ankleiden half, veranlaßte auszurufen: „iſt Etwas vorgefallen, Laura?“

„Was ſollte vorgefallen ſein?“

„Ich kann es nicht errathen, wenn nicht die

Digitized by Google

Elfen in dem großen Ringe auf der Eschenwiese zu Dir zum Besuche gekommen sind, nachdem wir fort waren. Aber im Ernst, liebe Laura, bist Du überzeugt, daß Du nicht ermüdet bist? Ist Nichts geschehen?"

„Gar Nichts, ich danke Dir. Ich dachte nur über das Gespräch nach, das ich mit Philipp gehabt habe."

„O!"

Es fiel Amy nie ein, auf die Gespräche zwischen Laura und Philipp einzugehen, und sie war vollkommen befriedigt.

Laura hatte jetzt ihre Fassung wiedergefunden, war zu dem gewöhnlichen Leben zurückgekehrt, und beschloß über ihren Verkehr mit Guy zu wachen, obgleich sie überzeugt war, daß jetzt Nichts zu fürchten sei. Aber Philipp hatte ihr gesagt, daß in der Fortsetzung der angenehmen Freiheit ihres Beisammenseins, Gefahr liegen könne.

Es konnte nichts Beruhigenderes geben, wie das Benehmen Guy's. Sein Kopf schien ganz von dem Donnerstage erfüllt zu sein, sowie von einem Plane, um Charles in den Stand zu setzen, der Revue beizuwohnen. Dieser war ihm in den Sinn gekommen, während er mit Maurice über den Exercierplatz ging. Es war so lange her, seit Charles es für möglich gehalten hatte, zu versuchen, ob er sich anderwärts, als zu Hause unterhalten könne, und die früheren Experimente waren so unglücklich abgelaufen, daß es

Digitized by Google

ihm nicht im Entfernteſten eingefallen war, daran zu denken, aber er nahm den Gedanken mit großer Freude und voll Eifer auf. Mrs. Edmonſtone ſchien nicht zu wiſſen, was ſie ſagen ſollte. Sie hätte lieber geſehen, daß es nicht vorgeſchlagen worden wäre, aber es war ſehr freundlich von Guy, und Charles intereſſirte ſich ſo lebhaft dafür, daß ſie nicht wußte, wie ſie Einwendungen erheben ſollte.

Sie konnte es nicht ertragen, Charles ſo hilflos, wie er war, in der Mitte einer großen Menſchenmenge zu ſehen, und ſie erinnerte ſich, wie unerfreulich die letzte Gelegenheit ausgefallen war, als ſie ihn zu einer Blumenausſtellung geführt hatten, wo zuerſt Mr. Edmonſtone, dann der Wagen, und zuletzt Amy und Charlotte verloren gegangen waren — ſie hatten Alle große Angſt ausgeſtanden, und Charles war durch die Ermüdung drei Tage an das Bett gefeſſelt worden.

Jede Einwendung fand jedoch eine Antwort. Charles ſei viel kräftiger, der Arm Guy's werde für ihn in Bereitſchaft ſein, Guy würde den Wagen ſchon finden. Philipp werde da ſein, um ihnen zu helfen, und ſobald Charles ermüdet wäre, würde Guy ihn ſofort nach Hauſe bringen, ohne das Vergnügen eines Einzigen zu ſtören.

„Nur das Deinige," ſagte Mrs. Edmonſtone.

„Ich danke, aber das würde ſehr herrlich ſein."

Digitized by Google

„Aha," ſagte Charles, „es würde ein ebenſo großer Triumph ſein, wie der des Hundes, der den Haſen mit dem Klotze am Halſe fing — an dem des Hundes meine ich."

„Wenn Du ihn nur mir anvertrauen willſt," ſagte Guy, indem er die ganze flehende Beredtſamkeit ſeines Auges auf ſie richtete, „Du weißt, er kann ganz bequem in und aus dem Ponywagen ſteigen."

„Ebenſo gut, wie durch das Zimmer gehen."

„Ich würde ihn fahren, und William neben her reiten laſſen, damit er bei der Hand iſt, um den Pony zu halten, oder ihn auszuſpannen, und das Zelt iſt ſo nahe, daß Ihr zum Frühſtück gehen könnt, wenn Ihr an der Revue noch nicht genug gehabt habt. Ich habe die Entfernung abgeſchritten, um mich zu überzeugen, und gefunden, daß es nicht weiter iſt, wie von der Gartenthüre bis an den Kirſchbaum."

„Das iſt Nichts," ſagte Charles.

„Und William ſoll bereit ſtehen, um den Pony zu bringen, ſobald Du fertig biſt und wir können ohne Rückſicht auf alle Andern nach Hauſe gehen."

„Ich glaubte, daß Du an dem Officierdiner Theil nehmen ſollteſt," miſchte ſich Mrs. Edmonſtone ein, „was ſoll daraus werden?"

„O," ſagte Charles, „das wird nur eine Plage ſein, und er darf ſich freuen, wenn er nicht die ganze Geſchichte mitzumachen braucht."

Digitized by Google

„Ich würde allerdings lieber in Frieden zu Hause zu Mittag essen.“

Mrs. Edmonstone war nicht zufrieden, aber sie setzte großes Vertrauen auf Guy und hatte nur das einzige Bedenken, daß es ihr unangemessen erschien, ihn allein durch die Obhut über ihren Sohn zu beschäftigen. Sie überließ es dem Papa, was, wie wir Alle wußten, ebenso viel hieß, als daß sie nachgäbe, und tröstete sich mit der Gewißheit, daß es beiden Jünglingen äußerst unerfreulich sein würde, wenn man es verhinderte. Laura war überzeugt, daß es jetzt für Guy von viel größerer Wichtigkeit sei, die Anwesenheit Charles bei der Revue durchzusetzen, wie irgend Etwas, was sie betraf.

Außer Laura und ihrer Mutter waren Alle nur mit dem Wetter beschäftigt, besonders am Mittwoch, wo ein Gewitter drohte. Man studirte Nichts, wie den Himmel, und die Unterhaltung bestand nur aus Prophezeiungen, Berichten über das Steigen und Fallen des Barometers und den Hof des Mondes, über die Art, wie sich die Wetterfahnen drehten oder drehen wollten, ob die Schwalben hoch oder niedrig flogen, und ob die Sonne roth untergegangen sei, bis endlich Guy in ein fröhliches Lachen ausbrach, Mrs. Edmonstone um Verzeihung bat, daß er eine solche Plage sei, und ein Gelübde ablegte, und es hielt, daß er, das Wetter möge sein, wie es wolle, an diesem Abend kein Wort weiter sagen wolle, es verdiene vernachlässigt zu werden, denn er sei nicht

Digitized by Google

im Stande geweſen, ſich an dieſem Tage mit Etwas zu beſchäftigen.

Er hätte ſagen dürfen, ſchon mehrere Tage, denn ſeit dem letzten Balle, und noch mehr ſeitdem Lady Eveline in Holywell war, hatte es nichts als Heiterkeit und Unterhaltung gegeben. Lange Spaziergänge, Theepartien außer dem Hauſe, Tanzvergnügen in der Familie oder unter Beiſtand der Harpers waren an der Tagesordnung geweſen. Amy, Eveline und Guy konnten kaum anders, als tanzend in das Zimmer kommen, und es wurde geſagt, daß das Pianoforte nichts, wie Walzer, Polca's und dann und wann zur beſonderen Erheiterung Mrs. Edmonſtones, einen iriſchen Jig angab. Der Morgen wurde faſt ebenſo in Heiterkeit verbracht, wie der Nachmittag, denn das Faullenzen nach dem erſten und vor dem zweiten Frühſtück hatte eine ſtarke Anlage, ſich auszudehnen und zu verſchmelzen; man mußte neue Muſik und Geſänge einüben, oder Vorbereitungen für die Abendunterhaltungen treffen, oder Berathungen halten, welche die Abweſenheit Laura's nicht ſtören konnte, obgleich ſie Amy oft fühlen ließ, wie viel weniger müſſig und leichtfertig, als ſie ſelbſt, Laura ſei. Eveline ſagte das Nämliche, ſetzte aber hinzu, ſie ſei zum Beſuch da, und dies wäre eine Zeit zum Müßiggehen und Mr. Lascelles ſchien in Bezug auf ſeinen Schüler der nämlichen Meinung zu ſein, denn wenn Guy ärgerlich darüber war, daß er nicht ſo viel gearbeitet hatte, wie gewöhnlich, ſo lachte er ihn nur

Digitized by Google

aus, weil er erwarte, daß er zu Bällen gehen und überhaupt einen Sommer unter Luſtbarkeiten verbringen, und dabei zu gleicher Zeit doch eben ſo viel ſtudiren könne, wie in Oxford.

Der Donnerſtag Morgen war Alles, was das Herz nur wünſchen konnte, das Gewitter hatte die Luft abgekühlt, und die Wolken ſahen aus, als ob ihnen der Regen etwas ganz Fremdartiges ſei. Mr. und Mrs. Edmonſtone, ihre Töchter und Lady Eveline wurden in und auf dem großen Wagen untergebracht, während Guy Charles ſorgfältig in den niedrigen Phaeton ſetzte, Alles hineinlegte was irgend Jemand empfahl, von einem Luftkiſſen an, bis zu einem Regenſchirm, die Peitſche ſchwang und mit triumphirender, freudiger Miene fortfuhr.

Alles ging bewundernswürdig. Niemand unterhielt ſich beſſer, wie Charles, die Scene war für einen, an ein ſo einförmiges Leben gewöhnten Menſchen ſo völlig neu und entzückend, daß ihm ſchon der Anblick der Menſchen als etwas Merkwürdiges erſchien. Es gab nirgends ſo viel Gelächter und Geplauder, wie in jenem kleinen Wagen, und ſo oft das beſorgte Auge der Mrs. Edmonſtone auf denſelben fiel, ſah ſie ſtets Charles aufrecht, und mit ſo viel lebendiger Aufmerkſamkeit im Geſicht daſitzen, daß es jeden Gedanken an Müdigkeit verſcheuchte. Und er war allerdings glücklich. Er ergötzte ſich an der Verwunderung ſeiner Bekannten über das Zuſammentreffen mit ihm, er freute ſich über das Lachen

und den Glückwunsch Dr. Mayerne's, es gewährte ihm Genuß, zu sehen, für wie thöricht Philipp ihn hielt, seiner Mutter und seinen Schwestern zuzunicken, über die furchtbaren Gesichter zu lachen, welche Guy bei jeder besonders mißtönigen Note des prügelwürdigen Hornes schneiden mußte, und da seine gute Laune seine Kraft erhöhte, so that er Alles, was die Anderen thaten, ging weiter, wie er seit Jahren gewagt hatte, wurde, ohne zu wissen wie, Stufen hinaufgehoben, hielt das ganze Frühstück aus, plauderte mit aller Welt, und verdiente es recht wohl, vollständig ermüdet zu sein, wie er es gewiß war, als Guy ihn in den Wagen hob, und ihn nach Hause fuhr, und noch mehr, als Guy ihn fast die Treppe hinauftrug und ihn auf das Sopha in seinem Zimmer legte.

Seine Mutter sagte jedoch, es würde so unnatürlich gewesen sein, wenn er nicht Ermüdung gefühlt hätte, daß es ihr größere Besorgniß eingeflößt haben würde; man ließ ihn daher ruhen, und Alle, mit Ausnahme Mr. Edmonstones, der bei den Officieren geblieben war, setzten sich zu Tische.

Amy kam angekleidet herab, als der Wagen eben gemeldet worden war, und fand Laura und Eveline am Tische, wo sie ihre Bouquet's ordneten, während Guy im Finstern am Clavier saß und spielte — und zwar nicht wie gewöhnlich in solchen Fällen, den harmonischen Grobschmied, sondern ein Lied!

„Ist die Mama fertig?" fragte Laura.

Digitized by Google

„Faſt ganz," antwortete Amy, „aber ich wollte, ſie müßte nicht hingehen! Ich bin überzeugt, ſie verläßt Charlie nur höchſt ungern."

„Ich hoffe, ſie geht nicht meinetwegen," ſagte Eveline.

„Nein," erwiderte Laura, „wir müſſen hingehen, es würde den Papa in Angſt ſetzen, wenn wir nicht kämen, übrigens iſt kein Grund vorhanden, wegen Charles unruhig zu ſein."

„O nein," antwortete Amy, „das ſagt ſie auch, aber ſie iſt immer ängſtlich und fürchtet, daß er zu aufgeregt ſei, um ſchlafen zu können."

„Wir müſſen ſo bald als möglich fortgehen, wenn Du Nichts dawider haſt, Eva," ſagte Laura, die ſich erinnerte, wie ſehr ihr letzter Tanz mit Guy ſie aufgehalten hatte.

„Kann ich Charlie Etwas nützen?" fragte Guy, mit ſeiner Muſik aufhörend; „ich werde nicht hingehen."

„Nicht hingehen!" riefen die Mädchen voll Beſtürzung.

„Er ſcherzt," ſagte Eveline. „Aber wahrhaftig," ſetzte ſie auf ihn zugehend hinzu, „er iſt nicht angekleidet! O, Unſinn, das heißt die Sache zu weit treiben, denn es wird Urſache ſein, daß wir Alle zu ſpät kommen, und dann ſchicke ich Ihnen Maurice auf den Hals."

„Ich fürchte, es iſt kein Scherz," antwortete Guy lächelnd.

Digitized by Google

„Du mußt mitgehen, Du kannst unmöglich wegbleiben," sagte Laura bestimmt.

„Bist Du ermüdet? Bist Du nicht wohl?" fragte Amy.

„Ich danke Dir, ganz wohl, aber ich weiß gewiß, daß ich am Besten thue, wenn ich nicht hingehe."

Laura dachte, daß es besser sei, wenn sie nicht den Anschein habe, als ob ihr Etwas daran liege, ihn mitzunehmen; sie überließ daher Anderen die Aufgabe der Ueberredung, und Amy fuhr fort:

„Weder die Mama, noch Charlie würden es gern sehen, wenn sie denken müßten, daß Du seinetwegen zu Hause bleibst."

„Ich versichere Dir, Amy, das thue ich nicht, ich hatte schon vorher diese Absicht. Ich bin allmälig zu der Ueberzeugung gelangt, daß es dazu kommen müsse."

„O, Du hältst es für Deine Schuldigkeit! Aber Du glaubst doch nicht, daß die Bälle etwas Unrechtes sind?"

„O, nein, aber sie taugen nicht für einen so thörichten Menschen, wie ich. Der letzte hat mir den Kopf auf eine Woche verdreht, und ich bin für diesen viel zu wenig fest."

„Nun, wenn Du es für eine Pflicht hältst, so ist es nicht zu ändern," sagte Amy betrübt; „aber es thut mir sehr leid."

„Ich danke Dir," sagte Guy, der dies für

Digitized by Google

Mitleid und nicht für Bedauern hielt; „aber ich werde es ganz gut ertragen. Eine ruhige Stunde bei meinem Griechisch wird mich um so heiterer für morgen machen, und Ihr könnt mir ja den ganzen Spaß erzählen.“

„Es hat Dir so sehr gefallen!“ sagte Amy, „aber Du bist einmal entschlossen und ich darf Dich nicht peinigen.“

„So ist's recht, Amy; er thut es nur, um sich necken zu lassen,“ sagte Eveline, „und ich habe noch nie einen so fatalen Menschen gesehen. Merken Sie es sich, Sir Guy, wenn Sie schuld sind, daß wir Alle zu spät kommen, so sollen Sie nicht eine einzige Quadrille von mir erhalten.“

„Ich werde mich damit trösten, daß ich mit Andromache eine Quadrille tanze,“ antwortete Guy.

„O, keinen Unsinn — fort, kleiden Sie sich augenblicklich an. Wie können Sie es wagen, hier stehen zu bleiben, wenn der Wagen vor der Thüre wartet.“

„Es wird mir großes Vergnügen machen, Sie hineinzuheben, wenn Sie fertig sind.“

„Laura — Amy! Ist es ihm wirklich Ernst?“

„Ich fürchte es,“ antwortete Amy.

Eveline ließ sich wie ohnmächtig auf das Sopha sinken. „O,“ sagte sie, „schafft ihn fort! Laßt mich sein Gesicht nicht wieder erblicken! Ich bin ganz hin! Alle meine Lehren sind weggeworfen!“

Digitized by Google

„Ich bedauere Sie recht sehr," sagte Guy lachend.

„Und glauben Sie, daß Sie es wagen können, Maurice unter die Augen zu treten?"

„Sagen Sie ihm, daß mich sein erstes Horn so mitgenommen hat, daß ich nicht für die Folgen stehen könne, wenn ich heute Abend komme."

Jetzt kam Mrs. Edmonstone herein und sagte: „Kommt, ich habe Euch unverzeihlich lange warten lassen, aber ich tröstete mich damit, daß ich dachte, Ihr müßtet gut unterhalten werden, weil ich den harmonischen Grobschmied nicht hörte; der Papa wird sich wundern, wo wir bleiben."

„O, Mama! Guy will nicht mitgehen."

„Guy! Ist Etwas vorgefallen?"

„Nein, ich danke, es ist nur Faulheit."

„Das geht nicht, Du mußt wirklich mitkommen, Guy."

„Wirklich! Ich glaube es nicht. Bitte, befiehl es mir nicht."

„Welche Zeit ist es, Amy? Zehn vorbei! Der Papa wird in Verzweiflung sein! Was ist zu thun? Wie lange brauchst Du zum Anziehen, Guy?"

„Nicht weniger wie eine Stunde," antwortete Guy lächelnd.

„Unsinn! Aber wenn wir noch Zeit hätten, so würde ich Dich gewiß hinaufschicken. Die Selbstüberwindung kann auch zu weit getrieben werden, Guy. Aber jetzt ist es nicht mehr zu ändern. Wir können

Digitized by Google

den Papa nicht länger warten laſſen. Laura, was ſoll ich thun?"

„Laß mich zu Charles gehen," antwortete Guy, „vielleicht kann ich ihn in Schlaf leſen."

„Ich danke Dir, aber unterhalte Dich nicht mit ihm, ſonſt wird er zu ſehr aufgeregt; das Vorleſen wird das Allerangemeſſenſte ſein! Das wird eine ſchöne Geſchichte werden, wenn ich Jedem, der nach Dir fragt, antworte, daß ich Dich zurückgelaſſen habe, damit Du meinen Sohn pflegſt!"

„Nein, nicht aus einem ſo guten Grunde," antwortete Guy, „ſondern nur, weil ich ein großer Thor bin."

„Nun, Sir Guy, es freut mich, daß Sie doch ein vernünftiges Wort ſagen können," bemerkte Lady Eveline.

„Ich verſichere Ihnen, es iſt nur zu wahr," antwortete er, während er ſie in den Wagen hob. „Gute Nacht! Sie werden mir die Quadrille aufheben, bis ich verſtändig bin."

Er hob die Anderen hinein und ſchloß den Schlag. Mrs. Edmonſtone, die aus ihrer Ruhe gebracht war, rief:

„Nun, das iſt ärgerlich."

„Es wird Jedermann verdrießen!" rief Laura.

„Es wird höchſt einfältig ſein," ſagte Amy.

„Ich gebe ihn auf," antwortete Eveline. „Ich hatte einmal Hoffnung für ihn."

„Wenn es nicht des Papa's wegen wäre, ſo würde ich wirklich augenblicklich umkehren und ihn holen," rief

Digitized by Google

Mrs. Edmonstone auffahrend. „Es wird sicher Anstoß erregen. Ich wollte, ich hätte nicht eingewilligt.“

„Er ist nicht zu der Ueberzeugung zu bringen, daß seine Anwesenheit für ein lebendiges Wesen von Wichtigkeit sein könne,“ sagte Laura.

„Und was ist die Veranlassung dieser Laune?“ sagte Mrs. Edmonstone, „nur, daß er glaubt, die Zerstreuung mache ihn träge.“

„Nun, wenn er träge ist, so möchte ich wissen, wie man die übrige Welt nennen soll!“ rief Eveline. „Ich bin überzeugt, daß wir Alle hätten zu Hause bleiben sollen.“

„Das glaube ich auch,“ sagte Amy. „Ich weiß, es wird mir die ganze Nacht sein, als ob ich Unrecht daran thäte, daß ich dort bin.“

„Es ist mir ärgerlich, und doch glaube ich, daß er ein sehr großes Opfer bringt,“ sagte Mrs. Edmonstone.

„Ja, Mama, nachdem wir uns so lange darauf gefreut haben,“ erwiederte Amy. „O! Ja,“ und ihre Stimme verlor den traurigen Ausdruck, „es ist ein wirkliches Opfer.“

„Wenn er nicht ein bloßer Knabe wäre, so würde ich sagen, daß der Sache eine verliebte Laune zu Grunde läge,“ meinte Eveline. „Verlaß Dich darauf, Laura, es ist allein Deine Schuld. Du hast auf unserem Balle nur einmal mit ihm getanzt, und diese ganze Woche gespielt, als ob es geschähe, um ihm Geringschätzung zu zeigen.“

Laura freute sich, daß es dunkel war, und ihre

Digitized by Google

Mutter, die an dergleichen Scherzen beſonderes Mißfallen fand, fuhr fort: „Wenn es nur uns beträfe, ſo würde ich mir Nichts daraus machen, aber es giebt ſo Viele, die es für eine Laune oder noch Schlimmeres halten werden.“

„Der einzige Troſt dabei iſt noch der, daß Charlie dabei gewinnt,“ ſagte Amy.

„Ich hoffe, daß ſie nicht reden werden,“ ſagte Mrs. Edmonſtone, „aber Charlie wird nicht ſchweigen, er wird in Aufregung gerathen und die ganze Nacht nicht ſchlafen.“

Die arme Mrs. Edmonſtone! Ihre Heimſuchung endete damit noch nicht, denn als ſie auf die Frage ihres Mannes nach Guy geantwortet hatte, ſagte er ihr, daß man ſich ſchon durch ſeine Abweſenheit bei Tiſche verletzt gefühlt habe. Er würde funfzig Pfund darum geben, daß dies nicht geſchehen wäre, ſie hätte es nicht dulden ſollen. Aber daran ſei nur ihr Unſinn wegen Charles ſchuld, und was das Zuſpätkommen anbetreffe, ſo hätte ſie lieber bis Mitternacht warten, wie ihn nicht mitbringen ſollen. Kurz, er ſagte ſo viel mehr, als er ſagen wollte, wie es ein Mann in übler Laune geneigt iſt, und Mrs. Edmonſtone mußte trotzdem ſo liebenswürdig und freundlich ausſehen, als ob Nichts geſchehen ſei.

Die der Wahrheit am wenigſten fernſtehende Antwort auf die Fragen nach Sir Guy Morville, welche ſie erſinnen konnte, war, daß junge Männer geneigt ſeien, Gleichgültigkeit gegen Bälle zu fühlen, und

Digitized by Google

dies genügte der gutmüthigen Mrs. Deane, aber Maurice ließ viele Ausrufungen über unartiges Benehmen hören, und Philipp begnügte sich mit der Thatsache, daß er nicht da war, und machte keine Bemerkung.

Laura richtete die Augen voll Besorgniß auf Philipp. Sie hatten einander seit dem wichtigen Gespräche auf der Eschenwiese nicht gesehen, und sie fand, daß sie seine hohe, edle Gestalt mit größerem Stolze, wie früher, betrachtete, als ob er ihr mehr angehöre; aber die Ruhe des Gefühl's war verschwunden. Sie konnte seinem Blick nicht begegnen, noch sehen, daß er sich zu ihr wendete, ohne daß sie zusammengefahren wäre und gezittert hätte, während sie sich jedoch keinen Grund dafür angeben konnte, und ihr Herz klopfte so heftig, daß es ihr zu gleicher Zeit eine Erleichterung gewährte und sie verdroß, als sie sich genöthigt sah, ihren anderen Cousin zum ersten Tänzer anzunehmen. Philipp hatte bereits Lady Eveline engagirt, denn er wollte weder zu eifrig in seinen Ansprüchen auf Laura erscheinen, noch seinen Freund in dem Glauben lassen, daß er einen Widerwillen gegen das irische Mädchen habe.

Eveline war hoch erfreut, daß sie ihn zum Tänzer hatte, und nahm sich vor, sich auf das Beste zu betragen. Es war eine Polka, und es wurde nicht viel gesprochen, was ihr vielleicht nur zum größeren Vortheil gereichte. Sie bewunderte die Revue und das Frühstück, und sprach ohne Leichtfertigkeit

Digitized by Google

von Charles, und Philipp war herablassend und angenehm.

„Ich kann mich nicht enthalten, jenen einfältigen Cousin von Ihnen herunterzumachen," sagte sie, „haben Sie jemals einen Menschen mit so wunderbaren Sparren gekannt?"

„Dies ist eine sehr unerwartete Laune," sagte Philipp.

„Sie kam wie ein Donnerschlag. Ich dachte bis zum letzten Augenblick, daß er scherze, denn er tanzt sehr gern, er war die Seele unseres Balles, und wie hätte Jemand glauben können, daß er im letzten Moment davonlaufen würde?"

„Es scheint ihm ein gewisses Vergnügen zu gewähren, wenn er etwas Unerwartetes thut."

„Ich sagte zu Laura, daß sie ihn beleidigt hätte," fuhr Eveline lachend fort. „Sie ist in der letzten Zeit stets beschäftigt gewesen, wenn wir sie haben wollten, und ich habe ihr versichert, daß sein Stolz verletzt worden ist. Halten Sie das nicht für eine gute Erklärung, Capitain Morville?"

Capitain Morville glaubte es auch, wollte es aber nicht sagen.

„Sieht Laura nicht lieblich aus?" fuhr Eveline fort. „Ich bin überzeugt, sie ist die Königin des Balles!" Es freute sie, als sie sah, daß sie die Aufmerksamkeit des Capitain's Morville gefesselt hatte. „Sie ist sogar besser angezogen, wie auf unserem Balle — die venetianischen Nadeln passen so gut zu

Digitized by Google

der Form ihres Kopfes. Ihre Schönheit überragt faſt jede andere, weil ſie ſo viel Charakter hat.“

„Allerdings,“ antwortete Philipp.

„Wie ſtolz Maurice ausſieht, weil er ſie am Arme hat. Nicht wahr? Der arme Maurice iſt ſterblich in ſie verliebt.“

„Das beweiſt er durch ſeine tiefe Melancholie.“

Eveline lachte laut und herzlich. „Ich ſehe, Sie wiſſen, was wir unter ſterblich verliebt verſtehen. Nein,“ ſetzte ſie ernſter hinzu, „es freut mich ſehr, daß es nur dieſe Art Verzweiflung iſt. Man könnte ſich Laura und Maurice nicht vereinigt denken. Er kennt die beſte Seite Laura's nicht.“

Es ſchmeichelte Evelinen außerordentlich, daß Capitain Morville ſie ein zweites Mal durch den Saal führte, anſtatt ſie ſofort wieder zu ihrer Tante zurückzubringen.

Dann engagirte er Laura und ſagte, indem er ſie von den Ihrigen hinwegführte: „Laura, haſt Du es übertrieben?“

„Das iſt es nicht,“ antwortete Laura, und wünſchte, ſie könne das Erröthen vermeiden.

„Es iſt der einzige Grund, der ſein ungewöhnliches Benehmen entſchuldigen könnte.“

„Du weißt ja, daß er ſagt, er werde unſtät. Es iſt ein Theil ſeiner Selbſtbändigung.“

„Abgeſchmackt! — Uebertrieben! — Unglaublich! Das iſt die nämliche Geſchichte, wie mit dem Pferde. Entweder iſt es Laune oder Aerger, und ich bin überzeugt, daß irgend eine Veränderung in Dei-

Digitized by Google

nem Benehmen — nun, ich ſage eine unbewußte und will Dich durchaus nicht tadeln, die Veranlaſſung iſt. Warum ſollte er ſich ſonſt mit Charles beſchäftigen und Euch Alle dem Onkel unter der Menge auf dem Halſe laſſen.“

„Wir können viel leichter für uns ſelbſt ſorgen, wie Charlie.“

„Dies beſtätigt mich in dem Glauben, daß meine Warnung nicht unzeitig war. Ich wollte, es hätte geſchehen können, ohne ihn geradezu zu verletzen und ſeinen Zorn zu reizen, weil es mir leid thut, wenn die Gefühle Anderer verwundet werden, aber wenn er ſich Dein Zurückziehen ſo ſehr zu Herzen nimmt, ſo beweiſt dies, daß es Zeit war, daß es geſchah.“

„Wenn ich nur denken könnte, daß ich es gethan hätte.“

„Es iſt Anderen aufgefallen.“

„O, das iſt nur Unſinn von Eveline! Ich bin mir nur bewußt, inſofern einen Unterſchied gemacht zu haben, daß ich mehr oben geblieben bin und nicht verſucht habe, ihn zu überreden, heute Abend hierherzukommen.“

„Ich zweifle nicht, daß dies den Ausſchlag gegeben hat; er wartete nur auf das Zureden, und Du haſt ſehr klug gethan, ſeiner Eigenliebe nicht zu ſchmeicheln.“

„Wirklich? — Das habe ich nicht gewußt.“

„Der weibliche Inſtinct iſt oft fähiger, das Rechte zu thun, ohne zu wiſſen, warum, als der

Digitized by Google

Verſtand, Laura. Aber komm', ich denke, wir müſſen unſere Rolle in dem heutigen Feſtzuge ſpielen."

Laura wurde für dieſen Abend, im Widerſpruche mit dem Zeugniß ihrer Sinne, durch ihren Geliebten überzeugt, daß Guy in ſie verliebt ſei, und nachdem ſie beim Tanzen fortwährend nachgeſonnen hatte, ſagte ſie: „Was hältſt Du von dem Plane, der in Anregung gekommen iſt, daß ich den Papa nach Irland begleiten ſoll?"

„Nach Irland?"

„Ja, Du weißt, daß außer dem Papa Niemand von uns die Großmama geſehen hat, ſeitdem Charles anfing, krank zu werden, und ſie ſprechen davon, daß er mich mitnehmen ſoll, wenn er dieſen Sommer hingeht."

„Ich wußte, daß er hinreiſen wollte, aber ich glaubte, es ſollte erſt ſpäter im Jahre — erſt nach den Ferien geſchehen."

„Dies war ſeine Abſicht, aber er findet, daß er vor Ende October wieder zu Hauſe ſein muß, und daß es am Beſten für ihn paſſen würde, wenn er im Auguſt reiſt."

„Und was wird dann aus Guy?"

„Er bleibt in Holywell. Es wird für Charles viel beſſer ſein, wenn er ihn dort hat, während der Papa weg iſt. Als der Plan zuerſt erwähnt wurde, dachte ich, daß es mir leid thun würde, wenn es auch ganz recht iſt, daß die Großmama einen Beſuch erhält, aber wenn es ſich mit Guy ſo verhält, ſo wird dieſe Abweſenheit von großem Nutzen ſein —

Digitized by Google

sie würde eine Unterbrechung herbeiführen und ich könnte auf einem anderen Fuße wieder anfangen."

„Das ist klug gedacht, Laura. Ja, in dieser Hinsicht würde es sehr wünschenswerth sein, obgleich ich dadurch einen großen Verlust erleide und bei Deiner Rückkehr kaum hoffen kann, Dir so nahe zu sein."

„Ach ja, das habe ich gefürchtet!" seufzte Laura.

„Aber wir müssen Etwas opfern, und es wird für den armen Guy selbst besser sein, wenn eine Unterbrechung eintritt, wie Du sagst. Sie wird ihm spätere Schmerzen ersparen."

„Ich denke, der Papa wird Dich zu Rathe ziehen, wenn diese Reise am Besten stattfindet; er war nur im Zweifel, ob es gut sein werde, Guy so lange allein zu lassen, und wenn Du sagst, daß es gerathen ist, so würde ihn dies sogleich bestimmen."

„Ich sehe nur wenig Möglichkeit eines Schadens. Guy hat hier nicht viel Versuchungen und besitzt ein starkes Ehrgefühl, und überdies werde ich bei der Hand sein. Wenn ich Alles überlege, Laura, so glaube ich, daß es, so groß das Opfer für uns auch sein mag, das Beste ist, ihm zu rathen, daß er sogleich abreist und daß Du ihn begleitest."

Philipp war während des ganzen übrigen Abend's mit Aufmerksamkeiten gegen die übrige Welt beschäftigt, aber die Augen Laura's folgten ihm überall hin, und obgleich sie weder erwartete, noch wünschte, daß er ihr mehr Zeit widmen möge, so fühlte sie doch eine seltsame Ruhelosigkeit und Ungeduld. Ihre zahl-

Digitized by Google

reichen Tänzer peinigten sie dadurch, daß sie sie verhinderten, seine Bewegungen zu beobachten, seiner Stimme zu lauschen und zu errathen, wovon er spreche, obgleich sie seinem Blicke nicht zu begegnen wünschte, denn sie wollte nicht gern erröthen und glaubte auch nicht, daß es ihm gefallen würde, wenn er sie dies thun sähe, denn er sah entweder sofort anderswohin, oder warf ihr einen Blick zu, in welchem sie eine Warnung fand. Sie achtete mehr auf sein Gesicht, wie auf das ihres Tänzers.

Mr. Thorndale hielt sich mittlerweile fern von Lady Eveline de Courcy, aber Capitain Melville bemerkte, daß sich seine Augen oft auf sie richteten, und wußte recht gut, daß es der Grundsatz und nicht die Neigung war, was ihn fern hielt. Er forderte sie allerdings einmal zum Tanze auf, aber sie war engagirt, und er bat sie nicht, ihm einen späteren Tanz aufzuheben, sondern begnügte sich mit der kleinen Amy.

Amy that ihr Möglichstes, um sich zu unterhalten, weil sie es für undankbar hielt, nicht von Denen ein Vergnügen anzunehmen, die es gewähren wollten, aber sie vermißte den Schwung und die Lebhaftigkeit des Balles der Lady Kilcoran. Außerdem wußte sie auch, daß sie eben so träge gewesen war, wie Guy, und hielt es für Unrecht, sich ein Vergnügen zu machen, während er Buße that. Dies lastete auf ihrem Geiste und dämpfte ihre gute Laune, und obgleich sie lächelte, plauderte, bewunderte und leicht und heiter tanzte, so machte sich doch durchgängig ein

Digitized by Google

Gefühl der Ermüdung bemerklich, und nur Eveline bedauerte es, als Mrs. Edmonstone Maurice fortschickte, damit er nach dem Wagen sehen sollte.

Unter den Herren, die herbeikamen, um ihnen die Shawl's umzulegen, befand sich auch Philipp. Als er Laura den Mantel um die Schultern warf, konnte er ihr zuflüstern: „Nimm Dich in Acht, Du mußt vorsichtig sein — beherrsche Dich.“

Laura wurde, obgleich sie im Augenblick vorher erröthet war und gezittert hatte, durch seine Worte und seinen Ton gestärkt, Alles zu versuchen, was er wünschte. Sie blickte unbekümmert auf und machte mit gleichgültiger Stimme eine Bemerkung. Sie wollte eher alles Andere thun, als sich von Philipp für thöricht halten lassen. War sie nach Dem, was er gesagt hatte, nicht mehr, wie je, verpflichtet, sich auf das Aeußerste anzustrengen, damit er sich in ihr nicht getäuscht sähe? Sie liebte ihn wegen Dessen, was Andere eine strenge Kälte des Benehmens genannt haben würden, nur um so mehr, denn dies machte den Gegensatz seiner wirklichen Wärme und Zärtlichkeit nur um so kostbarer. Sie sann auf dem Heimwege so viel darüber nach, als es die Unterhaltung ihrer Begleiterinnen gestattete. Sie kamen an, Mrs. Edmonstone schaute in das Zimmer Charles', verkündete, daß er ruhig schlafe, und nachdem Alle einander gute Nacht oder guten Morgen gesagt hatten, trennten sie sich.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Als die Bewohner von Holywell beim Frühstück zusammenkamen, befand sich Charles nach seinem gestrigen Experiment keineswegs schlechter. Er sagte, er sei zur gehörigen Zeit eingeschlafen, nachdem ihn irgend eine ihm unbekannte Dichtung, aus welcher die Stimme Guy's sehr hübsche Musik gemacht habe, eingewiegt hätte, und er plauderte jetzt auf das Lebhafteste von der Unterhaltung, die er am Tage vorher gehabt hatte und die für gar manche folgende Woche Stoff zu Gesprächen liefern zu sollen schien.

Nach der vielen Mühe, welche sich Guy mit ihm gegeben hatte, konnte Mrs. Edmonstone nicht den Muth finden, ihn auszuschelten, und da ihr Mann seinen ganzen Verdruß an ihr ausgelassen hatte, so war ihm für den eigentlichen Schuldigen keiner übrig geblieben. Als daher Guy mit seinem frischen Ge-

Digitized by Google

ſicht und dem glänzenden, naß herabhängenden Haar, nach der Rückkehr von ſeinem Bade im Fluſſe, die Thüre des Speiſezimmers öffnete, verrieth der Gruß Mr. Edmonſtone's nur den humoriſtiſchen Zorn, aus welchem ſich Niemand Etwas macht.

„Guten Morgen, Sir Guy Morville! Ich bin doch neugierig, was Sie zu Ihrer Entſchuldigung vorzubringen haben."

„Nichts," antwortete Guy lächelnd, und ſetzte dann, als er neben Mrs. Edmonſtone Platz nahm, hinzu: „Ich hoffe, Sie ſind nach Ihrem ſchweren Tagewerk nicht ermüdet."

„Ich danke, ganz und gar nicht."

„Amy, kannſt Du mir den Namen dieſer Blume ſagen?"

„O! Haſt Du wirklich das Pfeilkraut gefunden? Wie ſchön! Wo haſt Du es herbekommen? Ich wußte nicht, daß es an unſerem Fluſſe wächſt."

„Es iſt in großer Menge an dem ſchilfbewachſenen Orte oberhalb der Biegung vorhanden. Es ſchien mir ungewöhnlich auszuſehen."

„Ja! Welch' ſchöner Purpurſtern! Ich muß es malen. O, ich danke Dir."

„Und Charlotte, für Dich hat Buſſel das Neſt eines Moorhuhn's aufgefunden."

„Wie herrlich! Iſt es an einem Orte, wo ich hingehen und die lieben, kleinen Thierchen beſehen kann?"

„Es liegt ein wenig im Sumpfe, aber ich habe

Digitized by Google

Steine für Dich hingelegt, und ich denke, ich kann Dich hinübertragen. Das hat mich so lange zurückgehalten, wofür ich hätte um Verzeihung bitten sollen," sagte er mit seinem verbindlichen Tone zu Mrs. Edmonstone.

Noch nie hatte ein Mann einem verschmähten Liebhaber oder einem mürrischen Selbstpeiniger unähnlicher gesehen, wie er.

„Es giebt Leute, die noch später kommen," antwortete Mrs. Edmonstone mit einem Blicke auf den leeren Stuhl Lady Evelinen's.

„Du glaubst also, daß dies das Einzige ist, wofür Du um Verzeihung zu bitten hast?" sagte Mr. Edmonstone. „Ich rathe Dir, Deine Entschuldigungen zu studiren, denn Du stehst in schwerer Ungnade."

„Das thut mir wirklich sehr leid," antwortete Guy, mit einer so großen Veränderung in seinem Gesichte, daß es für die Gutmüthigkeit Mr. Edmonstone's zu viel wurde.

„O, es ist nicht meine Sache. Es wäre gewiß schlecht angebracht, wenn Du mich nach der Mühe, welche Du mit Charlie gehabt hast, um Verzeihung bitten solltest, aber Du wirst am Besten thun, wenn Du überlegst, was Du für Dich sagen kannst, ehe Du Dein Gesicht wieder in Broadstone zeigst."

„Wirklich?" fragte Guy, für einen Augenblick verlegen, sah jedoch bald wieder beruhigt aus und

Digitized by Google

ſagte lachend: „Wie, Broadſtone iſt in Verzweiflung, weil ich den Leuten gefehlt habe?“

„Und wir ſind völlig erſchöpft von der Beantwortung der Fragen, was aus Sir Guy geworden ſei.“

„Entſetzlich,“ ſagte Guy, jetzt herzlich lachend, da er überzeugt war, daß es Nichts wie ein Scherz ſei. „O, Lady Eveline, guten Morgen, Sie kommen gerade zu rechter Zeit, um mir die Geſchichte des Balles zu erzählen, denn kein Menſch ſagt mir ſonſt ein Wort darüber.“

„Weil Sie es nicht verdienen,“ antwortete ſie. „Ich hoffe, Sie haben es jetzt bereut.“

„Wenn Sie mich reuig machen wollen, ſo ſollten Sie mir eine ſehr lockende Beſchreibung liefern.“

„Ich werde kein Wort darüber ſagen. Ich werde mich ganz und gar nicht mehr um Sie bekümmern, wie Maurice und das ganze Regiment beabſichtigen,“ ſagte Eveline, indem ſie ſich mit einer höchſt drolligen, ſchelmiſchen Miene beleidigter Würde von ihm abwendete.

„Hört, hört! Eveline will ſich um Jemand nicht mehr bekümmern.“

„Warten Sie nur erſt ab, was das Regiment zu Ihnen ſagt.“

„Ja, wenn ſich Niemand mehr um mich kümmert.“

„O, Paddy, Paddy!“ rief Charles, und es folgte ein allgemeines Gelächter.

Digitized by Google

„Laura scheint es im vollen Ernste zu thun, ohne es anzukündigen," sagte Charles, als das Lachen vorüber war, „und was das allerschlimmste Zeichen ist —"

„Unsinn, Charles," sagte Laura hastig. Dann fürchtete sie, daß sie Verdruß zu erkennen gegeben habe, und erröthete darüber und war über ihr Erröthen ärgerlich.

„Nun, Laura, erzähle mir doch, wer Deine Tänzer gewesen sind."

„Es ist doch sehr ärgerlich," dachte Laura, „daß ich etwas so Natürliches und Gewöhnliches nicht sagen kann, ohne daß meine thörichten Wangen erröthen. Er kann vielleicht glauben, es sei geschehen, weil er mit mir spricht." Sie sagte daher hastig: „erst Maurice, dann Philipp," und zeigte dann, wie es Amy und Evelinen schien, eine seltsame Vergeßlichkeit in Bezug auf ihre übrigen Tänzer.

Sie drangen tief in die Geschichte des Balles ein, und Guy dachte nicht eher wieder an seine Vergehen, wie am folgenden Tage, wo er nach Broadstone ritt. Als er zurückkam, fand er das Zimmer voll Besuch, aber Mrs. Edmonstone sah, daß es in ihm kochte, was er durch seine Unfähigkeit, ruhig zu bleiben, das Zucken von Stirn und Lippe und ein Stottern und Ueberstürzen beim Sprechen verrieth. Sie war überzeugt, daß er mit ihr zu sprechen wünsche und wäre Mrs. Brownlow gern ledig gewesen, aber die Thüre hatte sich nicht sobald hinter dem Besuche geschlossen, als

Digitized by Google

Mr. Edmonstone mit einem langen Briefe kam, welchen sie lesen und worüber sie ihre Meinung abgeben sollte. Guy ging der Berathung aus dem Wege und fing an, hastig auf der Terrasse hin- und herzugehen, bis er Amabel über das Feld nach der kleinen Gartenthüre herankommen sah und ihr entgegenging, um diese aufzumachen.

Sie sah ihn an und rief: „Ist Etwas vorgefallen?"

„Nichts von Wichtigkeit," sagte er, „ich wartete nur auf Deine Mutter. Ich bin in eine Patsche gerathen, das ist Alles."

„Das thut mir leid," fing Amy an und hielt hier inne, da sie zweifelte, ob sie weiter fragen dürfe, und beabsichtigte, ihn nicht weiter, als bis an die Hausthüre mit ihrer Gesellschaft belästigen zu wollen, aber Guy fuhr fort:

„Nein, Du hast keine Veranlassung, es zu bedauern, es ist nur meine eigene Schuld, wenigstens würde ich mir nicht so viel daraus machen, wenn ich nur erst recht wüßte, inwiefern es meine Schuld ist. Es betrifft jenen Ball. Ich hatte sicherlich nicht die geringste Ahnung, daß sich Jemand darum kümmern würde, ob ich dort wäre, oder nicht."

„Wir haben Dich gewiß sehr vermißt."

„Ihr seid Alle sehr gütig, und außerdem gehöre ich gewissermaßen zu Euch, aber von welcher Wichtigkeit konnte es für irgend jemand Anderes sein? Und jetzt finde ich, daß ich Alle geärgert habe."

Digitized by Google

„Aha," sagte Amy, „die Mama sagte, sie fürchte, es werde Anstoß erregen."

„Ich hätte ihr folgen sollen. Es war ein Anfall von Eigenwilligkeit in Bezwingung meiner selbst," murmelte Guy leise, als ob er versuche, die richtige Form der Anklage zu finden, „aber ich hielt es für meine bestimmte Pflicht — unrecht in jeder Hinsicht."

„Was ist geschehen?" fragte Amy, die wieder mit ihm umkehrte, obgleich sie an der Thüre angekommen war.

„Nun, der Erste, den ich traf, war Mr. Gordon, und er sprach, wie Dein Vater, halb im Scherz, und ich glaubte, er thue es ganz. Er sagte ungefähr, alle Welt sei in solcher Wuth, daß große Kühnheit von meiner Seite dazu gehöre, mich nach Broadstone zu wagen. Als ich dann bei Mr. Lascelles war, kam Dr. Mayerne herein. „„Wir haben Sie bei der Tafel vermißt,"" sagte er, „„und ich höre, daß Sie auch beim Balle nicht zugegen gewesen sind."" Ich sagte ihm, wie es sich verhielt, und er antwortete, es freue ihn, daß es weiter Nichts sei, und er rieth mir, Oberst Deane zu besuchen und es ihm auseinanderzusetzen. Ich hielt dies für den besten Weg — ja, ich hatte es schon vorher beabsichtigt, und ich war eben nach seiner Wohnung unterwegs, als ich Maurice de Courcy traf. „„Ah!"" rief er, „„Morville! Ich dachte, Sie würden wenigstens einen Monat am Typhus zu Bett liegen. Ich rathe Ihnen als Freund, nach Hause zu gehen und sich ir-

Digitized by Google

gend eine Krankheit zu holen, denn das ist die einzige Entschuldigung, die Ihnen Etwas nützen wird. Ich weiß nicht einmal, ob man es nicht für Hochverrath halten wird, wenn man mich mit Ihnen reden sieht.“ Ich versuchte, vernünftig mit ihm zu reden, aber er ist ein so windbeutlicher Bursche, daß es nicht möglich war. Hierauf begegnete ich Thorndale, der sich nur verbeugte, und auf der anderen Seite der Straße vorbeiging, ein hinlängliches Zeichen, wie es mit Philipp stand. Ich hielt es daher für das Beste, direct zu dem Capitain zu gehen, und mir verständige Auskunft zu holen, was es eigentlich gäbe.“

„Hast Du das wirklich gethan?“ sagte Amy, die, so unruhig und fast erschrocken sie auch war, doch über den humoristischen Ton gelacht hatte, womit er fast unwillkürlich seiner Erzählung Nachdruck verlieh.

„Ja. Philipp war zu Hause — und sehr — sehr —“

„Gnädig,“ meinte Amy, als er sich auf das richtige Wort besann.

„Ganz richtig. Das Aergerliche dabei war nur, daß es uns nicht gelingen wollte, zum Verständniß zu kommen. Er war bereit zu vergeben, aber ich konnte ihm einen Gedanken nicht aus dem Kopfe bringen — wo er ihn aufgelesen hat, kann ich nicht errathen — daß ich aus Aerger weggeblieben sei. Er wollte mir nicht einmal sagen, was es sei, das mich, wie er glaubt, beleidigt habe, obgleich ich ihn unauf-

Digitized by Google

hörlich aufforderte, nur gerade herauszureden. Er erklärte, ich wisse es schon."

„Das ist ja höchst ärgerlich!" rief Amy. „Du kannst nicht errathen, was er meinte?"

„Nicht im Entferntesten. Ich habe nicht die geringste Ahnung. Es nützte Nichts, daß ich erklärte, ich fände mich durch Niemand beleidigt, er machte nur seine gewöhnliche Miene, als ob er es viel besser wisse, als ich selbst, und sagte mir, er könne nachsichtig sein."

„Immer schlimmer! Wie abscheulich von ihm."

„Nein, verdirb mich nicht. Er glaubt ohne Zweifel, Gründe zu haben, und meine Gereiztheit war nicht zu entschuldigen. Ja, ich verfiel in mein altes Uebel, er warnte mich, und machte mich fast wahnsinnig! Ich bin noch nie näher daran gewesen, zu einem regelmäßigen Ausbruch zu kommen! Die alte Geschichte! Welcher Thor bin ich doch."

„Nun, Guy, das ist immer Deine Art; wenn Andere verletzend sind, so schmähst Du Dich selbst. Ich bin überzeugt, daß Philipp mit seiner kaltblütigen Behauptung, daß er Recht habe, es war."

„Je verletzender es ist, desto schwerer wird die Prüfung für mich."

„Aber Du hast sie bestanden. Du sagst, Du seist nur einem Ausbruch *nahe* gewesen. Ihr seid als Freunde von einander geschieden? Ich bin überzeugt davon."

Digitized by Google

„Ja, es wäre doch zu schlimm gewesen, wenn wir das nicht gethan hätten.“

„Warum machst Du Dir also Vorwürfe, wenn Dir wirklich der Sieg geblieben ist.“

„Ich werde erst gesiegt haben, wenn das innerliche Gefühl eben so gut überwunden ist, wie das äußerliche Zeichen.“

„O, das muß natürlicherweise erst mit der Zeit kommen. Laß mich nun hören, wie es Dir bei dem Oberst Deane gegangen ist.“

„Er war sehr gutmüthig, und würde es lachend beseitigt haben, aber Philipp begleitete mich, und sah großartig aus und bat feierlich, daß nicht weiter darüber gesprochen werde. Ich hätte es allein viel besser besorgen können, aber Philipp war sehr gütig, oder wie Du sagst, gnädig.“

„Und verletzend,“ fügte Amy hinzu. „Ich glaube nur, daß Du es nicht gern hörst, wenn ich das sage.“

„Es ist mir angenehmer, daß ich Dich ihn in diesem Augenblicke so nennen höre, als nie gut thut. Ich habe kein Recht, mich zu beklagen, da die Beleidigung von mir kommt.“

„Die Beleidigung?“

„Mein Wegbleiben.“

„O! Das hast Du gethan, weil Du es für recht hieltest.“

„Ich möchte nur die Ueberzeugung haben, daß es recht gewesen ist.“

„Was meinst Du damit!“ rief sie erstaunt. „Es

Digitized by Google

war eine große Selbstverleugnung, und ich habe es für Unrecht gehalten, daß ich nicht das Nämliche that."

„O, nein, wie sollte ein solches Wesen, wie Du, der nämlichen Zucht bedürfen, wie ich."

Sie sagte sich im Geiste, wie wenig sie ihm gleichstehe, wie schwach, träge und selbst zufrieden sie sich fühle, aber sie konnte es nicht aussprechen, und ließ, voll Verschämtheit darüber, daß er sie für besser halte, wie sich, nur das Köpfchen sinken. Er fuhr fort:

„Ich habe irgend ein Unrecht gethan, und ich wünsche darüber Aufklärung zu erhalten. Ist es Eigensinn gewesen, als ich mein Verfahren anders als nach dem Urtheil Deiner Mutter einrichtete? Und doch konnte sie nicht Alles wissen. Ich hielt es für ihre Güte, womit sie wünschte, daß ich das Vergnügen nicht verlieren sollte. Ueberdieß muß jeder für sich selbst handeln, und dies betraf nur meine eigene Unterhaltung."

„Ja," sagte Amy schüchtern und zaudernd.

„Nun?" fragte er in sanftem, ehrerbietigem Tone, der im scharfen Gegensatz zu seiner hastigen, heftigen Selbstanklage stand. „Nun?" und erwartete, wenn auch nicht so, daß er sie gedrängt oder erschreckt hätte, sondern um sie zu ermuthigen, indem er ihr zeigte, daß ihre Worte Gewicht hätten.

„Ich dachte an einen Punkt," antwortete Amy. „Ist es nicht zuweilen angemessen, zu überlegen, ob

wir Leute, welche wünschen, daß wir vergnügt sein sollen, in ihrer Erwartung täuschen?"

„Ich glaube, das ist es," sagte Guy, indem er stehen blieb und nachsann, und fuhr dann mit zufriedenerer Miene fort, „das ist eine wirkliche Regel. Ich darf nicht so sehr auf mich selbst bedacht sein, daß ich die Gefühle Anderer dem aufopfere, was mir als das Beste für mich erscheint. Aber ich sehe nicht ein, wessen Vergnügen ich gestört habe?"

Amy hätte antworten können, „das meinige," aber das jungfräuliche Gefühl hielt sie zurück und sie sagte: „wir waren Alle der Meinung, daß es Dir gefallen würde."

„Und ich hatte kein Recht, Euer Vergnügen aufzuopfern. Ich verstehe — ich verstehe! Das Vergnügen, Anderen Freude zu machen, ist in so hohem Grade das Schönste, was es auf Erden giebt, daß man lieber passiv bleiben, als ihm ein Hinderniß in den Weg legen sollte."

„Ja," antwortete Amy, „gerade wie ich gesehen habe, daß sich Mary Roß lieber schaukeln ließ, bis sie schwindlich war, als daß sie Helene und Charlotte, welche glaubten, daß sie es gern habe, die Freude verdorben hätte."

„Wenn man es nur über sich gewinnen könnte, Alles mit so großer Gleichgültigkeit anzusehen, wie das Schaukeln, aber es ist Nichts wie Selbstsucht. Es ist eben so leicht für einen Menschen, zu seinem eigenen Besten selbstsüchtig zu sein, wie zu seinem Ver-

Digitized by Google

gnügen, und ich denke, das Eine iſt ſo ſchlimm, wie das Andere."

„Ich dachte an etwas Anderes," ſagte Amy. „Ich würde es eher der Stechpalme bei Southey ähnlich finden. Kennſt Du die nicht? Die jungen Blätter ſind ſpitz und ſtachlich, weil ſie ſich gegen ſo viel mehr vertheidigen müſſen; aber wenn der Baum älter wird, läßt er die Stacheln fallen, nachdem er den Sieg davon getragen hat."

„Das iſt ſehr gütig von Dir, Amy, und ſehr hübſch," ſagte er lächelnd; „aber mittlerweile thut man gewiß unrecht, wenn man ſtachlicher iſt, als die unumgängliche Nothwendigkeit erfordert, und darin liegt eben die Schwierigkeit. Selbſtſucht, und Nichts, wie Selbſtſucht! Das Selbſt iſt immer nur der oberſte Gegenſtand. Das iſt die Wurzel."

„Guy, wenn die Frage nicht zudringlich iſt, ſo möchte ich wohl, daß Du mir Eins ſagteſt. Warum haſt Du es für unrecht gehalten, zu dieſem Balle zu gehen?" fragte Amy ſchüchtern.

„Ich wüßte nicht, daß ich es für unrecht gehalten hätte, gerade zu dieſem beſonderen Balle zu gehen," antwortete Guy, „aber ich war der Anſicht, daß ich auf einen entſetzlich faulen Weg gerathe, nie mein gehöriges Quantum Arbeit vollbringe, oder ſie auf die richtige Weiſe beſorge, und zuweilen eine Menge Unſinn ſchwatze. Vorigen Sonntag fiel mir ein, daß es Zeit ſei, umzukehren, und mich zu zügeln. Ich konnte mich von den angenehmen Plaude-

Digitized by Google

reien nicht losreißen, wie Laura, oder that es nicht, und dachte daher, daß mich das Aufgeben dieses Balles strafen und mich sogleich wieder auf den Weg des Betragens wie ein vernünftiges Wesen führen werde."

„Schmähe Dich nicht zu sehr, sonst wirst Du unhöflich gegen uns. Wir Alle, außer Laura, sind eben so schlimm gewesen."

„Ja, aber Ihr habt nicht so viel zu thun gehabt."

„Wir hätten es haben sollen," antwortete Amy, „aber ich wollte verständig werden, wenn Eveline fort ist."

„Vielleicht, hätte ich bis dahin warten sollen, Lady Eveline ist so unterhaltend, daß es zu weiterer Zeitvergeudung führt, und es geht nicht, daß man wartet, um der Versuchung Widerstand zu leisten, bis sie aus dem Wege ist."

Bei diesen Worten sahen sie Mrs. Edmonstone herauskommen, und gingen ihr entgegen. Guy theilte ihr seine Verlegenheit mit, legte sie aber ruhiger dar, wie ehe er seinen Irrthum eingesehen hatte. Sie stimmte ihm bei, daß dieser darin gelegen habe, daß er vergessen hatte, wie sein Besuch des Balles ihn nicht allein betreffe, aber dann kam er wieder darauf zurück, daß er nicht einsehen könne, von welcher Wichtigkeit dies für irgend Jemand außerhalb ihres engeren Kreises sei.

„Wenn dies nicht von Dir käme, Guy, so würde ich sagen, daß dies nach Complimenten fischen hieße.

Digitized by Google

Du vergißt, daß Rang und Stellung den Menschen gesucht machen."

„Ich glaube darin liegt Etwas," sagte Guy nachdenklich. „Auf jeden Fall ist es nicht übel, wenn man das denkt: es ist sehr demüthigend."

„Das ist nicht die Art, wie es die meisten Leute aufnehmen würden."

„Nicht? Hindert das den Menschen nicht daran, daß er eine Aufmerksamkeit als seinem wirklichen Selbst erwiesen aufnimmt? Das Schmeichelhafteste würde sein, wenn man seiner eigenen Verdienste wegen, und nicht wegen der Handhabe an seinem Namen, so viel Berücksichtigung fand, wie Philipp."

„Ja, das glaube ich," sagte Amy.

„Nun dann," fuhr er fort, als ob er das ganze Gespräch in einem einzigen Resultat zusammenfassen wollte, „jetzt wäre zu überlegen, ob es Andere verletzt, wenn man sich etwas Unschuldiges versagt, das Einem gefährlich werden kann. Wenn es sich so verhält, so ist das Aergerniß, welches man ihnen bereitet, ein gewisses Unrecht, während das Unheil bei dem Genuß des Vergnügens nur ein möglicher Fall ist. Aber dann muß man es auf andere Weise in sich ausrotten, sonst wird es eine Entschuldigung für die Schwäche."

„Bei Dir wohl kaum," sagte Mrs. Edmonstone lächelnd.

„Weil ich lieber gerade darauf losgehe, und Andere ganz vergesse. Du mußt mir Ueberlegung leh-

ren, und willſt Du mir inzwiſchen nicht ſagen, was ich in dieſer unangenehmen Geſchichte am Beſten thue?"

„Ihr ihren Lauf laſſen," antwortete Mrs. Edmonſtone. „Du haſt Alle um Verzeihung gebeten, und es iſt am Beſten, wenn ſie ſo ſchnell wie möglich vergeſſen wird. Es iſt ſchon mehr Lärm darüber gemacht worden, als ſie verdient. Beunruhige Dich weiter nicht darüber, denn, wenn Du einen Fehler begangen haſt, ſo iſt es auf der richtigen Seite geſchehen, und ich werde bei der erſten Veranlaſſung Mrs. Deane beſuchen, und ſehen, ob ſie ſehr unerbittlich iſt."

Die Glocke zum Ankleiden ertönte, und Amy eilte die Treppe hinauf, worauf ſie an der Thüre Laura's ſtehen blieb, um zu fragen, wie es ihr auf ihrer Fahrt mit Charles und Eveline gegangen ſei.

Amy erzählte ihr von Guy's Verlegenheit und richtete die peinliche Frage an ſie, ob ſie errathen könne, was Philipp wohl gemeint habe, als er geſagt hatte, daß Guy über Etwas ärgerlich geweſen ſei.

„Kann er es nicht errathen?" fragte die arme Laura, um Zeit zu gewinnen, indem ſie ſich das Haar über das Geſicht ſtrich.

„Nein, er hat keine Ahnung, obgleich Philipp geſagt hat, daß er es wiſſen müſſe, und ihm keine Erklärung darüber geben wollte. Philipp muß ſehr langweilig geweſen ſein."

„Wie? Hat ſich Guy beklagt?"

Digitized by Google

„Nein, er iſt nur verdrießlich über ſich ſelbſt geweſen, weil er ſich geärgert hat.“

„Still, ſtill, Amy! Davon verſtehſt Du Nichts. Er hat ſeine Gründe.“

„Das weiß ich,“ ſagte Amy entrüſtet, „aber welches Recht hat er, fortwährend mißtrauiſch zu bleiben? Wenn man die Menſchen nach ihren Handlungen beurtheilen kann, ſo iſt Niemand ſo gut, wie Guy, und es iſt doch gar zu ſchlimm, wenn man Alles, was ſeine Vorfahren gethan haben, ihm in Anrechnung bringt, das iſt wirklich die Geſchichte von dem Wolfe und dem Lamm.“

„Das thut er nicht!“ rief Laura. „Er iſt nie ungerecht. Wie kannſt Du das ſagen, Amy?“

„Warum legte er ihm dann Beweggründe unter, und ſagt nicht gerade heraus, was er meint?“

„Das iſt in dieſem Falle unmöglich,“ antwortete Laura.

„Weißt Du was es iſt?“

„Ja,“ antwortete Laura, vollkommen aufrichtig und in der größten Verlegenheit.

„Und Du kannſt es mir nicht ſagen?“

„Ich glaube nicht.“

„Und Guy auch nicht?“

„Nicht um die Welt!“ rief Laura entſetzt.

„Kannſt Du nicht Philipp veranlaſſen, es ihm zu ſagen?“

„O, nein, nein! Ich kann es nicht erklären, Amy, und es iſt weiter Nichts zu thun, als es ſo

Digitized by Google

schnell als möglich einschlafen zu lassen. Es ist dabei weiter nichts von Wichtigkeit, wie der Lärm, der darum gemacht wird."

„Das ist sehr seltsam," sagte Amy, „aber ich muß mich ankleiden," und sie eilte, sehr unbefriedigt, aber ohne das mindeste Verlangen, in Philipps Geheimnisse einzudringen, fort.

Laura stützte den Kopf in die Hand, seufzte, und wunderte sich, daß es doch so schwer sei, zu antworten. Sie wünschte fast, sie hätte gesagt, Philipp hätte ihr gerathen, einer Zuneigung von Seiten Guy's keine Ermuthigung zu gewähren, aber dann würde Amy vielleicht gelacht und gefragt haben, warum. Nein! Philipp hatte ihr sein Vertrauen geschenkt, und sie wollte es bewahren, es mochte kosten, was es wollte.

Jetzt trat eine Veränderung ein. Die Abende waren heiter, aber die Vormittage wurden der Arbeit gewidmet. Guy begab sich auf sein Zimmer, wie er im vorigen Winter gethan hatte, Laura fing eine schwierige Zeichnung an, oder las unter bedeutenden Ansprüchen an das Wörterbuch ein deutsches Werk; Amy hatte ein geschichtliches Buch und übte sich fleißig auf dem Clavier, selbst Charles las mehr für sich allein, und begann wieder das Studium mit Guy und Amy. Lady Eveline nahm an der Beschäftigung eines Jeden Theil, fand Vergnügen daran, und klagte gegen Laura, daß es ihr zu Hause unmöglich wäre, verständig zu sein. Laura versuchte sie zu überzeugen,

Digitized by Google

daß es nicht nothwendig sei, daß sie mit der sie umgebenden Gesellschaft auf gleicher Stufe stehe, und die Folge davon war, daß sie jeden Morgen eine Stunde dem fleißigen Studium widmete, und versprach, dies nach ihrer Rückkehr nach Hause fortzusetzen, während Laura so verständige Bemerkungen machte, daß Eveline sie mehr wie je bewunderte und in dem Bewußtsein, daß Einige aus zweiter Hand von Philipp kamen, Andere eine Folge seiner Andeutungen waren, das ganze, ihr gespendete Lob ihm, der ihr Sein allein beherrschte, als einen Tribut zutheilend. Und doch war sie keineswegs glücklich. Ihre Rückhaltung gegen Guy flößte ihr ein Gefühl der Steifheit und Gezwungenheit ein, sie sehnte sich nach der Gegenwart Philipps, und fürchtete doch, dies blicken zu lassen, so daß es sie höchst unbehaglich machte. Sie wunderte sich, daß er seit dem Balle nicht in Holywell gewesen war, denn er mußte wissen, daß sie nach Irland reiste, und wahrscheinlich erst zurückkehren werde, wenn sein Regiment Broadstone verlassen hatte.

Es verging eine Zeit, die gerade lange genug dauerte, daß sie in ihrer Verwunderung über sein Fernbleiben von ihr nicht mehr allein stand, ehe er endlich gerade bei dem zweiten Frühstück erschien, so daß er die ungestörten Morgenstunden verlor, an denen er stets so großen Genuß gefunden hatte. Er fand Guy, Charles und Amy in Butlers Analogie vertieft.

Digitized by Google

„Läßt Du die arme, kleine Amy das lesen?“ sagte er.

„Bravo!“ rief Charles, „er ärgert sich so sehr, daß es nicht Pickwick ist, daß er nicht weiß, was er sonst sagen soll.“

„Ich glaube nicht, daß ich viel davon begreife,“ sagte Amy, „aber ich lasse mir gern sagen, was es bedeutet.“

„Bilde Dir nicht ein, daß ich das thun kann,“ erwiederte Guy.

„Ich habe ihm nie viel Zeit gewidmet,“ sagte Philipp, „aber ich sollte meinen, daß es über Deine Kräfte ging.“

„Ganz wohl,“ sagte Charles, „wir wollen Dir zu Gefallen zu Dickens zurückkehren.“

„Es beliebte Dir, meine Worte zu verdrehen,“ antwortete Philipp in seiner gewöhnlichen ruhigen Weise, obgleich er sich wirklich verletzt fühlte, was früher nie der Fall gewesen war. Seine Gelassenheit war weniger sicher und er bedurfte daher um so größerer Aufmerksamkeit auf sich selbst.

„Wo sind die Anderen?“ fragte er.

„Laura und Eveline machen Charlotte eine Dictirstunde angenehm,“ antwortete Amy. „Ich habe bemerkt, wie Eva absichtlich Fehler beging.“

„Wie lange bleibt sie noch da?“

„Bis zum Dienstag. Lord Kilcoran wird herkommen, und sie abholen.“

„Hier trat Charlotte in das Zimmer und lief

Digitized by Google

augenblicklich hinauf, um die Ankunft ihres Cousins zu verkündigen. Laura war über diese frühe Ankündigung erfreut, und hoffte, daß ihr Erröthen und Zittern unbemerkt bleiben würden. Es war während des ganzen Frühstückes ein schwerer Kampf, ihre Verlegenheit und die Röthe ihrer Wangen zu unterdrücken, aber es gelang ihr besser, wie sie glaubte, und Philipp half ihr dadurch so viel wie möglich, daß er sie nicht ansah. Sobald sie wahrnahm, daß er Nichts so sehr fürchtete, wie daß sie Verdacht erregen könne, war sie zu gleicher Zeit beunruhigt und gewaffnet.

Ihr Vater freute sich sehr ihn zu sehen, und warf ihm vor, daß er sich fremd mache, während ihre Schwestern die Tage seiner Abwesenheit auszählten.

„Wir haben Dich allerdings einmal auf der Eschenwiese getroffen, aber das war ein vollkommener Betrug. Laura nahm Dich ganz allein in Anspruch.“

Laura beugte sich herab, um Bussel zu füttern, und Philipp fühlte, wie *seine* Wange erröthete.

Mr. Edmonstone forderte ihn dann auf, auf eine Woche nach Edmonstone zu kommen, und erklärte, er werde keine abschlägige Antwort annehmen. Philipp antwortete, von einer Woche könne keine Rede sein, aber er werde auf zwei Tage kommen. Amabel gab ihm zu verstehen, daß am Donnerstag Gesellschaft zu Tische da sein werde, da sie es für recht hielt, ihm vor Etwas zu warnen, was er nicht liebte, aber er wählte sofort diesen Tag. Als es Zeit war zum Ausgehen, täuschte er wider alle Erwartungen. Mrs.

Digitized by Google

Edmonstone und Charles wollte fahren, Guy und die jungen Damen spazieren gehen, aber Philipp schickte sich an, seinen Onkel bei der Besichtigung des Weizens zu begleiten.

Laura sah, daß er es nicht wagen wolle, wieder einen Spaziergang mit ihr zu machen, wo sie beobachtet werden konnten. Dies bewies ein unbedingtes Vertrauen, womit er sie seinem Nebenbuhler überließ, aber es betrübte sie, als sie fand, daß die Vorsicht der Freiheit ihres Umganges ein Ende machen müsse, und sie würde zu Hause geblieben sein, wenn nicht Eveline so wild und unvorsichtig gewesen wäre, daß Mrs. Edmonstone sie nicht gern ohne Laura, die ihr Einhalt that, gehen sah, besonders wenn Guy dabei war.

Es lag einiger Trost in dem warmen Drucke ihrer Hand, als sie von Philipp Abschied nahm, und dieser labte ihn lange Zeit. Er blieb am Fenster stehen und beobachtete sie, bis sie ihm aus den Augen waren, dann ging er zu seiner Tante, die, mit dem Hute auf dem Kopfe, für Mr. Thorndale eine Einladung auf den Donnerstag schrieb.

„Ich habe eben nachgedacht," sagte er mit leiser Stimme, „ob es nicht eben so gut wäre, wenn es Dir recht ist, Thorndale auf jene beiden Tage einzuladen."

„Wenn Du es meinst," antwortete Mrs. Edmonstone, indem sie ihn forschender ansah, als er gut ertragen konnte.

„Du weißt, wie gern er hier ist, und sie sind Alle so freundlich gegen mich gewesen.“

„Gewiß, ich will mit Deinem Onkel sprechen,“ sagte sie und ging fort, um ihn aufzusuchen. Bald darauf kam sie zurück, und sagte, „es werde ihnen sehr angenehm sein, wenn Mr. Thorndale käme,“ und fragte ihn dann in ihrem freundlich theilnehmenden Tone nach einem alten Diener, dem er viel Nachdenken und viele Mühe gewidmet hatte. Die Freundlichkeit ging ihm tief zu Herzen, denn sie hatte augenscheinlich ihren Grund in der Bemerkung, daß er unbehaglich sei, und sein Gewissen machte ihm Vorwürfe. Er antwortete kurz, und war froh, als der Wagen kam, dann hob er Charles hinein, und blieb mit verschlungenen Armen stehen, als sie fortfuhren.

„Die Luft ist gewitterhaft,“ sagte Charles, indem er nach ihm zurückblickte.

„Hat es Dir auch so geschienen?“ fragte Mrs. Edmonstone hastig.

„Du hast es also bemerkt?“

„Ich habe mich schon seit einiger Zeit gewundert.“

„Heute war es ganz deutlich — seine lange Abwesenheit — und es war nicht möglich ihn zum Moralisiren zu verführen. Daß er seinen jungen Mann mitbringt, geschieht vielleicht blos um ihn in gehöriger Unterwürfigkeit zu erhalten. Aber, daß er diesen Tag gewählt hat, und vor Allem, daß er nicht mit den jungen Damen gegangen ist.“

Digitized by Google

„Es sieht ihm gar nicht ähnlich," sagte Mrs. Edmonstone in entschiedenem Tone.

„Der holde Jüngling ist entweder verliebt, oder in einer seltsamen Verwandlung begriffen.

„Verliebt!" rief sie. „Hast Du eine Veranlassung zu diesem Gedanken?"

„Nur als Lösung eines Räthsels, aber Du siehst aus, als ob ich die Wahrheit getroffen hätte."

„Ich hoffe es nicht, und doch —"

„Und doch?" wiederholte Charles ernst.

„Ich glaube, er hat die Gefahr bemerkt."

„Die Gefahr, sich in Laura zu verlieben? Ei, es würde seltsam sein, wenn er mit seinem eigenen Werke nicht zufrieden wäre. Aber er muß wissen, wie anmaßend das sein würde."

„Und Du glaubst, daß ihn dies hindern würde?" fragte seine Mutter lächelnd.

„Er ist gerade der Rechte, der sich etwas darauf einbilden würde, wenn er seine Neigungen, der Romantik zum Trotz, von seinem Verstande besiegen ließ. Wie hochherzig würde er beschließen, eine hoffnungslose Liebe zu unterdrücken."

„Und ich glaube, das ist es eben, was er thut. Ich glaube, er hat den Zustand seiner Gefühle durchschaut, und thut Alles, was in seiner Macht steht, um sie zu unterdrücken, indem er sie besonders in einem tête-à-tête und im ungefesselten Familienkreise vermeidet. Ich bin fest überzeugt, daß dies der Grund

Digitized by Google

iſt, weshalb er Mr. Thorndale mitbringt, und den Tag des Diners gewählt hat."

„Der arme Junge! Es muß ihm ſchwer werden, und es verlangt mich, ihm zu ſagen, wie dankbar ich ihm bin."

„Hm! Das halte ich nicht für unwahrſcheinlich," antwortete Charles. „Das ſtimmt zu dem, was am Abend des Kilcoranſchen Balles geſchah, wo er mich verſchlingen wollte, weil ich Etwas ſagte, was er für eine Andeutung einer Neigung Guy's zu Laura hielt. Es war ein gewaltiger Irrthum in Bezug auf Etwas, was ich von Petrarka ſagte, und wobei ich vergaß, daß Petrarka auf Laura leite, aber es brachte ihn in die höchſte Aufregung und er erging ſich in allerlei Warnungen gegen eine Zuneigung Guy's zu ihr. Nun, ſoviel ich ſehe, iſt Guy weit eher in Dich oder in Deloraine verliebt, und der Gedanke führt weit eher darauf, daß der Capitain ſelbſt getroffen iſt."

„Verlaß Dich darauf, Charlie, das iſt es, was ihn zu der Entdeckung des wahren Sachverhalts geführt hat, er iſt ſeitdem fortwährend weggeblieben. Wie edel!"

„Und was meinſt Du von Laura?"

„Das arme Kind! Ich zweifle, daß es gut geweſen iſt, daß ihr ſo viel Vertraulichkeit geſtattet wurde, und doch ſehe ich nicht ein, wie es hätte verhindert werden können."

„Du glaubſt alſo, daß es bei ihr richtig iſt? Ich hoffe es nicht, aber ſie iſt ſich in der letzten Zeit gar nicht mehr ähnlich geweſen."

Digitized by Google

„Ich glaube sie vermißt das, was sie von ihm gewöhnt ist, und hält ihn für entfremdet, aber ich hoffe, es geht nicht weiter. Ich sehe sie ist in trüber Stimmung, ich wollte, ich könnte dem lieben Mädchen helfen, aber es würde das Schlimmste von Allem sein, wenn man ihr den wahren Namen oder die Bedeutung von alledem ahnen ließ, und ich kann es daher nicht wagen, ein Wort zu sagen.“

„Sie hat nur sehr wenig Romane gelesen,“ sagte Charles, „und das ist gut. Es wäre eine schlimme Geschichte, wenn wir unsere arme Schöne entweder wie die Bildsäule der Geduld auf einem Monument oder auf einem Bagagewagen sitzen sähen. Aber das wird nie geschehen, Philipp ist nicht der Mann dazu, eine Frau in der Caserne zu nehmen, er möchte sie, wie seine Bücher, in Maroquin oder gar nicht haben.“

„Er würde sie nie der Unbehaglichkeit aussetzen. Wir können ihm vollständig vertrauen, und so lange er so fortfährt, wie er angefangen hat, ist kein Unglück geschehen. Laura wird wieder heiterer werden, ihn nur als Cousin und Freund betrachten, und nie erfahren, daß er mehr für sie gefühlt hat.“

„Es ist ein wahres Glück, daß sie nach Irland reist.“

„Es hat mich noch mehr gefreut, daß der Plan sogleich ausgeführt wird.“

„Und Du wirst doch keinen Menschen ein Wort sagen?“

„Natürlicherweise nicht. Wir dürfen ihn nicht

Digitized by Google

ahnen laſſen, daß wir Etwas geahnt haben, wir dürfen Deinen Vater nicht unruhig machen, und dergleichen darf vor Amy's Geiſt nicht aufſteigen."

Man wird ſich vielleicht wundern, daß Mrs. Edmonſtone ihrem Sohne etwas Derartiges anvertraute, aber ſie wußte, daß ſie in einer Sache, die ſeine Schweſter betraf und ſo vorgebracht wurde, auf ſein Schweigen rechnen konnte. Ja, unbedingtes Vertrauen war das einzige Mittel, den ſcharfen, rückſichtsloſen Spott zu hindern, der großes Unheil angerichtet, und vielleicht gerade zu der gefürchteten Entdeckung geführt haben würde. Charles mürriſche Laune hatte in der letzteren Zeit auch ſo ſehr abgenommen, daß dies ihr Vertrauen auf ihn rechtfertigte, und endlich muß man beachten, daß ſie zu den offenherzigen Menſchen gehörte, die weder eine Entdeckung machen, noch Beſorgniß fühlen können, ohne ſie mitzutheilen. Ihr Tact ließ ſie allerdings eine kluge Wahl ihrer Vertrauten treffen, und in dieſem Falle war Charles bei Weitem der Beſte, obgleich ſie ohne Vorbedacht geſprochen hatte. Ihr Charakter würde ihr nie geſtattet haben, ſo zu handeln, wie ihre Tochter, es hätte ihr an der Kraft gefehlt, ihre Gefühle zu verbergen, beſonders wenn ihr das Sicherheitsventil des freien Verkehrs mit dem Gegenſtand ihrer Liebe verſagt geweſen wäre.

Der Beſuch fand ſtatt, aber für Alle, die tiefer blickten, als auf die bloße Oberfläche, war es etwas höchſt Unbehagliches. Zuerſt fand Philipp dort die

Digitized by Google

letzte Person, welche er in der Gesellschaft seines Freundes zu sehen gewünscht, nämlich Lady Eveline, welche vermogt worden war, zu dem Diner dazubleiben. Aber Mr. Thorndale, der sich, wie Charles gesagt haben würde, gut aufführte, und sich des Zaubers schämte, den ihr Wesen auf ihn ausübte, war entschlossen, demselben zu widerstehen, beantwortete ihre heiteren Bemerkungen mit kurzen Worten und steifem Lächeln, und hielt sich vorzugsweise an die Herren.

Laura war ernst und schweigsam und bemühte sich, unbefangen zu scheinen, aber es gelang ihr nur, sichtbar gezwungen zu sein. Philipp wurde durch seine Anstrengungen, eine gleichgültige Miene zu zeigen, ängstlich und düster, und selbst Guy war nicht ganz so heiter und unbefangen, wie gewöhnlich, da er in Ungewißheit schwebte, wie weit ihm in Bezug auf den Ball verziehen sei, oder nicht.

Amabel konnte sich nicht erklären, was Allen zugestoßen sei, und bemühte sich vergebens, die Geselligkeit zu wecken. Am Abend nahm man seine Zuflucht zu einem Spiele, das angeblich die Unterhaltung Charlotten's bezweckte, aber in Wirklichkeit Etwas von der Steifheit und dem Zwange beseitigen sollte, aber dieses führte peinliche Lagen herbei. Jedes sollte seinen Lieblingscharakter aus Geschichte und Dichtung, eine Blume, eine Tugend und die Zeit, in welcher es zu leben gewünscht hätte, aufschreiben,

Digitized by Google

und hieraus der Schreiber oder die Schreiberin errathen werden. Der erste Zettel lautete:

„Die Lilie — Wahrheit — Jeanne d'Arc — Padre Cristoforo — unsere Zeit."

„Amy!" rief Guy.

„Ich sehe, daß Du Recht hast," sagte Charles, „aber nenne mir Deine Gründe."

„Padre Cristoforo," lautete die Antwort.

„Wer hätte sich einbilden sollen, daß die kleine Amy die Jungfrau von Orleans wählen würde, sie, die sich vor einem leidlich großen Heupferde fürchtet," sagte Eveline.

„Ich hätte wohl die Schwester Johanna's sein und sie von ihren Visionen erzählen hören mögen," sagte Amy.

„Du würdest ihr gelehrt haben, an sie zu glauben," sagte Philipp.

„Ihr gelehrt!" rief Guy. „Nun, Du hast eine hohe Ansicht von ihr!"

„Ich glaube, daß sie sowohl von ihren Freunden, wie von ihren Feinden vielfach verkannt worden ist," antwortete Philipp, „aber ich mag weder enthusiastisch, noch philosophisch auf ihren Charakter eingehen."

Was war die Ursache davon, daß Guy die Stirn runzelte, während er anfing, die Fahne von einer Feder zu reißen, bis er sich plötzlich besann und sie mit Heftigkeit und einige Aufregung verrathend, von sich warf?

„Lavendel!" las Charlotte.

Digitized by Google

„Was kann Jemand zu einer solchen Wahl veranlaßt haben!“ rief Eveline.

„Ich weiß es,“ sagte Mrs. Edmonstone aufblickend. „Ich werde nie die Lavendelbüsche vergessen, die ringsum im Gemüsegarten von Stylehurst standen.“

Philipp lächelte, Charlotte fuhr fort und Charles sah, daß Laura immer tiefer erröthete, während sie sich auf ihre Arbeit herabbeugte.

„Lavendel — Standhaftigkeit — Strafford — Cordelia im König Lear — der vorige Krieg — das ist spaßhaft!“ rief Charlotte, „hört nur den nächsten: Geisblatt — Standhaftigkeit — Lord Strafford — Cordelia — unsere Zeit —; ei, Laura, Du mußt es von Philipp abgeschrieben haben.“

Laura blickte weder auf, noch sprach sie. Philipp konnte sein Gesicht kaum in der Gewalt behalten, als Eveline lachte und ihm sagte, er sei durch dieses verschönernde Erröthen sehr geschmeichelt, aber hier rief Charles dazwischen: „Ei, beeile Dich, Charlotte, halte Dich nicht den ganzen Abend dabei auf,“ und als Charlotte sich besann, als ob sie eine gefährliche Bemerkung machen wollte, ergriff er den nächsten Zettel und las ihn selbst vor. Nichts erschreckte Philipp mehr, wie dieses Verlangen, ihre Verwirrung zu verbergen. Laura fand sich nur erleichtert, als die Aufmerksamkeit durch das jetzt folgende Lachen von ihr abgezogen wurde.

„Klee — Capitain Rock — der Schneider, der

Digitized by Google

durch die Entbehrung einer Prügelei blau wurde — irländischer Patriotismus — die Zeit Malachy's mit dem goldenen Halsband."

„Eva!" rief Charlotte.

„Unsinn," antwortete Eveline, „es freut mich, daß ich Deinen Geschmack kenne, Charles. Er macht Dir Ehre."

„Mehr als der Deinige, wenn es dieser ist," sagte Charles und las geringschätzig: „Die Rose — Großmuth — Charles Edward — Catharine Seyton — der Bürgerkrieg."

„Sie hätten besser gethan, den Charlie's nicht zu verleugnen, Lady Eveline," sagte Guy.

„Nein, glaubt Ihr denn, daß ich mich zu einer solchen Gesellschaft schlagen würde?" erwiderte Charles. „Ich bin nicht so tief gefallen, wie die Crême der jungen Damen."

„Was kannst Du gegen sie einzuwenden haben?" sagte Eveline.

„Nichts," antwortete Charles. „Kein Mensch kann jemals Etwas für oder gegen den Geschmack der jungen Damen zu sagen haben."

„Du scheinst Dich so ziemlich selbst in dem Falle des Schneiders zu befinden," sagte Guy, „und bereit zu sein, eine Schlacht zu liefern, wenn Du nur einen Gegner finden könntest."

„Sage mir nur," fragte Amy, „wie Du wünschen kannst, im Bürgerkriege zu leben?"

Digitized by Google

„O, weil es so unterhaltend sein würde.“

„Da haben wir den Paddy — endlich den ächten Paddy!“ rief Charles. „Verlaß Dich darauf, mit den zarten jungen Damen geht es nicht, Eva.“

Nach einfacher weiterer Discussion und einigen anderen Zetteln kam der Guy's — der letzte: „Haidekraut — Wahrheit — König Charles — Sir Galahad — die gegenwärtige Zeit.“

„Sir was?“ rief Charles.

„Kennst Du ihn nicht?“ sagte Guy. „Sir Galahad — der Ritter der gefährlichen Belagerung — der den heiligen Graal erobert hat.“

„Was ist das für eine Sprache?“ fragte Charles.

„Wie! Kennst Du den Tod Arthur's nicht? Ich dachte, damit wäre Jeder bekannt! Kennst Du es nicht, Philipp?“

„Ich habe einmal hineingesehen — es ist ein sehr merkwürdiges Buch, in classischem Englisch geschrieben, aber kein Mensch kann es durchlesen.“

„O!“ rief Guy entrüstet, und fuhr dann fort: „Aber Du hast ja nur hineingesehen. Wenn Du bei seinen zwei dicken Bänden aufgewachsen wärest, so müßtest Du wohl entzückt darüber sein. Es hat mich wenigstens drei Sommer hindurch auf meinen Bootfahrten begleitet.“

„Das erklärt die Sache,“ sagte Philipp, „ein in den Knabenjahren so studirtes Buch erhält einen Reiz, der sich durchaus nicht nach seinen wirklichen Schönheiten richtet.“

Digitized by Google

„Aber es beſitzt wirkliche Schönheiten, die Tiefe, das Geheimnißvolle, Allegoriſche — die ſchönen Charaktere einiger von den Rittern.“

„Du betrachteſt es durch die Brille Deiner Einbildungskraft,“ ſagte Philipp, „aber Du mußt Anderen verzeihen, wenn ſie eine große Einförmigkeit der Charaktere und der Abenteuer finden und das ſeltſame Gemiſch von Religion und Romantik mißbilligen.“

„Du haſt es nie geleſen,“ antwortete Guy, der ſich bemühte, ruhig zu ſprechen.

„Ein flüchtiger Ueberblick genügt, um zu zeigen, ob ein Buch die an das Leſen deſſelben gewendete Zeit lohnen wird.“

„Ein flüchtiger Blick ſoll Jemand in den Stand ſetzen, es beſſer zu beurtheilen, als wenn man es ſtudirt? Nicht wahr, Philipp?“ ſagte Charles.

„Das iſt kein Widerſpruch. Ein vorurtheilsfreier Fremder ſieht die wirklichen Schönheiten eher, wie ein alter Freund, der ihm Schönheiten von ſeiner eigenen Erfindung verleiht.“

Charles lachte. Guy ſchob den Stuhl zurück und ſah zum Fenſter hinaus.

Vielleicht machte es Philipp Vergnügen, ſeinen Zorn ſo zu reizen, denn nach alle Dem, was er zu Laura geſagt hatte, gewährte es ihm Befriedigung, ſeine Meinung beſtätigt zu ſehen, ſo daß er ſich nicht ungerecht zu fühlen brauchte. Dies befreite ihn von der Furcht, daß ſein Einverſtändniß mit Laura be-

Digitized by Google

merkt werden könnte. Es hatte heute Abend in großer Gefahr gestanden, denn als die Mädchen zum Schlafen hinaufgingen, sagte Eveline lustig: „Nun, Laura, hast Du Dich mit Capitain Morville gezankt?"

„Wie kannst Du so Etwas sagen, Eva? Gute Nacht." Und Laura entfloh in ihr Zimmer.

„Was hat das zu bedeuten, Amy?" fuhr Eveline fort.

„Man ist vor Fremden immer genirter," antwortete Amy.

„Was bist Du für eine Unschuld! Es nützt Nichts, mit Dir zu reden!" sagte Eveline und lief davon.

„Aber Eva!" rief Amy, sie verfolgend, „gehe doch nicht mit einer falschen Ansicht fort. Charles hat Laura so sehr mit Philipp geneckt, daß dies sie vor Fremden natürlicherweise schüchtern gegen ihn macht, und es wäre nicht angegangen, darüber zu lachen, daß sie das Nämliche gewählt haben, während Mr. Thorndale zugegen war."

„Ich denke, ich muß mich dabei beruhigen. Ich weiß, daß dies Deine Meinung ist, denn Du könntest nichts Anderes sagen."

„Aber was denkst Du denn?" fragte Amy verwundert.

„Ich werde es Dir nicht sagen, kleine Unschuld — es würde Dich nur mit Entsetzen erfüllen."

„Nichts, was Du wirklich von Laura denkst,

kann mich mit Entsetzen erfüllen, ich meine nicht Das, was Du vielleicht im Scherz sagen könntest."

„Nun, dann wirst Du es für Scherz oder für Ernst halten, wenn ich sage, ich glaube, Laura habe Philipp sehr gern?"

„Für Scherz," antwortete Amy, „wenn Du weißt, daß wir Philipp gerade so ansehen würden, wie einen Bruder, wenn wir unseren Charlie nicht hätten, der uns zeigte, was ein Bruder ist."

„Ein Bruder! Du stellst Dich einfältiger, wie Du wirklich bist, Amy! Verstehst Du nicht, was ich meine?"

„O," sagte Amy, deren Wangen sich rötheten, „das muß nur Scherz sein, denn er hat sie nie gefragt."

„Aha, aber wie, wenn sie nun gerade bereit wäre, sich fragen zu lassen?"

„Nein, das könnte niemals geschehen, denn er könnte sie niemals fragen."

„Warum nicht, kleine Amy?"

„Weil er unser Cousin ist, und alles Andere," antwortete Amy verwirrt. „Rede nicht mehr davon, Eva, denn obgleich ich weiß, daß es nur Scherz ist, so habe ich es nicht gern, und die Mama würde nicht wünschen, daß ich von dergleichen spreche. Und lache Du auch nicht darüber, Eva, bitte, denn es macht Einen nur unruhig, bitte."

Die Art, wie Amy ihr „bitte" sagte, war sehr

Digitized by Google

eindringlich, und Eveline dachte, sie müsse nachgeben, überdies achtete sie Laura und den Capitain Morville zu sehr, als daß sie sich hätte entschließen können, zu lachen, ganz abgesehen davon, was sie thun würde, wenn die Furcht vor dem Capitain sie ärgerlich machte.

Mrs. Edmonstone hielt es am folgenden Morgen in jeder Hinsicht für das Beste, in dem Wohnzimmer sitzen zu bleiben, aber sie hätte sich mit der Bewachung ihrer jungen Damen nicht so viel Mühe zu geben brauchen, denn die Herren kamen ihnen nicht zu nahe.

Laura war erstlich ruhiger, wenn auch durchaus nicht heiter, denn sie wünschte eifrig, mit Philipp sprechen zu können, während er entschlossen war, eine heimliche Unterhaltung nicht zu suchen, da sie gewiß Verdacht erregen würde, und weil er gern das Bewußtsein seines versteckten Verhaltens verlieren wollte.

Dies war der Tag des Diner's, und das Herz Laura's klopfte, als sie berechnete, daß Philipp die Aufgabe zu Theil werden müsse, sie zu Tische zu führen. Sie irrte sich nicht. Er reichte ihr seinen Arm und sie erhielten einen sehr günstigen Platz, denn der andere Nachbar Philipp's war Mr. Brownlow, der sehr laut mit Mr. de Courcy sprach, und an der Seite Laura's befand sich der ziemlich taube Mr. Hayley, der vollkommen genug damit zu thun hatte, Miß Brownlow zu unterhalten. Charles war nicht mit bei Tische, und es konnte kein einziges argwöhnisches

Auge auf ihnen ruhen, aber erst beim zweiten Gange sagte er Etwas zu ihr, was nicht die ganze Welt hätte hören können. Es war von Canterbury und dessen Entfernung von Holywell die Rede gewesen.

„Ich kann oft hier sein," sagte Philipp.

„Das freut mich."

„Wenn Du nur vorsichtig sein kannst — und ich glaube, Du wirst es sein."

„Ist jetzt Zeit, davon zu sprechen? — O, bitte, thue es nicht!"

„Es ist die einzige Zeit dazu, Niemand giebt Achtung, und ich habe Dir Etwas zu sagen."

Sie überwand gehorsam ihre tiefe Verwirrung, sah auf ihren Teller herab und hörte ihm zu.

„Du hast klug gehandelt, Du hast ihn zurückgehalten —" und er deutete auf Guy, „ohne mehr wie mäßigen Verdruß zu erregen. Du brauchst nur Deine Fassung zu bewahren."

„Es ist sehr thöricht," murmelte sie.

„So sprechen gewöhnliche Frauen und beruhigen sich bei der Thorheit, Du kannst Besseres thun."

Es erfüllte sie mit Freude, daß er mit ihr als mit der *seinen* sprach. Es verscheuchte ihre Verlegenheit und Unruhe, und ihren Wunsch, daß er nicht eine solche Zeit zum Sprechen gewählt haben möge.

„Auf welche Weise?" fragte sie.

„Beschäftige Dich. Beschäftige und stärke Deinen Geist!"

Digitized by Google

„Wie soll ich das thun, und noch dazu ohne Dich?"

„Suche Etwas, das Dich verhindert, über die Zukunft nachzusinnen. Dein Zeichnen ist träumerische Arbeit, die nur die Finger beschäftigt und den Geist frei läßt."

„Ich habe versucht zu lesen, aber ich kann meinen Geist nicht fesseln."

„Versuche es mit Etwas, das Aufmerksamkeit erfordert, Mathematik, Algebra. Ich will Dir mein erstes Rechenbuch schicken, und es wird Dir helfen, so manche nutzlose Träume und Besorgnisse zu bekämpfen."

„Ich danke Dir, bitte, thue es. Es wird mir große Freude machen."

„Du wirst finden, daß es Deinem Geiste Kraft und Festigkeit verleiht, und Dich nicht mehr über frivole Beschäftigungen zu beklagen haben."

„Ich fühle mich jetzt gar nicht leichtsinnig," sagte Laura trübe, „ich weiß nicht, wie es zugeht, daß Alles wie verändert ist. Ich bin allerdings glücklicher, aber die Leichtigkeit meines Herzens ist verschwunden."

„Du hast erst jetzt alle Kräfte Deiner Seele kennen lernen, Laura. Du hast die Welt der Kindheit mit den heiteren Gefühlen, welche Deine Tiefe besitzen, verlassen."

„Ich habe Besseres," flüsterte sie.

„Das hast Du allerdings. Aber diese Gefühle

Digitized by Google

müſſen geregelt werden, und die Kräftigung des Verſtandes ſtärkt die herrſchende Macht."

Philipp täuſchte ſich trotz ſeinem Verſtande doch ſelbſt, weil er ſich vom Recht, dem einzig wahren Verſtande, entfernte. Sein richtiges Urtheil in allen Dingen wurde getrübt, und er redete daher ſtatt practiſcher Wahrheit nur metaphyſiſchen Jargon, und glaubte, er lehre Laura, wie ſie ihre Geiſteskräfte ſtärken ſollte, anſtatt ſich Träumen hinzugeben, während er ſie nur anleitete, das Nachdenken zu unterdrücken und ſo ihre vollſtändige Hingabe an ihn zu ſichern.

Sie war nach dieſem Geſpräch heiterer und fähiger, den Gäſten ihre Aufmerkſamkeit zu widmen, und fühlte ſich auch nicht ſchuldbewußt, als ſie am Abend genöthigt wurde, Clavier zu ſpielen und zu ſingen, denn ſie wußte, er müſſe zugeben, daß ſie nicht anders konnte.

Lady Eveline verlieh dem Feſte jedoch ſeinen Glanz. Sie hatte etwas wunderbar Einnehmendes und Bezauberndes, und Philipp geſtand ſich ein, daß es von Seiten Mr. Thorndale's keine geringe Feſtigkeit verrieth, daß er ſich ſo ſtandhaft von der Geſellſchaft im Erker, wo ſie wie eine Königin herrſchte und wie eine Fee Heiterkeit verbreitete, fern hielt. Sie veranlaßte Guy, mit ihr zu ſingen. Es war das erſte Mal, wo er außerhalb des Familienkreiſes ſang, da Mrs. Edmonſtone nie recht gewußt hatte, ob er es gern ſehen würde, wenn man ihn auffor-

Digitized by Google

derte. Aber Eveline weigerte sich, einige von den irischen Melodien zu singen, wenn er sie nicht begleite, und er that es, ohne Einwand zu erheben. Mrs. Brownlow schien electrisirt zu sein, und Eveline, die erklärte, sie wisse, daß sie wie ein Pfau singe, sagte zu Mrs. Brownlow, sie müsse Sir Guy mit Laura und Amy mehrstimmige Lieder singen hören. Sie mußten natürlicherweise singen. Mrs. Brownlow war entzückt, und da sie ziemlich viel von Musik verstand, so wurden Alle eifrig, und Philipp hielt es für sehr thöricht von Guy, daß er sein Talent und seinen Enthusiasmus so sehr blicken ließ.

Als alle Gäste fort waren und der Familienkreis einander Gute Nacht gesagt hatte, blieb Philipp noch im Wohnzimmer zurück, um einen Brief zu beendigen. Guy kam, nachdem er Charles die Treppe hinaufgeholfen hatte, einige Secunden später herein, um etwas Vergessenes zu holen. Philipp blickte auf.

„Du hast heute Abend viel zur Unterhaltung beigetragen," sagte er.

Guy erröthete, da er nicht ganz überzeugt war, daß dies nicht sarkastisch gesagt wurde, und sich über sich selbst ärgerte, weil es ihn verdroß.

„Du glaubst, daß Jemand, dem der sechste Sinn fehlt, kein Recht habe, zu sprechen?" sagte Philipp.

„Ich kann nicht erwarten, daß ihn Alle, wie ich, zu dem besten in dieser Welt oder außerhalb derselben rechnen," antwortete Guy, hastig sprechend.

„Ich weiß, daß Diejenigen, die dessen Geheim-

Digitized by Google

niſſe kennen, ihn dafür halten," ſagte Philipp. „Ich will ihn nicht herabſetzen, Du kannſt mich daher geduldig anhören, Guy. Ich wollte Dir nur zur Warnung bemerken, daß er oft das Mittel iſt, die Menſchen zu wenig wünſchenswerthen Bekanntſchaften zu führen, von denen ſie ſich nicht ſo leicht wieder losmachen können, wie ſie dieſelben angefangen haben."

Das Geſicht Guy's bedeckte ſich mit Röthe, aber dies ging vorüber und er ſagte nur: „Das kann wohl ſein. Gute Nacht."

Philipp ſah ihm nach und überlegte, was ihn wohl verdroſſen haben könne — ſein Ton, ſein Weſen oder der Rath. Er ſchrieb es Guy's Widerwillen, Rath anzunehmen, zu, da er bemerkt hatte, daß ſeine Rathſchläge ihn leicht reizten, obgleich ihn ſein heller Verſtand oft veranlaßte, ſie zu befolgen. Im gegenwärtigen Falle hielt Philipp Mrs. Brownlow und ihre Geſellſchaft keineswegs für geeignet für einen Jüngling, wie Guy, und er hatte ganz Recht.

Philipp entfernte ſich am folgenden Morgen mit ſeinem Freunde, und Nachmittags erhielt Laura das Rechenbuch — ein ſehr originelles, ernſtes Geſchenk von einem Geliebten. Es kam offen und unter der wohlverſtandenen Vorausſetzung, daß ſie es auf ſeine Empfehlung benutzen ſollte. Ihre Mutter und ihr Bruder glaubten Beide den Beweggrund zu durchſchauen, den jene für ſehr weiſe, und dieſer für ſehr charakteriſtiſch hielt.

Lord Kilcoran und Lady Eveline reiſten gleichfalls ab. Eveline war betrübt darüber, obgleich ſie ſich ein wenig mit der Ausſicht tröſtete, daß ſie Laura bald in Irland ſehen werde, wo ſie von ihr zu allerlei „verſtändigem Thun“ — Leſen, Kinderunterrichten und dergleichen mehr angeleitet werden würde.

„O, ja,“ ſagte Charles, als ihn nur noch ſeine Mutter hören konnte, „und ich vermuthe ſehr ſtark, daß der Troſt noch größer ſein würde, wenn Sir Guy Morville der Erwartete wäre.“

„Das wäre gar nicht ſo übel,“ antwortete ſeine Mutter. „Eveline iſt ein hübſches Mädchen mit vielen Fähigkeiten.“

„Fähigkeiten! Aber wird jemals Etwas daraus werden?“

„In einigen Jahren,“ ſagte Mrs. Edmonſtone, „und er iſt jetzt blos noch ein Knabe, ſo daß Beide vollkommen Zeit haben, ſich zu entwickeln.“

„Sehr wahr, Madame mère, aber es ſteht noch zu beweiſen, ob die Vorliebe für Sir Guy, welche Mylady Eveline gefaßt hat, ſtark genug iſt, um dem Kokettiren mit jungen Irländern und dem Müſſiggange in Kilcoran Widerſtand zu leiſten.“

„Ich hoffe, ſie kann ſich auf etwas Beſſeres verlaſſen, wie auf die Neigung zu Sir Guy.“

„Das kannſt Du wohl, denn ich glaube, es fällt ihm nicht ein, ſeine Treue gegen Dich — ſeine erſte und einzige Liebe, zu verletzen. Er hat recht gern mit Eva geſcherzt, ſie aber eher für eine Syrene

Digitized by Google

gehalten, die ihn von seinem Lateinisch und Griechisch abzog."

„Ja, ich schäme mich über meinen Einfall, eine Heirath zu stiften, vor mir selbst! Vergiß ihn, so schnell Du kannst, Charlie."

Bayerische Staatsbibliothek München

Ende des ersten Bandes.

Druck der C. Schumann'schen Buchdruckerei in Schneeberg.

Digitized by Google